

DIE ARBEITEN
DES
HERKULES

von

ALICE A. BAILEY

1. Auflage 1974

2. Auflage 1988

Verlag: Lucis Genf

ISBN 3-87683-912-2

Der Tierkreis

Der Eine, der den Vorsitz führt, blickte auf die Söhne der Menschen, welche die Söhne Gottes sind. Er sah ihr Licht und wo sie standen auf dem WEGE, der zurück zum Herzen Gottes führt. Der WEG führt in einem Kreis durch die zwölf grossen Tore, und Zyklus um Zyklus werden die Tore geöffnet und wieder geschlossen. Die Söhne Gottes, welche die Söhne der Menschen sind, schreiten voran.

Trübe ist das Licht zuerst. Selbstüchtig ist die Richtung menschlichen Strebens und dunkel die sich daraus ergebenden Taten. Langsam lernen die Menschen und im Lernen durchschreiten sie die Säulen der Tore wieder und wieder. Dumpf ist das Verstehen, aber in den Hallen der Disziplin, die in jeder Abteilung des kosmischen Kreisumlaufs zu finden sind, wird die Wahrheit allmählich erfasst, die nötige Lektion gelernt und die Natur geläutert und gelehrt, bis das Kreuz gesehen wird das fixe, wartende Kreuz, das die Söhne der Menschen kreuzigt, ausgestreckt auf den Kreuzen jener, welche dienen und erlösen.

Aus der Masse der Menschen ragte in alten Tagen einer hervor und zog das wachsame Auge des grossen Älteren, der den Vorsitz führt, auf sich - er, der ewig den Vorsitz führt in der Ratshalle des Herrn. Er wandte sich zu einem, der dicht neben ihm stand und sagte: «Wer ist jene Seele auf dem Weg des Lebens, deren Licht jetzt schwach sichtbar ist?»

Rasch kam die Antwort: «Das ist die Seele, die auf dem WEG des Lebens Erfahrungen macht und das Licht sucht, das aus dem hohen Ort leuchtet.»

«Lasst ihn fortschreiten auf seinem Weg, doch wacht über seine Schritte.»

Die schnell enteilenden Äonen verfolgten ihren Lauf. Das grosse Rad drehte sich und brachte im Drehen die suchende Seele auf den WEG. Später kam ein Tag, wo der Eine in der Ratshalle des Herrn, der den Vorsitz führt, die suchende Seele wieder in den Kreis seines strahlenden Lebens zog.

«Wessen ist die Seele auf dem WEG hohen Strebens, deren Strahlung schwach hervorleuchtet?» Es kam die Antwort: «Eine Seele, die das Licht des Verstehens sucht, eine sich mühende Seele.»

«Sag' ihr von mir: den andern Weg zurückzukehren, dann um den Kreis zu wandern. So wird sie das Ziel ihrer Suche finden. Wache über ihre Schritte und wenn sie ein verstehendes Herz, ein reges Denken und geschickte Hände hat, bringe sie zu mir!»

Wieder vergingen die Jahrhunderte. Das grosse Rad drehte sich und trug im Drehen alle Söhne der Menschen, die Söhne Gottes sind, auf ihren Pfad. Und während die Jahrhunderte vergingen erstand eine Gruppe Menschen, die langsam den umgekehrten Weg einschlugen. Sie fanden den WEG. Sie gingen durch die Tore und strebten nach dem Gipfel des Berges und nach dem Ort des Todes und des Opfers. Der überwachende Lehrer sah einen Menschen aus dieser Menge hervorragen und das fixe Kreuz besteigen; er verlangte nach Taten, nach Dienst an Gott und den Menschen und zeigte die Bereitschaft, den WEG zu Gott zu pilgern. Er stand vor dem Grossen Einen, der den Vorsitz führt in der Ratshalle des Herrn und hörte ein Wort ertönen: «Gehorche dem Lehrer auf dem WEG. Bereite dich für die letzten Prüfungen vor. Gehe durch jedes Tor und in der Sphäre, die sie enthüllen und bewachen, verrichte die Aufgabe, die ihrer Sphäre geziemt. Lerne so die Lektion und beginne, mit Liebe den Menschen der Erde zu dienen.»

Dann erging an den Lehrer das letzte Wort: «Bereite den Kandidaten vor. Gib ihm die Aufgaben zu erfüllen und setze seinen Namen auf die Tafeln des lebendigen WEGES.»

Der Tibeter

Der Zweck dieser Studie

Das intensive Interesse, das heute für den Gegenstand geistigen Lebens besteht, rechtfertigt an sich schon ein Studium, wie diese Artikelserie es beabsichtigt. Trotz der Tatsache, dass akademische und theologische Religionen nicht mehr ihre alte Anziehungskraft ausüben und trotz der Revolte gegen organisierte Religion, ist das Verlangen nach geistigen Wirklichkeiten niemals so dringlich gewesen wie jetzt. Der Tag empirischer Erfahrung auf breiter Ebene ist da und Männer und Frauen weigern sich, weiterhin blindlings zu glauben, weil sie entschlossen sind, zu wissen. Die Annahme auferlegter Dogmen macht nun der Erprobung Platz und eine göttliche Selbstbestimmung, die auf der erkannten Einheit mit «dem Leben, in dem wir leben, uns bewegen und unser Dasein haben», beruht, tritt anstelle von Leichtgläubigkeit und Aberglauben.

Das Problem jedes Lehrers besteht heute im Finden neuer Wege, um die alten Wahrheiten auszudrücken und die alten Formeln geistiger Entwicklung so darzulegen, dass sie neues Leben erhalten. In beiden Hemisphären sind viele Bücher über den Begriff des «Pfades der Jüngerschaft» geschrieben worden, über den Pfad der Heiligkeit, den Pfad der Erleuchtung. Eine Wiederholung des Problems dieses universellen Pfades und seiner innewohnenden Schwierigkeiten ist nur dann gerechtfertigt, wenn die Anwendung praktisch und zeitgemäss ist. Sie muss, wenn einmal diese Probleme überwunden sind, die Allumfassung des Zieles darlegen und die ermüdende Wiederholung jener grundlegenden Lebensregel vermeiden, die in den zwei Worten ausgedrückt wurde: «Sei gut.» Wieder und wieder ist uns gesagt worden, dass wir den Verlockungen des Fleisches, der Welt und des Teufels widerstehen müssen. Im Denken der westlichen Aspiranten hat sich das Gefühl festgesetzt, der Pfad sei notwendigerweise ein Pfad des Elends, der Selbstverleugnung und endloser Quälerei. Seine Haltung ist aktive Erduldung bis zu dem Zeitpunkt, wo ihm auf geheimnisvolle, wunderbare Weise der Durchbruch in eine Welt des Friedens und der Fülle gelingt, wo alle Mühen enden, das Fleisch nicht mehr beunruhigt werden kann und der Teufel ein unzeitiges Ende findet. Und all das ist die Belohnung einer sanftmütigen Unterwerfung unter den Willen eines unerforschlichen Schöpfers. Es dämmert jedoch im menschlichen Bewusstsein eine wachsende Erkenntnis innewohnender Göttlichkeit, dass der Mensch in Wahrheit im «Bilde Gottes» gemacht ist und eins in seiner Natur, mit seinem Vater im Himmel. Die Idee des Zwecks und des Plans wird erfasst und die ganze Haltung des Aspiranten dem Leben gegenüber ändert sich rasch. Sicherlich sollte es jetzt doch möglich sein, ein einheitliches Bild vom Fortschritt der Seele von Unwissenheit zu Weisheit, von materiellen Wünschen zu geistiger Vollendung zu erlangen, so dass von Anfang an das Ende erschaubar wird und intelligente Mitarbeit mit der Absicht der Seele anstelle blinden Mühens tritt. Wenn das geschieht, kann der Pilger auf seinem Pfad fortschreiten, das Gesicht dem Licht zugewandt und voll strahlender Freude.

Wir werden entdecken, dass uns die Geschichte der dramatischen Erfahrungen jenes grossen Gottessohnes, Herkules oder Herakles, genau dieses einheitliche Bild übermittelt. Keine Phase im Leben des Aspiranten bleibt davon unberührt und dennoch verbindet es ihn mit kosmischen Geschehnissen. Das Thema wird für uns alle, die wir uns in unserem gegenwärtigen modernen Leben strebend mühen, so umfassend sein, dass wir die Aufgaben und Prüfungen, die Fehlschläge und Siege dieser Heroengestalt, die vor Jahrhunderten dem selben Ziel zustrebte wie wir, auf uns anwenden können. Das Lesen dieser Geschichte kann neues Interesse im Denken des verwirrten Aspiranten wecken und ein Bild so universaler, folgerichtiger Entwicklungen heraufbeschwören, dass er mit frischem Mut weitergeht.

Wir werden der Geschichte des Herkules nachgehen und uns zu zeigen bemühen, wie er in seinen zwölf Arbeiten die Rolle des Aspiranten auf dem Pfad der Jüngerschaft spielte. Er unternahm auf dem Pfad bestimmte, ihrer Natur nach symbolische Aufgaben und durchlief Episoden und Ereignisse, die für alle Zeit das Wesen der Schulung und des Gelingens

schildern, die denjenigen Menschen kennzeichnen, der sich der Befreiung nähert. Er ist das Beispiel des inkarnierten, aber noch nicht vollkommenen Sohnes Gottes, der sich entschieden seiner niederen Natur annimmt und willig der Disziplin unterwirft, die schliesslich den Durchbruch der Göttlichkeit verursachen wird. Aus einem irrenden, aber aufrichtig ernsthaften menschlichen Wesen, das sich intelligent der Aufgabe bewusst ist, die erfüllt werden muss, wird ein Welterlöser geformt.

Zwei grosse dramatische Erzählungen wurden jahrhundertlang dem Menschen immer vor Augen gehalten. In den zwölf Arbeiten des Herkules wird der Pfad der Jüngerschaft beschrieben und seine auf den grossen abschliessenden Zyklus der Einweihung vorbereitenden Erfahrungen finden in jedem strebenden Menschen willige Bereitschaft. In Leben und Werk des Christus, jenem strahlenden, vollkommensten Sohn Gottes, der «für uns den Schleier durchdrungen hat, um uns ein Beispiel zu geben, dass wir seinen Fussstapfen folgen sollen», finden wir die fünf Stadien des Pfades der Einweihung veranschaulicht, welche die abschliessenden Episoden sind, auf welche die zwölf Aufgaben den Jünger vorbereitet haben. Das Orakel hat gesprochen und durch die Zeitalter ist das Wort ausgegangen: «Mensch, erkenne dich selbst.» Dieses Erkennenkönnen ist die überragende Errungenschaft auf dem Pfad der Jüngerschaft und die Belohnung für alle Arbeit, die von Herkules getan wurde.

Das Wesen der Jüngerschaft

Es könnte hier von Wert sein, kurz das Wesen der Jüngerschaft zu betrachten. Es ist ein Wort, das unter Aspiranten sowohl in christlichen Landen wie auch in den orientalischen Religionen in ständigem Gebrauch ist. Jüngerschaft könnte als das letzte Stadium auf dem Pfad der Evolution definiert werden und als diejenige Periode in eines Menschen Erfahrung, in der er sich definitiv seiner selbst bewusst ist. Es ist das Stadium, in welchem er sich wissend verpflichtet, den Willen der Seele (welcher im wesentlichen der Wille Gottes ist), der niederen Natur aufzuerlegen. Auf diesem Pfad unterwirft er sich einem Zwangsvorgang, damit die Blüte der Seele sich schneller entfalten kann. Seiner Bereitwilligkeit, den Pfad zu betreten, liegt die Unvermeidlichkeit der menschlichen Vervollkommnung zugrunde. Diese Vollkommenheit kann auf zwei Arten erreicht werden. Sie kann das Resultat eines langsamen, stetigen evolutionären Wachstums sein, das unter dem Gesetz der Natur Zyklus um Zyklus vorangebracht wird, bis allmählich der verborgene Gott im Menschen und im Universum sichtbar werden kann. Oder es kann das Resultat der Anwendung einer systematischen Methodik und Disziplin seitens des Aspiranten sein, die eine raschere Entfaltung der Kraft und des Lebens der Seele verursacht. In einer Analyse wurde Jüngerschaft definiert als «ein psychisches Auflösungsmittel, das alle Schlacken hinwegfrisst und nur das reine Gold zurücklässt.» Es ist ein stetig vorangebrachter Prozess der Läuterung, der Veredelung und Umwandlung, bis endlich der Berg der Verklärung und Erleuchtung erreicht ist. Die verborgenen Geheimnisse und Kräfte, die in den menschlichen Wesen latent vorhanden sind, müssen entdeckt, auf göttliche Weise und in Einklang mit der göttlichen Absicht nutzbar gemacht und intelligent angewandt werden. Wurden sie auf diese Weise nutzbar gemacht, dann findet sich der Jünger im Einklang mit denselben universalen göttlichen Energien und Mächten, die den Wirksamkeiten der natürlichen Welt zugrundeliegen. So wird er zum Arbeiter unter dem Evolutionsplan und zum Mitarbeiter jener grossen «Wolke der Zeugen», welche durch die Macht ihrer Anschauung und die Ergebnisse ihrer Errungenschaften die «Throne, Fürstentümer und Mächte» ausmachen, vermittels derer das Eine Leben alle Schöpfung vorwärts zu glorreicher Vollendung führt.

Solcherart ist das Ziel, nach dem Herkules strebte und das ist das Ziel, das vor der Menschheit als Ganzes liegt, deren endgültige Gruppenerrungenschaft durch die vielen einzelnen Vervollkommnungen zuwege gebracht wird.

Astrologische Zusammenhänge

Ein zweiter Zweck dieses Studiums ist das Aufzeigen eines Aspekts der Astrologie, der von dem allgemein verbreiteten abweichen wird. Wir werden die Geschichte des Herkules durch die zwölf Tierkreiszeichen verfolgen. In jedem Zeichen drückte er dessen Merkmale aus, in jedem Zeichen erlangte er neues Wissen über sich selbst, demonstrierte durch dieses Wissen die

Macht des Zeichens und erlangte die Gaben, die das Zeichen übermittelt. In jedem Zeichen werden wir ihn finden, wie er seine natürlichen Neigungen überwand, sie beherrschte, sein Schicksal unter Kontrolle brachte und die Tatsache demonstrierte, dass die Sterne zwar geneigt machen, aber nicht zwingen.

Die Form der Astrologie, die, wie ich glaube, mit der Zeit die gewöhnliche Art, die sich mit Horoskopen befasst, ersetzen wird, ist jene synthetische Darstellung kosmischer Ereignisse, die sich in unserem planetarischen Leben widerspiegeln sowie im Leben der Menschheit als Ganzes und im Leben jedes einzelnen, der immer der Mikrokosmos des Makrokosmos ist. Diese Art Astrologie beschränkt ihre Aufmerksamkeit vornehmlich auf die Entfaltung des Plans der Jahrhunderte; das enthüllt uns die Geschichte bereits in gewisser Weise soweit es die Menschheit betrifft, aber ein breiter angelegtes Studium der Zeiten und Jahreszeiten könnte uns ein grösseres Verständnis von den Absichten Gottes bringen. Die Menschheit hat eine ungeheure Vergangenheit; Äonen um Äonen sind gekommen und vergangen; das Rad des Lebens dreht sich unaufhörlich und ewig entrollt sich das Pergament des Lebens; wir werden vorwärtsgetragen durch den Anstoss einer wiederkehrenden Kraft, zu einem neueren Aspekt des Ziels und einer grösseren Vision und Verwirklichung. Die Konzentration auf das persönliche Horoskop und das intensive Interesse des einzelnen an seinen eigenen kleinen Angelegenheiten mag natürlich und normal sein, ist aber trotzdem sehr kurzsichtig. Das Bewusstsein, dass wir alle integrale Teile eines grösseren Ganzen sind sowie die Erkenntnis der göttlichen Gesamtsumme aller Dinge, können allein die umfassendere Absicht enthüllen. - Das sind die Ideen, die schliesslich unsere Konzentration auf persönliche Dinge ersetzen müssen. Unsere kleinen Lebensgeschichten müssen in dem grösseren Bild verschwinden. Herkules stellte astrologisch die Lebensgeschichte eines jeden Aspiranten dar und veranschaulichte die Rolle, die jeder einzelne im ewigen Geschehen zu spielen hat. Ein grosser östlicher Lehrer hat im Zusammenhang mit Zodiak und Astrologie folgende anregende Gedanken ausgedrückt:

«Dass Astrologie eine Wissenschaft ist und eine kommende Wissenschaft, ist wahr. Dass Astrologie in ihrem höchsten Aspekt und ihrer wahren Auslegung den Menschen schliesslich befähigen wird, sein Verständnis zu konzentrieren und richtig zu funktionieren, ist gleichfalls wahr. Dass in den Enthüllungen, welche diese Astrologie in der kommenden Zeit machen wird, das Geheimnis der wahren Übereinstimmung zwischen Seele und Form zu finden sein wird, ist ebenfalls korrekt. Aber diese Astrologie ist bis jetzt noch nicht entdeckt. Zu viel wird übersehen und zu wenig erkannt, um die Astrologie zu der exakten Wissenschaft zu machen, auf die viele jetzt schon Anspruch erheben. Dieser Anspruch wird in einer zukünftigen Zeit erfüllt werden, aber heute ist es noch nicht so weit.

«Astrologie, wie sie heute praktiziert wird, ist dazu verurteilt, zusammenzubrechen und zwar infolge der Schnelligkeit, mit der die Seelen ihre Persönlichkeiten kontrollieren. Das Horoskop der Seele wird nicht auf unserem dreidimensionalen Wissen basieren, denn die Gesetze der Zeit und des Raumes gelten nicht für die Seele.» («Esoterische Astrologie»)

Wir wollen uns deshalb in dieser Studie mit einer Astrologie befassen, die unmathematisch ist und keine Beziehung zu Horoskopstellen hat. Sie wird sich mit den zwölf Arten von Energie befassen, mittels derer durch das Mittel der Form Bewusstsein der göttlichen Wirklichkeit erreicht werden kann. In keinem fernen Himmel und in keinem subjektiven Stadium gelangte Herkules zu dieser Erkenntnis. Im physischen Körper, gehemmt und begrenzt durch die Neigungen, die ihm das Zeichen übertrug, verrichtete er seine Arbeiten und erlangte das Verständnis seiner eigenen wesenhaften Göttlichkeit. Durch Überwindung der Form und Unterwerfung der Materie wird uns das Bild einer Entfaltung göttlicher Selbstverwirklichung gegeben. Deshalb haben wir in dieser Studie von Herkules, dem Jünger, und von Christus, dem Welterlöser, eine vollkommene bildhafte Darstellung der letzten Stadien der Entfaltung, die uns alle erwartet. Die fünf grossen Einweihungen, wie sie uns in der Geschichte Jesu veranschaulicht sind, werden hier nicht behandelt, sondern bilden den Gegenstand eines anderen Buches. («Von Bethlehem nach Golgatha»)

Wenn wir die Geschichte des Herkules studieren und mit ihm seine zwölf Arbeiten in der Runde des grossen Zodiak der Himmel verfolgen, werden wir diese von zwei Gesichtspunkten her betrachten: dem des einzelnen Aspiranten und dem der Menschheit als Ganzes. Es ist jetzt möglich, die menschliche Familie «en masse» praktisch so zu sehen, dass sie das Stadium eines Aspiranten erreicht hat, eines intelligenten Suchers, eines Menschen, der sein Denken entwickelt, seine mentalen, emotionalen und physischen Fähigkeiten koordiniert und das Interesse für die Erscheinungswelt erschöpft hat, und der nach einem Weg in ein erweitertes Wahrnehmungsgebiet und eine sicherere Sphäre seiner Unternehmungen Ausschau hält. Dieses Stadium wurde während der Jahrhunderte immer durch fortgeschrittene einzelne ausgedrückt, aber niemals zuvor befand sich die Rasse selbst in diesem Zustand. Hierin liegt das Wunder vergangener Errungenschaft und hierin ist die Stunde der gegenwärtigen Gelegenheit erkennbar.

Der heutige Weltjünger.

Die Prüfungen, denen sich Herkules willig unterwarf, und die Aufgaben, in die er sich manchmal gedankenlos hineinstürzte, sind ebenso jetzt für viele Tausende möglich. Es wird offensichtlich, wie seltsam anwendbar auf moderne Zustände die verschiedenen Einzelheiten der dramatischen und oft amüsanten Geschichte seiner Bemühungen auf dem Pfad des Aufstiegs sind. Jeder von uns ist ein embryonaler Herkules und jeder von uns steht den gleichen Aufgaben gegenüber; jeder von uns muss das gleiche Ziel erreichen und den gleichen Kreis des Zodiak durchlaufen. Das Werk, das getan werden muss, hat als erstes Ziel die Ausmerzung jeglicher Furcht und die Beherrschung der natürlichen Kräfte der menschlichen Natur. Denen muss Herkules in jeder möglichen Kombination gegenüberreten, ehe er den Berg der Einweihung im Steinbock erklimmen und zum Diener der Menschheit werden kann.

Konkurrenzdenken und selbstsüchtige Ziele müssen völlig umgewandelt und ausgemerzt werden und wir werden sehen, wie Herkules die Lektion lernt, dass es kein Teil der Aufgabe eines Gottessohnes sein kann, irgend etwas für das getrennte Selbst zu erraffen. Er muss sich als Individuum erkennen, nur um zu entdecken, dass Individualismus dem Wohl der Gruppe intelligent geopfert werden muss. Er entdeckt gleicherweise, dass persönliche Habgier keinen Platz im Leben des Aspiranten hat, der Befreiung sucht vom ewig wiederkehrenden Zyklus des Daseins und der ständigen Kreuzigung auf dem Kreuz der Materie. Die Kennzeichen des Menschen, der im Formleben verhaftet ist und unter der Herrschaft der Materie steht, sind Furcht, Individualstreben, Wettbewerbsdenken und Besitzgier. Diese müssen geistigem Vertrauen, Zusammenarbeit, Gruppengewahrsein und Selbstlosigkeit Platz machen. Das ist die Lektion, die uns Herkules bringt und das ist die Demonstration des Lebens Gottes, das durch den schöpferischen Prozess hervorgebracht wird und bei jeder Runde des Lebens Gottes um den Zodiak, die, wie uns die Astronomen sagen, etwa 25'000 Jahre zur Erfüllung braucht, jedesmal schöner erblüht.

Dies ist die Geschichte des kosmischen Christus, der auf dem fixen Kreuz der Himmel gekreuzigt ist; dies ist die Geschichte des historischen Christus, die uns in den Evangelien gegeben ist und sich vor 2000 Jahren in Palästina zugetragen hat; es ist die Geschichte des individuellen Christus, der auf dem Kreuz der Materie gekreuzigt und in jedem menschlichen Wesen inkarniert ist. Gott in der Materie inkarniert. Dies ist die Geschichte unseres Sonnensystems die Geschichte unseres Planeten, die Geschichte des Menschen. So haben wir, wenn wir in den gestirnten Himmel über uns schauen, das grosse Drama ewig bildhaft vor uns, das die Geschichte des Herkules in allen Einzelheiten für den Aspiranten erläutert.

Schlüsselgedanken

Vier Schlüsselgedanken können hier übermittelt werden, die den zugrundeliegenden schöpferischen Prozess und das Ziel sowohl des kosmischen Christus als auch des einzelnen Aspiranten ausdrücken. Sie geben uns den Schlüssel für die Auswirkung des Plans. Zusammengenommen verkörpern sie die ganze Geschichte der Beziehung von Geist und Materie, von Leben und Form, von Seele und Körper.

Erstens: *«Die Natur bringt unsichtbare Energien durch sichtbare Formen zum Ausdruck.»* Hinter der objektiven Welt der Erscheinungen, menschlicher oder solarer, kleiner oder grosser, organischer oder anorganischer, liegt eine subjektive Welt von Kräften, die für die äussere Form verantwortlich ist. Hinter der äusseren materiellen Hülle findet sich ein unermessliches Reich wesenhaften Seins und es ist diese Welt lebendiger Energien, in die jetzt sowohl Religion als auch Wissenschaft eindringen. Alles Äussere, Berührbare ist ein Symbol innerer schöpferischer Kräfte und diese Idee ist es, die aller Symbologie zugrundeliegt. Ein Symbol ist eine äussere, sichtbare Form einer inneren, geistigen Wirklichkeit.

Mit diesem Wechselspiel zwischen äusserer Form und innerem Leben ringt Herkules. Er kannte sich selbst als die Form, das Symbol, denn die Herrschaft der niederen materiellen Natur machte ihre Gegenwart mit der Leichtigkeit jahrhundertelangen Ausdrucks fühlbar. Gleichzeitig wusste er, dass sein Problem darin bestand, geistiges Wesen und geistige Energie auszudrücken. Er musste in Tat und Erfahrung erkennen, dass er Gott war, immanent in der Natur, dass er das Selbst in enger Beziehung zum Nicht-Selbst war, dass er mit dem Gesetz von Ursache und Wirkung zu experimentieren hatte und zwar vom Standpunkt des Urhebers der Ursachen, um intelligente Wirkungen zu erzielen. Er ging durch die zwölf Zeichen des Zodiak, bemüht, subjektiv zu arbeiten und zu versuchen, den Lockungen und dem Zug der äusseren greifbaren Form zu widerstehen.

Der zweite Schlüsselgedanke kann in den Worten ausgedrückt werden: *«Das Konzept von einer verborgenen Gottheit findet sich im Herzen aller Religionen.»* Das ist die mystische Erkenntnis und das Ziel der Suche, welche die Menschheit durch die Jahrhunderte fortgesetzt hat. Die Exponenten der Weltreligionen haben in ihren Lehren den einen Aspekt dieser Suche verkörpert, indem sie die Tatsache Gottes als eine grundlegende Voraussetzung annahmen und mit der Liebe ihres Herzens in Hingabe und Verehrung die Wirklichkeit seiner Existenz bewiesen. Das Zeugnis der Mystiker aller Zeiten und Rassen ist so gewaltig, dass es jetzt in sich selbst eine Substanz bewiesener Tatsachen darstellt und nicht widerlegt werden kann. Die wissenschaftlichen Forscher haben durch eine Kenntnis der Form die Wahrheit zu finden versucht und haben uns in die Lage versetzt, ungeheures Wissen zu besitzen, aber auch eine vergleichende Vorstellung unseres tiefreichenden Unwissens. Über das äussere Gewand Gottes haben wir durch Physik, Chemie, Biologie und die anderen Wissenschaften viel gelernt, uns aber in ein Gebiet hineingedrängt, in dem alles als Hypothese und Folgerung erscheinen muss. Was wir einzig sicher wissen, ist, dass alle Formen Aspekte von Energie sind; dass es ein Wechselspiel und eine Einwirkung von Energien auf unserem Planeten gibt; dass der Planet selbst eine Energieeinheit ist, die aus einer Vielfalt von Energieeinheiten zusammengesetzt ist; und dass der Mensch selbst gleicherweise ein zusammengesetztes Bündel von Kräften ist, das sich in einer Welt der Kräfte bewegt. Das ist es, wohin uns die Wissenschaft so wunderbar geführt hat und wo sich der Astrologe, der Okkultist, der Idealist und auch der Mystiker treffen und für eine verborgene Gottheit, eine lebendige Wesenheit, ein universelles Denken und eine zentrale Energie Zeugnis geben.

In dem sich entfaltenden Drama der Himmel, in den Folgerungen des fragenden Wissenschaftlers, in den mathematischen Berechnungen des Astrologen und im Zeugnis des Mystikers, können wir jedoch eine stetig zum Vorschein kommende Manifestation dieser verborgenen Gottheit erkennen. Durch das Studium der Geschichte, der Philosophie und der vergleichenden Religionswissenschaft, sehen wir Schritt für Schritt den Plan jener Gottheit sich bedeutungsvoll offenbaren. Im Verlauf der Sonne durch die zwölf Zeichen können wir die grossartige Organisation des Planeten, die Konzentration der Energien und die Entwicklung der Tendenz nach dem Göttlichen sehen. Jetzt endlich im zwanzigsten Jahrhundert sind das Objektive und das Subjektive so eng miteinander verflochten und verschmolzen, dass es fast unmöglich geworden ist, zu sagen, wo das eine anfängt und das andere aufhört. Der Schleier, der die verborgene Gottheit verhüllt, wird immer dünner und das Werk jener, die Wissen erlangt haben, das Programm des Christus und seiner Kirche, die Pläne der verborgenen Gruppe von Weltwirkern - die Rishis und die okkulte Hierarchie unseres Planeten, sind jetzt darauf

konzentriert, die Menschheit auf den Pfad der Jüngerschaft zu leiten und die Fortgeschritteneren zu schulen, damit sie zu Wissenden und Eingeweihten des neuen Zeitalters werden können. So schreiten die Menschen aus der Halle des Lernens in die Halle der Weisheit weiter, aus dem Reich des Unwirklichen in das Reich des Wirklichen und aus der äussersten Finsternis der Erscheinungswelt in das Licht, das immer im Reich des Geistes scheint. Der dritte Schlüsselgedanke gibt uns den Hinweis auf die Methode. Durch alle Zeiten ertönten die Worte: *«Ich bin Er ... der den schweigenden Beobachter erweckt.»* Den Suchenden auf allen Gebieten wurde erkennbar, dass allen Formen ein Drang zu intelligentem Ausdruck und eine bestimmte Lebendigkeit innewohnt, die wir Bewusstsein nennen und das in der menschlichen Familie die Form einer Selbstwahrnehmung annimmt. Diese Selbstwahrnehmung, wenn sie wirklich entwickelt ist, befähigt einen Menschen, zu entdecken, dass die verhüllte Gottheit im Universum ihrer Natur nach mit der verborgenen Gottheit in ihm selbst identisch ist, jedoch dem Bewusstseinsgrad nach unermesslich grösser. Dann kann der Mensch bewusst zum Zuschauer, zum Beobachter, zum Wahrnehmenden werden. Er identifiziert sich nicht mehr mit dem Materieaspekt, sondern ist selbst der Eine, der ihn als Ausdrucksmittel benützt. Wenn dieses Stadium erreicht ist, beginnen die grossen Arbeiten und der Kampf wird bewusst geführt. Der Mensch wird nach zwei Richtungen gezerrt. Die Gewohnheit verleitet ihn, sich mit der Form zu identifizieren. Das neue Verstehen zwingt ihn, sich mit der Seele zu identifizieren. Dann findet eine Neuorientierung statt und ein neues selbstgelenktes Bemühen wird eingeleitet, das uns in der Geschichte des Herkules, des Sonnengottes, veranschaulicht wird. In dem Augenblick, in dem diese intellektuelle Höhe erreicht ist, erwacht der «schweigende Beobachter» zur Tätigkeit. Herkules beginnt mit seinen Arbeiten. Das menschliche Wesen, das bis jetzt durch den Zwang der evolutionären Woge vorangetrieben wurde, beherrscht von dem Wunsch nach Erfahrung und materiellem Besitz, kommt unter die Kontrolle der innewohnenden Göttlichkeit. Er erhebt sich als Aspirant, wendet sich um und arbeitet sich durch die zwölf Zeichen des Zodiak hindurch. Nur von jetzt ab in entgegengesetzter Richtung, beginnend mit Widder, zu den Fischen über Stier (gegen den Uhrzeiger), anstatt in der gewöhnlichen menschlichen rückwärtsgehenden Weise von Widder zu Stier über die Fische (in Uhrzeigerrichtung). Schliesslich befähigen der veränderte innere Brennpunkt des Lebens und die stetige Anwendung der zwölf Aufgaben in den zwölf Zeichen den Jünger, zu einem triumphierenden Sieger zu werden. Dann kann er die Bedeutung des vierten Schlüsselgedankens verstehen und in Einheit mit der kosmischen Gottheit ausrufen:

«Höre das höchste Geheimnis:

Obwohl ungeboren, ewig, erhaben über Geburt, Wiedergeburt oder Gesetz, und der göttliche Herr all dessen, was ist - will ich selbst die äussere Form einer geschöpflichen Natur annehmen und werde deshalb geboren durch das Mysterium meiner eigenen Macht.» (Bhagavad Gita, IV, 3/5)

Herkules der Jünger - der Mythos

Er stand vor seinem Lehrer. Dumpf fühlte er, dass dies der Beginn einer Krise war, die zu einem Wandel der Sprache, der Haltung und des Plans führte. Der Lehrer sah ihn an und mochte ihn.

«Dein Name?» fragte er und wartete auf Antwort.

«Herakles, oder Herkules», kam die Antwort. «Sie sagen mir, das hiesse "Heras seltene Glorie", der Glanz und das Strahlen der Seele. Was ist die Seele, o Lehrer? Sage mir die Wahrheit!»

«Diese deine Seele wirst du finden, wenn du deine Aufgabe erfüllst und die dir eigene Natur entdeckst und nützt. Wer sind deine Eltern? Sag, es mir, mein Sohn.»

«Mein Vater ist göttlich. Ich kenne ihn nicht, es sei denn, dass ich in mir weiss, ich bin sein Sohn. Meine Mutter ist irdisch. Sie kenne ich gut und sie hat mich zu dem gemacht, was du siehst. Gleichermassen, o Lehrer meines Lebens, bin ich einer von Zwillingen. Es gibt noch einen anderen genau wie ich. Ich kenne ihn gut und kenne ihn doch nicht. Einer ist von der Erde, also irdisch, der andere ein Sohn Gottes.»

«Wie steht es um deine Erziehung, Herkules, mein Sohn? Was kannst du und was hast du gelernt?»

«In allen Fertigkeiten bin ich bewandert; ich wurde gut belehrt, gut geschult, gut geleitet und bin gut bekannt. Ich kenne alle Bücher, alle Künste und alle Wissenschaften; jegliche Feldarbeit ist mir bekannt, dazu die Fertigkeiten jener, die reisen können und Menschen kennen. Ich kenne mich als einen, der denkt, fühlt und lebt.

Eines, o Lehrer, muss ich dir noch sagen, damit ich dich nicht täusche. Alle jene, die mich in der Vergangenheit lehrten, erschlug ich vor nicht langer Zeit. Ich tötete meine Lehrer und auf meiner Suche nach Freiheit stehe ich jetzt frei. Ich suche mich selbst zu erkennen, nach Freiheit stehe ich jetzt frei. Ich suche mich selbst zu erkennen, in mir selbst und durch mich selbst.»

«Mein Sohn, das war eine Tat voll Weisheit, jetzt kannst du frei stehen. Fahre fort dich zu mühen und denke immer daran, dass an der letzten Umdrehung des Rades das Mysterium des Todes erscheint. Vergiss das nicht. Wie alt bist du, mein Sohn?»

«Ich zählte achtzehn Sommer als ich den Löwen schlug und seit dem Tag trage ich sein Fell. Und dann, mit einundzwanzig, begegnete ich meiner Braut. Heute stehe ich vor dir dreifach frei - frei von meinen früheren Lehrern, frei von der Furcht vor Furcht und, in der Tat, frei von aller Begierde.»

«Brüste dich nicht, mein Sohn, sondern beweise mir das Wesen dieser Freiheit, die du fühlst. Wieder im Löwen wirst du dem Löwen begegnen. Was wirst du tun? Wieder in den Zwillingen werden die Lehrer, die du erschlugst, deinen Weg kreuzen. Hast du sie wirklich überwunden? Was wirst du tun? Wieder wirst du im Skorpion mit der Begierde ringen. Wirst du frei stehen oder wird die Schlange dir mit ihrer List begegnen und dich zur Erde niederziehen? Was wirst du tun? Bereite dich vor, deine Worte und deine Freiheit zu beweisen. Rühme dich nicht, mein Sohn, sondern beweise mir deine Freiheit und deinen tiefen Wunsch, zu dienen.»

Der Lehrer sass in Schweigen. Herkules zog sich zurück und stand vor dem ersten grossen Tor. Dann sprach der Eine, der den Vorsitz führt in der Ratshalle des Herrn, zum Lehrer und bat ihn, die Götter zu Zeugen des Strebens zu rufen und den neuen Jünger auf den WEG zu bringen. Der Lehrer rief. Die Götter antworteten. Sie kamen und brachten Herkules ihre Gaben und viele Worte weisheitsvollen Rates, da sie die Aufgaben, die vor ihm lagen kannten und die Gefahren des WEGES.

Minerva reichte ihm ein Gewand, das sie selbst gewebt hatte, ein Gewand, das ihm gut passte, fein und von seltener Schönheit war. Er legte es an mit Triumph und Stolz, frohlockend in seiner Jugend. Er musste sich noch bewähren.

Vulkan schmiedete für ihn einen goldenen Brustschild, der sein Herz schützte, die Quelle des Lebens und der Kraft. Diese goldene Gabe wurde umgegürtet und, so beschützt, fühlte sich der neue Jünger sicher. Er musste seine Stärke noch beweisen.

Neptun erschien mit zwei Pferden und gab sie zusammengekoppelt dem Herkules. Sie kamen direkt von dem Ort der Wasser und waren herrlichsten Geblüts. Herkules war hochofren, denn er musste seine Macht, die beiden Pferde zu reiten, noch beweisen.

Merkur nahte mit anmutiger Rede und glänzendem Witz. Er trug ein Schwert von auserlesenem Muster, das er in einer silbernen Scheide Herkules darbot. Er schnallte es Herkules um die Hüften und bat ihn, es scharf und glänzend zu halten. «Es muss trennen und schneiden», sagte Merkur, «und mit Genauigkeit und erworbenem Geschick gehandhabt werden.» Herkules dankte ihm mit freudigen Worten. Noch musste er seine berühmte Geschicklichkeit beweisen. Mit schmetternden Trompeten und dem Lärm stampfender Hufe nahte in fliegendem Lauf der Wagen des Sonnengottes wie ein flammender Blitz. Apollo kam und grüsste Herkules mit seinem Licht und seinem Zauber und gab ihm einen Bogen, einen Bogen aus Licht. Durch neun weit offene Tore muss der Jünger gehen, bevor er das Geschick erlangt, diesen Bogen zu spannen. Es brauchte diese ganze Zeit, um sich als Bogenschütze zu bewähren. Doch als ihm die Gabe geboten wurde, nahm Herkules sie im Vertrauen auf seine Macht, eine Macht, bis jetzt noch unerprobt.

Und so stand er gerüstet. Die Götter umstanden den Lehrer und beobachteten seine Possen und seine Freude. Er spielte vor den Göttern und zeigte seine Tapferkeit und rühmte sich seiner Stärke. Plötzlich hielt er inne und überlegte lang. Dann gab er einem Freund die Pferde zu

halten, das Schwert einem anderen und den Bogen einem dritten. Darauf verschwand er rennend im nahen Wald.

Die Götter erwarteten seine Rückkehr und wunderten sich, erstaunt über sein merkwürdiges Verhalten. Er kam aus dem Wald zurück und trug hoch erhoben eine Holzkeule, die aus einem lebendigen, starken Baum geschnitten war.

«Dies ist mein Eigenes,» schrie er, «niemand gab sie mir. Dies kann ich mit Macht gebrauchen. O Götter, achtet auf meine hohen Taten!» Und dann, erst dann, sprach der Lehrer: «Geh' nun und mach' dich ans Werk.»

DER TIBETER

Die Arbeiten des Herkules

Ausarbeitung der Sage

Wir kommen nun zu einer Betrachtung des Herkules selbst. Es ist eine sehr interessante Erzählung, die schon von vielen Schriftstellern behandelt wurde. Eine Diskussion über Einzelheiten seines Lebens und die Reihenfolge der Ereignisse sind nicht Gegenstand unserer Betrachtung. Die verschiedenen Berichte weichen in Einzelheiten, entsprechend der Neigungen der Historiker, voneinander ab und können in den vielen klassischen Erzählungen und Nachschlagewerken studiert werden. Wir wollen uns hier nur mit den zwölf berühmten Aufgaben befassen. Darüber lesen wir folgendes: «Durch den Willen Jupiters wurde Herkules der Macht des Eurystheus unterstellt und musste ihm in jeder Hinsicht gehorchen. ... Er befragte das Orakel des Apollo und ihm wurde gesagt, er sei, im Einvernehmen mit dem Befehl des Jupiter, zwölf Jahre dem Willen des Eurystheus unterstellt und, nachdem er die berühmten zwölf Aufgaben erfüllt habe, werde er den Göttern zugesellt.»

So begann er seine Laufbahn und unternahm unter dem Befehl seiner Seele die zwölf Aufgaben, indem er jede in einem der zwölf Tierkreiszeichen erfüllte. Deshalb repräsentiert er so jeden Jünger, der versucht, den Pfad zu wandeln und seine Kontrolle über die Kräfte seiner Natur zu demonstrieren. Gleichzeitig stellt er den Punkt dar, an dem sich die Menschheit jetzt befindet.

Sein ursprünglicher Name war Alkeides, der dann in Herkules umgewandelt wurde, nachdem er, bevor er seine Aufgaben unternahm, eine seltsame Erfahrung durchgemacht hatte. Der Name Herkules war ursprünglich Herakles, was «die Glorie der Hera» bedeutet. Hera ist Psyche, die Seele. So verkörpert sein Name seine Mission, auf der physischen Ebene in tätigem Werk die Herrlichkeit und Macht seiner innewohnenden Göttlichkeit zu offenbaren. Eine der uralten Schriften Indiens sagt: «Durch Bemeisterung des bindenden Lebens erfolgt Strahlung,» und diese Meisterung der einkerkernden Form war die glorreiche Erfüllung aller Unternehmen des Herkules. Es wird uns gesagt, dass er einen göttlichen Vater hatte und eine irdische Mutter, und so scheint dieselbe grundlegende Symbolik auf wie bei allen Söhnen Gottes. Sie verkörpern in ihrer Person die wesentliche Dualität Gottes in der Offenbarung, des Lebens in der Form, der Seele im Körper, von Geist und Materie. Diese Dualität ist die Glorie der Menschheit und bildet gleichzeitig das Problem, das jedes menschliche Wesen zu lösen hat. Vater-Geist und Mutter-Materie begegnen sich im Menschen und es ist die Aufgabe des Jüngers, sich von den Banden der Mutter zu lösen und so auf die Liebe des Vaters zu reagieren.

Diese Dualität wird auch durch die Tatsache betont, dass er einer von Zwillingen war. Wir lesen, dass der eine Zwilling von einem irdischen Vater geboren wurde und der andere der Sohn des Zeus war. Das ist die grosse Erkenntnis, die einem jeden entwickelten, seiner selbst bewussten menschlichen Wesen zuteil wird. Er ist sich zweier Aspekte bewusst, die sich in seiner Natur begegnen. Einmal ist er die gut entwickelte, durchorganisierte Persönlichkeit, durch die er sich gewöhnlich ausdrückt (mental, emotional und physisch), in der alle drei Teile zu einer integrierten Einheit koordiniert sind. Zum anderen ist er die geistige Natur mit ihren Impulsen und Intuitionell, ihrem ständigen Drang nach lebendigen göttlichen Dingen und dem daraus folgenden inneren Kampf, der aus dieser erkannten Dualität erwächst. Herkules war der Jünger, der, in einem physischen Körper lebend, doch zu Zeiten fähig war, wie Paulus «in den dritten

Himmel erhoben zu werden» und mit göttlichen Wesen Zwiesprache zu halten. In diesem Zustand sah er den Plan, wusste was er zu tun hatte und nahm die Wirklichkeit des geistigen Lebens wahr.

In der Geschichte seines Lebens gibt es noch eine kleine interessante Tatsache, die mit der gleichen Wahrheit zusammenhängt. Es wird uns erzählt, dass Herkules, als er noch ein Kind war, seinen Zwillingsbruder tötete. Er war keine geteilte Wesenheit mehr, keine Dualität, sondern Seele und Körper bildeten eine Einheit. Dieses Stadium zeigt immer den Jünger an. Er hat die Gleichschaltung erreicht und erkennt sich als die Seele *im* Körper und nicht als Seele *und* Körper, und diese Erkenntnis muss nun alle seine Handlungen kennzeichnen. Die Geschichte erzählt, dass das starke Kind schon in der Wiege zwei Schlangen tötete, was wieder die Dualität betont. Mit dieser Tat sah er die Zukunft voraus, indem er aufzeigte, dass die physische Natur nicht mehr der kontrollierende Faktor war, sondern dass er die Schlange der Materie erwürgen konnte und ihn die grosse Illusion nicht mehr gefangenhielt. Er erschlug die Schlange der Materie und die Schlange der Illusion. Wenn wir die Schlangensymbologie studieren, finden wir, dass drei Schlangen beschrieben werden: eine als die Schlange der Materie, eine andere als die Schlange der Illusion und die dritte als die Schlange der Weisheit. Diese letztere Schlange wird erst entdeckt, wenn die beiden anderen erschlagen sind. Das Gefühl der Dualität ist das erste Stadium geistiger Erfahrung und färbt die Gedanken aller grossen Aspiranten und Mystiker der Welt. Als Paulus mit diesem Problem ringt, ruft er aus: «So finde ich das Gesetz vor: Wenn ich das Gute tun will, liegt mir das Böse näher. «Dem inneren Menschen nach habe ich zwar Freude am Gesetz Gottes. Aber ich nehme in meinen Gliedern ein anderes Gesetz wahr, das im Streit liegt mit dem Gesetz meines Geistes. Es macht mich zum Gefangenen unter dem Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern herrscht.

«Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsren Herrn. Somit diene ich für mich dem Geist, dem Fleisch nach aber dem Gesetz der Sünde.» (Römer, VII, 21-25)

Es wird uns berichtet, dass, als Herkules heranwuchs, grosse Sorgfalt auf seine Erziehung gelegt wurde. Er wurde in allen möglichen Fertigkeiten ausgebildet und jede seiner Fähigkeiten wurde entwickelt und brauchbar gemacht. Was können wir daraus lernen? Die Notwendigkeit, zu erkennen, dass jeder Jünger, wenn er wirklich diesen Namen verdient, notwendig ein hoch entwickeltes Mitglied der menschlichen Familie sein muss. Alle drei Teile seiner Natur müssen entfaltet, sein Denken muss gut und funktionsfähig ausgerüstet sein und er muss wissen, wie es zu gebrauchen ist; seine sensitive, emotionale Natur muss für jede Art von Kontakt empfänglich sein; sein physischer Körper muss ein brauchbares Ausdrucksmittel der innewohnenden Seele und so ausgerüstet sein, dass die Aufgaben, für die sich der Mensch selbst verpflichtet hat, erfüllt werden können.

Viele Jahrhunderte lang bestand bei den Aspiranten eine Tendenz, das Denken zu schmähen und herabzusetzen. Sie waren geneigt, obenhin zu sagen: «Das Denken ist der Mörder des Wirklichen,» und tendierten dazu, aus nicht erkannter mentaler Trägheit und Faulheit zu glauben, die Natur des Herzens zu entwickeln sei das Wichtigste. Sie betrachteten das Denkvermögen mit seiner analysierenden, unterscheidenden Fähigkeit als eine Falle, als Blendwerk. Aber das ist ganz gewiss ein Irrtum. Wissen von Gott ist so notwendig und wichtig wie die Liebe zu Gott; und das neue Zeitalter mit seinem neuen Typ von Aspiranten wird das mit Sicherheit demonstrieren. Frömmigkeit, Freundlichkeit und eine gefällige, liebevolle Disposition haben ihren Platz in der Gesamtsumme der Kennzeichen des Aspiranten, aber wenn sie mit Dummheit und unentwickelten mentalen Fähigkeiten verbunden sind, können sie nicht so nützlich sein als wenn sie mit Intelligenz gepaart wären. Sind sie mit einem hochgradigen Intellekt verbunden und mit mentalen Kräften, die sich nach göttlichem Wissen orientieren, dann werden sie jenen Wissenden von Gott hervorbringen, dessen Einfluss weltumfassend sein wird und der seine Mitmenschen sowohl lieben als auch lehren kann.

So wurde Herkules in allen Fertigkeiten ausgebildet und konnte seinen Platz unter den Denkern seiner Zeit einnehmen. Es wird uns auch gesagt, dass seine Körpergrösse vier Ellen (cubits)

betrug, was auf symbolische Weise die Tatsache ausdrückt, dass er in allen Teilen seiner vierfältigen Persönlichkeit seine volle Grösse erreicht hatte. Der Mensch ist ein Kubus (ein Würfel), wird uns gesagt, «die Stadt, die als Viereck steht». Er war physisch, emotional und mental entwickelt und zu diesen drei Faktoren kommt der vierte hinzu - eine Seele in bewusstem Besitz ihres Mechanismus, der entwickelten Persönlichkeit.

Nachdem sein Wachstum vollendet und er in allem erfahren war, was ihm die Welt bieten konnte, so wird uns erzählt, ging er daran, seine Lehrer zu töten. Er tötete sie alle und entledigte sich ihrer. Warum? Weil er den Punkt erreicht hatte, wo er auf eigenen Füßen stehen, seine eigenen Schlüsse ziehen, sein eigenes Leben führen und mit seinen eigenen Angelegenheiten fertigwerden konnte. Es war deshalb notwendig, sich all derer zu entledigen, die ihn beaufsichtigen wollten; er musste sich von aller Autorität befreien, seinen eigenen Weg finden und seine eigenen Kontakte mit dem Leben herstellen. Das ist der Punkt, wo viele Aspiranten heute stehen. Sie besitzen viel theoretisches Wissen, eine relativ umfangreiche technische Kenntnis über die Art des Weges und dessen, was sie auf dem WEG tun sollten, aber sie stehen noch nicht auf eigenen Füßen und gehen den Weg noch nicht allein und ohne Unterstützung. Sie brauchen Stützen und Leute, die ihnen sagen, was sie tun und glauben sollten. Bei der dritten Aufgabe, die Herkules im Zeichen Zwillinge verrichtete, werden wir sehen, dass dies der Prüfungspunkt war und er beweisen musste, dass er berechtigt war, diesen Schritt zu tun. Er macht dann die interessante Entdeckung, dass er lange nicht so frei und so stark war, wie er es sich in seinem jugendlichen Enthusiasmus vorgestellt hatte.

Nach Erreichen des 18. Lebensjahrs tötete er einen Löwen, der das Land verwüstete und es wird berichtet, dass er anfang, andere öffentliche Dienste zu verrichten, so dass nach und nach den Menschen sein Name bekannt wurde. 18 ist immer eine bedeutsame Zahl. In ihr haben wir die 10, die Zahl der vollkommenen Persönlichkeit, dazu die 8, die, wie einige Numerologen behaupten, die Zahl der Christuskraft ist, die sich in diesem neuen Zyklus der Jüngerschaft auszudrücken sucht und somit jenen Zustand des Aufruhrs und der Schwierigkeiten, der für dieses Stadium so charakteristisch ist. Es ist vielleicht wertvoll, folgendes zu beachten:

«Die Zahl 8 ist der Kreis, der alle Macht enthält, aus der das Licht Vollkommenheit bringen wird, der aber jetzt um sich selbst gewunden ist. Die Schlange frisst nicht mehr ihren Schwanz, um so den Kreis zu vollenden, sondern windet sich im Raum und bringt durch das Drehen ein verkehrtes Bild ihrer selbst hervor. ... Aber in der 18 haben wir die Vision des geraden und schmalen Weges- der Punkt hat sich in die 1 entfaltet und wird zur Achse, um die sich unser Leben dreht. Auf dieser Stufe hat der Eingeweihte diese eine göttliche Wahrheit gesehen und den mächtigen Drang des Einen Lebens gefühlt. Fortan ist er bestrebt, die verschlungene Linie der 8 der geraden der 1 unterzuordnen.»

(Der Schlüssel des Schicksals», H. A. und F. H. Curtis)

Es ist auch interessant, was wir hierzu aus der Kabbala erfahren: «Der achtzehnte Pfad wird das Haus des Einflusses genannt ... und aus der Mitte der Erforschung werden die Arkana und der verborgene Sinn hervorgezogen, die in ihrem Schatten wohnen und sich an ihn klammern aus der Ursache aller Ursachen.» (Sepher Yetzirah No. 30)

Das ist es, was Herkules im Alter von achtzehn Jahren sich anschickt zu tun. Er muss den Pfad wandeln, auf dem alle verborgenen Dinge ans Licht gebracht werden können; er hat den Punkt erreicht, wo er Kenntnis über sich selbst erlangen und anfangen kann, die verborgenen Kräfte der Natur zu erforschen. Das ist das Problem aller Jünger.

Die nächste Episode seiner Laufbahn ist seine Heirat und die Geburt dreier Kinder - eine symbolische Art, die Tatsache auszudrücken, dass er das Einssein mit Psyche, der Seele, vollzogen hat. Aus dieser Vereinigung werden die drei Aspekte der Seele geboren oder beginnen sich zu manifestieren. Er begann, die Natur des geistigen Willens zu erkennen und ihn zur Lenkung seines Lebens zu nützen. Er erfuhr das Wirken geistiger Liebe und wurde sich der Notwendigkeit zu dienen bewusst. Geistiges Denken enthüllte ihm die Wahrheit und er sah die zugrundeliegende Absicht. Das sind die höheren Entsprechungen der drei Aspekte der Persönlichkeit - sein Denkvermögen, seine Emotionalnatur und sein physischer Körper.

Nun sehen wir, wie er ein sehr sonderbares Stadium durchläuft. Wir lesen in der alten Geschichte, dass Hera (die Psyche oder Seele) ihn zum Wahnsinn trieb. Sie machte ihn wahnsinnig durch Eifersucht und wir lesen, dass er in diesem merkwürdigen Stadium seine drei Kinder erschlug, seine Freunde und alle, die mit ihm in Beziehung standen. Könnte man in diesem Zusammenhang nicht annehmen, dass er durch jenes ungesunde Stadium ging, das allen Anfängern auf dem Pfad der Jüngerschaft gemeinsam ist, in dem eine krankhafte Gewissenhaftigkeit alles und jeden der eigenen Seelentfaltung opfert? Das ist ein recht allgemeiner Fehler bei Aspiranten. Ihr Sinn für Proportion ist häufig verschoben und ihr Gefühl für Werte verzerrt. Das ausgeglichene, gesunde Leben, welches das Ideal für einen Sohn Gottes ist, wird einer fanatischen Entschlossenheit, geistigen Fortschritt zu erlangen, untergeordnet. Den Aspiranten treibt geistiger Ehrgeiz und er wird zerstörerisch und unausgeglichene, und es ist gewöhnlich sehr schwierig, mit ihm zu leben. Es ist ein sehr gesunder Rat in der biblischen Vorschrift: «Sei nicht allzu rechtschaffen, warum solltest du sterben?» Auf breiter Basis wird dieses Stadium seltsam für uns veranschaulicht in den fanatischen Opfern, die im Orient ebenso wie unter der Inquisition und dem protestantischen Bund von all denen gefordert wurden, welche die Wahrheit anders auslegten als es die Überzeugung einer bestimmten Gruppe von Gläubigen war.

Als Herkules sich von seinem Wahnsinn erholte, was er glücklicherweise tat, wurde ihm, wie wir erfahren, ein neuer Name gegeben, ein neuer Aufenthalt zugewiesen und die zwölf Aufgaben zur Erfüllung vorgelegt. Es wird erzählt, dass folgende Worte zu ihm gesprochen wurden: «Von diesem Tag an soll dein Name nicht mehr Alkeides sein, sondern Herakles. In Tirjuss sollst du wohnen und dort sollst du dienend deine Aufgaben verrichten. Wenn dies erfüllt ist wirst du einer der Unsterblichen werden.» (Griechische u. römische Mythologie, Bd. 1, Fox) Als er seine Gesundheit wiedererlangt hatte, wurde der Brennpunkt seines Lebens verändert. Er lebte nicht mehr wie er vorher gelebt hatte. Der Name der Seele wurde sein Name und dadurch wurde er ständig daran erinnert, dass es seine Mission war, die Herrlichkeit der Seele auszudrücken. Die zwölf grossen Aufgaben, die das Siegel der Vollendung auf sein Leben setzten und sein Recht anzeigen sollten, der grossen Gruppe der Unsterblichen anzugehören, wurden ihm beschrieben und er betrat den WEG.

Es wird uns erzählt, dass er in seiner Person «das fixe Kreuz in den Himmeln» symbolisierte, das durch die vier Konstellationen Stier, Löwe, Skorpion und Wassermann gebildet wird. Die Tradition sagt uns, dass er physisch stiernackig war, wie auch psychologisch halsstarrig, und bereit, jedes Problem anzupacken und sich blindlings in jedes Unternehmen zu stürzen. Nichts konnte ihn von einer Absicht abhalten und wir werden beim Studium seiner Arbeiten sehen, dass er sich Hals über Kopf hineinstürzte. Nichts schreckte ihn zurück, nichts fürchtete er und zielsicher ging er seinen Weg. Das alte Motto, das die Tätigkeiten aller aktiven Jünger beherrscht, wurde das seine und seine Seele schärfte ihm ein, es sei notwendig, «die Macht zu tun, die Macht zu wagen, die Macht zu schweigen und die Macht zu wissen» zu besitzen. «Die Macht zu tun» ist das Motto des Zeichens Stier und das illustriert er in seinen zwölf Arbeiten. Er symbolisierte den Löwen, weil er immer als Zeichen seines Mutes das Löwenfell trug und da das Motto dieses Zeichens «die Macht zu wagen» war, konnte ihn keine Gefahr schrecken und keine Schwierigkeit entmutigen.

Die hervorragendste Leistung war vielleicht die, welche er im Zeichen Skorpion vollbrachte, denn hier stellte sich die grosse Aufgabe, die Illusion zu überwinden. Dies wurde im Skorpion zur Vollendung gebracht. Das Motto dieses Zeichens ist Schweigen. Im Steinbock wird er der Eingeweihte und dieses Stadium ist immer erst möglich, wenn die Illusion überwunden und die Macht des Schweigens erlernt worden ist. Deshalb symbolisierte er schon als Kind in der Wiege, das unfähig ist zu sprechen, die Höhe dieser Aufgabe, indem er die zwei Schlangen erwürgte. Später, als er erwachsen war, symbolisierte er in sich den Wassermann, dessen Motto heisst: «zu Wissen». Er besass sein Denkvermögen und gebrauchte seinen Intellekt in aktiver Arbeit und im Dienen. So, im Tun und Wagen, in Schweigen und mit Wissen, überwand er alle Hindernisse und schritt ungehindert von Widder zu den Fischen, beginnend im Widder

als der demütige Aspirant und endend in den Fischen als der allwissende, siegreiche Welterlöser.

Eines muss hier bemerkt werden. In der Geschichte des Herkules wird uns nichts berichtet, was er jemals sagte. Es wird nur erzählt, was er tat. Durch seine Taten erlangte er das Recht, zu sprechen. In der Geschichte jenes grösseren Sohnes Gottes, Jesus Christus, wird uns nicht nur erzählt, was er tat, sondern auch was er sagte. Im Schweigen des Herkules und in der stetigen Erfüllung seiner Aufgaben trotz aller Fehlschläge und Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten und in der Kraft seiner Ausdauer, werden uns die Merkmale des Jüngers gezeigt. In der Geschichte Jesu Christi haben wir durch die Demonstration seiner Macht und die Worte, die er sprach, die Beweise des Eingeweihten.

Nachdem Herkules nun seine Reife erlangt und die für seine Mission notwendigen Merkmale entwickelt hatte, lesen wir, dass die Götter und Göttinnen ihr Äusserstes taten, um ihn für das von ihm zu vollbringende Werk auszurüsten. Alles, was die Welt ihm geben konnte, hatte er erhalten; jetzt wurden ihm die Kräfte der Seele übermittlelt und er musste lernen, sie zu nützen. Wir lesen, dass Minerva ihm ein wundervolles Gewand gab, aber wir lesen nie, dass er es trug. So können wir annehmen, dass etwas Symbolisches beabsichtigt war. Es gibt viele Fälle in der Geschichte, wo ein Gewand gegeben wird: Joseph erhielt von seinem Vater ein vielfarbiges Gewand, der Mantel des Elias ging auf Elisa über und der Rock Christi wurde bei der Kreuzigung geteilt und die Soldaten stritten sich darum. Es ist die allgemeine Meinung, dass das Gewand das Symbol der Berufung ist. Die Berufung des Elias ging auf Elisa über, die Berufung Christi, des Welterlösers, kam mit der Kreuzigung zu einem Ende, als er zu einem grösseren und wichtigeren Wirken weiterschritt.

Die Weisheit, die von Herkules durch die Einheit, die er mit seiner Seele erreicht hatte, jetzt erkannt wurde, gab ihm ein Gefühl der Berufung. Er war dem geistigen Leben geweiht und nichts konnte ihn zurückhalten. Vulkan gab ihm einen goldenen Brustschild, magnetisch und beschützend, das Symbol der Energie, die aus höheren Quellen geistiger Macht strömt, was den Aspiranten befähigen wird, die zwölf Aufgaben zu unternehmen und furchtlos vorwärts zu schreiten. Von Neptun, dem Gott der Wasser, erhielt er Pferde. Die Symbologie, welche dieser Gabe zugrundeliegt, ist sehr interessant. Pferde, ebenso wie Neptun, der Gott der Wasser und die Gottheit der wässerigen, emotionalen Natur, stehen für die Fähigkeit, fortgerissen zu werden, entweder in einer Gedankenrichtung oder zu einer emotionalen Reaktion. Diese emotionale flüssige Natur mit ihrer Sensitivität und Gefühlskraft ist eine der grössten Gaben, die der Jünger besitzt, wenn sie richtig angewendet und der gottähnlichen Absicht untergeordnet ist. Mit Hilfe des Neptun und der schnellen Streitrosse konnte Herkules mit der entferntesten Sphäre in Berührung kommen, in die seine Aufgaben verlegt wurden. Auch wir können durch emotionale Sensitivität und Empfänglichkeit mit der Welt in Berührung kommen, in die unsere Prüfungen verlegt werden. So ausgerüstet mit geistiger Energie, Sensitivität und dem Gefühl der Berufung, war die Gabe eines Schwertes, das Merkur, der Götterbote ihm gab, von besonderer Bedeutung, denn das Schwert ist das Symbol des Denkens, das teilt, trennt und zerschneidet. Den anderen Gaben die Herkules erhielt, fügt Merkur durch dieses Schwert die Gabe der mentalen Analyse und Unterscheidungskraft hinzu. Es wird uns erzählt, dass selbst Apollo, der Sonnengott, an Herkules interessiert war und überlegte, was er ihm geben könnte, das ihm dienlich wäre. Schliesslich gab er ihm Pfeil und Bogen, der die Fähigkeit symbolisiert, kerzengerade ins Ziel zu gehen; er ist auch das Symbol für jene durchdringende Erleuchtung, jenen Lichtstrahl, der die Dunkelheit seines WEGES wenn nötig erleuchten konnte.

So gerüstet stand er bereit für seine grosse Aufgabe. Und als er alle Gaben empfangen hatte und mit seiner göttlichen Ausrüstung dastand, lesen wir von einer höchst sonderbaren kleinen Episode: er ging hinaus und schnitt sich eine Keule. All diese göttlichen Gaben waren sehr schön und wunderbar, aber noch wusste er sie nicht zu gebrauchen. Er fühlte seine Berufung; er glaubte an geistige Energie; es wurde ihm gesagt, dass er die Rosse des Kontakts besass und, wenn er wollte, Pfeil und Bogen der Erleuchtung sein waren. Aber er liebte die gewohnte Keule seines eigenen Machwerks. Er wollte sich lieber mit etwas seinen Weg bahnen, von dem

er wusste, dass er es handhaben konnte, als die ungewohnten Werkzeuge benutzen, die ihm gegeben worden waren. So packte er seine hölzerne Keule und ging, um seine Aufgaben zu verrichten.

Die erste Arbeit

Das Einfangen der menschenfressenden Stuten

(Widder, 21. März - 20. April)

Der Mythos

Das erste grosse Tor stand weit offen. Aus dem Portal ertönte eine Stimme: «Herkules, mein Sohn, schreite voran. Geh ein durch das Tor und betritt den *Pfad*. Verrichte deine Aufgabe. Dann kehre zu mir zurück und berichte über die Tat.»

Mit Triumphgeschrei stürzte Herkules durch das Tor und rannte in übermütigem Vertrauen, sicher seiner Macht, durch die Säulen des Tores. So begann die erste Aufgabe und die erste seiner grossen Diensthandlungen. Was sie erzählen sind Lehren für die Menschensöhne, welche die Söhne Gottes sind.

Der Sohn des Mars, Diomedes, von feurigem Ruf, herrschte im Land hinter dem Tor und züchtete dort in den Sümpfen Kriegspferde und Stuten. Wild waren die Pferde und hitzig und alle Menschen zitterten, wenn sie diese hörten, denn sie verwüsteten das Land weit und breit. Sie richteten grossen Schaden an und töteten die Söhne der Menschen, die ihnen in den Weg kamen. Und ständig zeugten sie sehr wilde, böse Pferde.

«Fange diese Stuten und mach' diesen bösen Taten ein Ende», war der Befehl, der die Ohren des Herkules erreichte. «Geh' und rette das weite Land und die darin wohnen.»

«Abderis,» schrie Herkules, «komm, hilf mir bei dieser Aufgabe!» So rief Herkules den Freund, den er sehr liebte und der ihm überallhin folgte, von Ort zu Ort. Und Abderis kam, nahm seinen Platz neben dem Freund ein und stellt sich mit ihm der Aufgabe. Nach sorgfältiger Planung folgten die beiden den Pferden, die über die Wiesen und Sümpfe des Landes schweiften.

Schliesslich trieb Herkules die wilden Stuten auf einem Feld zusammen wo sie nicht weiterkonnten und hier fing und fesselte er sie. Er jubelte vor Freude über den Erfolg. So gross war sein Entzücken über seine eigene Tapferkeit, dass er es unter seiner Würde hielt, die Stuten selbst zu halten oder sie auf den Weg zu Diomedes zu treiben. Er rief den Freund und sagte: «Abderis, komm her und treibe diese Pferde durch das Tor.» Dann wandte er sich um und schritt voll Stolz von dannen.

Aber Abderis war schwach und fürchtete die Aufgabe. Er konnte die Stuten nicht halten, noch sie anschirren oder in den Fussstapfen seines Freundes durch das Tor treiben. Die Pferde wandten sich gegen ihn, zerrissen ihn und zertraten ihn unter ihren Hufen; sie töteten ihn und entkamen in die wilderen Ländereien des Diomedes.

Weiser, doch gramzerstört, gedemütigt und entmutigt, kehrte Herkules zu seiner Aufgabe zurück. Wieder machte er sich auf die Suche nach den Stuten, von Ort zu Ort. Den Freund liess er liegen. Und wieder fing er die Pferde und trieb sie selber durch das Tor. Aber Abderis lag tot. Der Lehrer musterte ihn besorgt und schickte die Pferde nach dem Ort des Friedens, wo sie für ihre Aufgaben gezähmt und abgerichtet wurden. Das Volk des Landes, von der Furcht befreit, hiess den Befreier willkommen und proklamierte Herkules als den Retter des Landes. Doch Abderis lag tot.

Der Lehrer wandte sich zu Herkules und sagte: «Die erste Aufgabe ist beendet, sie ist erfüllt, doch schlecht erfüllt. Lerne die wahre Lektion dieser Aufgabe und dann schreite voran, deinen Mitmenschen zu dienen. Geh' hinaus in das Land, das vom zweiten Tor behütet ist. Finde den geweihten Stier und bringe ihn zum Heiligen Ort.» DER TIBETER.

Die Deutung der Sage

Indem wir diese astrologisch symbolische Erzählung mit dem täglichen Leben und den Aufgaben moderner Jüngerschaft in Beziehung bringen, wollen wir die Geschichte von der Aufgabe, die Herkules unternahm und der Prüfung, der ihn König Eurystheus unterwarf, erzählen. Dann werden wir die Bedeutung des Zeichens studieren, in dem sie stattfand, denn es besteht eine enge Verbindung zwischen den beiden und die Arbeit wurde nur möglich durch

charakteristische Eigenschaften, die Herkules in diesem besonderen Zeichen verliehen waren. In jedem Zeichen wird der Mensch, der darin geprüft wird, dem Einfluss bestimmter, spezifischer Kräfte unterworfen und mit bestimmten Tendenzen ausgestattet. Diese müssen wir verstehen, wenn der Sinn der Prüfung klarwerden soll.

Verbunden mit jedem Zeichen des Zodiak finden sich drei weitere Konstellationen, die symbolisch und oft in höchst erstaunlicher Weise die Probleme des Jüngers verkörpern und auf die Lösung hinweisen. Diese müssen wir uns zunächst ansehen, denn die Aufgabe, das Zeichen und die damit verbundenen Konstellationen mitsamt den Kräften, die durch ihre Verbindung frei werden, bilden eine komplette Geschichte voll lehrreicher Elemente. Ich möchte deshalb hier um der Klarheit willen darauf hinweisen, dass die Konstellationen den dreifältigen Geistesaspekt symbolisieren: dass das Zeichen uns das Tätigkeitsfeld der Seele anzeigt und die Aufgabe die Arbeit des Jüngers veranschaulicht, der in seinem physischen Dasein auf dem Kampfplatz der Welt seine innewohnende Göttlichkeit und die latent in ihm vorhandenen Kräfte zu demonstrieren sucht. In diesen drei haben wir Geist, Seele und Körper zusammengefasst. Leben, Bewusstsein und Form begegnen sich in Herkules, dem persönlichen Selbst, das unter dem Einfluss der Seele, dem innewohnenden Christus handelnd die Absicht des Geistes, des Vaters im Himmel, ausführt. Wir werden als nächstes die Beziehung des Zeichens zu den Konstellationen betrachten und jedes Kapitel mit einer bestimmten Nutzenanwendung der Geschichte der Prüfung auf das Leben eines Jüngers und das der Menschheit als Ganzes schliessen.

Beim Studium der zwölf Arbeiten folgen wir der Laufbahn des Herkules rund um den Zodiak vom Zeichen Widder, dem Zeichen des Beginns, über Stier, Zwillinge und so fort, dem Uhrzeiger entgegen, bis zu den Fischen, dem Zeichen des Todes und der Vollendung. Das ist in entgegengesetzter Weise zum scheinbaren Weg der Sonne in Uhrzeigerrichtung, der im Widder beginnt und dann rückwärts durch die Zeichen zu gehen scheint, zu den Fischen, durch Wassermann und alle dazwischenliegenden Zeichen wieder zurück zu Widder. Der Mensch, welcher der Form verhaftet ist, folgt notwendigerweise dem Pfad der Illusion und des Scheins. Aber Herkules, die Seele, folgt dem wahren Weg, dreht (bildlich gesprochen) das gewöhnliche Verfahren um und geht gegen den Strom. Herkules, die erwachte Seele, erkennt den Tag der Gelegenheit. Er hat seine Instruktion erhalten, die zwölf Aufgaben zu unternehmen und stellt seine Fähigkeiten unter Beweis. Es war ihm versprochen, er werde, falls er die Voraussetzungen erfülle, in das Reich der Götter eingehen. Er ist mit allen göttlichen Kräften ausgestattet, obwohl er sie bis jetzt noch nicht zu nützen weiss, er hat sich selbst eine Keule zurechtgehauen und mit dieser besteigt er symbolisch das Kreuz, das fixe Kreuz der Himmel, auf dem er im Geist bleibt, bis die letzte Aufgabe erfüllt ist.

So tritt er zu seiner ersten Arbeit an, ist sich der Grösse seiner Aufgabe kaum bewusst und auf einen Fehlschlag nicht vorbereitet. Das reizvolle an der Geschichte des Herkules ist seine Impulsivität und die Tatsache, dass er nicht immer erfolgreich war. Zuweilen hat er versagt und musste die Arbeit wiederholen, bis seine Mühen von Erfolg gekrönt waren.

Es wird ihm gesagt, Diomedes, der Sohn des Kriegsgottes Mars, besitze eine grosse Anzahl Zuchtstuten. Das waren wilde Pferde, die frei herumliefen, das Land verwüsteten, grossen Schaden anrichteten und sich vom Fleisch menschlicher Wesen ernährten. Niemand war vor ihnen sicher und in der ganzen Gegend herrschten Angst und Schrecken. Ausserdem brachten diese Stuten eine grosse Anzahl Kriegsgrosse zur Welt und Diomedes war um den Ausgang der Situation sehr besorgt. Eurystheus, der König, befahl Herkules, die Tiere zu fangen. Viele Versuche waren schon unternommen worden, aber immer waren sie entkommen, nachdem sie Pferde und Menschen getötet hatten, die man ihnen entgegengeschickt hatte. Nachdem es aber Herkules gelungen war, die Stuten zu fangen, gab er sie dem Abderis zu halten, während er selbst davonstolzerte und die Stärke und Wildheit der Pferde nicht bedachte. Ehe er es verhindern konnte wandten sich die Pferde gegen Abderis, trampelten ihn zutode und entkamen, um erneut das Land zu verwüsten. So musste er die Arbeit von neuem beginnen und nach anstrengenden Mühen gelang es ihm, die Stuten wieder einzufangen. Diese erste Arbeit

beginnt daher mit einem teilweisen Fehlschlag, wie es so oft mit unerfahrenen und ungestümen Aspiranten der Fall ist. Das ist die Erzählung - kurz, dramatisch und ermutigend. Was ist nun mit dem Zeichen, in dem sie unternommen wurde?

Das Zeichen

Vom Zeichen Widder, welches das erste Tätigkeitsfeld war, wird immer als vom ersten Zeichen des Zodiak gesprochen. In diesem Zeichen beginnt das grosse Rad seine zyklische Runde und deshalb ist es das Zeichen des Beginns. Kosmisch ist es das Zeichen der Schöpfung und dieser Gedanke liegt den Worten der Bibel zugrunde: («Alle Erdenbewohner werden es anbeten, deren Namen seit Anbeginn der Welt nicht geschrieben stehen im Lebensbuch des Lammes, das geopfert ist.») (Offenbarung XIII, 8) Denn dieses Zeichen wird das Zeichen des Widders oder Lammes genannt. Im Leben des menschlichen Wesens kennzeichnet es den Anfang des ersten, subjektiven, latenten Bewusstseins der Existenz und seinen Beginn auf dem Kreis der Erfahrung. Im Leben des Jüngerschafts aspiranten deutet es die Periode der Neuorientierung und einer neuen, selbst-bewussten Bemühung an, gleichzeitig seinen Start zum letzten Stadium des evolutionären Pfads, der ihn aus dem menschlichen Reich hinaustragen wird und ihn befähigt, den Übergang in das Reich der Götter zu machen. So war die Verheissung, die Herkules gegeben wurde und das ist die Belohnung, die alle Jünger erwartet. Diese erste Aufgabe kennzeichnet den ersten Schritt auf dem «Pfad der Entrückung.» Widder ist das Zeichen der hinausgehenden Macht, der von der zentralen Gottheit, Gott, oder von einem menschlichen Wesen, einem Sohn Gottes ausströmenden göttlichen Energie. Die Energie strömt in zwei Richtungen aus, (so wird der Punkt zur Linie, der Eine wird der Erste): sie strömt in die Welt der Formen und auch in die Welt des Seins oder Geistes. Ein Strom der Energie drückt sich durch den Pfad der Rückkehr aus, des nach Innengehens und beide zusammen bilden die zwei grossen Kreisbogen des Daseins. In diesem Zeichen beginnt der Pfad auf dem die Form angenommen wird und vorherrscht; gleicherweise beginnt in ihm das Leben der inneren Entfaltung und der Beherrschung durch die Seele oder des subjektiven Seins. Neuorientierung, Neuorganisation, Neupolarisation und Regeneration sind die Kennzeichen dieses Stadiums und alle sind Ausdruck der gleichen Lebenskraft. Die beiden Anwendungsweisen dieser Kraft hängen von der mentalen Aufmerksamkeit des Wesens ab, ob göttlich oder menschlich, das sie benützt. Es ist dieselbe Kraft, aber auf zwei verschiedene Arten genutzt und davon abhängig, ob der göttliche Benutzer seine Aufmerksamkeit auf das Formnehmen konzentriert hat oder auf das Betreten des Pfades der Befreiung von der Form. Seit Äonen ist diese Lebenskraft zu selbstsüchtigen Zwecken benutzt worden, zu Selbstgenuss und zur Befriedigung von Begierde. Nach und nach verliert das Formleben seine Anziehungskraft, bis nach unzähligen Runden des Zodiakrades sich der Mensch wieder im Widder findet, nur diesmal mit einem neuen Brennpunkt, einem neuorientierten Interesse und einer anderen Vision. Vor ihm steht die Verheissung, dass er nach Erreichen bestimmter Ziele von der Wiedergeburt frei werden und das Reich Gottes erlangen kann; er hat durch Erfahrung manches von seiner eigenen essentiellen Dualität erkannt und sehnt sich danach, die Befriedigungswünsche des niederen Aspekts dieser Dualität zu beenden und die Anforderungen des höheren zu erfüllen. Er fängt an, auf die Impulse zu reagieren, die aus der Welt der Seelen kommen und Gruppenziele und Gruppenabsichten zu erkennen. Nun muss er lernen, die Lebenskraft für selbstlose Zwecke anzuwenden und nicht für die Befriedigung seiner persönlichen Habgier.

Die drei Anfangsimpulse im Widder

Das hervorstechende Merkmal dieses Zeichens ist ein dreifacher Impuls. Da ist zunächst, wie wir gesehen haben, der Impuls etwas zu beginnen. Das kann sich als der einfache Drang ausdrücken, Form anzunehmen, in Materie verstrickt zu werden, oder es kann sich im umgekehrten Vorgang in den Drang konzentrieren, Befreiung von der Form zu erlangen und im Hervortreten der Seele aus dem Gefängnis der Formnatur. Diesem letzteren folgt dann der daraus resultierende schöpferische Drang, jene Tätigkeit der Gottheit, die in der Bildung von Ausdruckswelten resultiert und seinen Wunsch befriedigt, in einem Sonnensystem zu

inkarnieren und den grossen Lebenszyklus des Universums zu beginnen. Es kann ebenso der Drang zu individueller Schöpfung sein, dem der Seele, einen Körper anzunehmen oder dem eines menschlichen Wesens, etwas zu schaffen, was sein spezifisch Eigenes sein soll. In den alten Tagen von Arkadien wurde der Widder das Zeichen genannt, «worin das Opfer der Rechtschaffenheit dargebracht wird», oder das Zeichen der «gefallenen Engel». Die Söhne Gottes, getrieben durch diesen Urimpuls, fielen aus ihrer Höhe, nahmen Form an und begannen einzeln eine Runde nach der anderen um den Zodiak.

Drittens finden wir den Drang zur Auferstehung. Im Widder, der Zeuge des Beginns des Formlebens war, der das schöpferische Werk einleitete, beginnt sich der Drang zur Freiheit von der Form fühlbar zu machen, den Stein vom Grab der Seele zu wälzen und in der Freiheit der Söhne Gottes zu stehen. Im Widder findet sich der Impuls, der zur Bildung derjenigen Form führt, die während langer Zeitalter das Gefängnis der Seele bilden wird. Dieser Prozess erreicht seine Massenform im Krebs und seine individuell menschliche im Löwen; zum dichtesten Punkt der Illusion in der Form kommt es im Skorpion und in den Fischen stirbt dann die Form, nur um in der ermüdenden Runde der Formerfahrung erneut gebildet zu werden. Aber in diesem Zeichen wird der «Weg der Erfahrung» erstmals gefühlt und das Bilden des geistigen Körpers begonnen. Das ist das Zeichen der keimenden geistigen Tätigkeit, die später zur «Geburt des Christuskindes» im Zeichen Jungfrau, bis zu der des Welterlösers im Steinbock und in den Fischen führt. Physischer Beginn und geistiger Beginn, physische Schöpfung und geistige Schöpfung, physisches Hervortreten und geistige Befreiung: das sind die einleitenden Impulse, die im Widder erfüllt werden.

Es ist deshalb das Zeichen starker, machtvoller Impulse, heftiger Schwankungen und übertriebener Anstrengungen; häufig ein Zeichen des Versagens, letztlich aber immer des Erfolges. Im gegenüberliegenden Zeichen Waage erreicht dieses Zeichen dann seine Vollendung des Ausgleichs und Gleichgewichts, denn die dazwischenliegenden Erfahrungen und gelernten Lektionen der fünf mittleren Aufgaben bringen diese Ausgeglichenheit zustande, die wir bei Herkules sehen, wenn er in der Waage den Eber fängt.

Im brahmanischen Zodiak herrscht Vishnu über Widder, und Vishnu ist die zweite Person der Hindu-Trinität, oder der kosmische Christus in Inkarnation, wenn er den Prozess des Formnehmens einleitet und schliesslich die Endepisode der Auferstehung vollbringt. So verkörpert Vishnu oder Christus die zwei Impulse: den Impuls zu schaffen und Form zu bilden, und den Impuls zur Befreiung oder Auferstehung aus der Form. Unter diesem Impuls zur Befreiung beginnt Herkules seine Arbeiten.

Das Zeichen des Denkvermögens

Widder beherrscht den Kopf. Er ist daher das Zeichen des Denkers und infolgedessen ein machtvoll mentales Zeichen. Alles Beginnen hat seinen Ursprung auf der mentalen Ebene und im Denken des Erschaffenden, ob es Gott ist oder die Seele des Menschen. Das Universum hat seinen Ursprung im Denken Gottes, des kosmischen Denkers. Die Seele beginnt ihre Laufbahn in der Materie durch denselben Denkprozess. Die menschliche Familie, das vierte Naturreich, kam ins Dasein als das Denkvermögen entstand und den Menschen vom Tier unterschied. Der Aspirant beginnt seine Aufgaben, wenn er wahrhaft ein Denker wird und in vollem Bewusstsein als der Schiedsrichter seines eigenen Schicksals zu funktionieren anfängt. ...

Es ist daher offensichtlich, dass im Widder richtige Richtung und Orientierung ihren Anfang nehmen und Herkules, der neuerdings denkende Jünger, mit seiner Arbeit beginnt. Der Schlüssel zu dieser Arbeit und die Bedeutung des Zeichens sind in den Worten einer uralten indischen Schrift zu finden: «Der Mensch kennt den Weg zu den himmlischen Welten nicht genau, aber das Pferd weiss ihn.» In den Urtagen Indiens war das Pferdeopfer mit dem Sonnengott verknüpft und es wird uns erzählt, dass bei den vedischen Ariern der Sonnengott als das zodiakale Pferd Jahr für Jahr sterben musste, um alles Fleisch zu retten. Der Sonnenwagen des Apollon wird beschrieben als von Pferden gezogen und das «fürstliche Zeichen des Widders ist eng verknüpft mit der Pferdesymbologie, eine Tatsache, die uns die erste Aufgabe beweist.

In Büchern über Symbologie ist nachzulesen, dass das Pferd für intellektuelle Tätigkeit steht. Das weisse Pferd symbolisiert das erleuchtete Denken des geistigen Menschen und so finden wir auch, dass im Buch der Offenbarungen Christus auf einem weissen Pferd reitend wiederkommt. Schwarze Pferde repräsentieren das niedere Denken mit seinen falschen Ideen und irrenden menschlichen Begriffen. Die Zuchtstuten, wie wir sie in dieser ersten Aufgabe antreffen, weisen auf den weiblichen Aspekt des Denkens hin, wie er Ideen, Theorien und Begriffe gebiert. Die Neigung des Denkens, Gedankenformen zu bilden, wird hier symbolisiert, wie sie die empfangenen Ideen in Formen kleidet die auf die Welt losgelassen werden und, wenn sie aus dem niederen Denken ausströmen, verwüstend und zerstörend wirken, aber aufbauend und erlösend, wenn sie von der Seele kommen.

Der exoterische Regent des Zeichens ist Mars, der Kriegsgott und so nimmt Herkules, indem er unter rechter Denkrichtung handelnd seine Arbeit auf der Mentalebene beginnt, seinen Stand als der Krieger ein. Sein hervorragendes Merkmal unter diesem Zeichen ist der wegbereitende, streitbare Geist. Die Stuten waren im Besitz des Diomedes, des Sohnes des Mars. (Aber der esoterische Regent ist Merkur, der «das Denken erleuchtet und zwischen Seele und Persönlichkeit vermittelt.»)

Konstellationen im Widder

Wie gewöhnlich stehen drei Konstellationen zu Widder in Beziehung. Erstens Cassiopeia, die Königin auf dem Thron, immer das Symbol der Materie. Es ist sehr interessant zu sehen, wie wir im Kreis des Zodiak auf drei Frauen stossen. In Verbindung mit Widder, dem Zeichen des Beginns, ist Cassiopeia die beherrschende Frau. Materie herrscht. Die Form betört. In der Mitte, im Zeichen Jungfrau, finden wir Mutter und Kind und, wie wir später sehen, ist die Mutter-Materie die Ernährerin des Kindes (des Sohnes, Christus) die Jungfrau Maria bringt Jesus zur Welt. In den Fischen, am Ende der grossen Runde, finden wir Andromeda, die gefesselte Frau. Erst die Frau auf dem Thron und beherrschend, dann die Frau das Kind betreuend, den Christus, und dann die Frau, welche die nun beherrschte und kontrollierte Materie repräsentiert. Cassiopeia finden wir auf dem arktischen Zirkel dicht neben Cepheus sitzend, dem König oder Gesetzgeber, den wir später als eine der drei Konstellationen in den Fischen antreffen. Am Anfang Gesetz und am Ende Gesetz; denn Cepheus hat eine enge Beziehung zum ersten und zum letzten Zeichen des Zodiak. Es ist interessant zu beachten, dass Mohammed, der Gründer der militantesten Religion, in diesem Zeichen geboren wurde und die Legende sagt, dass auch Moses in ihm geboren war; Moses der Gesetzgeber und Mohammed der Krieger!

Wenn Herkules seine Aufgabe beginnt besteht das Problem für ihn darin, die Macht über Materie und Form zu demonstrieren und so muss er von Anfang an Cassiopeia erkennen, die bis dahin die Königin auf dem Thron war.

Die zweite Konstellation ist Cetus, das Seeungeheuer, «der Feind der kleinen Fische». ... Eines der grössten Symbole der Seele ist der Fisch, der im Ozean der Materie schwimmt, und Cetus, das Seeungeheuer, ist das Symbol dessen, was wir böse nennen, was die Seele in Inkarnation zu verderben droht. Das Seeungeheuer im Ozean der Existenz und die Königin auf dem Thron sprachen zu Herkules vom Ausmass seiner Problematik, aber die dritte Konstellation sprach zu ihm vom Sieg. Perseus ist die dritte der drei Konstellationen. Im Zodiak von Denderah in Ägypten wird er «der eine, der unterjocht, bezwingt» genannt und manchmal auch «der Zerstörer», derjenige, der die Königin auf dem Thron fesseln und das Ungeheuer besiegen kann. Es wird uns erzählt, dass Perseus den Helm besass, der unsichtbar macht, den Schild der Weisheit, die Sandalen der Schnelligkeit und das Schwert des Geistes. So sah sich Herkules in den Himmeln widergespiegelt und als er auszog, die menschenfressenden Stuten zu fangen, erkannte er in sich selbst die Garantie für die schliessliche Vollendung des Werkes, obgleich die Schwierigkeiten, denen er zu dieser Zeit gegenüberstand, unüberwindlich schienen.

Die Schwierigkeit der Prüfung

Die Unterwerfung der Materie und die Überwindung der Illusion ragten drohend vor Herkules auf und deuteten vom Anfang seiner zwölf Aufgaben an auf die Art des endgültig zu

erreichenden hin. Es heisst, dass der Grundton des Zeichens Widder die Hoffnung ist und als Herkules vor seinen Aufgaben stand war Hoffnung seine einzige Garantie, das Ziel zu erreichen. Hoffnung, seine unerprobte göttliche Ausrüstung, seine Keule und viel Enthusiasmus: so beginnen alle Jünger.

Der Sinn der Aufgabe ist jetzt sicherlich klar. Herkules musste in der Welt der Gedanken beginnen um die mentale Kontrolle zu gewinnen. Durch die Jahrhunderte hatten die Zuchtstuten der Gedanken Kriegsgrosse geboren und durch falsches Denken, falsches Reden und irri-ge Ideen die Gegend verwüstet. Eine der ersten Lektionen, die jeder Anfänger lernen muss, ist die ungeheure Macht, die er mental handhabt und das Ausmass des Unheils, das er in seiner Umgebung und Nachbarschaft durch die Zuchtstuten seiner Gedanken verursachen kann. Er muss deshalb den rechten Gebrauch seines Denkvermögens lernen und als erstes diesen weiblichen Aspekt seines Denkens gefangen nehmen und darauf achten, dass nie mehr Kriegsgrosse geboren werden. Jeder angehende Herkules kann leicht erkennen, dass er diese zerstörerischen Zuchtstuten besitzt, wenn er während eines ganzen Tages aufmerksam auf seine Gedanken achtet und auf die Worte, die er spricht, die immer das Resultat von Gedanken sind. Er wird sehr rasch merken, dass Selbstsucht, Lieblosigkeit, Geschwätzigkeit und Kritik einen grossen Teil seines Gedankengutes bilden und dass die Zuchtstuten seines Denkens ständig von Selbstsucht und Illusion befruchtet werden. Statt dass diese Zuchtstuten Ideen und Entwürfe gebären, die ihren Ursprung im Reich der Seele haben und aus dem geistigen Reich befruchtet sind, sind sie die Erzeuger von Irrtum, Falschheit und Grausamkeit, die ihren Ursprung im niederen Aspekt der menschlichen Natur haben.

Herkules erkannte das Unheil, das die Zuchtstuten anrichteten. Mutig eilte er zur Rettung seiner Umgebung. Er beschloss, die Zuchtstuten zu fangen, aber er überschätzte sich. Es gelang ihm, sie in die Enge zu treiben und einzufangen, aber er unterschätzte ihre Macht und Stärke und übergab sie Abderis, dem Symbol des niederen Selbst, sie festzuhalten. Aber es bedurfte sowohl des Herkules, der Seele, als auch des Abderis, der Persönlichkeit, um diese Verheerung anrichtenden Pferde zu bewachen. Abderis allein war nicht stark genug und ihm geschah, was den Leuten der Umgebung passiert war: sie töteten ihn. Das ist ein Beispiel vom Wirken des grossen Gesetzes, dass wir in unserer eigenen Natur den Preis für falsch gesprochene Worte und falsch beurteilte Handlungen bezahlen müssen. Wieder musste sich die Seele in der Person des Herkules mit dem Problem falschen Denkens befassen und erst als er im Schützen zu einem zielbewussten Aspiranten wurde und in diesem Zeichen die menschenfressenden Vögel tötete, erreichte er die vollkommene Kontrolle über die Denkvorgänge seiner Natur. Die praktische Bedeutung der Macht der Gedanken kommt in den Worten Thackerays zum Ausdruck:

«Säe einen Gedanken und ernte eine Tat. Säe eine Tat und ernte eine Gewohnheit. Säe eine Gewohnheit und ernte einen Charakter. Säe einen Charakter und ernte ein Schicksal.»

(Die beiden Schlüsselworte des Zeichens Widder sind:

[Aus «Esoterische Astrologie», Bd. III: «Eine Abhandlung über die Sieben Strahlen».]

1. «Und das Wort sprach: Lass erneut Form gesucht werden.» (Der Mensch)

2. «Ich trete hervor und von der Ebene des Denkens herrsche Ich.»

(Der Eingeweihte)

Die zweite Arbeit

Gefangennahme des Kretischen Stiers

(Stier: 21. April - 20. Mai)

Er, der den Vorsitz führt, sprach zum Lehrer des Menschen, dessen Licht hervorleuchtete unter den Menschensöhnen, welche die Söhne Gottes sind:

«Wo ist der Mensch, der mächtig vor den Göttern stand, ihre Gaben empfang und durch das weit offene Tor trat, um an seiner Aufgabe zu arbeiten?»

«Er ruht, o Grosser, und denkt über sein Versagen nach. Er trauert um Abderis und sucht nach Hilfe in sich selbst.»

«Es ist gut. Die Gaben des Fehlschlags garantieren den Erfolg, wenn richtig verstanden. Lass' ihn sich nochmals mühen, durch das zweite Tor gehen und rasch zurückkehren.»

Das zweite Tor stand weit offen und aus dem Licht, das die entfernte Szenerie verschleierte, erklang eine Stimme: «Geh' durch das Tor, schreite fort auf dem Weg. Verrichte deine Arbeit, dann kehr' zu mir zurück und berichte über dein Tun.»

Allein und traurig, sich seiner Not bewusst und müde vom tiefen Schmerz, ging Herkules langsam durch die Säulen des Tors in das Licht, das dort strahlt wo der heilige Stier steht. Am Horizont erhob sich die schöne Insel wo der Stier weilte und kühne Männer das weite Labyrinth betreten konnten, das sie in die Verwirrung lockt - den Irrgarten des Minos, Königs von Kreta, des Hüters des Stieres.

Den Ozean überquerend, nach der sonnigen Insel, (wiewohl uns nicht erklärt wird, wie) begann Herkules seine Aufgabe, den Stier zu suchen, ihn zu finden und zu dem heiligen Ort zu führen, wo die einäugigen Menschen wohnen. Von Ort zu Ort verfolgte er den Stier, geführt von einem schimmernden Stern, der auf der Stirn des Tieres glänzte, strahlende Leuchte an dunklem Ort. Dies Licht, das mit dem Stier sich bewegte, führte ihn von Ort zu Ort.

Allein suchte er den Stier, allein verfolgte er ihn zu seinem Lager, allein fing er ihn ein und stieg auf seinen Rücken. Um ihn standen der Schwestern sieben, die ihn auf seinem Weg weitertrieben, und in dem strahlenden Licht ritt er den Stier über das schimmernde Wasser, von der Insel Kreta bis zu dem Land, wo drei der Cyclophen wohnten.

Diese drei grossen Söhne Gottes erwarteten seine Rückkehr und beobachteten sein Näherkommen durch die Wellen. Er ritt den Stier als wäre er ein Pferd, und mit den singenden Schwestern näherte er sich dem Land.

«Er kommt mit Kraft», sagte Brontes und ging ihm zum Strand entgegen.

«Er reitet im Licht,» sagte Steropes, «sein inneres Licht wird heller werden,» dann fachte er das Licht zu plötzlicher Flamme.

«Er kommt mit Eile,» sagte Arges, «er reitet durch die Wellen.»

Herkules kam näher, er drängte den heiligen Stier auf dem WEG indem er das Licht auf die Spur richtete, die von Kreta bis zum Tempel des Herrn in der Stadt der einäugigen Männer führte. Auf dem Festland, wo die Wellen enden, standen diese drei Männer, packten den Stier und nahmen ihn Herkules fort.

«Was hast du da?» sagte Brontes und hielt Herkules auf dem WEG fest.

«Den heiligen Stier, o Anbetungswürdiger.»

«Wer bist du? Sag' uns jetzt deinen Namen,» sagte Steropes.

«Ich bin der Sohn der Hera, ein Menschensohn und doch ein Sohn Gottes. Ich habe meine Aufgabe erfüllt. Bringt nun den Stier an den heiligen Ort und rettet ihn vor drohendem Tod.

Minos wünscht ihn zu opfern.» «Wer hat dir aufgetragen, den Stier zu suchen und zu retten?» sagte Arges und wandte sich nach dem heiligen Ort.

«In mir selbst fühlt' ich den Drang und suchte meinen Lehrer. Mit Auftrag des grossen Vorsitzenden schickte er mich auf den Weg wo ich nach langer Suche und grosser Plage den Stier dann fand, vermittels seines heiligen Lichts und ritt ihn durch sich teilende Wogen hierher an diesen heiligen Ort.»

«Geh' nun in Frieden, mein Sohn, dein Werk ist getan.»

Der Lehrer sah ihn kommen und ging ihm entgegen auf dem WEG. Über die Wasser kamen die Stimmen der Schwestern sieben. Sie umsangen den Stier und näher noch der Gesang der einäugigen Männer im Tempel des Herrn, hoch in dem heiligen Ort.

«Du kommst mit leeren Händen, o Herkules,» sprach der Lehrer.

«Meine Hände sind leer, denn ich habe die Aufgabe erfüllt, die mir zubestimmt gewesen. Der heilige Stier ist gerettet, ist sicher bei den Drei'n. Was nun?»

«Im Licht wirst das Licht du sehen; wandle in diesem Licht und dort sieh Licht. Dein Licht muss heller scheinen. Der Stier ist in dem heiligen Ort.»

Und Herkules legte sich auf dem Rasen nieder um sich von seiner Arbeit auszuruhen. Später wandte sich der Lehrer ihm zu und sagte: «Die zweite Arbeit ist getan und leicht war deine

Aufgabe. Lerne nun aus dieser Lektion die Proportion. Kraft zur Durchführung der mühsamen Aufgabe; Gewilltsein, die Aufgabe durchzuführen, die deine Kräfte nicht erfordert; das sind zwei gelernte Lektionen. Erhebe dich nun bald und suche das Land, das hinter dem dritten Tor liegt. Dort finde die goldenen Äpfel. Die bringst du her.»

DER TIBETER.

Die Bedeutung der Aufgabe

Trotz eines ursprünglich teilweisen Versagens ist Herkules nun auf dem WEG. Ihr Einklang mit dem universalen Gesetz hat er seine Arbeit auf der Mentalebene begonnen.

In der Auswirkung des schöpferischen Plans folgt Begehren dem Gedankenimpuls. Das Bewusstseinsstadium, das wir mental nennen, ist gefolgt von einem Stadium der Sensitivität und diese zweite Arbeit befasst sich mit der Begierdenwelt und der Macht des Begehrens. Es ist eine der interessantesten Aufgaben und eine, die uns bis in die kleinsten Einzelheiten erzählt wird. Einige Schilderungen der Prüfungen, denen Herkules unterworfen wurde, sind mehr als skizzenhaft und kurz im Umriss, aber über die Prüfungen im Stier, den Zwillingen, im Skorpion und den Fischen wird ausführlicher berichtet. Sie waren drastisch in ihrer Anwendung und erprobten jeden Teil der Natur des Aspiranten.

Der Schlüssel zur Arbeit im Stier liegt im rechten Verständnis des Gesetzes der Anziehung. Das ist das Gesetz, das die formenbildende magnetische Kraft und das formenbildende Prinzip der Kohärenz beherrscht, durch welche sich Gott oder die Seele manifestiert. Es verursacht die Stabilität, die sich im Weiterbestehen der Form während ihres Existenzzyklus demonstriert und betrifft die Wechselbeziehung zwischen dem, was die Form bildet und der Form selbst, zwischen den zwei Polen positiv und negativ, zwischen Geist und Materie, dem Selbst und dem Nicht-Selbst, zwischen männlich und weiblich und so zwischen den Gegensatzpaaren.

Vier symbolische Worte

Wir sind der Auffassung, dass diese zweite Aufgabe vorwiegend das Sexualproblem betrifft. Es gibt in der englischen Sprache vier Worte, die ideographisch und symbolisch sind. Sie bestehen alle aus drei Buchstaben und sind: god, sex, law und sin. (Gott, Geschlecht, Gesetz und Sünde). In diesen vier Worten finden wir die Gesamtsumme all dessen ausgedrückt, was IST. Gott, die Gesamtsumme aller Formen, aller Bewusstseinsstadien und des energiespendenden Lebens. Der Geschlechtstrieb ist dieses Leben in Tätigkeit, er zieht Geist und Materie an und stellt das Wechselspiel zwischen dem Objektiven und dem Subjektiven her, zwischen dem Exoterischen und dem Esoterischen. Sex ist Begehren, Anziehung, der instinkthafte Drang zur Schöpfung, der Zug der Seele, der Impuls zum Göttlichen, Begehren des Männlichen für das Weibliche, die Verlockung der Materie für den Geist: alle diese Aussagen können zusammengefasst werden um einige der Wirkungsformen des Geschlechtstriebes in seinen verschiedenartigen Beziehungen auszudrücken. Gesetz, die vom Gedanken angetriebene Reaktion Gottes auf die Form; die Verhaltensweisen, welche durch die zeitlose Wechselwirkung zwischen den polaren Gegensätzen entstanden sind und von der Menschheit als unabwendbare Naturgesetze anerkannt werden; es ist die Auferlegung des Willens Gottes, die Beeindruckung der Form durch diesen Willen und seine Anerkennung durch den Menschen. Sünde ist die Auflehnung des einzelnen gegen das Ganze, der Individualität gegen die Gruppe, Selbstsucht statt universalen Interessen.

So steht die Geschichte des Universums in diesen vier Worten geschrieben. GOTT, das Ganze: GESCHLECHTSTRIEB, die Anziehung zwischen den Teilen innerhalb dieses Ganzen; GESETZ, die Gewohnheit des Ganzen; SÜNDE, die Revolte des Teiles gegen das Ganze.

Die Erzählung der Aufgabe

Minos, der König von Kreta, besass einen heiligen Stier, den er auf der Insel Kreta hielt.

Eurystheus sandte nach Herkules und sagte ihm, es sei notwendig den Stier zu fangen und ihn von der Insel aufs Festland zu bringen. Es wurden keinerlei Instruktionen gegeben, wie das zu bewerkstelligen sei und Herkules wusste nur, dass der Stier heilig war, dass er aus dem Meer geboren und dazu bestimmt sei, dem Minos als Opfer dargebracht zu werden. Herkules begab sich daher nach Kreta und durchsuchte die ganze Insel. Er verfolgte den Stier von Ort zu Ort bis

er sich schliesslich stellte. Dann, so wird uns erzählt, ritt er auf dem Stier wie auf einem Pferd über die Insel und durch das Meer, das Kreta vom Festland trennt und brachte ihn so in die Stadt der Cyklopen. Diese Cyklopen waren eigenartige Wesen, von denen behauptet wurde, sie besäßen nur ein Auge in der Mitte der Stirn. Sie wurden von drei hervorragenden Gestalten regiert: von Brontes (dem Donner), Steropes (dem Blitz) und Argos (wirbelnde Tätigkeit). Als Herkules mit dem Stier an den Toren der Stadt erschien, kamen ihm die drei entgegen, nahmen den Stier in Empfang und in ihren Gewahrsam. So endete die zweite Arbeit.

Das Thema der Erleuchtung

Stier ist eine der interessantesten Konstellationen im Zodiak, besonders zur heutigen Zeit. Er ist das feste Kreuz in den Himmeln, das Kreuz der Jünger, und in diesem Zusammenhang ist folgendes Zitat interessant:

«Vom Himmel wird mystisch als dem "Tempel und ewigem Bewusstsein Gottes" gesprochen. Sein Altar ist die Sonne, deren vier Balken oder Strahlen die vier Ecken des kardinalen Kreuzes des Universums darstellen, die zu den vier festen Zeichen des Zodiak geworden sind; und da die vier machtvollen heiligen Tierzeichen sowohl kosmisch als auch geistig sind, repräsentieren sie die grundlegenden Elemente, die unseren menschlichen Prinzipien gleichen. Das Zeichen Löwe repräsentiert Feuer oder Geist, der Stier Erde oder Körper, Wassermann Luft oder Denkvermögen und Skorpion repräsentiert Wasser vergleichsweise mit der Seele. Der Löwe als das Tier ist die Kraft der niederen Natur und ist die Schlange der Kraft, die, wenn sie nach oben gerichtet ist, überwindet. Stier ist immer das Symbol schöpferischer Kraft. Wassermann, der Mensch, ist der Lichtträger oder Lichtbringer. Skorpion wird häufig in Aquila, den Adler, umgewandelt ... der gleichzeitig mit Skorpion aufsteigt. Sie sind in der Symbolik eng verknüpft. Skorpion ist das «Ungeheuer der Dunkelheit», das zutode sticht und trotzdem erhält und wieder hervorbringt, und so nicht nur Zeugung symbolisiert, sondern auch Wiedergeburt. Als das Letztere ist es Aquila, der Adler, der Sonnenvogel, der die dunkle Seite des Skorpion besiegt hat (jenen Widersacher, der den Menschen unter das Tier herniederziehen kann). Wird aber Skorpion umgewandelt, dann wird er zum Adler des Lichts, der sich über die Götter zu erheben vermag.»

(The Celestial Ship of the North», Bd. I, E. V. Straiton)

Das «Auge des Bullen» im Stier, der herrliche Fixstern Aldebaran, ist einer der Gründe, warum diese Konstellation als Erleuchtung übermittelnd angesehen wird. In alten Tagen wurde er der führende Stern der Himmel genannt. Der Stier wurde immer mit Licht in Verbindung gebracht und deshalb mit Christus, der von sich selbst sagte, er sei das Licht der Welt. Licht, Erleuchtung und der Ton als ein Ausdruck schöpferischer Kraft - dies sind die drei grundlegenden Ideen, die mit dieser Konstellation verbunden sind. Der «Interpret der göttlichen Stimme», wie Stier im alten Ägypten genannt wurde, kann in der christlichen Terminologie frei wiedergegeben werden als «das fleischgewordene Wort». Es ist ein interessanter Hinweis auf die Macht der zodiakalen Einflüsse, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass Worte wie «Bullaugenlaterne», was auf das Bullauge im Sternbild Stier hinweist und die päpstlichen «Bullen», die päpstlichen Kundgebungen, die als Interpretation der Stimme Gottes betrachtet wurden, allgemein gebräuchlich sind.

Es kann hier mit Recht gefragt werden, wieso der Stier zum Bringer der Erleuchtung werden kann. Es wird uns gesagt, dass in diesem Zeichen der Mond erhöht ist und Venus der Regent ist. Der Mond wurde schon von jeher, vom Standpunkt der Esoteriker und auch unter primitiven Völkern, als der formbildende Aspekt betrachtet. Der Mond ist deshalb das Symbol der Materie und wird in vielen unserer Kirchen in Verbindung mit der Jungfrau Maria dargestellt.

Die Vollendung der Arbeit, die im Stier unternommen wird sowie das Resultat des Stiereinflusses, ist die Verherrlichung der Materie und die daraus erfolgende Erleuchtung vermittels ihres Mediums. Was einzig die Herrlichkeit, welche die Seele ist und das Licht, das vom Gott innerhalb der Form ausgeht, gegenwärtig daran hindert, in voller Kraft auszustrahlen, ist der Materie- oder Formaspekt. Ist dieser geheiligt, geläutert und vom Geist durchleuchtet, dann kann in der Tat die Herrlichkeit hindurchscheinen. Der Mondaspekt kann daher im Stier

erhöht werden. Das wird durch den Einfluss der Venus erreicht, im Symbol irdischer und himmlischer Liebe (des geistigen Strebens wie auch des fleischlichen Begehrens), die deshalb mit Fug und Recht der Regent des Zeichens ist. Sie ist vor allem anderen die Liebe, die Schöpferin von Schönheit, Rhythmus und Einheit. Der Stier und die Kuh gemeinsam repräsentieren Schöpfung und so sind Venus und Stier eng miteinander verknüpft. Folgendes ist interessant:

«Stier oder Kuh sind das Symbol dieses Zeichens und in der Himmelskarte kann man beobachten, dass die kleine Gruppe von Sternen, die Plejaden genannt, direkt an der Schulter des Stieres dargestellt werden. In ägyptischen Skulpturen und Malereien werden die Plejaden manchmal in Gestalt einer Taube dargestellt, die mit ausgebreiteten Flügeln über dem Rücken des Stieres schwebt. Wie wir uns erinnern, ist die Taube der heilige Vogel der Venus und da die Plejaden einen Teil der Konstellation des Stieres bilden und, wie wir sehen werden, wenn möglich dem Wesen nach noch stierhafter als der Stier selbst sind, ist die Taube ein besonders passendes Symbol für diese kleine Sternengruppe.»

(The Zodiac: A Life Epitome, Walter H. Sampson, S. 24)

Das Sexualthema

Aus diesem Auszug und vielen anderen, die angeführt werden könnten, ist offensichtlich, wie eng mit dem Sexualthema - seinen niederen und höheren Aspekten - diese wichtige Konstellation des Zeichens Stier verknüpft ist. Darum wurde Stier in einigen Büchern als das «Zeichen der Zeugung», sowohl der irdischen als auch der himmlischen, bezeichnet. Wir haben gesehen, dass die Macht des Zeichens Anziehung ist, das «Zueinanderbringen». Es übt einen stetigen, fortwährenden Zug aus und ist sowohl im symbolischen als auch astronomischen Sinn anziehend. Wir haben gesehen, dass sich in diesem Zeichen die Plejaden befinden, darunter Alcyone, welche die zentrale Sonne unseres Universums genannt wird und um diese Sonne kreist unsere Sonne mit ihren begleitenden Planeten. So werden die Worte Hiobs klar als er sagte: «Kannst du den süßen Einfluss der Plejaden binden oder die Bande des grossen Orion lösen?» Die Plejaden sind das Symbol der Seele, um die sich das Rad des Lebens dreht. Es ist interessant, im Stier wieder die Dreiheit zu entdecken, die so stetig in astronomischen Unterweisungen und in der Mythologie wiederkehrt: Stier, der die Form und den anziehenden Impuls der Materie repräsentiert; die Plejaden, welche die Seele repräsentieren und den immerwährend wiederkehrenden Kreislauf der Erfahrungen: und unter den sieben Plejaden die eine Verlorene (denn nur sechs sind sichtbar) ein Symbol der Verdunkelung des Geistes während die Seele durch Begehren einen Körper annimmt. (Siehe die «Sieben Schwestern», die Herkules singend umgeben). So liegt die Idee der Beziehung zwischen dem Selbst und dem Nicht-Selbst, welche die endgültige Offenbarung des Geistes hervorbringen soll, allen mythologischen Lehren und den Schriften und Symbolen aller Zeiten zugrunde, und ebenso erscheint hier die Idee der grossen Illusion und der Verblendung. Geist oder Gott ist «verloren» oder verschleiert und verschwindet in der Anziehung der äusseren Form und in der Verblendung, welche die Seele um sich herum anzieht.

Man sollte sich hier daran erinnern, dass das gegenüberliegende Zeichen des Stiers der Skorpion ist und diese beiden Zeichen bilden das Feld einer ungeheuerlichen Anstrengung vonseiten des Herkules, denn in dem einen ringt er mit dem Sexualproblem und im anderen überwindet er die grosse Illusion.

Die Bedeutung der Konstellationen

Die drei mit dem Zeichen verknüpften Konstellationen sind Orion, Eridanus und Auriga und die Art der Aufgabe im Stier wird uns von den drei Bildern, die sie uns in den Himmeln darbieten, wunderbar vorerzählt. Der alte Name des Orion war «die drei Könige» wegen der drei schönen Sterne, die wir in seinem Gürtel sehen. Die drei Könige repräsentieren die drei göttlichen Aspekte des Willens, der Liebe und der Intelligenz und daher steht Orion symbolisch für den Geist. Der Name Orion heisst wörtlich «das Hervorbrechen des Lichts».

Wieder und wieder, wenn wir den Zodiak umkreisen, erscheint jedesmal, was man den «geistigen Prototyp» des Herkules nennen könnte: Perseus, der kommende Fürst, der die

Medusa erschlug, das Symbol der grossen Illusion. Wir finden ihn im Widder. Orion, dessen Name «Licht» bedeutet, findet sich im Stier; im Skorpion erscheint Herkules selbst, triumphierend und siegreich. Dann haben wir den Schützen, den Bogenschützen zu Pferd, der geradeaus auf sein Ziel losgeht und in den Fischen den König. Je genauer wir dieses himmlische Bilderbuch studieren, desto besser erkennen wir, dass uns immer das Symbol unserer Göttlichkeit vor Augen gehalten wird, das Symbol der Seele in Inkarnation und die Geschichte der Materie, wie ihre Läuterung und Verherrlichung durch das mühevollen Werk der Seele zustandegebracht wird.

Die zweite Konstellation, die mit diesem Zeichen verknüpft ist, ist ein unermesslicher Sternenfluss, der den Füßen des Orion entströmt. Er wird Eridanus genannt oder «der Fluss des Richters» und ist ein Symbol des Lebensstromes, der die Seelen in die Inkarnation trägt, wo sie die Bedeutung der Worte lernen «was ein Mensch sät, das wird er ernten», und wo sie die ungeheure Aufgabe unternehmen, ihre eigene Erlösung zu erwirken. Ebenso wie Orion den Geistaspekt symbolisiert, steht Eridanus für den formannehmenden Aspekt und hält uns den Gedanken der Inkarnation vor Augen, während die dritte Konstellation, Auriga, der Wagenlenker ist, der in neue Länder führt und so die Seele symbolisiert.

Das Wesen der Prüfungen

Die Lektion, die in grossem Umriss in diesem Zeichen gelernt wird, ist, zum rechten Verständnis des Gesetzes der Anziehung zu gelangen und zu rechtem Gebrauch und Kontrolle der Materie. Auf diese Art wird die Materie, bildlich gesprochen, «in den Himmel erhoben» und kann mit der ihr bestimmten Funktion beginnen, ein Ausdrucksmittel und Feld der Bemühung für den innewohnenden Christus (die Seele) zu sein. Der Aspirant wird deshalb auf zweifache Art geprüft: erstens bezüglich der Beschaffenheit seiner animalischen Natur und ihrer Anwendungsmotivation; zweitens wird geprüft, inwieweit die grosse Illusion auf ihn Anziehung ausüben kann. Maya, oder die grosse Illusion und der Geschlechtstrieb sind nur zwei Aspekte derselben Kraft, nämlich der Anziehung; der eine manifestiert sich auf der physischen Ebene und der andere drückt sich auf dem Gebiet der emotionalen Wunschnatur aus.

Der Jünger und das Sexualproblem

Für den Jüngerschaftsaspiranten ist dies ein wirkliches Problem, mit dem er sich auseinandersetzen muss. Genussucht und die Beherrschung des menschlichen Wesens durch irgendeinen Teil seines Organismus sind unweigerlich falsch. Wenn eines Mannes ganzes Denken vom Gedanken an Frauen, oder umgekehrt, beherrscht wird, wenn er hauptsächlich lebt, um sein animalisches Verlangen zu befriedigen, wenn er unfähig ist, der Verlockung seines Gegenpols zu widerstehen, dann wird er beherrscht und ist ein Opfer des niedersten Teils seiner Natur, dem Tier.

Aber wenn der Mensch seine physischen Funktionen als ein göttliches Erbe erkennt und weiss, dass seine Ausrüstung ihm zum Wohl der Gruppe gegeben wurde, um zum Nutzen der menschlichen Familie richtig gebraucht zu werden, dann wird der menschlichen Einstellung bezüglich des Sexualproblems ein neuer motivierender Impuls zugrundegelegt werden. Dann wird Promiskuität mit dem ihr anhaftenden Übel der Krankheiten verschwinden und das Problem der zu vielen Kinder wird gelöst werden können, was dann auch das Wirtschaftsproblem erleichtern wird. Durch richtige Kontrolle der Sexualefunktion und Rückführung auf ihren ursprünglichen Zweck, vor allem die Fortsetzung der menschlichen Familie und Bereitstellung von Körpern, in denen Seelen ihre Erfahrung machen können, werden Selbstbefriedigung, Krankheit und Übervölkerung in der Welt aussterben. Die Materie wird nicht mehr durch selbstsüchtige Begierde erniedrigt und die Beziehung zwischen den Geschlechtern wird durch ein Verständnis für die göttliche Absicht und durch Geschicklichkeit im Handeln beherrscht sein.

Zwei Auffassungen sind gleichermassen falsch: im einen Fall werden Praktiken gelehrt, die letzten Endes zu Sexualorgien führen. Man hat sie mit der Bezeichnung «Sexualmagie» verherrlicht und im absichtlich herbeigeführten Orgasmus wird der Mensch dazu verführt, zu

glauben, der physische Sexualakt sei der höchsterreichbare Punkt geistiger Möglichkeit, durch den er in diesem Moment, wenn er nur will, das Reich der Himmel berühren kann.

Die andere Auffassung, welche eine Ehe und jeden Ausdruck des Sexuallebens für einen Jünger zur Sünde erklärt und behauptet, wenn ein Mensch heiratet und eine Familie gründet, könne er in wahrhaft geistigem Sinn nicht «rein» sein, ist ebenso verheerend und gefährlich. Es gibt kein Bewusstseinsstadium und keine Lebensbedingung, in der es einem Menschen nicht möglich ist, als Sohn Gottes zu funktionieren. Falls es nicht möglich wäre, das Leben der Jüngerschaft und Einweihung zu leben und gleichzeitig, mit entsprechender Selbstkontrolle und Verständnis, ein normales, ausgeglichenes Sexualleben zu führen, dann gäbe es einen menschlichen Ausdrucksbereich, in dem das Göttliche hilflos ist und das anzuerkennen weigere ich mich. Es gibt keinen Bereich des Lebens und kein Ausdrucksgebiet, keine Erfüllung einer Pflicht, keine Anwendung des physischen Apparates, in denen die Seele nicht der dominierende Faktor sein kann und alle Dinge nicht wahrhaft zur Verherrlichung Gottes getan werden könnten. Aber die Seele muss die Kontrolle besitzen und nicht die niedere Natur. Die Leute vergessen, dass einige der grössten Eingeweihten der Welt geheiratet haben, dass Buddha verheiratet war und einen Sohn hatte und bereits ein Eingeweihter hohen Grades gewesen sein muss, als er in den Ehestand trat. Sie vergessen, dass Moses, David der Psalmist und viele hervorragende Gestalten der Mystik in beiden Hemisphären verheiratet waren und Familien gründeten.

Jünger gehören allen Rassen an, sowohl im Westen wie im Osten und die Auffassungen gegenüber dem Sexualleben sind sehr unterschiedlich. Der Verhaltensstandard weicht voneinander ab. Gesetzlichkeit oder Ungesetzlichkeit von Beziehungen sind unterschiedlich. Während verschiedener Epochen und Zivilisationen waren Beziehungen zu einer Zeit legal und zu anderen illegal. Einige Rassen sind monogam und andere polygam. In einigen Zivilisationen wird die Frau als der dominierende Faktor betrachtet, in anderen der Mann. Während der Jahrhunderte haben Pervertierte, Homosexuelle, echte und falsche, unter uns gelebt und heute ist es wahrscheinlich nicht schlimmer als vor fünftausend Jahren, nur wird heute alles ans Tageslicht gezogen, und das ist gut so. Jedermann spricht über das Problem und die neue Generation fragt nicht in unbestimmten Tönen: «Was ist los mit dem Sex? Was ist richtig, was ist falsch?», und man kann nicht von ihnen erwarten mit einer Frage fertigzuwerden, die jahrhundertlang in scheinbar höchst unzulänglicher Form diskutiert und behandelt worden ist. Hier scheint es passend, festzustellen, dass Minos, der König von Kreta, der den heiligen Stier besass, auch das Labyrinth besass, in dem der Minotaurus lebte und das Labyrinth war seit jeher das Symbol der grossen Illusion. Das englische Wort für Labyrinth heisst «maze» und kommt von einem altenglischen Wort, das gleichlautend ist mit irreführen, verwirren oder rätselhaft. Die Insel Kreta mit ihrem Labyrinth und ihrem Stier ist ein hervorragendes Symbol der grossen Illusion. Sie war vom Festland getrennt und Illusion und Verwirrung sind Kennzeichen des abgesonderten Selbst, jedoch nicht der Seele auf ihrer eigenen Ebene, dem Reich der Gruppen-Wirklichkeiten und universalen Wahrheiten. Für Herkules versinnbildlichte der Stier animalische Begierde und die vielen Wunschaspekte in der Welt der Form, die in ihrer Gesamtheit die grosse Illusion darstellen. Der Jünger, ebenso wie Herkules, ist eine abgesonderte Einheit, getrennt vom Festland, dem Symbol der Gruppe, durch die Welt der Illusion und den Irrgarten, in dem er lebt. Der Stier der Begierde muss gefangen und beherrscht und im Leben des abgesonderten Selbst von einem Punkt zum anderen gejagt werden, bis die Zeit kommt, wenn der Aspirant dasselbe tun kann, was Herkules gelungen ist: den Stier zu reiten. Ein Tier reiten bedeutet in den alten Mythen Beherrschung. *Der Stier wird nicht geschlachtet sondern geritten und geführt und steht unter der Herrschaft des Menschen.* Im menschlichen Wesen sind Kräfte und Fähigkeiten verborgen, die, wenn sie entwickelt und entfaltet sind, neue Kräfte für die Bewältigung dieses Problems zur Auswirkung bringen können. Aber was soll der Aspirant in der Zwischenzeit tun? Hier einige Vorschläge:

1. *Reitet, beherrscht und meistert den Stier* und vergesse nicht, dass er über das Wasser zum Festland geritten werden muss. Das bedeutet, dass die Lösung des ganzen Sexualproblems

kommen wird, wenn der Jünger sein abgesondertes, persönliches «Insel-Selbst» der Gruppenabsicht und dem Gruppenbemühen unterordnet und anfängt, sein Leben durch die Frage zu beherrschen, «was ist das Beste für die Gruppe, mit der ich verbunden bin?» Auf diese Weise wird der Stier zum Festland geritten.

2. *Gebraucht euren gesunden Menschenverstand.* Die alte Bedeutung des englischen Wortes «Common sense» war, dass ein Sinn vorhanden ist, der die fünf Sinne vereint und so buchstäblich einen «gemeinsamen» Sinn bildet, das Denkvermögen. Es soll also der Aspirant sein Denkvermögen benutzen, seine Vernunft, und durch das Mittel intelligenter Wahrnehmung den Stier der Begierden leiten und beherrschen. Wenn gesunder Menschenverstand gebraucht wird, werden gewisse Gefahren vermieden. Es besteht eine Gefahr in der Methode vieler Aspiranten, jede Sexäusserung zu unterdrücken oder auszuschliessen. Physiologisch kann das gelingen, aber die Erfahrung der Psychologen und Lehrer hat gezeigt, dass immer, wenn dem Organismus drastische Hemmungen und Unterdrückung aufgezwungen wird, das Ergebnis irgendein nervöser oder mentaler Komplex ist. Viele physisch reine Menschen haben unreine Gedanken. Viele, die jede Ausübung sexueller Perversion verurteilen würden und eine Ehe für einen Jünger ausschliessen, haben einen mentalen Apparat, der keine nähere Untersuchung vertragen würde. Ihr Denken und ihre Auslegung der Handlungen anderer sind so wollüstig und ihre Fähigkeit, Böses zu denken ist so gross, dass es besser für sie wäre, vom Stier der Begierden geritten zu werden, so gefährlich das klingen mag, als ihre gegenwärtige Praxis mentaler Befriedigung als Ersatz für äussere «Sünde» fortzusetzen. Ein sauberes Denken und ein reines Herz, ein richtig organisierter und richtig gebrauchter Körper, Anpassung an die Gesetze des Landes, in welches das Schicksal ihn gestellt hat, äusserste Rücksicht auf das Wohlergehen derer, die ihm nahestehen und ein Leben liebenden Dienens - das sind die Ideale des Aspiranten.

3. *Richtiges Verständnis der Bedeutung des Zölibats*

Das Wort bedeutet «einzeln» und die Definition, die dem Wort gewöhnlich gegeben wird, ist «ehelos», «ledig bleiben». Angetrieben durch geistiges Verlangen und unter dem Einfluss der Gedankenform der Kirche im Mittelalter, mit ihren vielen Klöstern, glauben viele junge Menschen, dass der ledige Zustand für sie wesentlich und richtig ist und sind dann verwirrt, wenn daraus Komplexe entstehen. Aber könnte es nicht sein, dass wahres Zölibat für uns in den Worten Christi ausgedrückt wird, wenn er sagt: «Wenn dein Auge EINZELN ist, wird dein ganzer Körper voll Licht sein.» Könnte es nicht sein, dass wahres Zölibat die Weigerung der Seele ist, sich mit der Form zu identifizieren? Könnte nicht die wahre Ehebeziehung, von der die Ehebeziehung auf der physischen Ebene nur das Symbol ist, die Vereinigung der Seele mit der Form sein, des positiven Geistaspektes mit der negativen Mutter-Materie?

Lasst die Seele in ihrer Absicht «ledig» sein, befreit von der Knechtschaft der Materie, dann werden richtiges Handeln und ein richtiger Standpunkt unweigerlich zum Charakteristikum des Lebens auf der physischen Ebene werden. Lasst die Seele die Form «reiten», beherrschen und meistern, dann wird sie mit Sicherheit ihre richtigen Verpflichtungen kennen. Sie wird die Beziehungen erkennen, die sie zu anderen menschlichen Wesen aufrechterhalten muss, ob es nun ihr Schicksal ist, Ehemann, Ehefrau, Vater oder Mutter, Bruder oder Schwester oder Freund und Gefährte zu sein. Durch rechten Gebrauch der Form, rechtes Verstehen der Absicht, rechte Ausrichtung nach der Wirklichkeit und rechtes Nützen der geistigen Energie wird die Seele als der kontrollierende Faktor handeln und der ganze Körper wird von Licht erfüllt sein. Durch Kontrolle, Einsatz des gesunden Menschenverstandes, rechtes Verstehen des Zölibats und Identifizierung mit der Gruppenabsicht wird der Jünger die Befreiung von der Herrschaft des Geschlechtstriebes erreichen. Es wird ihm gelingen, dem Beispiel des Herkules zu folgen und er wird den Stier der Begierde zum Festland reiten, wo er, im Tempel Gottes, ihn der Sorge der Cyklopen übergeben wird, die frühe Eingeweihte waren und das einzelne Auge besaßen, über das wir sprachen, das Auge Shivas, das Auge des Bullen in der Konstellation Stier. Denn Herkules war nicht nur der Jünger, sondern in seiner niederen Natur auch der Stier und in seiner höheren Natur auch die Cyklopen.

Ist der Stier der Begierde dem Cyklopen übergeben worden, dem Eingeweihten mit dem einzelnen Auge, der er selbst ist, die Seele, dann werden die drei göttlichen Aspekte anfangen sich zu offenbaren: Brontes, Steropes und Arges werden den heiligen Stier bewachen und Herkules, der Jünger, hat keine Verantwortung mehr. Brontes ist das Symbol des ersten Aspektes Gottes, der Vater, der den schöpferischen Ton aussprach und der Selbst dieser Ton ist. Steropes heisst Blitz oder Licht und ist der zweite Aspekt die Seele. Arges bedeutet «wirbelnde Tätigkeit», der dritte Aspekt der Gottheit, der sich in der intensiven Lebensaktivität auf der physischen Ebene ausdrückt. Diese göttlichen Aspekte bilden den beherrschenden Faktor und wenn sie einmal vom heiligen Stier Besitz ergriffen haben, ist das Problem des Herkules gelöst.

Schlüsselworte des Stiers:

«Lass' den Kampf unerschrocken sein. - Der Formaspekt. «Ich sehe und wenn das Auge geöffnet ist, ist alles Licht.» - Der Seelenaspekt.

(Esoterische Astrologie, S. 418)

Die dritte Arbeit

Das Sammeln der goldenen Äpfel der Hesperiden

1. Teil

(Zwillinge, 21. Mai - 20. Juni)

Der Mythos

Der grosse Eine, der den Vorsitz führt in der Ratshalle des Herrn, hatte die Arbeiten des Sohnes der Menschen, der ein Sohn Gottes ist, beobachtet. Er und der Lehrer sahen das dritte grosse Tor sich öffnen vor dem Sohn der Menschen, das eine neue Gelegenheit enthüllte zum Weitergehen auf dem WEG. Sie sahen, wie der sich Mühende aufstand und sich anschickte, die Aufgabe zu beginnen.

«Schickt aus das Wort, den heiligen Baum zu hüten. Lasst Herkules die Kraft entfalten zur Suche ohne Entmutigung, Täuschung oder allzugrosse Eile. Lasst ihn Beharrlichkeit beweisen. Bis jetzt hat er es gut gemacht.» So ging das Wort hinaus.

Weit in entferntem Land stand der heilige Baum, der Baum der Weisheit, und auf ihm wuchsen die goldenen Äpfel der Hesperiden. Der Ruhm dieser süssen Früchte war weit in die Lande gedungen und alle Söhne der Menschen, die sich gleichermassen als Söhne Gottes kannten, begehrten sie. Auch Herkules wusste von diesen Früchten und als das Wort ausging, sie zu suchen, ging er zu seinem Lehrer und fragte ihn, auf welchem Weg der heilige Baum zu finden sei, damit er die Äpfel pflücke.

«Sag' mir den Weg, o Lehrer meiner Seele. Ich suche nach den Äpfeln und brauche sie rasch zu meinem Nutzen. Zeige mir den schnellsten Weg und ich will gehen.»

«Nicht so, mein Sohn», antwortete der Lehrer. «Der Weg ist lang. Zwei Dinge nur will ich dir anvertrauen und dann ist es an dir, die Wahrheit dessen, was ich sage, zu beweisen. Bedenke, dass der heilige Baum gut bewacht ist. Drei schöne Jungfrauen pflegen den Baum und hüten seine Früchte gut. Ein Drache mit hundert Köpfen beschützt die Maiden und den Baum. Hüte dich wohl vor Stärke, die deine Kräfte übersteigt, vor Listen, die zu fein gesponnen für dein Begreifen. Sei wachsam. Das zweite, was ich dir zu sagen habe ist dies, dass deine Suche dich so lenken wird, um den fünf grossen Prüfungen auf deinem Weg zu begegnen. Jede bietet dir ein Wirkungsfeld für Weisheit, Verstehen und Geschicklichkeit. Sei wachsam. Ich fürchte sehr, mein Sohn, dass diese Punkte auf dem Weg du nicht erkennen wirst. Doch nur die Zeit allein wird es beweisen. Gott helfe dir bei deiner Suche.»

Mit Zuversicht, weil weder Erfolg noch Fehlschlag ihm etwas anhaben konnten, ging Herkules voran auf seinem Weg, sicher seiner selbst, seiner Weisheit und seiner Stärke. Durch das dritte Tor ging er gen Norden. Er durchstreifte das Land, den heiligen Baum zu suchen, doch er fand ihn nicht. Er fragte alle Menschen, die er traf, aber keiner konnte ihn auf seinen Weg bringen; keiner kannte den Ort. Die Zeit verging, noch immer suchte er, von Ort zu Ort wandernd und oft zurückkehrend zum dritten Tor. Traurig und entmutigt suchte er dennoch überall.

Der Lehrer, der ihn von fern beobachtete, sandte Nereus um nachzusehen, ob er ihm helfen könnte. Immer und immer wieder kam er in verwandelter Form und mit anderen Worten der Wahrheit, aber Herkules reagierte nicht und erkannte in ihm nicht den Boten, der er war. Obwohl er gewandt war in der Rede und klug, mit tiefer Weisheit eines Gottessohnes, versagte Nereus, denn Herkules war blind. Er erkannte die Hilfe nicht, die ihm so fein geboten wurde. Schliesslich kehrte Nereus traurig zum Lehrer zurück und sprach von Fehlschlag.

«Die erste der fünf kleineren Prüfungen ist vorbei», antwortete der Lehrer, «und Fehlschlag zeichnet diese Stufe. Lass Herkules fortfahren.»

Da Herkules auf dem nördlichen Weg den heiligen Baum nicht fand, wandte er sich nach Süden und setzte am Ort der Dunkelheit seine Suche fort. Zuerst träumte er von raschem Erfolg, aber Antaeus, die Schlange, begegnete ihm auf seinem Weg, rang mit ihm und überwand ihn in jedem Punkt.

«Er bewacht den Baum», sagte Herkules, «das wurde mir gesagt. So muss der Baum in seiner Nähe sein. Ich muss die Wache sprengen und, indem ich ihn zerstöre und ihn niederwerfe, die Früchte pflücken.» Aber obwohl er mit all seiner Kraft kämpfte, überwand er ihn nicht.

«Worin liegt mein Fehler?» fragte Herkules. «Warum kann mich Antaeus überwinden? Als Kind schon in der Wiege habe ich eine Schlange getötet. Mit meinen eigenen Händen hab' ich sie erwürgt. Warum versage ich jetzt?»

Wieder rang er mit all seiner Kraft mit der Schlange, ergriff sie mit beiden Händen, hob sie hoch in die Höhe, fort vom Boden. Und siehe! die Tat war getan! Besiegt sprach Antaeus: «Ich komme wieder in anderer Gestalt am achten Tor. Bereite dich, erneut mit mir zu ringen.»

Der Lehrer, der von ferne schaute, sah alles was geschah. Er sprach zu dem Grossen, der den Vorsitz führt in der Ratshalle des Herrn und berichtete ihm von der Tat. «Die zweite Prüfung ist bestanden. Die Gefahr ist überwunden. An diesem Punkt zeichnet Erfolg seinen Weg.» Und der grosse Eine antwortete: «Lass' ihn fortfahren.»

Glücklich und vertrauensvoll schritt Herkules weiter, seiner selbst sicher und mit neuem Mut für die Suche. Nun wandte er sich nach Westen und als er sich dorthin wandte, befahl ihn Unglück. Gedankenlos ging er in die dritte Prüfung, versagte und war für lange Zeit auf seinem Weg aufgehalten.

Denn hier traf er Busiris, den grossen Erzbetrüger, den Sohn der Wasser, ein naher Verwandter des Poseidon. Sein Werk ist es, den Söhnen der Menschen durch Worte scheinbarer Weisheit Täuschung zu bringen. Er behauptet die Wahrheit zu kennen und allzu schnell glauben sie ihm. Er spricht schöne Worte und sagt: «Ich bin der Lehrer. Mir ist Kenntnis der Wahrheit gegeben; opfere jetzt für mich. Nimm den Weg des Lebens an durch mich. Ich allein weiss und niemand sonst. Meine Wahrheit ist richtig. Alle andere Wahrheit ist unrichtig und falsch. Höre auf meine Worte, bleibe bei mir und sei errettet.» Und Herkules gehorchte ihm und wurde täglich mehr geschwächt auf seinem frühen Wege (3. Prüfung) und suchte nicht weiter nach dem heiligen Baum. Seine Kraft wurde untergraben. Er liebte Busiris, bewunderte ihn und nahm alles an, was er sagte. Von Tag zu Tag wurde er schwächer, bis dann der Tag kam, wo sein geliebter Lehrer ihn an den Altar band und während eines ganzen Jahres dort festgebunden hielt.

Plötzlich, eines Tages als Herkules damit rang, sich zu befreien und allmählich Busiris als das erkannte, was er war, kamen ihm Worte in Erinnerung, die Nereus vor langer Zeit zu ihm gesprochen hatte: «Wahrheit liegt in dir selbst. Es gibt eine höhere Macht und Stärke und Weisheit in dir selbst. Wende dich nach innen und erwecke die ewige Kraft, die Macht und Erbe aller Menschensöhne ist, die gleichermassen Söhne Gottes sind.» Schweigend lag er als ein Gefangener auf dem Altar, an allen vier Ecken gebunden, ein ganzes Jahr. Dann, mit der Stärke, welche die Stärke aller Söhne Gottes ist, sprengte er die Fesseln, ergriff den falschen Lehrer, der vorher ihm so weise schien, und band ihn an seiner Stelle an den Altar. Er sprach kein Wort, liess ihn nur dort, zu lernen.

Der über ihn wachende Lehrer beobachtete von ferne den Augenblick der Befreiung, wandte sich zu Nereus und sagte: «Die dritte grosse Prüfung ist vorüber. Du lehrtest ihn, ihr zu

begegnen und zu rechter Zeit zog er daraus Nutzen. Lass' ihn nun fortschreiten auf dem WEG und das Geheimnis des Erfolgs lernen.»

Geläutert, doch voll fragender Erleichterung, setzte Herkules seine Suche fort und wanderte weiter. Das Jahr, das er auf dem Altar liegend verbringen musste, hatte ihn viel gelehrt. Mit grösserer Weisheit begab er sich auf den Weg.

Plötzlich verhielt er seinen Schritt. Ein Schrei voll tiefer Qual drang an sein Ohr. Einige kreisende Geier über einem entfernten Felsen fesselten seine Aufmerksamkeit. Dann ertönte der Schrei wieder. Sollte er seinen Weg fortsetzen, oder den, der in Not schien, suchen und so wieder Zeit verlieren? Er sann über das Problem der Verzögerung nach; ein ganzes Jahr hatte er verloren und fühlte die Notwendigkeit, sich zu beeilen. Da erscholl wieder der Schrei und Herkules eilte raschen Schrittes seinem Bruder zu Hilfe. Er fand Prometheus an einen Felsen geschmiedet und in grosser Pein, weil die Geier an seiner Leber zerrten und ihn so langsam töteten. Er zerbrach die Ketten und befreite Prometheus, jagte die Geier in ihren entfernten Horst und pflegte den kranken Mann, bis er von seinen Wunden geheilt war. Dann machte er sich nach viel Zeitverlust wieder auf den Weg. (Siehe auch unter der 10. Arbeit).

Der Lehrer, der ihn von fern beobachtete, sprach nun zu seinem suchenden Schüler diese klaren Worte, die ersten, die zu ihm gesprochen wurden, seit die Suche begann: «Das vierte Stadium des Weges zum heiligen Baum ist durchschritten. Es war keine Verzögerung. Die Regel auf dem gewählten Pfad, die allen Erfolg beschleunigt, heisst: Lerne dienen.»

Der Eine, der den Vorsitz führt in der Ratshalle des Herrn, sprach: «Er hat es gut gemacht. Fahrt fort mit den Prüfungen!»

Auf allen Wegen ging die Suche weiter. Im Norden, Süden, Osten und Westen wurde der heilige Baum gesucht, aber nicht gefunden. Dann kam ein Tag, da, müde und erschöpft vor Furcht, nach langem Wandern das Gerücht durch einen Pilger auf dem Pfad zu ihm drang, der Baum sei in der Nähe eines entfernten Berges zu finden. Das war der erste wahre Bericht, der ihm bisher gegeben wurde. Deshalb wandte er seine Füsse nach den hohen Bergen des Ostens und an einem strahlend sonnigen Tag sah er den Gegenstand seiner Suche und beschleunigte die Schritte. «Jetzt werde ich den heiligen Baum berühren», rief er voll Freude, «den Wächterdrachen überwinden, die hochberühmten schönen Maiden sehen und die Äpfel pflücken.»

Doch wieder wurde er zurückgehalten durch das Verständnis tiefer Not. Atlas trat ihm entgegen, wankend unter der Last der Welten auf seinem Rücken. Sein Gesicht war leidgezeichnet, die Glieder schmerzgebeugt, die Augen in Agonie geschlossen. Er bat nicht um Hilfe. Er sah Herkules nicht, sondern stand niedergebeugt von Schmerz unter der Last der Welten. Zitternd beobachtete ihn Herkules und ermass die Grösse der Last und Pein. Er vergass seine Suche. Der heilige Baum und die Äpfel schwanden aus seinem Gedächtnis; er dachte nur dem Riesen zu helfen und ohne Zögern; stürmisch eilte er vorwärts, hob die Bürde von den Schultern seines Bruders und lud sich die Last der Welten auf die eigenen Schultern. Er schloss die Augen, richtete sich mit Mühe auf und siehe, die Last rollte ihm vom Rücken und er stand frei, und gleicherweise Atlas.

Vor ihm stand der Riese und hielt in seiner Hand die goldenen Äpfel, die er liebend Herkules bot. Die Suche war beendet.

Die drei der Schwestern hielten noch mehr goldene Äpfel in Händen, drückten sie ihm gleichfalls in die Hand und Aigle, jene schöne Jungfrau, die der Glanz der untergehenden Sonne ist, sagte zu ihm, indem sie ihm einen Apfel in die Hand legte: «Der WEG zu uns ist immer durch Dienen gekennzeichnet. Taten der Liebe sind Wegweiser auf dem PFAD.» Dann gab ihm auch Erytheia, die das Tor hütet, das alle passieren müssen bevor sie allein vor dem grossen Einen stehen, der den Vorsitz führt, einen Apfel, in dessen Schale mit Licht das goldene Wort DIENEN eingegraben war. «Denke daran», sagte sie. «Vergiss es nicht.» Zuletzt kam Hesperis, das Wunder des Abendsterns, und sprach mit Klarheit und Liebe: «Gehe nun und diene und wandle den Weg aller Weltediener von jetzt an und für immer.»

«So gebe ich denn die Äpfel zurück für jene, die nachfolgen», sagte Herkules und kehrte zurück von wo er gekommen war.

Dann stand er vor dem Lehrer und gab genauen Bericht von allem, was geschehen war. Der Lehrer sprach das Wort der Ermunterung und wies dann mit dem Finger nach dem vierten Tor, indem er sagte: «Geh' nun durch jenes Tor. Fange die Hindin und betritt erneut den heiligen Ort!»

DER TIBETER

Das Wesen der Prüfung

Wir kommen jetzt zur dritten Arbeit im Zeichen Zwillinge, die vorwiegend die tätige Arbeit des Aspiranten auf der physischen Ebene betrifft, wenn er zu einem Verständnis seiner selbst kommt. Bevor die aktive Arbeit möglich wird, muss ein Zyklus inneren Denkens und mystischen Verlangens vorhergehen; ein Streben nach der Vision und ein subjektiver Prozess, der sich vielleicht auf eine sehr lange Zeit erstreckt, ehe der Mensch auf der physischen Ebene wirklich die Arbeit beginnt, Seele und Körper zu vereinen. Das ist das Thema dieser Arbeit. In diesem Vollbringen auf der physischen Ebene und in der Aufgabe, die goldenen Äpfel der Weisheit zu erringen, besteht die wirkliche Prüfung der Aufrichtigkeit des Aspiranten. Die Sehnsucht, gut zu sein, ein tiefer Wunsch, sich der Tatsache des geistigen Lebens zu vergewissern, krampfhaftes Bemühen um Selbstdisziplin, Gebet und Meditation, gehen fast unvermeidlich dieser wirklichen, stetigen Bemühung voraus.

Der Schwärmer muss zum Mann der Tat werden: Verlangen muss in die Welt der Vervollkommnung umgesetzt werden und hierin ist die Prüfung in den Zwillingen zu sehen. Die physische Ebene ist der Ort, wo Erfahrung erlangt wird und wo die Ursachen, die in der Welt der mentalen Bemühung eingeleitet wurden, sich manifestieren und objektiv sichtbar werden müssen. Es ist auch der Ort, wo der Mechanismus des Kontakts entwickelt wird und nach und nach die fünf Sinne dem menschlichen Wesen neue Wahrnehmungsgebiete eröffnen und ihm neue Sphären für Überwindung und Errungenschaft bieten. Es ist daher der Ort, wo Wissen erlangt wird und wo dieses Wissen in Weisheit umgewandelt werden muss. Wie uns bekannt ist, ist Wissen eine Frage der Sinne, während Weisheit die Allwissenheit des synthetischen Wissens der Seele ist. Ohne Verständnis für die Anwendung des Wissens gehen wir zugrunde, denn Verstehen ist die Anwendung des Wissens auf die Probleme des Lebens und die Erreichung des Ziels im Licht der Weisheit. In dieser Arbeit steht Herkules der ungeheuren Aufgabe gegenüber, die beiden Pole seines Wesens zusammenzubringen und Seele und Körper zu einen, so dass Dualität der Einheit Platz macht und die Gegensatzpaare verschmolzen werden.

Die Symbole

Eurystheus, der beobachtet hatte, wie Herkules mentale Kontrolle erlangt und dann den Stier des Begehrens durch das Wasser in den Tempel der Seele geritten hatte, stellte ihm nun die Aufgabe, die goldenen Äpfel aus dem Garten der Hesperiden zu holen. Der Apfel spielt in der Mythologie und der Symbologie seit langem eine Rolle. Im Garten gab die Schlange, wie wir wissen, den Apfel der Eva und mit dem Übergeben dieses Apfels kam das Wissen von Gut und Böse. Es ist dies eine symbolische Methode, uns die Geschichte des Erscheinens des Denkvermögens zu erzählen und wie es in diesem frühen Geschöpf, das weder tierisch noch streng genommen menschlich war, zu funktionieren begann. Mit dem Denken kam auch das Wissen von der Dualität, dem Zug der Gegensatzpaare, vom Wesen der Seele, die gut ist und dem Wesen der Form, die böse ist, wenn sie die Seele von ihrem vollen Ausdruck abhält und hindert. Die Form ist nicht *an sich* böse.

Es ist zu beachten, dass im Garten Eden dem menschlichen Wesen ein einziger Apfel übergeben wurde, das Symbol des Sonderseins, der Isolation. Herkules musste in einem anderen Garten nach den goldenen Äpfeln suchen und im Garten der Hesperiden waren die Äpfel das Symbol der Pluralität, der Synthese, der vielen, die von dem einen Baum des Lebens genährt werden.

Herkules wurden nur drei Tatsachen mitgeteilt: dass es einen Garten gebe, in dem ein Baum stehe, auf dem die goldenen Äpfel wüchsen; dass der Baum von einer hundertköpfigen Schlange bewacht werde und dass er, wenn er ihn gefunden habe, dort die drei schönen Jungfrauen finden würde. Aber in welcher Richtung der Garten lag und wie er zu finden war, wurde ihm nicht gesagt. Diesmal war er nicht auf die wilden Gegenden beschränkt, wo die menschenfressenden Stuten wüteten, noch auf die kleine Insel Kreta. Der ganze Planet musste durchsucht werden und er wanderte hinauf und hinab, von Norden nach Süden, von Osten nach Westen, bis er endlich Nereus traf, der in allen Weisheiten und allen Arten der Rede bewandert war. Bei einigen Klassikern wird er «der Alte der Meere» genannt. Er war nicht nur weise, sondern auch sehr schwer fassbar, zeigte sich in vielerlei Form und immer verweigerte er Herkules eine direkte Antwort. Endlich gab er einen Wink, in welcher Richtung die Äpfel zu suchen seien. Er schickte ihn auf den Weg, allein und etwas entmutigt, mit nur einer vagen Idee, was er zu tun und wo er hinzugehen habe. Er wusste nur, dass er sich nach Süden wenden müsse; ein Symbol des Zurückkehrens in die Welt, dem Gegenpol des Geistes. Sobald er das getan hatte, traf er die Schlange, mit der er ringen musste. Bei seiner Suche nach den goldenen Äpfeln auf der physischen Ebene musste Herkules, wie alle Jünger, bei dieser Suche Verblendung und Illusion überwinden, denn im geistigen Streben wird der Jünger leicht durch Astralismus und niederen Psychismus auf die eine oder andere Art irregeleitet. Als Herkules mit der Schlange rang, merkte er, dass er sie nicht überwinden konnte, bis er entdeckte, dass sie nur so lange unüberwindlich war als sie sich in Kontakt mit der Erde befand. Sobald Herkules die Schlange (Antaeus) [*Y3] hoch in die Luft hob, wurde sie völlig kraftlos und unfähig, ihn zu besiegen.

Zwillinge ist ein Luftzeichen, ein bewegliches oder gewöhnliches Zeichen. Verblendung ist immer veränderlich und zeigt sich in ewig wechselnden Formen. Sie bezieht sich auf die Erscheinung und nicht auf die Wirklichkeit; und Erde ist gleichzusetzen mit Erscheinungen. Nachdem Herkules die Schlange, die ihm im Weg stand, besiegt hatte, schritt er auf seiner Suche weiter. Seine nächste Begegnung war Verblendung in anderer Form. Busiris war ein Sohn Poseidons, des Gottes der Wasser, aber seine Mutter war nur eine Sterbliche. Er behauptete, ein grosser Lehrer zu sein. Seine Rede war gewandt und was er sagte war bestrickend. Er nahm grosse Dinge für sich selbst in Anspruch und machte Herkules glauben, er könne ihm den Weg zeigen, er werde ihn zum Licht führen und er allein sei der Hüter der Wahrheit. Herkules liess sich völlig täuschen. Ganz allmählich verfiel er der Macht und dem Zauber des Busiris; nach und nach gab er seinen Willen und sein Denken auf und nahm ihn als Lehrer und Führer an. Schliesslich, als ihn Busiris völlig unter seiner Herrschaft hatte, band er Herkules an den Opferaltar und zwang ihn, Nereus zu vergessen. Die Sage erzählt, dass er sich dann aber doch befreite, seine Suche fortsetzte und den Busiris am Altar festband, auf dem er vorher selbst gelegen hatte. Wieder finden wir, dass Entmutigung, Verzögerung, Versagen und Täuschung diesen Teil der Prüfung kennzeichnen.

Während er noch umhersuchte, fand er Prometheus an einen Felsen geschmiedet und sah, wie die Geier an dessen Leber zerrten. Der Anblick dieses Leidens war mehr als Herkules ertragen konnte und er liess von seiner Suche ab, um Prometheus zu befreien und ihn so in die Lage zu setzen, die Geier zu verjagen.

Wir kommen jetzt zum Kernpunkt dieser Arbeit, nämlich zu dem, was die eigentliche Prüfung bildet. Herkules begegnet Atlas, die Last der Welt auf den Schultern, wankend unter dem Gewicht der Aufgabe, die er unternommen hat. Herkules ist so überwältigt von dem ungeheuren Unternehmen des Atlas und so bekümmert über dessen Leiden, bei dem Versuch, die Last der Welt zu tragen, dass er seine Suche nach den goldenen Äpfeln aufgibt. Er vergisst, was er sich selbst vorgenommen hat, nimmt voll Mitleid die Last von den Schultern des Atlas und bürdet sie sich selber auf. Dann wird uns in der grossartigen Beendigung der Geschichte erzählt, dass Atlas, befreit von seiner Bürde, zum Garten der Hesperiden geht, ohne Behinderung durch die Schlange, mithilfe der schönen Jungfrauen die goldenen Äpfel pflückt und sie dem Herkules reicht, der, trotz aller Widerstände und Hindernisse, trotz Verwirrung infolge Verblendung und

Illusion, jetzt auch frei steht. Trotz aller Fehlschläge und der langen Zeit, die es gekostet hat, zu Weisheit zu gelangen, erhält Herkules die goldenen Äpfel. Es ist zu beachten, dass das gegenüberliegende Zeichen, das vollendende Zeichen der Zwillinge, der Schütze ist, der Bogenspanner, der geradeaus schießt und ungehindert ins Ziel reitet: keine Abweichungen, kein Versagen! Nur stetiges Vorwärtsgen.

Die dritte Arbeit

Das Sammeln der goldenen Äpfel der Hesperiden

2. Teil

(Zwillinge, 21. Mai - 20. Juni)

Das Feld der Arbeit

Im Zeichen Zwillinge befinden sich zwei Sterne, die von den Griechen Castor und Pollux, oder die Zwillinge genannt wurden. Diese personifizieren zwei Hauptgruppen von Sternen, die sieben Plejaden und die sieben Sterne des grossen Bären, die beiden Konstellationen im Norden, um die unser Universum zu kreisen scheint. Ein Stern repräsentiert jeweils eine Konstellation. Vom Standpunkt der Esoterik ist das grosse Mysterium des in der Materie inkarnierten Gottes und die Kreuzigung des kosmischen Christus auf dem Kreuz der Materie eng verknüpft mit der Beziehung, die (wie angenommen wird, seit uralten Zeiten existiert) zwischen den Sternen der Plejaden und jenen des grossen Bären besteht. Diese beiden Sterngruppen repräsentieren Gott, den Makrokosmos, während Castor und Pollux in den Zwillingen als Symbol der Menschheit, des Mikrokosmos, betrachtet werden. Sie werden auch Apollo und Herkules genannt: Apollo heisst «der Herrscher», der Sonnengott; und Herkules «der eine, der kommt, um zu arbeiten». Sie repräsentieren daher die beiden Aspekte der menschlichen Natur, die Seele und die Persönlichkeit, den geistigen Menschen und das Menschenwesen, durch das die geistige Wesenheit funktioniert: Christus in der Materie inkarniert, Gott, der durch die Form wirkt.

Castor wurde als sterblich und Pollux als unsterblich angesehen. Es ist eine interessante astronomische Tatsache, dass der Stern Castor in seinem Glanz nachlässt und nicht mehr das Licht hat, das er vor mehreren hundert Jahren besass, während Pollux, der unsterbliche Bruder, an Glanz zunimmt und seinen Bruder verdunkelt, was an die Worte Johannes des Täufers erinnert, die er sagte, als er auf Christus blickte: «Er muss zunehmen, aber ich muss abnehmen.» (Joh. III, 30) So haben wir hier eine höchst bedeutsame Konstellation, weil sie dem Menschen stets den Gedanken der zunehmenden Macht des geistigen Lebens und die abnehmende Macht des persönlichen Selbst vor Augen führt. Die Geschichte des menschlichen Wachstums zur Reife und die Geschichte der allmählichen Steigerung der Seelenkontrolle wird uns in der Konstellation Zwillinge erzählt.

Im alten Tierkreis von Denderah wird dieses Zeichen «der Ort dessen, der kommt» genannt, und damit wird uns der Gedanke eines hervortretenden geistigen Wesens vor Augen gehalten. Dieses Wesen wird von zwei Gestalten repräsentiert, die eine männlich, die andere weiblich; die eine der positive Geistaspekt und die andere der negative Materieaspekt. Die koptische und hebräische Bezeichnung bedeutet «vereint», und das ist das Stadium des Herkules, des Aspiranten. Er ist Seele und Körper vereint. Das war das Problem, mit dem im Zeichen Zwillinge zu ringen war. Das Ziel ist die Einswerdung des niederen mit dem höheren Selbst, des sterblichen und des unsterblichen Aspekts. Dieses Problem schuf die irreführende und verzögernde Suche des Herkules, denn schliesslich hörte er doch auf die Stimme des Nereus, des höheren Selbst, während er vorher zuweilen unter der Illusion und Verblendung des niederen Selbst handelte.

Die Dualität, die in den Zwillingen betont wird, zieht sich durch eine grosse Anzahl mythologischer Erzählungen. Dieselben Brüder treffen wir zum Beispiel in Romulus und Remus wieder, in Kain und Abel; der eine Bruder stirbt und der andere lebt. Wir finden das astrologische Symbol der Zwillinge in den beiden Säulen der Freimaurer und viele glauben, dass die freimaurerische Tradition (wenn wir dazu die Möglichkeit hätten) bis zu der dem

Stierzeitalter vorausgehenden Periode zurückverfolgt werden könnte, als die Sonne in den Zwillingen stand und bis zu jenem grossen Zyklus, in dem die lemurische Rasse, die erste strenggenommen menschliche Rasse, ins Dasein kam; als der Denkaspekt aufzutauchen begann und die Dualität der Menschheit zu einer Tatsache in der Natur wurde.

Die lemurische Rasse war die dritte Rasse; und diese Arbeit, die Herkules symbolisch unternahm, war die dritte Arbeit. Seine Suche war die Suche nach der Seele, und das war immer die nicht erkannte Suche des menschlichen Wesens bis zu der Zeit, wo er sich als Herkules erkennt und auf die Suche nach den goldenen Äpfeln der Unterweisung und Weisheit konzentriert. So haben wir in der freimaurerischen Tradition bildlich die Suche der menschlichen Familie dargestellt, die Suche nach Licht, nach Einheit, nach Göttlichkeit. Und so sind die zwei Säulen Boaz und Jachin das Sinnbild dieser Dualität.

In China wird von Castor und Pollux als den beiden «Göttern des Tors» gesprochen, was die ungeheure Macht anzeigt, die der Gott der Materie annehmen kann, aber gleichfalls die Gewalt des Göttlichen.

Zwillinge ist vorwiegend das Zeichen des Intellekts und hat in unserer arischen Rasse eine eigenartig vitale Wirkung. In dieser Rasse sind Denkfähigkeit und Intellekt stetig entwickelt worden. Das Zeichen Zwillinge besitzt daher Einfluss in drei Abteilungen, die sich mit menschlichen Beziehungen befassen. Erstens beherrscht es alles, was mit Erziehung zu tun hat. Es befasst sich mit Wissen, mit den Wissenschaften und legt den Grundstein für Weisheit. Ein Erzieher hat einmal gesagt, «dass der Endzweck der Erziehung das Erlangen von Kenntnissen ist, um die höhere Offenbarung zu empfangen. Unintelligente können sie auch empfangen, können sie aber nicht auslegen.» In dieser Arbeit wird Herkules eine überragende Offenbarung zuteil und während der fünf Stadien seiner Suche wird seine Erziehung stetig vorangetrieben.

Der exoterische Regent der Zwillinge sowie der ersten Dekanate ist Merkur, denn, wie Alan Leo sagt:

«Merkur bedeutet in der äusseren Welt Schulen, Gymnasien und alle Orte, wo gelehrt und gelernt wird, wissenschaftliche und literarische Institutionen. ... Im Bewusstsein bedeutet er Gedanken, Verstehen, Vernunft, Intelligenz, Intellekt; das Abstrakte eher als die konkreten Dinge, Wissen um seiner selbst willen ... seine höchste Anwendung scheint das zu sein, was man «reine Vernunft» nennt ... im Körper beherrscht er das Gehirn, das Nervensystem, die Zunge und Sprechorgane, die Hände als Instrumente der Intelligenz.»

(Alan Leo, Complete Dictionary of Astrology, S. 163)

Zweitens stehen die Zwillinge für die Zwischenbeziehungen. Sie beherrschen deshalb Sprache, wechselseitige Beziehungen oder Interkommunikation und Handel. Es ist interessant zu beobachten, dass sowohl die USA als auch London, beide von den Zwillingen regiert werden: dass Englisch zur beherrschenden Weltsprache wird, dass die grössten Verbindungslinien der Meere von New York oder London ausgehen, und dass diese beiden Städte Weltmärkte und Weltverteilungszentren sind. Merkur, der herrschende Planet des Zeichens, ist der Interpret, der Bote der Götter. Es lohnt sich gleichzeitig in diesem Zusammenhang zu beachten, wie Herkules unter den Einfluss zweier Lehrer kommt: Nereus, den höheren, und Busiris, den niederen oder psychischen Lehrer, und so sehen wir wieder, wie sowohl die Dualität der Zwillinge als auch ihre mentale Qualität hervorgehoben werden.

Wenn dieses Zeichen, wie zur Zeit, zutage tritt, leitet es, da es ein machtvolles, bewegliches Zeichen ist, viele Veränderungen ein; neue Ideen überfluten die Welt; neue Impulse machen sich fühlbar; neue und unentwickelte Annäherungsweisen an geistige Wahrheit erscheinen, und viele Lehrer werden überall auftauchen, um zu helfen, die Rasse in ein neues Stadium geistiger Wahrnehmung zu leiten. Da es ein Luftzeichen ist, können wir sehen, wie die Beherrschung des Luftraums mit grosser Geschwindigkeit vorwärts geht. Gleichzeitig ist ein ständiges Bemühen zu erkennen, die zahlreichen, mannigfaltigen Aspekte menschlicher Bestrebungen zu vereinen und zu koordinieren.

Venus ist der esoterische Regent des Zeichens Zwillinge und beherrscht die zweite Dekanate, denn Venus vereint und durch ihren Einfluss tritt das Gesetz der Anziehung und das Zusammenbringen der polaren Gegensätze in Aktion. Alle diese Veränderungen leiten ein neues Stadium der Wahrnehmung, des Seins, ein neues Zeitalter und eine neue Welt ein. Folgerichtig entstehen auch neue Schwierigkeiten und Probleme, und wir finden Saturn, der die letzte Dekanate beherrscht, denn Saturn ist der Planet der Jüngerschaft, der Planet, der die Schwierigkeiten, Probleme und Prüfungen mit sich bringt, die dem Jünger die unmittelbaren Gelegenheiten bieten. Es ist Saturn, der das Tor in die Inkarnation öffnet und ebenfalls Saturn, der dann das Tor zum Pfad der Einweihung aufmacht. Merkur, der Interpret, der erleuchtete Intellekt; Venus, das Prinzip der Anziehung und Einswerdung, und Saturn, der Bereiter der Gelegenheit: diese drei spielen im Leben des Aspiranten ihre Rolle, wenn er das Höhere mit dem Niederen vereint, die fünf Stadien dieser Prüfung durchläuft und die Vision des Ziels erschaut, das er schliesslich erreichen muss.

Die drei symbolischen Konstellationen

Die drei Konstellationen, die im Zusammenhang mit diesem Zeichen zu finden sind, sind Lepus, der Hase und der Grosse und der Kleine Hund. In ihrem Wechselspiel und ihrer Verbindung zu Herkules, dem Aspiranten, ist die ganze Geschichte des menschlichen Wesens wieder höchst treffend abgebildet. Im Grossen Hund (Canis Major) finden wir Sirius, den Hundstern, der in vielen alten Büchern «der Anführer der ganzen himmlischen Heerschar» genannt wird, denn er ist zehn oder zwölfmal heller als jeder andere Stern erster Ordnung. Sirius ist immer mit grosser Hitze in Verbindung gebracht worden, daher kommt der Spruch von den «Hundstagen» in der Sommermitte, wenn die Hitze gewöhnlich am grössten ist. Vom Standpunkt des Okkultisten ist Sirius von tiefster Bedeutung. «Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer» und Sirius ist sowohl das Symbol der Universalseele als auch der Einzelseele. Deshalb ist er, esoterisch betrachtet, der Stern der Einweihung. In der Sprache der Symbologie wird uns erzählt, dass ein Augenblick kommt, wo vor dem Eingeweihten ein Stern aufstrahlt. Das bedeutet das Erkennen seiner Identität mit der Universalseele, und er erblickt plötzlich durch das Mittel der eigenen Seele seinen eigenen Stern.

Canis Major ist der unsterbliche Hund des Himmels, der ewig den kleineren Hund, den «Unterhund» (the underdog) jagt, den Menschen in physischer Inkarnation. Diese Jagd hat Francis Thompson in «Der Hund des Himmels» unsterblich gemacht:

«Ich floh vor ihm durch die Nächte und Tage;
Ich floh vor ihm durch die Bogen der Jahre;
Ich floh vor ihm durch die Irrgartenpfade
meines eigenen Denkens; und im Nebel der Tränen
verbarg ich mich ihm unter eilendem Lachen.
Ich eilte empor nach fern sichtbarer Hoffnung,
und stürzte hinab in titanisches Dunkel
klaffender Ängste vor den machtvollen Füßen,
die folgten
und ewig mir folgten.»

Im Tierkreis von Denderah wird dieser Stern «Apes» genannt, das Haupt. Im Anhang der «Companion Bibel», steht auf Seite 1518 zu lesen, dass der hellste Stern im grossen Hund Sirius ist, der Fürst, im Persischen «der Häuptling» genannt. Es gibt drei weitere Sterne in derselben Konstellation, einer heisst «der Verkünder», der andere «der Strahlende» und der dritte «der Herrliche». Alle diese Bezeichnungen betonen die Herrlichkeit des Canis Mayor, und esoterisch das Wunder und die Glorie des höheren Selbst.

In Canis Minor, dem «Unterhund», so erzählt uns dieselbe Schrift, bedeutet der hellste Stern «der Erlöser», der nächststrahlende heisst «der Lastträger» oder «der eine, der für die anderen trägt». So haben wir in der Bedeutung dieser beiden Namen ein Bild des Herkules, wie er an seiner eigenen Erlösung arbeitet, wie er die grosse Bürde des Atlas trägt und die Bedeutung des Dienens lernt.

Lepus, der Hase, der mit diesen beiden Konstellationen verbunden ist, enthält einen Stern von intensiv roter Farbe, beinahe wie ein Blutstropfen. Rot ist immer das Symbol der Begierde nach materiellen Dingen. Im Tierkreis von Denderah wird ihm der Name «Basthi-beki» gegeben, was bedeutet: «der in Fluch Gefallene» Aratus um 250 vor Christus spricht von Lepus als «ewig gejagt» und es ist interessant, dass die hebräischen Namen einiger Sterne in dieser Konstellation bedeuten: «Der Feind des Kommenden» (die Bedeutung des hellsten Sterns Arneb), während drei andere Sterne Namen haben, die bedeuten «der Verrückte», «der Gebundene», «der Betrüger». Alle diese Bezeichnungen sind charakteristisch für das niedere Selbst, das ewig vom höheren Selbst getrieben, «gejagt» wird, die menschliche Seele, verfolgt vom Hund des Himmels.

Wenn wir nachts zum gestirnten Himmel hinaufschauen und Sirius, den Hundstern finden, sehen wir die Geschichte unserer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dramatisch abgebildet. In Lepus, dem Hasen, die Geschichte unserer Vergangenheit: flüchtigen Fusses, betrogen, verrückt, ans Rad des Lebens gebunden, mit dem Materieaspekt identifiziert und ewig der Feind des «kommenden Fürsten». Im Kleinen Hund haben wir die Geschichte des Aspiranten, unser gegenwärtiges Los. In uns wohnt der innere Herrscher, die verborgene Gottheit, der Erlöser. Wir schreiten überwindend vorwärts um zu siegen, aber wir müssen es tun als der beladene Jünger, der dienend die Last des andern trägt. Im Grossen Hund haben wir unsere Zukunft verbildlicht und eine glorreiche Vollendung, die alles gegenwärtige Erkennen übersteigt. Wenn alle Schriften, alle Religionen der Welt verloren gingen und uns nichts bliebe als der gestirnte Himmel, die Geschichte des Tierkreises und die Bedeutung der Sternennamen in den verschiedenen Konstellationen, so wären wir dennoch fähig, die Geschichte des Menschen zurückzuverfolgen, das Wissen um unser Ziel zurückzugewinnen und zu lernen, wie es zu erreichen ist.

Die Lektion der Arbeit

Zusammengefasst bedeutet diese Geschichte in Wirklichkeit die Lektion, die alle Aspiranten zu meistern haben und die unmöglich zu lernen ist, ehe nicht die Prüfungen in Widder und Stier bestanden sind. Dann muss der Jünger auf der physischen Ebene im Gehirnbereich und in seinem Wachbewusstsein Kontakt mit der Seele registrieren und ihre Qualitäten erkennen. Er darf kein visionärer Mystiker mehr sein, sondern muss dem mystisch Erlangten okkultes Wissen der Wirklichkeit hinzufügen. Das wird häufig von den Aspiranten vergessen. Meistens sind sie mit ihrem Streben und ihrer Vision des himmlischen Ziels zufrieden. Sie haben sich im Schmelztiegel des Lebens eine Ausrüstung erarbeitet, die durch Wahrhaftigkeit, richtiges Wünschen und guten Charakter gekennzeichnet ist, sind sich der Reinheit ihrer Motive bewusst, sind auch gewillt, die Voraussetzungen zu erfüllen und haben die Befriedigung, ein gewisses Entwicklungsstadium erreicht zu haben, das ihnen das Recht gibt, weiterzugehen. Aber etwas fehlt noch: sie haben noch nicht gelernt, was man «die Technik der Gegenwart» nennen könnte; sie sind noch nicht zu bewusstem Kontakt mit der Wirklichkeit gelangt, dessen unveräusserlicher Besitz das Privileg und Vorrecht des Eingeweihten ist. Sie glauben an die Tatsächlichkeit der Seele, an die Möglichkeit der Vollkommenheit, an den WEG, der gegangen werden muss: aber der Glaube ist noch nicht umgewandelt in das Wissen des Geistbereichs und sie wissen nicht, wie das Ziel zu erreichen ist! So beginnen sie, wie es Herkules tat, mit der fünffachen Suche.

Das erste Stadium dieser Suche ist voll Ermutigung, wären sie nur fähig gewesen, das Geschehnis zu erkennen. Wie Herkules begegnen sie Nereus, dem Symbol des höheren Selbst, der in der späteren Geschichte des Jüngers das Symbol des lehrenden Meisters ist. Wenn besonders in den frühen Stadien der Suche der Kontakt besteht, wird sich das höhere Selbst als Blitz der Erleuchtung offenbaren und ebenso rasch verschwunden sein; als plötzliches Erkennen der Wahrheit, aber so schwer fassbar und flüchtig, dass es der Jünger zuerst nicht festhalten kann; als ein Hinweis, der in Augenblicken zielgerichteter Aufmerksamkeit ins Bewusstsein «einfällt», wenn das Denken ruhiggehalten wird und die Emotionen vorübergehend aufhören, ihn zu beherrschen.

Im Fall eines weiter fortgeschrittenen Jüngers, der den Kontakt mit seiner Seele hergestellt hat und von dem man deshalb annehmen kann, dass er für Belehrung durch einen grossen Führer der Rasse bereit ist, wird erkennbar, dass der Meister genauso wirkt, wie es Nereus tat. Er kann nicht ständig mit ihm in Kontakt bleiben und nur gelegentlich kommt der Jünger mit ihm in Berührung. Geschieht es aber, dann darf er keine Glückwünsche zu seinem wundervollen Fortschritt erwarten, noch werden ihm seine Probleme sorgfältig erläutert oder wird ihm die Arbeit, die er zu tun hat, langwierig erklärt. Der Meister wird einen Hinweis geben und verschwinden. Er wird einen Vorschlag machen und weiter nichts dazu sagen. Es ist Sache des Jüngers, nach dem Wink nach bestem Vermögen zu handeln und der Anregung zu folgen, wenn es ihm richtig erscheint.

Viele wohlmeinende Okkultisten möchten uns glauben machen, dass die Meister der Weisheit ein persönliches Interesse an ihnen haben, dass die überbürdeten Lenker der Rasse nichts Besseres zu tun haben, als ihnen persönlich zu sagen, wie sie leben, ihre Probleme lösen und ihre Unternehmungen leiten sollen. Ich möchte hier ausdrücklich gegen jede solche Verniedlichung der Arbeit der Grossen protestieren. Es gibt zweierlei Gründe dafür, dass Nereus, der Meister, unfasslich ist und dem Aspiranten nur einen Gedankenhinweis gibt oder ihm nur momentane Aufmerksamkeit widmet:

Erstens, der einzelne Aspirant ist noch nicht persönlich interessant für den Meister bevor er in seiner Entwicklung einen Punkt erreicht hat, wo die Verbindung mit seiner Seele so eng ist, dass er zum magnetischen Diener in der Welt wird. Dann, und erst dann, wird es dem Meister von Nutzen sein, ihm einen Gedanken zu widmen und ihm einen Hinweis zu geben. Wenn diese Hinweise befolgt werden, kann er ihm dann mehr geben. Aber, und das ist der Punkt, der ausdrücklich betont werden muss, *nur in Verbindung mit der Arbeit, die der Jünger auf dem Gebiet des Weltdienstes zu tun hat*. Aspiranten dürfen nicht vergessen, dass sie nur durch *meistern* Meister werden und dass wir nur durch die Bemühung unserer eigenen Seele zu einem Glied in den Reihen der Weltdiener werden können und gelehrt werden, Meisterschaft zu erlangen. Die Seele ist ein göttlicher Sohn Gottes, allwissend und allmächtig. Je mehr der unsterbliche Zwilling an Macht und Glanz zunimmt, nimmt der sterbliche Bruder ab.

Zweitens sind die physischen Körper der Aspiranten noch nicht in der Verfassung, die stark erhöhte Schwingung zu ertragen, die ein Vollendeter erreicht hat. Der Körper würde zerrüttet und das Gehirn überanstrengt, wenn einer der Meister ständig Kontakt mit einem der Jünger herstellen würde, ehe er noch nicht einmal gelernt hat, Nereus als das Symbol seines eigenen höheren Selbst zu erkennen. Fangen wir jedoch an, durch unser eigenes Bemühen als Seelen zu leben und durch selbst eingeleitetes Streben dienen zu lernen und zu Kanälen für geistige Energie zu werden, dann werden wir Nereus näher kennenlernen. Dann wird fast unweigerlich unser Wissen über die Arbeit der Grossen so lebendig und wirklich sein, dass wir unseren eigenen Wunsch nach Kontakt mit ihnen aufgeben und nur noch bemüht sind, die Bürde zu erleichtern, die sie zu tragen haben.

Am Anfang seiner Suche begegnete Herkules Nereus, war aber von ihm nicht beeindruckt und wanderte weiter, indem er ungestüm nach Befriedigung seines eigenen Strebens suchte. Am Ende seiner Suche trifft er auf Atlas, der die Bürde der Welt trägt und ist so beeindruckt von dem Gewicht der Verantwortung und Last, die Atlas, der grosse Meister trägt, dass er sein Ziel, seine Suche nach den goldenen Äpfeln und alles vergisst und sich nur noch bemüht, die Last von des Atlas Schultern zu nehmen. Wenn die Aspiranten auf religiösem Gebiet, in der Kirche auf dem theosophischem Gebiet und dem Gebiet der Rosenkreuzer oder den vielen Gruppen, zu denen sie sich hingezogen fühlen, gelernt haben, im Dienen sich selbst zu vergessen und ihre geistige Selbstsucht beiseitezulassen, indem sie der Menschheit helfen, dann werden viel schneller Eingeweihte durch das Portal auf den Pfad gebracht, der von der Dunkelheit zum Licht, vom Unwirklichen zur Wirklichkeit führt. Einer der Grossen hat einmal gesagt, «dass es Leute gibt, die obwohl sie äusserlich kein Zeichen von Selbstsucht erkennen lassen, dennoch in ihrem inneren geistigen Streben äusserst selbstüchtig sind.» (The Mahatma Letters to A. P. Sinnett S. 360) Und später hält er uns ein erstaunliches Ideal vor Augen, das tief in die Wurzeln

geistiger Selbstsucht einschneidet: «Von unserem Gesichtspunkt aus wird das höchste Streben für das Wohl der Menschheit durch Selbstsucht verfärbt, wenn im Denken des Philanthropen auch nur der leiseste Schatten eines Wunsches nach irgendeinem Nutzen für sich selbst lauert. ...»

Herkules, der Jünger, kannte die Berührung des höheren Selbst, wusste aber noch nicht genug, um bei Nereus zu bleiben. Somit wendet er sich nach Süden, oder zurück in die Welt. Er hatte zwar seine erhabenen Augenblicke erlebt, wenn er sein Gehirnbewusstsein überstieg und mit seiner Seele Zwiesprache hielt. Aber das hält nicht an und er fällt zurück in sein Gehirnbewusstsein und geht in eine neue Erfahrung. Er muss mit Antaeus, der Schlange (oder dem Riesen) ringen. Aber diesmal ist es die Schlange astraler Verblendung und nicht in erster Linie die Schlange der Begierde. Er muss mit den Verblendungen des niederen Psychismus ringen und diese scheinen in den frühen Stadien unvermeidlich das Interesse der Aspiranten anzuziehen. Jeder Lehrende, der mit Menschen gearbeitet hat, die den WEG suchen, kennt die Verblendung, der sie so leicht verfallen. Gemäss dem Temperament des Aspiranten wird die Verblendung beschaffen sein. Einige werden durch spiritistische Phänomene irregeführt. In dem Bemühen, den Schleier zu durchdringen, vertiefen sie sich in die niedere Seite des Spiritismus und verbringen viel Zeit im Séancen-Zimmer, studieren immer und immer wieder das alte Phänomen der Materialisation, der Geisterkommunikation und deren «Botschaften». Ich beziehe mich hier nicht auf die wirklich wissenschaftlichen Untersuchungen, die von ernsthaften, dazu befähigten Forschern unternommen werden. Ich beziehe mich auf unwissende Teilnahme an bestimmten Typen von Séancenarbeit. Das ist für den Durchschnittsmenschen verwirrend und liefert ihn der Gnade und Ungnade gleichfalls unwissender Medien und Scharlatane aus, denn sie sind nicht in der Lage, das was sie sehen und hören nachzuprüfen.

Die Schlange kann auch die Form der allgemeineren Aspekte psychischer Phänomene annehmen. Der Aspirant interessiert sich für automatisches Schreiben oder er lernt, ruhig dazusitzen und auf «Stimmen» zu horchen, er wird astral hellsehtig und hellhörend, und fügt zur Verwirrung auf der physischen Ebene und seiner eigenen individuellen Umgebung die noch grössere Verwirrung der psychischen Ebene hinzu und gerät so in die Fallen und Schlingen des Astralismus. Er wird negativ, weil er dauernd versucht, das zu hören und zu sehen, was nicht physisch ist. Weil wir mit Katzen und Hunden die Fähigkeit teilen, hellsehtig und hellhörend zu sein, werden wir sicher zu gegebener Zeit sehen oder hören, wenn auch nicht in Wirklichkeit, sondern durch die Macht jener schöpferischen Fähigkeit, die wir alle besitzen, einer schöpferischen Vorstellungskraft. Aber in irgendeiner Form wird der Aspirant, der Nereus verlassen hat, die Schlange treffen und mit ihr zu kämpfen haben. Wie die Sage berichtet, konnte Herkules lange Zeit die Schlange nicht überwinden, aber als er sie hoch in die Luft hob, trug er den Sieg davon.

Diesem Symbol liegt eine grosse Wahrheit zugrunde. Die Luft wurde immer als das Symbol oder das Element angesehen, das zur Christusebene in Beziehung steht. Diese wird in der theosophischen Terminologie und im Osten die buddhische Ebene genannt. Die Astralebene ist die verzerrte Widerspiegelung der buddhischen Ebene, und nur wenn wir die Verblendung in das klare Licht der Christus-Seele emporheben, können wir die Wahrheit sehen, wie sie ist und unüberwindbar werden. Deshalb möchte ich allen Aspiranten ernsthaft raten, jedes Interesse an psychischen Phänomenen fallen zu lassen und die Astralebene so beharrlich wie möglich auszuschalten bis sie die Macht der Intuition entwickelt haben und diese dann mithilfe ihres gut entwickelten, gut ausgerüsteten und geschulten Denkens interpretieren können.

Das nächste Stadium der Suche des Herkules ist gleichfalls auf die ganze Menschheit anwendbar. Er fiel dem Busiris in die Hände, der behauptete, ein grosser Lehrer zu sein. Während eines langen Zeitraums hielt er Herkules in Knechtschaft. An allen Ecken und Enden sind heute in unserer Welt Lehrer anzutreffen, die wie Busiris ihre Lehren mit den verhängnisvollsten Ansprüchen untermauern; die behaupten, Eingeweihte und Hüter der Wahrheit zu sein und eine todsichere, unfehlbare Entwicklungsmethode zu besitzen, die den

Aspiranten unweigerlich befähige, das Ziel zu erreichen. Sie unterstützen ihre Position durch Versprechungen, bauen eine starke Persönlichkeitsbeziehung auf und indem sie die Ernsthaftigkeit und Aspiration des Wahrheitssuchers ausnutzen, sammeln sie Gruppen von Menschen um sich, die unschuldsvoll und ehrlich an die Wahrheit ihrer Behauptungen glauben, und binden sie für längere oder kürzere Zeit an den Opferaltar. Der wahre Eingeweihte ist durch sein Leben und Handeln zu erkennen. Er ist mit seinem Dienst an der ganzen Menschheit viel zu sehr beschäftigt, um Zeit zu haben, Menschen für sich zu interessieren. Er kann keine anderen Versprechungen machen, als jedem Aspiranten zu sagen: «Dies sind die uralten Regeln, dies ist der WEG, den alle Heiligen und Meister der Weisheit gegangen sind. Das ist die Disziplin, der ihr euch selbst unterwerfen müsst, und wenn ihr es nur versuchen wollt und Ausdauer und Geduld besitzt, wird euch das Ziel gewiss sein.»

Aber Herkules befreite sich selbst, wie es alle wahrhaft Suchenden tun, und nachdem er der Welt des Psychismus und der pseudogeistigen Verblendung entflohen war, begann er zu dienen. Erst befreite er sich selbst unter dem Symbol des Prometheus, der den inkarnierten Gott symbolisiert, indem er ihn aus der Folter der ihn seit altersher quälenden Geier erlöste. Der Solarplexus, der Magen und die Leber sind die äusserlich sichtbaren Entsprechungen - man könnte auch Externalisationen sagen - der Begierdennatur, und Herkules befreite sich von den Geiern der Begierden, die ihn so lange gequält hatten. Er gab es auf, selbstsüchtig zu sein und seine Wünsche zu befriedigen. Er hatte im Zeichen Krebs zwei bittere Lektionen zu lernen und *während dieses speziellen Zyklus* war er relativ frei. Prometheus, der innere Gott, konnte vorwärtsschreiten zum Weltendienst, um Atlas die Last der Welt abzunehmen.

Nach dem Opfer kommt die Belohnung und Herkules erfährt eine grosse Überraschung, nachdem er beide, Prometheus und Atlas befreit hat. Da er seine Suche aufgegeben hatte, um der Welt zu helfen, ging Atlas für ihn zu dem Garten, gab ihm die goldenen Äpfel und brachte ihn in Berührung mit den drei schönen Maiden, den drei Aspekten der Seele.

Am Anfang seiner Aufgabe kommt er in Kontakt mit seiner Seele als Nereus; am Ende der Arbeit, nachdem er viel Verblendung überwunden hat, erreicht er eine zunehmend gesteigerte Vision seiner Seele und sieht sie in ihren drei Aspekten, von denen jeder in sich die Macht der drei Prinzipien der Göttlichkeit enthält. Aegle symbolisiert die Glorie des Lebens und die Pracht der untergehenden Sonne; die Grossartigkeit der Manifestation auf der physischen Ebene. Sie gab Herkules einen Apfel und sagte: «Der Weg zu uns führt immer durch Taten der Liebe.» Erythea bewachte das Tor, die Seele, das immer durch Liebe-Weisheit geöffnet wird und gibt Herkules einen Apfel, der mit dem Wort DIENST gekennzeichnet ist. Hesperis, der Abendstern, der Stern der Einweihung, versinnbildlicht den Willen. Sie sagt zu Herkules: «Wandle den WEG.» Körper, Seele und Geist; Intelligenz, Liebe und Wille. Durch DIENEN werden diese drei Aspekte vom selbstlosen Aspiranten visionär erkannt und durch DIENEN kommt er mit ihnen in Berührung.

Die vierte Arbeit

Das Fangen des Rehs oder der Hindin - 1. Teil

(Krebs, 21. Juni - 21. Juli)

Die Sage

Der Grosse Eine, der den Vorsitz führt in der Ratshalle des Herrn sprach zu dem Lehrer, der an seiner Seite stand: «Wo ist der Sohn der Menschen, welcher der Sohn Gottes ist? Was macht er? Wie wird er erprobt und mit welchem Dienst ist er jetzt beschäftigt?»

Der Lehrer sagte, indem er sein Auge auf den Sohn der Menschen richtete, welcher der Sohn Gottes ist: «Nichts, im Augenblick, o Grosser. Die dritte grosse Prüfung enthielt viel Lehrreiches für einen solchen Lernenden. Er grübelt und denkt nach.»

«Bereite eine Prüfung vor, die seine weiseste Wahl fordert. Sende ihn in ein Arbeitsgebiet, wo er entscheiden muss, welche Stimme von all den vielen Stimmen den Gehorsam seines Herzens wecken wird. Bereite gleichzeitig eine Prüfung vor von grosser Einfachheit auf der äusseren Ebene, und doch eine Prüfung, die auf der inneren Seite des Lebens die Fülle seiner

Weisheit und die Richtigkeit seiner Urteilskraft erwecken wird. Lass, ihn mit der vierten Prüfung fortfahren.»

Herkules stand vor dem vierten grossen Tor - ein Sohn der Menschen und doch ein Gottessohn. Zuerst war tiefe Stille. Er äusserte kein Wort und keinen Laut. Hinter dem Tor breitete sich die Landschaft in schönen Linien aus, und fern am Horizont stand der Tempel des Herrn, der Schrein des Sonnengottes, die schimmernden Zinnen. Nahebei auf einem Hügel stand ein schlankes Reh. Und Herkules, der ein Sohn der Menschen und doch ein Sohn Gottes ist, beobachtete und lauschte, und lauschend hörte er eine Stimme. Die Stimme kam aus dem glänzenden Kreis des Mondes, dem Aufenthalt der Artemis. Und Artemis, die Schöne, sprach warnende Worte zu dem Menschensohn.

«Das Reh ist mein - so rühre es nicht an,» sagte sie. «Seit langen Zeiten zog ich es gross und pflegte es, als es noch jung war. So ist es mein, und mein muss es auch bleiben.»

Dann zeigte sich Diana, die Himmelsjägerin, Tochter der Sonne. Mit Sandalen bekleideten Füßen sprang sie zu dem Reh und beanspruchte es ebenfalls.

«Nicht so,» sprach sie, «Artemis, schönste Maid; das Reh ist mein, und mein muss es auch bleiben. Bis heute war es jung, jetzt aber kann es nützlich sein. Das goldgehörnte Reh ist mein, nicht dein; und mein muss es auch bleiben.»

Herkules, der zwischen den Säulen des Tores stand, lauschte und hörte den Streit, und wunderte sich sehr als die zwei schönen Maiden um den Besitz des Rehs stritten.

Eine andere Stimme drang an sein Ohr und sagte in gebieterischem Ton: «Das Reh gehört keiner von beiden, o Herkules, sondern dem Gott, dessen Schrein du dort auf fernem Berg siehst. Geh', rette es und trage es zur Sicherheit in den Schrein, und lass' es dort. Ein einfach, Ding zu tun, o Sohn der Menschen, jedoch - (und überlege meine Worte wohl) als Gottessohn kannst du das Reh suchen und behalten. Geh' nun voran.»

Durch das vierte Tor sprang Herkules und liess alle Gaben zurück, die er erhalten hatte, um sich nicht zu belasten bei der schnellen Jagd die vor ihm lag. Aus der Ferne beobachteten ihn die streitenden Mädchen. Artemis, die Schöne, beugte sich aus dem Mond, und Diana, die schöne Jägerin der Wälder Gottes, verfolgten beide die Bewegungen des Rehs und im gegebenen Moment versuchten sie Herkules irrezuführen und seine Bemühungen zunichte zu machen. Er jagte das Reh von Ort zu Ort, und jede täuschte ihn mit schlauer List. Das taten sie immer wieder.

Während eines ganzen Jahres verfolgte der Menschensohn, der ein Sohn Gottes ist das Reh von Ort zu Ort, erhaschte flüchtigen Schimmer seiner Form, nur um von neuem zu entdecken, dass er es in der tiefen Wälderweite verloren hatte. Von Hügel zu Hügel, von Wald zu Wald, jagte er es, bis er es nahe eines ruhigen Teiches schlafend fand, in voller Länge ausgestreckt auf unzertret'nem Gras, müde von langer Flucht.

Ruhigen Schrittes, mit ausgestreckter Hand und sicherem Auge, schoss er den Pfeil ab und verwundete das Tier am Fuss. Unter Einsatz seiner ganzen Willenskraft ging er nun näher, das Reh aber rührte sich nicht. So kam er ganz heran, nahm das Reh in seine Arme und drückte es ans Herz. Artemis und die schöne Diana sahen ihm zu.

«Die Suche ist vorüber,» sang er laut. «In nordische Dunkelheit ward ich geführt und fand kein Reh. Durch tiefes Wälderdunkel erkämpfte ich mir den Weg, fand aber kein Reh; und über öde Ebenen, durch dürre Wildnis, verlassene Wüsten, verfolgte ich das Reh, doch fand ich es nicht. An jedem der erreichten Orte wendeten die Jungfrauen meine Schritte, doch liess ich nicht nach, und jetzt ist das Reh mein! Das Reh ist mein!»

«Nicht so, o Herkules,» drang die Stimme an sein Ohr von einem, der dicht beim Grossen Einen stand, der den Vorsitz führt in der Ratshalle des Herrn. «Das Reh gehört keinem Sohn der Menschen, auch wenn er ein Sohn Gottes ist. Trage das Reh zu jenem fernen Schrein, wo die Söhne Gottes wohnen, und lass es dort bei ihnen.»

«Warum das, o weiser Lehrer? Das Reh ist mein, mein durch langes Suchen und Wandern, und mein, weil ich es nah an meinem Herzen trage!»

«Und bist du nicht ein Gottessohn, obwohl ein Sohn der Menschen? Und ist der Schrein denn nicht auch deine Wohnung? Und teilst du nicht das Leben aller, die darin wohnen? Trag' nun das heilige Reh zum Schrein Gottes und lass' es dort, o Gottessohn!»

So brachte Herkules das Reh zum heiligen Schrein von Mykenae, trug es in das Innerste des heiligen Ortes und legte es dort nieder. Und als er es vor dem Herrn niederlegte bemerkte er die Wunde an dem Fuss, die durch den Pfeil des Bogens, den er besessen und gebraucht hatte, entstanden war. Das Reh war sein durch das Recht seiner Suche. Das Reh war sein durch das Recht seiner Geschicklichkeit und die Kraft seines Armes. «Das Reh ist deshalb doppelt mein,» sagte er.

Aber Artemis, die im äusseren Hof des höchsten Heiligtumes stand, hörte seinen Siegesruf und sagte: «Nicht so! Das Reh ist mein und war es immer. Ich sah seine Form, die sich im Wasser spiegelte; ich hörte seine Füsse auf den Pfaden der Erde; ich weiss, das Reh ist mein, denn jede Form ist mein.»

Da sprach der Sonnengott aus dem Heiligtum: «Das Reh ist mein, nicht dein, o Artemis! Sein Geist verbleibt bei mir seit aller Ewigkeit - hier, im Innersten des heiligen Schreins. Hier kannst du nicht eintreten o Artemis, doch wisse, ich spreche die Wahrheit. Diana, jene schöne Jägerin des Herrn, mag einen Augenblick eintreten und dir sagen, was sie sieht.»

Für einen kurzen Augenblick trat die Jägerin des Herrn in den Schrein und sah die Form, die das Reh war, vor dem Altare liegen, scheinbar tot. Und sagte kummervoll: «Wenn aber sein Geist bei dir weilt, o grosser Apoll, edler Sohn Gottes, dann wisse, das Reh ist tot. Das Reh wurde erschlagen von dem Mann, der ein Sohn der Menschen ist, wenn auch ein Gottessohn. Warum darf er in den Schrein, und wir müssen das Reh hier draussen erwarten?»

«Weil er das Reh auf seinen Armen trug, direkt an seinem Herzen. Am heiligen Ort findet das Reh Ruhe, und so auch der Mensch. Alle Menschen sind mein. Das Reh ist gleichermassen mein, nicht dein; auch nicht des Menschen, sondern mein.»

Und Herkules, von seiner Prüfung heimkehrend, ging wieder durch das Tor und fand seinen Weg zurück zu dem Lehrer seines Lebens.

«Ich habe die Aufgabe erfüllt, die mir der Grosse Eine, der den Vorsitz führt, gestellt. Einfach war sie, ausser der Länge der Zeit und der ermüdenden Suche. Ich hörte nicht auf jene, die auf das Reh Anspruch erhoben, noch zögerte ich auf dem Weg. Das Reh ist an dem heiligen Ort, nahe dem Herzen Gottes und gleicherweise - in der Stunde der Not, auch meinem Herzen nahe.»

«Geh', Herkules, mein Sohn, schau' nochmals durch die Säulen des Tors!» Und Herkules gehorchte. Hinter dem Tor erstreckte sich die Landschaft in schönen Linien, und am fernen Horizont stand der Tempel des Herrn, der Schrein des Sonnengottes mit schimmernden Zinnen. Und nahebei, auf einem sanften Hügel stand ein schlankes Reh.

«Bestand ich die Prüfung, o weiser Lehrer? Das Reh steht wieder auf dem Hügel, wo es schon früher stand!»

Aus der Ratshalle des Herrn, wo der Grosse Eine den Vorsitz führt, kam eine Stimme: «Wieder und immer wieder müssen alle Menschensöhne, welche die Söhne Gottes sind, nach dem goldgehörnten Reh suchen und es zu dem heiligen Orte tragen - wieder und immer wieder.»

Dann sagte der Lehrer zu dem Sohn der Menschen, der ein Sohn Gottes ist: «Die vierte Arbeit ist vollbracht. Doch der Natur der Prüfung und der Natur des Rehs gemäss, muss die Suche häufig sein. Vergiss das nicht, und denke nach über die gelernte Lektion.»

DER TIBETER

Synthese der Zeichen

Krebs ist das letzte der Zeichen, die wir die vier vorbereitenden Zeichen nennen könnten, ob wir nun die Involution der Seele in die Materie betrachten oder die Evolution des Aspiranten, der sich aus dem menschlichen Reich in das geistige Reich hindurchringt. Mit der Fähigkeit des Denkens im Widder ausgestattet, mit Begehren im Stier, und mit der Erkenntnis seiner wesentlichen Dualität in den Zwillingen, betritt das inkarnierte menschliche Wesen durch Geburt im Krebs das menschliche Reich.

Krebs ist ein Massen-Zeichen und nach Meinung vieler Esoteriker bringen die Einflüsse, die aus ihm strömen, die Formation der menschlichen Familie zustande, der Rasse, der Nation, der Familieneinheit. Wo es sich um den Aspiranten handelt, liegen die Dinge etwas anders, denn in diesen vier Zeichen bereitet er seine Ausrüstung vor und lernt, sie zu benützen. Im Widder erfasst er sein Denkvermögen, sucht es seinen Bedürfnissen anzupassen und lernt mentale Kontrolle. Im Stier, «der Mutter der Erleuchtung», empfängt er den ersten Blitz jenes geistigen Lichts, das zunehmend wachsen und strahlender wird, je mehr er sich seinem Ziel nähert. Im Zwilling anerkennt er nicht nur die zwei Aspekte seiner Natur, sondern es beginnt auch der unsterbliche Aspekt auf Kosten des sterblichen zu wachsen.

Im Krebs kommt er nun zum erstenmal in Berührung mit jenem mehr universalen Sinn, welcher der höhere Aspekt des Massenbewusstseins ist. Er ist daher ausgerüstet mit einem beherrschten Denkvermögen, einer Fähigkeit, Erleuchtung zu registrieren, einem Vermögen, mit seinem unsterblichen Aspekt Kontakt herzustellen und das Reich des Geistes intuitiv zu erkennen. Nun ist er bereit für das grössere Werk.

In den nächsten vier Zeichen, die wir als die Zeichen des Ringens nach Vollendung auf der physischen Ebene ansehen können, haben wir bildhaft den ungeheuren Kampf vor uns, durch den das selbstbewusste Einzelwesen, sich aus der Masse im Krebs erhebend, als das Einzelwesen im Löwen erkennt, als den potentiellen Christus im Zeichen Jungfrau, als den Aspiranten, der sich bemüht, die Gegensatzpaare in der Waage ins Gleichgewicht zu bringen, und als den einen, der im Skorpion die Illusion überwindet. Dies sind die vier Zeichen der Krise und des ungeheuren Bemühens. In ihnen werden Erleuchtung, Intuition und Seelenkraft, deren der Aspirant Herkules fähig ist, aufs äusserste nutzbar gemacht. Sie finden auch ihre Widerspiegelung auf dem involutionären Bogen, und es kann eine ähnliche Abfolge der Seelenentfaltung verfolgt werden. Die Seele erreicht Individualität im Löwen, wird zum Hüter von Ideen und potentiellen Möglichkeiten in der Jungfrau, schwingt heftig von einem Extrem ins andere in der Waage, und wird der disziplinierenden Wirkung der Welt der Illusion und der Form im Skorpion unterworfen.

In den letzten vier Zeichen haben wir die Zeichen des Erreichens. Der Aspirant hat sich aus der Welt der Verblendung und der Form herausgearbeitet und ist in seinem Bewusstsein frei von ihren Begrenzungen. Jetzt kann er der Bogenspanner im Schützen sein, der geradewegs ins Ziel schießt; jetzt kann er die Ziege im Steinbock sein und den Berg der Einweihung erklimmen; jetzt kann er der Weltarbeiter im Wassermann sein und der Welterlöser in den Fischen. So kann er in sich allen Gewinn aus der vorbereitenden Periode und den heftigen Kämpfen in den vier Zeichen anstrengender Tätigkeit zusammenfassen, und kann in den vier letzten Zeichen den errungenen Gewinn und die entwickelten Kräfte demonstrieren.

Diese kurze Zusammenfassung der Zeichen, wie sie auf Herkules einwirken, wird dazu dienen, eine Idee von der wundervollen Synthese des Bildes, vom stetigen Fortschritt und der beherrschten Entfaltung der verschiedenen Kräfte zu übermitteln, die ihre subtile Rolle spielen, um die Wandlungen im Leben eines Menschen zuwege zu bringen.

Drei Worte fassen das objektive Selbstgewahrsein oder den Bewusstseinsaspekt des sich entwickelnden menschlichen Wesens zusammen: Instinkt, Intellekt, Intuition. Das Zeichen, das wir jetzt studieren, ist vorwiegend dem Instinkt zugeordnet; aber die Sublimierung des Instinkts ist Intuition. In gleicher Weise, wie die Materie in den Himmel erhoben werden muss, so muss auch der Instinkt emporgehoben werden, und wenn er so emporgehoben und umgewandelt worden ist, offenbart er sich als Intuition (symbolisiert durch das Reh). Das Zwischenstadium ist der Intellekt. Die grosse Notwendigkeit für Herkules besteht nun darin, seine Intuition zu entwickeln und mit jenem plötzlichen Erkennen der Wahrheit und Wirklichkeit vertraut zu werden, welches das hohe Vorrecht und der machtvolle Faktor im Leben eines befreiten Sohnes Gottes ist.

Die Bedeutung der Erzählung

Eurystheus sandte daher Herkules aus, das goldgehörnte kerynitische Reh, oder die Hindin zu fangen. Das Wort Hindin stammt aus einem alten gotischen Wort und bedeutet «das, was

ergriffen werden muss,» in einem Wort also das, was flüchtig und schwer zu hüten ist. Dieses Reh war Artemis, der Mondgöttin geweiht, aber Diana, die Himmelsjägerin, «die Tochter der Sonne», machte gleichfalls ihren Anspruch darauf geltend und es entstand ein Streit um das Besitzrecht. Herkules übernahm die Aufgabe des Eurystheus und machte sich auf, das sanfte Reh zu fangen. Er jagte es ein ganzes Jahr und wanderte von einem Wald zum anderen, erhaschte oft einen Blick auf das Reh, verlor es dann aber wieder aus den Augen. Monate vergingen, und nie konnte er es ergreifen und halten. Schliesslich wurden seine Bemühungen von Erfolg gekrönt und er ergriff das Reh, nahm es auf seine Schultern, «hielt es nahe an seinem Herzen» und trug es zu dem heiligen Tempel in Mykenae, wo er es vor dem Altar am heiligen Ort niederlegte. Dann trat er zurück, erfreut über seinen Erfolg.

Dies ist eine der kürzesten Erzählungen, aber obwohl nur wenig gesagt wird, ist diese Arbeit, wenn man sie aufmerksam betrachtet, von tiefgründigem, ausserordentlichem Interesse, und die Lektion, die sie enthält, voll tiefer Bedeutung. Es gibt für den Aspiranten keinen Erfolg bis er Instinkt in Intuition umgewandelt hat, auch gibt es keine rechte Nutzung des Intellekts, ehe nicht Intuition ins Spiel kommt, die richtig interpretiert und den Intellekt erweitert, bis Verwirklichung erreicht ist. Dann ist der Instinkt beiden untergeordnet.

Die vierte Arbeit

Das Fangen des Rehs oder der Hindin - 2. Teil

(Krebs, 21. Juni - 21. Juli)

Qualitäten des Zeichens

Das Sternbild Krebs heisst wie das Schalentier mit seinen scharfen Zangen, und die Griechen erzählen, dass es der Krebs war, der von Hera ausgesandt wurde, um Herkules in den Fuss zu beißen. (Wir begegnen diesem Symbol in der verwundbaren Ferse des Achill wieder). Das ist eine interessante Art, die Verbindlichkeiten des Inkarnationsprozesses auszudrücken und die Behinderungen zu veranschaulichen, welche die Seele umringen, wenn sie sich auf die Inkarnationsreise begibt. Es symbolisiert die Begrenzungen aller physischen Inkarnation, denn Krebs ist eines der zwei grossen Tore des Tierkreises. Er ist das Tor in die Welt der Formen, in die physische Inkarnation, und ist darüberhinaus das Zeichen, worin die Dualität Form und Seele im physischen Körper vereint ist.

Das dem Krebs gegenüberliegende Zeichen ist Steinbock, und diese beiden bilden die zwei Tore: eines ist das Tor in das Formleben und das andere in das Leben des Geistes. Das eine Zeichen öffnet das Tor in die Massenform der menschlichen Familie, und das andere in das universale Bewusstseinsstadium, welches das Reich des Geistes ist. Das eine kennzeichnet den Beginn der menschlichen Erfahrung auf der physischen Ebene, das andere deren Höhepunkt. Eines zeigt die innewohnende Möglichkeit, das andere die Erfüllung.

Es wird uns gesagt, dass Christus dem Petrus die Schlüssel zu Himmel und Erde gab. Er gab ihm daher die Schlüssel zu diesen beiden Toren. Wir lesen:

«Jesus gibt Petrus ... die Schlüssel zu den zwei Haupttoren des Tierkreises, welche die beiden Punkte der Sonnenwende sind, die Tierkreiszeichen Krebs und Steinbock, genannt die Tore der Sonne. Durch Krebs, oder das "Tor des Menschen", steigt die Seele zur Erde nieder (um sich mit dem Körper zu vereinen) was ihren geistigen Tod bedeutet. Durch Steinbock, das "Tor der Götter" steigt sie wieder zum Himmel auf. ...» (E. Valentia Straiton, *The Celestial Ship of the North*. Bd. II. S. 206. «Das himmlische Schiff des Nordens»)

Im Zodiak von Denderah wird das Zeichen Krebs durch einen Käfer dargestellt, den ägyptischen Skarabäus. Das Wort Skarabäus bedeutet «der Einziggeborene». Es steht deshalb für Geburt in Inkarnation oder - in Beziehung zum Aspiranten für die neue Geburt. Der Monat Juni hiess im alten Ägypten «Meore», was wiederum «Wiedergeburt» bedeutet. So halten uns das Zeichen und sein Name ständig den Gedanken des Form-Annehmens und des Eingehens in physische Inkarnation vor Augen. In einem sehr alten Zodiak in Indien, etwa 400 vor Christus, ist das Zeichen ebenfalls durch einen Käfer dargestellt.

Der Chinese nennt dieses Zeichen «den roten Vogel», denn rot ist das Symbol des Begehrens und der Vogel ist das Symbol für das Inkarnieren einer Seele, des Erscheinens in Zeit und

Raum. Der Vogel erscheint häufig im Zodiak, und in alten mythologischen Erzählungen steht «Hamsa», der Vogel der Hindutradition, «der Vogel aus Zeit und Raum» gleichfalls für die Manifestation Gottes und des Menschen. Aus der Dunkelheit schiesst der Vogel hervor, fliegt über den Horizont in das Licht des Tages und verschwindet wieder in die Dunkelheit. (Unser Wort «Gans» stammt aus derselben Sanskrit-Wurzel über das Isländische, und wenn wir sagen «was bist du für eine Gans», dann machen wir eigentlich eine höchst esoterische Feststellung: wir sagen zu einem anderen menschlichen Wesen «du bist ein Vogel über Zeit und Raum - du bist eine Seele, die Form annimmt, ein Gott in Inkarnation»).

Der Krebs lebt halb auf der Erde und halb im Wasser. Er ist deshalb das Zeichen der Seele, die in einem physischen Körper weilt, aber vorwiegend im Wasser, dem Symbol der emotionalen Empfindungsnatur lebt.

Exoterisch wird Krebs vom Mond beherrscht, der immer die Mutter der Form ist und die Wasser und Gezeiten beherrscht. Deshalb ist in diesem Zeichen die Form vorherrschend und bildet ein Hemmnis. Der Krebs baut sein Haus oder seine Schale und trägt sie auf dem Rücken. Und Menschen, die in diesem Zeichen geboren sind, sind sich immer dessen bewusst, was sie geschaffen haben; sie sind gewöhnlich überempfindlich, über-emotional, und versuchen stets, sich zu verstecken. Der Krebsgeborene ist so sensitiv, dass er schwer zu behandeln ist, und so ausweichend und manchmal so unentschlossen, dass es schwierig ist, ihn zu verstehen oder ihn festzunageln.

Das Kardinale Kreuz

Krebs ist einer der Balken des kardinalen Kreuzes. Ein anderer Balken ist Widder, das Zeichen des Anfangs, des Beginns des subjektiven Lebens, des vorgeburtlichen Stadiums, der Involution, und der ersten Stufe entweder zum Annehmen der Form oder zu geistiger Befreiung. Ein dritter Kreuzesbalken ist Waage, das Gleichgewicht, das Wählen zwischen den Dingen, der Anfang des Betretens des «messerscharfen Pfads», auf den Buddha so häufig hinweist. Steinbock, der vierte Balken, ist wiederum Geburt, die Geburt des Welt-Erlösers, Geburt in das geistige Reich, Geburt aus der Welt der Materie in die Welt des Seins. Involution, Inkarnation, Ausdruck und Inspiration, sind die vier Worte, welche die Geschichte des kardinalen Kreuzes in den Himmeln ausdrücken. (Das Kreuz des Eingeweihten)

Die Sterne

Es gibt im Krebs überhaupt keine hellen, augenfälligen oder strahlenden Sterne, denn Krebs ist ein Zeichen des Verbergens, des Zurückziehens hinter das, was erbaut wurde. Es ist keine auffallende Konstellation. Interessant ist, dass es im Hebräischen kein Wort für «Krebs» gibt. Er wurde als unrein betrachtet und nicht erwähnt. So wird die materielle Form vom Standpunkt des Geistes her gesehen, und Esoteriker sagen, dass der physische Körper kein Prinzip sei. (Der ägyptische Skarabäus, der für Krebs steht, scheint die Qualität des Krebses in seinen höheren Aspekten darzustellen, wenn der Geborene ein Aspirant oder Jünger ist; bekanntlich gehen wir vielemale rund um den Tierkreis).

In diesem Zeichen sind 83 Sterne, von denen der strahlendste ein Stern dritter Ordnung ist, und im innersten Zentrum der Konstellation befindet sich ein Sternhaufen, Praeseppe oder die Krippe, der von modernen Astronomen «der Bienenstock» genannt wird. Letzterer ist ein wundervolles Symbol der kollektiven Organisation der menschlichen Familie. Das ist einer der Gründe, weshalb Krebs immer als ein Massenzeichen betrachtet wurde. In der Masse herrscht der Instinkt. Deshalb ist Krebs das Zeichen des Instinkts, des Herdenlebens, der Massenreaktion. Es repräsentiert das unterbewusste Denkvermögen, den angeborenen Erbinstinkt und die kollektive Einbildungskraft. Individuell steht er für die Ganzheit des Lebens, für das Bewusstsein der Körperzelle und für jenes instinkthafte kollektive Leben, das im Menschen weitgehend unterbewusst ist, aber immer seinen physischen Körper und subjektiv sein niederes Denken und emotionales Sein beeinflusst.

Der unterentwickelte Krebsgeborene geht in der Masse unter. Er ist ein bewusster Teil des grossen Ganzen, und darin liegt das Problem sowohl für den durchschnittlichen

Krebsgeborenen als auch für den Aspiranten, der die Aufgabe dieses Zeichens vollbringt, denn er ist dem Zwang unterworfen, sich aus der Masse herauszuheben, an die er durch den Instinkt gebunden ist. Er muss stattdessen Intuition entwickeln, die ihn befähigen wird, sich über den Instinkt zu erheben. Dieses Zeichen wird bei den Hebräern manchmal «der Sarg» genannt, weil es Verlust der Identität kennzeichnet. Die ersten Christen nannten es «das Grab des Lazarus», der von den Toten auferstanden war. In diesen Worten «Sarg», «Grab», und «Mutterschoss», das oft in bezug auf Krebs verwendet wird, haben wir die Gedanken des verborgenen Lebens, einer verhüllenden Form; von den Möglichkeiten und jenem Ringen mit den Umständen, die schliesslich im Löwen das Hervortreten des Einzelwesens verursachen werden, und schliesslich im Steinbock die Geburt eines Welterlösers. Hier wird das Ringen geschildert, das im Aspiranten stattfindet, damit schliesslich Instinkt der Intuition weichen kann.

Einswerdung mit Steinbock

Es ist interessant, die beiden Zeichen Krebs und Steinbock gegenüberzustellen, denn was im Krebs angedeutet wird, wird im Steinbock vollendet. Krebs repräsentiert das Heim, die Mutter. Krebs ist persönlich und emotionell, während Steinbock die Gruppe repräsentiert, in welche die Einheit bewusst integriert. Er repräsentiert auch den «Vater all dessen was Ist». Das Tor des Krebses wird betreten durch den Prozess des Übergangs aus dem animalischen Bewusstseinszustand in den menschlichen, während man das Tor des Steinbocks durch Einweihung durchschreitet. Das eine ist notwendigerweise unterbewusst und voll verborgener Möglichkeiten. Das andere ist selbst-einweihend, selbst-bewusst und machtvoll. Krebs repräsentiert die Massenform, die kollektive animalische Seele, Steinbock dagegen die Gruppe, die universale Seele.

Krebs wurde ursprünglich als der Geburtsmonat Jesu bezeichnet. Steinbock ist, wie wir wissen, der Geburtsmonat des Christus, und seit Jahrhunderten wird der 25. Dezember als der Tag der Geburt des Welterlösers gefeiert. Aber in sehr alten Zeiten war der Geburtstag der Sonnengötter im Krebs. Es wird erzählt:

«Der Geburtstag des Kindes Jesus, der von den Priestern willkürlich festgelegt wurde, stellt einen ernsthaften Widerspruch dar, da uns erzählt wird, er wurde in einer Krippe geboren. Die Krippe ist im Zeichen der Sommer-Sonnenwende zu finden, der Konstellation Krebs, die das Tor der Sonne genannt wurde, durch das die Seelen aus ihrer himmlischen Heimat zur Erde niedersteigen sollen, ebenso wie sie zur Winter-Sonnenwende im Dezember wieder zu ihrer himmlischen Heimat zurückkehren sollen, in der Konstellation Steinbock, dem anderen Tor zur Sonne. Steinbock war das Zeichen, in dem die Sonnengötter zur Winter-Sonnenwende geboren und für die Söhne des Lichtes geheiligt werden.» (E. Valentina Straiton, «Das himmlische Schiff des Nordens», Bd. II, S. 205)

Symbole

Das astrologische Symbol für das Zeichen Krebs hat keinerlei Beziehung zur Krabbe oder dem Krestier. Es ist zusammengesetzt aus «zwei Eselsschwänzen», und diese verbinden wiederum die Evangeliumsgeschichte mit der Geschichte der Krippe. In Verbindung mit der Geburt Jesu erscheinen zwei Esel, der eine auf dem die Jungfrau nach Bethlehem reitet, vor der Geburt, und der andere auf dem sie nach der Geburt nach Ägypten ritt. Dicht beim Zeichen Krebs sind zwei strahlende Sterne zu sehen, der eine heisst Asellus Borealis oder der nordische Esel, und der andere Asellus Astralis oder der südliche Esel. Ein drittes Mal erscheint ein Esel, nämlich als Christus in Jerusalem einzog, während seines kurzen Augenblicks des Triumphs am Palmsonntag auf dem Rücken einer Eselin als dem Symbol der Geduld und Bescheidenheit, den Kronjuwelen der Grösse. Verachtet also dieses Symbol nicht.

Jemand hat mit folgenden Worten den Grundton des Krebses auszudrücken versucht, wenn er zum erstenmal betreten wird: «Eine sorgenvolle, kleine, unterirdische Stimme, eine leise, halb erfasste, halb ausweichende Melodie.»

Noch ist das Werk nicht vollbracht. Was einzig zu hören ist, ist der Ton möglicher Erfüllung. Was sich einzig vorfindet ist ein tiefinnerer Drang und eine Unzufriedenheit, die allmählich so stark wird, dass sie das verborgene, ringende Einzelwesen aus seiner Umgebung stabilisierter

Weltzustände heraushebt und es zu dem ernsthaften Aspiranten macht, der keine Ruhe kennt, bis er aus dem Wasser emporkommt und stetig weitersteigt, bis er sich auf dem Gipfel des Berges im Steinbock befindet - der Geburt, nicht der Vollendung des Welterlösers. «Christus wurde im Steinbock geboren, erfüllte das Gesetz unter Saturn, leitete die Ära intelligenter Brüderlichkeit unter Venus ein, und ist das vollkommene Beispiel des Steinbock-Eingeweihten, der im Wassermann zum Weltdiener wird, und zum Welterlöser in den Fischen. Krebs lässt die Seele in das Weltzentrum ein, das wir Menschheit nennen. Steinbock gibt der Seele Einlass in das bewusste Teilhaben des Lebens jenes Weltzentrums, das wir Hierarchie nennen.» (Esoterische Astrologie, S. 180)

Die drei symbolischen Konstellationen

Jesus wurde oft der gute Hirte genannt und als der Hirte geschildert, der seine Schafe hütet. Der Gedanke der Schafhürde war im Denken der Menschen eng mit Christus verbunden. Mit dem Zeichen Krebs sind drei Konstellationen verknüpft: der Grosse Bär (Ursa Major), der Kleine Bär (Ursa Minor) und Argo. Der gebräuchliche westliche Name ist in der Tat Grosser und Kleiner Bär. Aber es ist eines der Mysterien der Astronomie, wie der Name «Bär» mit diesen Sterngruppen verknüpft werden konnte, denn im chaldäischen, persischen, indischen und ägyptischen Zodiak ist nirgends ein Bär zu finden. Die allgemein gebräuchlichste Bezeichnung ist «Schafhürde», «Schafherde», und eine Analyse der hebräischen und arabischen Namen dieser Sterne ergibt folgende Bedeutungen der alten Namen: «Die kleinere Herde,» «die Schafherde», «das Schaf» und «das Schiff.» Im 34. Kapitel Hesekeil und im 10. Kapitel Johannes steht vieles, was sich auf diese Konstellation bezieht.

Ursa Minor, der Kleine Bär, ist berühmt, weil sein hellster Stern der Polarstern, der Nordstern ist. In der Symbolik dieser beiden Konstellationen wird uns der Gedanke der Masse oder Gruppe vor Augen geführt, nämlich der bedeutsamste, im Zeichen Krebs vorangetriebene Einfluss; und im Symbol des Nordsterns ist der Gedanke eines Magnetsterns enthalten, einer magnetischen Anziehung, die den Pilger nach Hause zurückführt. Viele Esoteriker glauben, dass die menschliche Familie, das vierte Naturreich, allmählich während der annähernd 2000 Jahre ins Dasein kam, als unsere Sonne im Krebs stand.

Der Gedanke einer Masse von Tieren und von Grenzen, innerhalb derer diese Tiere oder Schafe eingesperrt sind sowie der Gedanke eines magnetischen Zentrums der Anziehung, werden uns auch in der Freimaurer-Tradition symbolisch veranschaulicht. In Kirchners «Ägyptische Planisphäre» ist Argo durch zwei Galeeren dargestellt (wie wir auch zwei Schafhürden haben) deren Vorderteile von Widderköpfen überragt werden, und das Heck des einen endet in einem Fischeschwanz. Seht also, wie wir hier bildhaft die Erfüllung im Steinbock vor Augen haben, wo die Ziege den Gipfel des Berges erklimmt. Auch jener grössere Zyklus wird veranschaulicht, der den Fortschritt der Seele von Krebs bis zum Steinbock umfasst, der jedoch im Widder beginnt und in den Fischen endet. Eine genaue Analyse des Symbolismus der zodiacalen Zeichen vertieft die starke Überzeugung der ewigen Verbildlichung der Wahrheit und die uns stets vor Augen gehaltene Geschichte der Evolution der Materie in der Form, des Bewusstseins, des Geistes und des Lebens.

Argo erstreckt sich von Krebs bis zu Steinbock und ist eine der grössten aller Konstellationen. Sie besteht aus 64 Sternen und ihr hellster ist Canopus. Ihre Symbolik umfasst daher das Leben des Aspiranten vom Zeitpunkt seiner Inkarnation, bis er sein Ziel erreicht. Wir benützen häufig das Wort «Schiff» in symbolischem Sinn und sprechen von «Staatschiff lenken», «Lebensschiff in den Hafen steuern», dem «Schiff der Erlösung» etc. Damit wird immer der Gedanke von Sicherheit, von Fortbewegung verdeutlicht, vom Finden eines Auswegs, von einer Reise und vom Befördern einer Anzahl Pilger auf der Suche nach dem goldenen Schatz und nach dem neuen und freieren Heim.

Die Menschenpilger sind mit Instinkt begabt, und wenn sie die verschiedenen Konstellationen durchlaufen, die von diesem immensen Zeichen umfasst werden, zeigt sich dieser Instinkt in einem menschlichen Wesen als Intellekt, wenn es sein Selbstbewusstsein entwickelt, und es sich aus dem rein animalischen Stadium erhebt. Seine Entwicklung geht weiter bis zu dem

Zeitpunkt, wenn sich der Aspirant wieder im Krebs befindet, nachdem er Runde um Runde auf dem Zodiak vorwärtsgeschritten ist und dem Problem gegenübersteht, jener flüchtigen, sensitiven, zutiefst okkulten oder verborgenen geistigen Intuition, die den Aspiranten fortan auf seiner jetzt einsamen Reise leitet, zu finden; er identifiziert sich nicht mehr mit der Masse und ist nicht mehr in ihr verloren; er ist nicht mehr eines der Schafe, das sicher im Pferch beschützt wird; er ist nicht mehr einer aus der grossen Herde der Emigranten, sondern hat sich aus der Menge erhoben und hat den einsamen Weg aller Jünger betreten. Dann geht er den Weg des Leidens, der Erprobung und Prüfung, allein, als Einzelwesen, sich vorwärtsringend von Löwe bis Steinbock, bis die Zeit kommt, wo er mithilfe von Instinkt, Intellekt und Intuition, getrieben durch den Drang des Christuslebens, wieder in der Masse untertaucht und sich mit der Gruppe identifiziert. Er wird dann der Weltdiener im Wassermann und besitzt keinen Sinn für Sondersein mehr.

Der Zweck der Arbeit

Wir haben gesehen, dass die Hindin oder das Reh nach dem Herkules suchte, der Artemis, der Mondgöttin geweiht war, aber auch von Diana, der Himmelsjägerin und von Apollo, dem Sonnengott beansprucht wurde. Etwas, das oft von Studenten der Psychologie und von denjenigen übersehen wird, die das sich entfaltende Bewusstsein des Menschen prüfen, ist die Tatsache, dass es zwischen den verschiedenen Aspekten der menschlichen Natur keine scharfen Trennungslinien gibt, sondern dass sie lediglich Phasen einer einzigen Wirklichkeit sind. Die Worte Instinkt, Intellekt und Intuition sind nur verschiedene Aspekte des Bewusstseins, und der Reaktion auf die Umgebung und auf die Welt, in der sich das menschliche Wesen befindet. Der Mensch ist ein Tier, und gemeinsam mit dem Tier besitzt er die Qualität des Instinktes und der instinktiven Reaktion auf seine Umgebung. Instinkt ist das Bewusstsein der Form und des Zellenlebens, der Gewahrseinsmodus der Form, und deshalb beansprucht Artemis, der Mond, der über die Form herrscht, das heilige Reh. An dem ihm zukommenden Platz ist animalischer Instinkt ebenso göttlich wie jene anderen Qualitäten, die wir im strengen Sinn als geistiger betrachten.

Aber der Mensch ist auch ein menschliches Wesen. Er ist rational, er kann analysieren, kritisieren, und besitzt jenes Etwas, das wir das Denkvermögen nennen. Ausserdem besitzt er jene Fähigkeit intellektueller Wahrnehmung und Reaktion, die ihn vom Tier unterscheidet und ihm ein neues Feld der Wahrnehmung eröffnet, das aber trotz allem nur eine Erweiterung seines Reaktionsapparates und die Weiterentwicklung des Instinkts in den Intellekt ist. Durch ersteren nimmt er die Welt physischer Kontakte und emotionaler Zustände wahr, durch letzteren die Welt der Gedanken und Ideen, und ist so ein menschliches Wesen. Hat er das Stadium intelligenter und instinktiver Wahrnehmung erreicht, wird er von Eurystheus darauf hingewiesen, dass es noch eine andere Welt gibt, die er gleichfalls wahrnehmen kann, die aber ihre eigenen Kontaktmethoden und ihren eigenen Reaktionsapparat besitzt.

Diana, die Jägerin, beansprucht das Reh, denn für sie ist das Reh der Intellekt, und der Mensch der grosse Sucher, der grosse Jäger vor dem Herrn. Aber das Reh hat noch eine andere und schwerer fassbare Form, und nach dieser suchte Herkules, der Aspirant. Während eines ganzen Lebenszyklus jagte er danach, wie uns gesagt wird. Es war nicht das Reh als der Instinkt, nach dem er Ausschau hielt, noch war das Reh als Intellekt das Ziel seiner Suche. Es war etwas anderes. Und um diesem Anderen nachzujagen, verwandte er einen ganzen Lebenszyklus. Wir erfahren, dass er das Reh schliesslich fing und in den Tempel trug, wo es vom Sonnengott gefordert wurde, der in dem Reh die geistige Intuition erkannte, jene Bewusstseinsweiterung und den höchstentwickelten Wahrnehmungssinn, der dem Jünger eine Vision neuer Kontaktbereiche vermittelt und ihm eine neue Daseinswelt eröffnet. Wie uns erzählt wird, geht der Kampf noch weiter zwischen Apollo, dem Sonnengott, der das Reh als Intuition erkannte, und der Himmelsjägerin Diana, die wusste, dass es der Intellekt war, und schliesslich der Mondgöttin Artemis, die glaubte, es sei nur der Instinkt. Beide fordernden Göttinnen haben in gewisser Weise recht; und es ist das Problem des Jüngers, den Instinkt an dem ihm angestammten Platz korrekt und in rechter Weise zu benutzen. Er muss lernen, den

Intellekt unter dem Einfluss Dianas, der Tochter der Sonne zu gebrauchen, und durch ihn mit der Welt der menschlichen Ideen und des menschlichen Wissensdrangs in Verbindung zu sein. Er muss lernen, diese seine Fähigkeiten in den Tempel des Herrn zu tragen, die dortige Umwandlung in Intuition zu erleben, und vermittels der Intuition die Dinge des Geistes wahrzunehmen, jene geistigen Wirklichkeiten, die weder Instinkt noch Intellekt ihm enthüllen können. (Wieder und wieder müssen die Söhne der Menschen, die auch die Söhne Gottes sind, diese geistigen Wirklichkeiten erneut erproben, auf dem nicht endenden Weg).

Die fünfte Arbeit

Das Erschlagen des Nemeischen Löwen

(Löwe, 22. Juli - 21. August)

Die Sage

Der Grosse Eine, der den Vorsitz führt, sass in der Ratshalle des Herrn und beriet den Plan Gottes für alle Menschensöhne, die auch die Söhne Gottes sind. Der Lehrer stand zu seiner Rechten und lauschte seinen Worten. Und Herkules ruhte von seinen Mühen aus.

Der grosse Eine Ratsvorsitzende in der Ratshalle des Herrn betrachtete den ermüdet ruhenden Krieger und beobachtete seine Gedanken. Dann sagte er zum Lehrer, der dicht an seiner Seite stand in der Ratshalle des Herrn: Die Zeit für eine gefürchtete Aufgabe rückt jetzt heran. Dieser hier, der ein Sohn der Menschen und doch ein Sohn Gottes ist, muss vorbereitet werden. Lass' ihn die Waffen sorgsam prüfen, die ihm zu eigen sind. Den Schild muss gut er reiben, bis er glänzt, die Pfeile in die Todeslösung tauchen, denn furchtbar und gefährlich ist die Arbeit, die nun kommt! Lass' ihn sich vorbereiten.

Doch Herkules, der nach den grossen Mühen ruhte, kannte die Prüfung nicht, die vor ihm lag. Er fühlte seinen kühnen Mut. Er ruhte sich von seiner Arbeit aus, und immer wieder jagte er das heilige Reh hinter dem vierten Tor geradewegs zum Tempel des Herrn. Die Zeit kam, wo das scheue Reh den Jäger gut kannte, der es verfolgte. Es folgte zahm auf seinen Ruf. So nahm es Herkules wieder und wieder an sein Herz und suchte den Tempel des Herrn. So ruhte er.

Bis an die Zähne bewaffnet mit allen Gaben des Krieges und des Kriegers stand Herkules vor dem fünften Tor. Und als er so stand, sahen die zuschauenden Götter seinen festen Schritt, sein kühnes Auge und seine rasche Hand. Doch tief in seinem Herzen waren Fragen. «Was tu' ich hier,» so sagte er, «was ist die Prüfung und wozu versuche ich durch dieses Tor zu schreiten?» Und während er so sprach wartete er, lauschend auf eine Stimme. «Was tu' ich hier, o Lehrer meines Lebens, bewaffnet, wie du siehst, in voller Kriegsausrüstung? Was tu' ich hier?»

«Ein Ruf ist ausgegangen, o Herkules, ein Ruf aus tiefer Not. Dein äuss'res Ohr hat nicht auf diesen Ruf geachtet. Und doch, dein inn'res Ohr kennt gut die Not, denn es hat eine Stimme gehört, ja, viele Stimmen, die dir von dieser Not erzählen und dich zum Weitergehen treiben. Die Leute von Nemea suchen deine Hilfe. Sie sind in tiefer Trübsal. Der Ruf von deinem Mut ist weit hinausgedrungen. Sie bitten dich, dass du den Löwen tötest der ihr Land verwüstet und Menschenopfer reisst.»

«Ist das der wilde Ton, den ich nun höre?» frug Herkules. «Ist es das Brüllen eines Löwen, das ich höre in der Abendluft?» Der Lehrer sagte: «Geh» suche den Löwen, der das Land verwüstet, das jenseits des fünften Tores liegt. Das Volk dieses verwüsteten Landes lebt still hinter verschlossenen Türen. Sie wagen nicht mehr, ihren Pflichten nachzugeh'n, noch ihre Äcker zu bestellen oder zu säen. Von Nord bis Süd, von Ost bis West jagt der Löwe, und raubend erfasst er alle, die seinen Weg durchkreuzen. Sein schreckliches Gebrüll ist durch die ganze Nacht zu hören, und alle zittern hinter fest verschloss'nen Türen. Was wirst du tun, o Herkules? Was wirst du tun?»

Und Herkules, mit lauschendem Ohr, reagierte auf die Not. Diesseits des grossen Tores, welches das Land Nemea fest beschützte, liess er die ganze Kriegsausrüstung fallen, behielt für den Gebrauch nur seinen Bogen und die Pfeile. «Was tust du jetzt, o Sohn der Menschen, der gleicherweise ein Sohn Gottes ist? Wo sind die Waffen und die starke Wehr?» «Dies stattliche Gehäng' von Waffen drückt mich nieder, verzögert meine Eile und hindert meinen Aufbruch auf

den Weg. Sende den Leuten von Nemea jetzt die Botschaft, ich sei auf meinem Weg. Und bitte sie, ganz ohne Furcht zu sein.»

Von Ort zu Ort wanderte Herkules und suchte den Löwen. Er fand die Leute von Nemea, die sich hinter verschlossenen Türen verbargen, ausser einigen wenigen, die sich aus Verzweiflung oder Not hinauswagten. Sie gingen auf der Landstrasse im Tageslicht, aber voller Furcht.

Zuerst begrüßten sie Herkules mit Freude und dann mit ängstlichen Fragen, als sie die Art seines Wanderns sahen, ohne Waffen oder viel Kenntnis über die Gewohnheiten des Löwen, mit nichts als einem Bogen und Pfeilen. «Wo sind deine Waffen, o Herkules? Hast du denn keine Furcht? Warum suchtest du den Löwen ohne Mittel der Verteidigung? Geh', hole deine Waffen und den Schild! Der Löwe ist wild und stark, und Zahllose hat er verschlungen. Warum so viel riskieren? Geh', suche deine Waffen und deine Ausrüstung der Stärke.» Aber ruhig, ohne Antwort, ging der Sohn der Menschen, der ein Sohn Gottes war, vorwärts auf seinem Weg, die Spur des Löwen suchend und seiner Stimme folgend.

«Wo ist der Löwe?» frug Herkules. «Hier ist der Löwe,» kam die Antwort. «Nein, dort!» befahl eine Stimme der Furcht. «Nicht so,» antwortete eine dritte, «ich hörte wild sein Brüllen über dem Berg in dieser Woche,» «und ich, ich hört' es auch, gleich hier, in diesem Tal, hier wo wir stehen!» Und wieder eine andre Stimme sagte: «Ich sah doch seine Spuren auf dem Weg den ich ging. So höre meine Stimme, Herkules, verfolge ihn zu seinem Lager!»

So verfolgte Herkules seinen Weg, furchtsam und doch ohne Furcht, allein und dennoch nicht allein, denn auf der Spur die er verfolgte standen andere und folgten ihm voll Hoffnung und zitternder Angst. Tagelang und durch mehrere Nächte suchte er den Weg und lauschte auf des Löwen Brüllen, während das Volk von Nemea hinter verschlossenen Türen kauerte.

Plötzlich sah er den Löwen. Er stand am Rand eines tiefen Dickichts junger Bäume. Als er den Feind nahen sah, und einen, der ganz furchtlos schien, brüllte der Löwe und die jungen Bäume bebten bei seinem Brüllen, die Nemeer flohen und Herkules stand still. Er fasste seinen Bogen und die Pfeile, und schoss mit sicherer Hand und geübtem Auge einen Pfeil nach der Schulter des Löwen. Genau flog er ins Ziel, doch fiel er auf die Erde, denn er konnte in die Schulter des Löwen nicht eindringen. Wieder und wieder schoss Herkules auf den Löwen, bis kein Pfeil mehr in seinem Köcher war. Dann kam der Löwe auf ihn zu, unberührt und unverwundet, und wild vor Zorn. Ganz furchtlos. Den Bogen auf die Erde werfend stürzte der Sohn der Menschen, der ein Sohn Gottes war, mit wildem Schrei dem Löwen entgegen, der auf dem Pfad stand und ihm den Weg versperrte, erstaunt über die Tapferkeit, die ihm bisher noch nicht begegnet war. Denn Herkules kam näher. Plötzlich wandte sich der Löwe um und sprang vor Herkules in das Dickicht am felsigen Rand eines steilen Bergwegs.

So ging die Verfolgung weiter. Und plötzlich, im Weitergehen auf dem Weg, verschwand der Löwe und war nicht mehr zu sehen und zu hören.

Herkules hielt inne auf dem Pfad und stand still. Er suchte nach allen Seiten, fasste fester seine starke Keule, die selbstgeschaffene Waffe, die Gabe, die er sich selbst vermacht hatte in lang vergangenen Tagen - seine sichere Keule. Nach allen Seiten suchte er; auf jedem Seitenweg, weiter, von einem Punkt zum nächsten auf dem schmalen Pfad, der steil den Berghang querte. Plötzlich kam er an eine Höhle und aus der Höhle kam ein starkes Brüllen, eine rasselnd wilde Stimme, die nun zu sagen schien: «Steh still, oder verlier dein Leben!» Und Herkules stand still und rief dem Volk des Landes zu: «Der Löwe ist hier! Erwartet meine Tat, die ich jetzt tue.» Und Herkules, ein Sohn der Menschen und doch ein Gottessohn, betrat die Höhle, ging durch die ganze dunkle Länge bis in das Licht des Tages. Er fand keinen Löwen, nur eine andre Öffnung in der Höhle, die in das Licht des Tages führte. Und als er dastand hörte er den Löwen hinter sich, nicht vorne.

«Was soll ich tun», sprach Herkules zu sich. «Die Höhle hat zwei Ausgänge und wenn ich zu einer eintrete, verlässt der Löwe sie durch den anderen. Was soll ich tun? Waffen helfen mir nicht. Wie töte ich den Löwen und rette das Volk vor seinen Zähnen? Was soll ich tun?» Und als er sich umsah, was er tun könnte, und auf das Brüllen des Löwen lauschte, sah er einen Holzstoss und eine Menge Äste und Bündel kleiner Zweige in der Nähe liegen. Er zerrte ihn zu

sich mit aller Macht, legte die Äste und kleinen Zweige oben auf die Öffnung und versperrte so den Weg ins Tageslicht sowohl nach drinnen wie nach draussen, und sperrte so sich mit dem Löwen in die Höhle. Dann wandte er sich dem Löwen zu.

Rasch packte er den Löwen mit seinen beiden Händen, hielt ihn fest und würgte ihn. Nahe kam ihm sein Atem und versengte sein Gesicht. Er aber hielt immer noch die Kehle fest in seinem Würgegriff. Schwächer und schwächer wurde das Gebrüll des Hasses und der Furcht, schwächer und schwächer wurde der Feind der Menschen; tiefer und tiefer sank der Löwe zu Boden, doch Herkules hielt stand. So tötete er den Löwen mit seinen blossen Händen, ohne Waffen, nur durch die eigene grosse Stärke.

Er tötete den Löwen, zog ihm das Fell ab und zeigte es dem Volk vor dem Eingang der Höhle. «Der Löwe ist tot!» riefen sie. «Der Löwe ist tot! Jetzt können wir leben, unser Land bebauen, die nötige Saat bestellen und in Frieden miteinander wandeln. Der Löwe ist tot, und gross ist unser Retter, der Sohn der Menschen, der ein Sohn Gottes ist, mit Namen Herkules!»

So kehrte Herkules im Triumph zurück zu dem Einen, der ihn ausgesandt hatte, seine Stärke zu prüfen, zu dienen und denen zu helfen, die in bitterer Not sind. Er legte die Haut des Löwen zu Füssen dessen nieder, welcher der Lehrer seines Lebens war und erhielt die Erlaubnis, das Fell anstelle des schon abgenutzten zu tragen.

«Die Tat ist getan, das Volk ist frei. Es gibt keine Furcht mehr, der Löwe ist tot. Mit eigenen Händen würgte ich den Löwen und tötete ihn.»

«Wieder, o Herkules, schlugst du einen Löwen. Wieder würgtest du ihn. Der Löwe und die Schlangen müssen wieder und wieder erschlagen werden. Gut gemacht, mein Sohn. Geh, und ruhe dich aus in Frieden mit denen, die du von der Furcht befreit hast. Die fünfte Arbeit ist vorüber. Ich gehe, dem Grossen es zu sagen, der den Vorsitz führt und wartend in der Ratshalle des Herrn verharrt. Ruhe jetzt aus in Frieden.»

Und von der Ratshalle kam die Stimme: «Ich weiss.»

DER TIBETER

Die Zahl fünf

Im fünften Tierkreiszeichen, dem Löwen, vollbringt Herkules eine seiner historisch bekanntesten Aufgaben, denn die Tötung des nemeischen Löwen wurde immer in Verbindung mit Herkules erzählt, obgleich es beachtenswert ist, dass diese berühmte Aufgabe zu der Löwenhaut, die Herkules immer trug, keine Beziehung hat. Er trug nämlich das Fell jenes Löwen, den er erschlagen hatte, ehe er seine Arbeiten begann, und das war der erste Akt seines Dienens. Hierdurch bekundet er, dass er für Prüfung und Schulung bereit sei.

Numerologisch ist die fünfte einer der interessantesten Aufgaben, und um sie völlig zu verstehen, müssen wir die sie bezeichnende Zahl fünf in Betracht ziehen. Vom Standpunkt des Esoterikers ist fünf die Zahl des Menschen, nämlich weil er ein himmlischer Sohn Gottes ist, plus seiner Vierheit, die aus der vierfältigen Natur, dem mentalen, emotionalen, ätherischen Körper und der physischen Hülle besteht. In der Sprache des Psychologen ist der Mensch ein Selbst, eine Weiterführung mentaler, emotionaler Zustände und der Vitalität, einschliesslich des Reaktionsapparates des physischen Körpers. In den vier vorausgehenden Tierkreiszeichen haben wir gesehen, wie diese vier zu der sich entwickelnden Seele in Bezug gebracht werden. Im Widder zog die Seele jenen Typ Materie an sich, der sie befähigen würde, mit der Welt der Ideen in Beziehung zu treten. Sie kleidete sich in eine mentale Hülle. Sie fügte der Individualität jene Zusammensetzung mentaler Substanz hinzu, durch welche sie sich am besten ausdrücken konnte. Und der Mensch wurde eine denkende Seele. Im Stier wurde mit der Begierdenwelt Kontakt aufgenommen und ein ähnliches Verfahren verfolgt. Die Mittel wurden entwickelt, empfindungsmässig mit der Welt des Fühlens und der Emotion in Kontakt zu kommen, und der Mensch wurde eine empfindende Seele. In den Zwillingen wurde durch das Zusammenbringen von den Energien der Seele und der Materie ein neuer, vitaler Energiekörper erbaut, und der Mensch wurde eine lebendige Seele, denn die beiden Pole waren nun in Verbindung gebracht, und der vitale oder ätherische Körper kam ins Dasein. Im Krebs, im Zeichen physischer Geburt und der Identifikation mit der Masse, wurde das Werk der Seeleninkarnation vollendet, und die

vierfältige Natur war manifestiert. Der Mensch wurde zum lebendigen Akteur auf der physischen Ebene. Aber erst im Löwen wird er zu dem, was okkult der «fünfsackige Stern» genannt wird. Denn dieser Stern ist das Symbol der Individualisation, das Symbol der Menschheit, des menschlichen Wesens, das sich als das Selbst wahrnimmt. In diesem Zeichen beginnen wir die Worte «ich», «mir» und «mein» zu gebrauchen.

Die alte Weisheit des Ostens sagt uns, dass die Zahl fünf die okkulteste und bedeutsamste Zahl ist. Es heisst, dass die Gruppe himmlischer und geistiger Wesen, die auf Erden inkarnierten, sich durch die Vierheit offenbarten und so die Menschenfamilie ins Dasein riefen. Sie waren die fünfte Gruppe göttlicher Lebensäusserung und vereinten deshalb in sich die dualen Attribute des Universums, des geistigen und des physischen; sie vereinten in sich die beiden Pole. Sie waren exoterisch und esoterisch, objektiv und subjektiv. So haben wir die Zahl Zehn, die als die Zahl menschlicher Vollkommenheit und Vollendung gilt, die Zahl eines vollständigen, vollkommen entwickelten Wesens, des erreichten Ausgleichs zwischen Geist und Materie. Aber es ist die Zahl, worin der Geist die Materie nicht beherrscht, die Zahl des Aspiranten, dessen Ziel es ist, die Materie dem Geist unterzuordnen, und daher das Gleichgewicht der Zahl Zehn aufzuheben.

Diese alten Schriften des Ostens benützen einige interessante Ausdrücke zur Veranschaulichung dieser himmlischen Wesen, welche die Menschen unserer Zeit sind, die wir selbst sind - die Söhne Gottes in Inkarnation. Sie werden die Herren des Wissens und der Weisheit, die Herren des Willens und des Opfers, die Herren der grenzenlosen Hingabe genannt, und diese Bezeichnungen, welche die geistige Wesenheit kennzeichnen, die jeder menschlichen Form innewohnt, verdienen vonseiten derjenigen, die versuchen als bewusste Einzelwesen mit einem geistigen Ziel rund um den Zodiak zu wandern, genaueste Betrachtung. Durch unseren eigenen Willen, und in völliger Kenntnis dieser Tatsache, sind wir auf dieser Erde. Wir sind in manifeste Existenz gekommen, mit dem Willen, die Materie in den Himmel zu erheben. Dem Wesen nach und in Wirklichkeit ist der Mensch nicht das, was er zu sein scheint. Er ist im wesentlichen das, was er im Wassermann demonstrieren wird, das dem Zeichen Löwe gegenüberliegt. Dann wird er zu einem Menschen mit universellem Bewusstsein, im Gegensatz zu der sich selbst behauptenden Individualität des Löwetyps. Das Einzelwesen im Löwen wird zum Eingeweihten im Steinbock, demonstriert sich dann als der vollkommene Mensch im Wassermann, und das wurde nur möglich durch die grenzenlose Hingabe an ein dunkel erfülltes Ziel, das ihn immer wieder rund um den Zodiak getragen hat, bis volles Selbst-Bewusstsein erreicht war.

Die Anwendung des Fünften Gebotes und dessen Beziehung zur fünften Aufgabe und dem fünften Tierkreiszeichen wird so offenbar. «Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf dass du lange lebest in dem Land, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat.» Denn im Löwen begegnen sich Vater-Geist und Mutter-Materie im Einzelwesen, und ihre Vereinigung verursacht jene bewusste Wesenheit, die wir die Seele oder das Selbst nennen. Ebenso jedoch, wie dies das Zeichen ist, in dem sich der Mensch als das Einzelwesen erkennt und den Zyklus der Erfahrung beginnt und Wissen erlangt, ist es auch das Zeichen, in dem der selbstbewusste Mensch seine Schulung für Einweihung beginnt. In diesem Zeichen haben wir die letzte der Prüfungen auf dem Probepfad. Wenn die Aufgabe dieses Zeichens getan ist, hat definitiv die Schulung für Einweihung im Steinbock begonnen. Ein gewisses Mass an Gedankenkontrolle wurde im Widder erlangt, und im Stier ein gewisses Ausmass von der Macht, Begierde umzuwandeln. Die Äpfel der Weisheit wurden im Zeichen Zwillinge gepflückt und der Unterschied zwischen Weisheit und Wissen einigermaßen begriffen. Im Krebs wurde die Notwendigkeit erfasst, Instinkt und Intellekt in Intuition umzuwandeln und beide in den Tempel des Herrn zu tragen.

Die Erzählung des Mythos

Nach einer relativ einfachen, gefahrlosen Arbeit im Krebs, bekommt Herkules die ungeheure Aufgabe von Eurystheus auferlegt, den nemeischen Löwen zu erschlagen, der das Land verwüstete. Lange Zeit hindurch war der Löwe eine zerstörerische Kraft und das Volk war unfähig, etwas dagegen zu tun. Herkules erkannte, dass der einzige Weg, sein Ziel zu erreichen

darin bestand, den Löwen in immer engeren Kreisen zu verfolgen, bis er ihn in einer Höhle gestellt hatte. Das tat er dann auch und folgte seiner Spur bis zu seinem Lager.

Nachdem er in diesen einleitenden Stufen erfolgreich war, machte er die unangenehme Entdeckung, dass die Höhle zwei Ausgänge hatte und dass der Löwe, wenn er ihn am einen Ende hineinjagte, auf der anderen Seite entwich. So konnte er also nichts anderes tun als die Jagd zu unterbrechen und den einen Ausgang zu blockieren, was er auch tat. Dann jagte er den Löwen durch die freie Öffnung in die Höhle hinein. Nachdem er alle Waffen ablegte, auch die selbstgemachte Keule, ging er in die Höhle und würgte den Löwen mit seinen blossen Händen bis er tot war. Das war eine Begegnung, die für niemanden sichtbar stattfand: Herkules und der Löwe in der dunklen Finsternis der Höhle, beide in einem Kampf, der nur tödlich enden konnte.

Das Zeichen Löwe ist einer der vier Balken des fixen Kreuzes in den Himmeln, des Kreuzes, auf dem der kosmische und der individuelle Christus auf ewig gekreuzigt werden. Vielleicht bekäme das Wort «gekreuzigt» eine andere Bedeutung, wenn es durch das Wort «geopfert» ersetzt würde, denn während der Entfaltung des Christus-Bewusstseins in der Form werden Stufe um Stufe verschiedene Aspekte der göttlichen Natur geopfert, dahingegeben.

Im Stier, dem Symbol der Schöpferkraft, die sich durch Begehren ausdrückt, sehen wir den niederen Aspekt der göttlichen Schöpferkraft, die sexuelle Begierde umgewandelt oder ihrem höheren Aspekt geopfert. Sie muss in den Himmel erhoben werden.

Im Löwen sehen wir kosmisches Denken sich als niederes Vernunftdenken im Einzelwesen auswirken, und dieser niedere Denkaspekt muss gleicherweise geopfert werden, denn das kleine Denken des Menschen muss dem universalen Denken untergeordnet werden. Im Skorpion, dem dritten Balken des fixen Kreuzes, finden wir kosmische Liebe oder kosmische Anziehung. Hier wird sie in ihrem niederen Aspekt gezeigt, und das nennen wir die grosse Illusion; im Skorpion sehen wir den Aspiranten auf dem Kreuz, wie er die Illusion der Wirklichkeit opfert. Im Wassermann sehen wir das Licht des universalen Bewusstseins das menschliche Wesen durchstrahlen, das Opfer des individuellen Lebens zuwebringen und sein Aufgehen im universalen Ganzen. Das ist die wahre Kreuzigung: das Spiegelbild wird zugunsten der Wirklichkeit, der niedere Aspekt zugunsten des höheren, und die individuelle Einheit zugunsten des grossen Ganzen geopfert. Diese Merkmale waren es, die Christus so wunderbar demonstrierte. Er zeigte sich als der Schöpfer. Er zeigte sich als der unter dem Einfluss des erleuchteten Denkens Wirkende; Er personifizierte in sich die Liebe Gottes und verkündete sich als das Licht der Welt. Das Problem, vor dem Herkules stand, war deshalb das Problem dieses Zeichens: die Kreuzigung des niederen Selbst und die Überwindung der individuellen Selbst-Behauptung.

Ursprünglich bestand der Tierkreis nur aus zehn Konstellationen und in einer faktisch nicht nachweisbaren Epoche waren die beiden Konstellationen Löwe und Jungfrau ein einziges Symbol. Vielleicht steht das Geheimnis der Sphinx damit in Verbindung, denn in der Sphinx haben wir den Löwen mit dem Haupt einer Frau, Löwe und Jungfrau, das Symbol des Löwen oder der königlichen Seele und deren Beziehung zur Materie, dem Mutteraspekt. Deshalb ist es möglich, dass sie die beiden Polaritäten männlich-weiblich und positiv-negativ darstellen soll. Im Löwen finden wir einen besonders hellen Stern, der einer der vier königlichen Sterne der Himmel ist. Er heisst *Regulus*, der Herrscher, der Gesetzgeber, der in seiner Sinnggebung den Gedanken enthält, dass der Mensch jetzt für sich selbst Gesetz sein kann, denn er trägt das in sich, was der König oder Herrscher ist. Verborgener in dieser Konstellation ist auch eine hell glänzende Sternengruppe zu sehen, die «Sichel» genannt. Für die alten Eingeweihten, die alle äusseren Konstellationen als eine Personifizierung von Kräften sahen und als Symbole eines sich entwickelnden Dramas, weit grösser als sie selbst verstehen konnten, übermittelte diese Konstellation drei Hauptgedanken: Erstens, dass der Mensch der Herrscher sei, der König, der inkarnierte Gott, ein individueller Sohn Gottes; zweitens, dass der Mensch vom Gesetz beherrscht sei, vom Gesetz der Natur, vom Gesetz, das er sich selbst macht, und vom geistigen Gesetz, dem er sich schliesslich unterordnen wird; und drittens, dass es die Aufgabe des

Einzelwesens ist, die «Sichel» anzuwenden und das herauszuschneiden oder abzumähen, was die Anwendung des geistigen Gesetzes und so das Aufblühen der Seele behindert.

Das Sternbild Löwe umfasst fünfundneunzig Sterne, und zwei davon sind Sterne erster Ordnung. Wie uns erzählt wird, bedeutete sein ägyptischer Name «ein Ausgiessen», da der Nil zu dieser Jahreszeit das Land am ausgiebigsten bewässert. Das hat auch eine interessante esoterische Bedeutung, denn nach den Lehren der zeitlosen Weisheit kam die menschliche Familie ins Dasein durch das, was technisch «das dritte Ausgiessen» genannt wird. Das war die Bezeichnung, die dem Hereinströmen einer grossen Flutwelle von Seelen in animalische Körper gegeben wurde, also für die Bildung der menschlichen Familie, die ja aus individuellen Einheiten zusammengesetzt ist. Eine andere Bezeichnung für dieses «dritte Ausgiessen» ist «Individualisation» - zu einem Individuum mit Selbstwahrnehmung werden, wodurch es mit den grossen Geschehnissen im Zeichen Löwe verbunden wird.

Die fünfundneunzig Sterne in dieser Konstellation haben auch eine numerische Bedeutung, denn wir haben hier 9×10 plus 5. 9 ist die Zahl der Einweihung, 10 ist die Zahl menschlicher Vervollkommnung, und 5 ist die Zahl des Menschen. So erkennen wir in dieser Gruppierung von Sternen die Geschichte des Menschen, der Persönlichkeit, des Eingeweihten und seine letztliche geistige Erfüllung.

Die drei symbolischen Konstellationen

Eine unermesslich grosse Konstellation, «Hydra, die Schlange» genannt, ist mit dem Zeichen Löwe verbunden. Hierin finden wir ausserdem *Crater*, der Kelch, und *Corvus*, der Rabe. Alle drei umfassen in ihrer Sinnggebung das Problem des Menschen, der Einweihung sucht. Sie zeigen ihm klar und deutlich das Werk, das er zu vollbringen hat. Wenn Löwe, der König, die Seele, das Werk beginnt, erkennt der Mensch, dass er den Kelch des Leidens und der Erfahrung trinken, die Schlange der Illusion überwinden, und die Raubvögel ausmerzen muss. Hydra, die Schlange, wird in den alten Bildern als eine weibliche Schlange dargestellt. Sie zieht sich über mehr als hundert Grade hin und wir finden sie unter den drei Konstellationen Krebs, Löwe mit Jungfrau.

Im Skorpion wird diese Schlange der Materie oder Illusion, mit der sich die Seele so lange Zeit identifiziert hat, schliesslich überwunden. Sie umfasst sechzig Sterne, und wieder kommen wir mit einer bedeutsamen Zahl in Berührung, denn 6 ist die Zahl des Denkens, des schöpferischen Werks des universalen Denkens und der 6 Schöpfungstage. Im sechsten Zeichen Jungfrau haben wir die vollendete Form. Im Buch der Offenbarungen wird gesagt, dass das Zeichen des Tieres 666 sei, und Hydra, die Schlange liegt unter 3 Konstellationen und ihre Zahl ist 6, daher dreimal mächtig. 10 ist die Zahl der Vollendung. Die Zahl 6 drückt daher die Begrenzung der Körpernatur aus, die sich durch die Form auswirkt und durch die Nutzbarmachung der Persönlichkeit; sie symbolisiert Gott in der Natur, ob kosmisch oder individuell. Hydra, die Schlange, repräsentiert den Materieaspekt, wie er die Seele verhüllt und verbirgt.

Crater, der Kelch, hat 13 Sterne normaler Ordnung und etwa 90 kleine Sterne - obwohl einige astrologische Bücher behaupten, es seien 3 helle Sterne und 90 kleine. So haben wir wieder die Zahl der Materie oder des «Form-Nehmens», und dessen, was «die Abtrünnigkeit», oder «den Rücken zuwenden» genannt wird, wie es Judas Ischariot gegenüber der Seele oder dem Christus-Aspekt getan hat. Der Kelch bildet faktisch einen Teil des Körpers der Hydra, denn die Sterne am Fuss des Kelches bilden einen Teil des Schlangenkörpers, und beide Konstellationen beanspruchen sie für sich. Es ist der Kelch, den jedes Menschenwesen trinken muss, der gefüllt ist mit dem, was er aus seiner Erfahrung im Materiebereich herausdestilliert hat. Es ist der «Kelch der Verpflichtung» in bestimmten freimaurerischen Ritualen und symbolisiert das Trinken dessen, was wir selbst gebraut haben. Anders ausgedrückt kann dieselbe Wahrheit mit den Worten der christlichen Bibel gesagt werden: «Was der Mensch sät, wird er ernten.»

Drittens haben wir *Corsus*, den Raben, der auf der Schlange Hydra steht und nach ihr hackt. Er hat neun Sterne, wieder die Zahl der Einweihung. Das alte Testament beginnt mit einem Raben, das neue mit einer Taube. Erfahrung beginnt mit dem Vogel der Materie und endet mit dem

Vogel des Geistes. Es ist interessant zu beachten, dass im Wassermann - dem vollendenden Zeichen zum Löwen - Cygnus, der Schwan zu finden ist, das Symbol des Vogels des Geistes. In dem Buch «Die Stimme der Stille» lesen wir: «Und dann kannst du ausruhen zwischen den Schwingen des grossen Vogels. O wie süss ist es, zwischen den Schwingen dessen zu ruhen, der weder geboren ist noch stirbt, sondern der das Aum ist durch ewige Zeiten.» Und in einer Fussnote bezieht sich H. P. B. auf den Vogel oder Schwan wie folgt: «Das Rig Veda sagt: ... die Silbe A wird als der rechte Flügel des Vogels Hamsa betrachtet, U als sein linker Flügel und M als sein Schwanz. ...» (Die Chakras, von C. W. Leadbeater).

Im Zodiak von Denderah wird Löwe und die drei zugehörigen Konstellationen als ein grosses Zeichen geschildert, denn man sieht den Löwen auf die Schlange treten, Corvus der Rabe sitzt auf der Schulter des Löwen, während darunter eine gefiederte weibliche Gestalt (wieder das Materiesymbol) zwei Kelche hält, denn es ist immer der Kelch, der den Kelch der Erfahrung, den Kelch der Busse symbolisiert. Das ist der Kelch der Verpflichtung aus dem jeder Mensch trinken muss. Und dann ist da der Kelch, der dem Eingeweihten gereicht wird, auf den sich auch Christus im Garten Gethsemane bezog als er bat, er möge von ihm genommen werden, wenn es möglich sei. Er hat ihn getrunken.

So sieht der Aspirant Herkules, der sich im Löwen zum Ausdruck bringt, den grossen Kampf voraus, der vor ihm liegt: er weiss, dass sich seine Vergangenheit in der Zukunft erfüllen muss; er weiss, ehe er im Steinbock den Berg erklimmen kann, muss er die Hydra erschlagen; und er weiss, er darf nicht mehr länger der Rabe sein, sondern muss sich als Aquila offenbaren, der Adler im Skorpion, und als Cygnus, der Schwan im Wassermann. Das muss er im Löwen beginnen, damit er die «Kraft zu wagen» demonstrieren und dem schrecklichen Ringen, das in den nächsten drei Zeichen vor ihm liegt, mutig entgegensehen kann. Deshalb muss er den Löwen seiner eigenen Natur, den König der Tiere erschlagen, allein und ohne Hilfe, um so die Macht zu gewinnen, die Hydra im Skorpion zu überwinden.

Der Zweck der Arbeit

Zwei Gedanken, die der christlichen Bibel entnommen sind, fassen den Zweck dieser Arbeit zusammen. In dem Brief des Apostels Petrus finden wir die Worte: «Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.» Und in der Offenbarung 5, 5 finden wir die Worte: «Siehe es hat überwunden der Löwe, der da ist aus dem Geschlecht Juda, der Wurzel Davids, aufzutun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel.»

Herkules, der Aspirant, die Seele, symbolisierte den Löwen, den Fürsten, den König, den Herrscher, und deshalb trug er symbolisch das Löwenfell. Der nemeische Löwe steht im wesentlichen für die koordinierte, dominierende Persönlichkeit, denn der Aspirant muss immer ein hoch entwickeltes Wesen sein.

Der Aspirant, dessen dreifache Aspekte des niederen persönlichen Selbst verbunden und verschmolzen, und daher überdurchschnittlich mächtig sind, wird häufig zu einer etwas schwierigen, mühsamen Person. Er besitzt ein Denkvermögen und gebraucht es auch. Seine Emotionen sind unter Kontrolle oder aber so mit seinen mentalen Reaktionen verschmolzen, dass sie zu einem ungewöhnlichen Machtfaktor werden. Daher ist er ausserordentlich individuell, häufig sehr aggressiv, selbstbewusst und selbstzufrieden. Seine Persönlichkeit wird zwangsläufig in der Familiengruppe, Gesellschaft oder Organisation, mit der er verbunden sein mag, zu einer zerstörerischen Kraft. Deshalb muss der Aspirant, der Löwe von Juda, den Löwen seiner Persönlichkeit erschlagen. Da er sich aus der Masse erhoben und Individualität entwickelt hat, muss er nun das «erschlagen», was er selbst geschaffen hatte, er muss es hilflos machen. Selbstsucht, nämlich der Selbsterhaltungstrieb oder Instinkt, muss der Selbstlosigkeit weichen, was buchstäblich die Unterordnung des einzelnen unter das Ganze bedeutet.

Der nemeische Löwe symbolisiert daher die machtvolle Persönlichkeit die ausartet und den Frieden des Landes bedroht. Welches ist nun die Lektion, die aus der Tatsache zu lernen ist, dass Herkules den Löwen in eine Höhle mit zwei Ausgängen verfolgte? Warum verstopft er die

eine Öffnung und betritt die Höhle durch die andere? Und welches ist die geistige Lehre, die der traditionellen Sage zugrundeliegt, dass er dort den Löwen mit seinen blossen Händen tötete? In vielen dieser alten Erzählungen ist die wahre Bedeutung Jahrtausendlang verhüllt und unerklärt geblieben. Erst in unseren Tagen und für die heutige Generation ist es möglich, dass die wahre esoterische Bedeutung zu Tage treten kann. Es ist eine interessante Tatsache, dass die Periode, in der wir jetzt leben, eine einzigartige Entwicklung kennzeichnet, welche die Entfaltung der gesamten Rasse betrifft. Es hat schon immer Manifestationen der Sonnengötter gegeben, und diese Aufgabe des Herkules ist immer wieder von einigen wenigen da und dort unternommen worden. Jede Nation hat hochentwickelte Aspiranten hervorgebracht, die den Löwen der Persönlichkeit in die Höhle verfolgten und ihn dort meisterten. Aber sie waren im Verhältnis zu den Myriaden menschlicher Einheiten eine sehr kleine Minderheit. Jetzt haben wir eine Welt voller Aspiranten; die kommende Generation wird in allen Nationen Tausende von Jüngern hervorbringen, und schon jetzt suchen Zehntausende nach dem WEG. Die breite Bevölkerungsmasse hat noch sehr wenig Individualität entwickelt, die Welt ist voll von *Persönlichkeiten*, und die Zeit ist gekommen, wo der «Löwe von Juda» über den Löwen des persönlichen Selbst herrschen muss. Wir sind nicht allein in unserem Ringen, wie es Herkules war, sondern wir bilden einen Teil einer grossen Gruppe von «Sonnengöttern», die mit den vorbereitenden Prüfungen zur Einweihung ringen und mit den Problemen, welche die Entfaltung der Seelenkräfte bewirken werden.

Im Steinbock werden wir den Gipfel des Berges erklimmen, und da wir jetzt in das Wassermannzeitalter eintreten, sind die Aspiranten der Menschenrasse in der Lage, mit der Lektion des Dienens zu beginnen und universelles Bewusstsein zu erlernen. Wenn in zweitausend Jahren der Eintritt in das Steinbockzeitalter beginnt, wird sich eine ungeheure Zahl Eingeweihter versammeln und viele Hunderte Jünger werden den Berg der Einweihung und der Verklärung ersteigen. In der Zwischenzeit muss der Löwe der Persönlichkeit überwunden und die Höhle betreten werden.

In der Symbolik der Schriften der Welt finden die folgenschwersten Ereignisse jeweils an einem von zwei Orten statt: in der Höhle oder auf dem Berg. Christus wurde in einer Höhle (oder einem Stall) geboren; die Persönlichkeit wird in einer Höhle überwunden; die Stimme des Herrn wird in der Höhle vernommen, das Christus-Bewusstsein wird in der Höhle des Herzens genährt. Aber nach den Höhlenerfahrungen wird der Berg der Verklärung erstiegen, der Berg der Kreuzigung wird erreicht, dem schliesslich der Berg der Auferstehung folgt.

Ich möchte hier die technische, vielleicht wissenschaftlichere Bedeutung dieser Höhle erwähnen, in die Herkules eintrat. In der arischen Rasse, zu der wir gehören, hat die mentale Entwicklung einen sehr hohen Grad erreicht, und das Bewusstsein der Menschen überall verlagert sich ständig mehr aus der emotionalen Natur - also aus dem Solarplexus-Zentrum - in den Mentalkörper und somit in den Kopf. Es gibt im Kopf eine kleine Höhle, eine kleine Knochenstruktur, die eine der wichtigsten Drüsen des Körpers schützt, die Hypophyse. Wenn diese Drüse voll und richtig funktionsfähig ist, haben wir eine abgerundete, aktive, selbstbeherrschte Persönlichkeit mit betont mentaler Aktivität und Ausdauer vor uns.

Diese Hypophyse ist zweifach konstruiert. In einem ihrer Lappen, dem Frontal- oder Vorderlappen befindet sich der Sitz des Vernunftdenkens, der Intellekt, und im anderen, dem Hinterlappen der Sitz der emotionalen, imaginativen Natur. Es wird auch gesagt, dass diese Drüse die anderen Drüsen koordiniert, das Wachstum kontrolliert und für das Leben wesentliche Bedeutung besitzt. Es ist interessant zu lesen, wie Louis Berman den Begriff Intellektualität definiert: «Die Fähigkeit des Denkens, seine Umwelt mithilfe von Begriffen und abstrakten Ideen zu kontrollieren.» Wo diese Drüse ungenügend entwickelt ist, entstehen emotionale und mentale Mangelerscheinungen. Viele Drüsenforscher und Psychologen haben sich ähnlich geäussert. [*Y4] In dieser Höhle hat der Löwe der entwickelten Persönlichkeit sein Lager, und hier muss der Sonnengott, Herkules, ihn überwinden.

Seit Jahrhunderten haben nicht nur die Ägypter, sondern vor allem die Hindus, die «chakras» oder Kraftzentren im ätherischen Körper gekannt. Die Entdeckung des endokrinen Systems

weist übereinstimmende physische Drüsen an denselben Stellen auf. Eine von diesen, die Hypophyse mit ihren zwei Lappen, symbolisiert die Höhle mit den zwei Öffnungen, von denen Herkules eine verschliessen musste, ehe er die Persönlichkeit durch das höhere Denken beherrschen konnte. Erst als er die Öffnung der persönlichen Emotion verschlossen (den Hinterlappen) und sogar seine zuverlässige Keule weggeworfen, und sich dadurch symbolisch geweigert hatte, weiterhin ein persönliches, selbstsüchtiges Leben zu führen, konnte er durch die andere Öffnung eintreten, die durch den Vorderlappen repräsentiert wird, und den Löwen der Persönlichkeit in der Höhle überwinden. Diese Wechselbeziehungen sind so genau, dass sie im Kleinen wie im Grossen ein ehrfurchtgebietendes Zeugnis für die fehlerlose Integrität des Plans darstellen. «Wie oben, so unten.» Ein erstaunlicher Zusammenhang zwischen biologischen und geistigen Wahrheiten.

Die sechste Arbeit

Das Ergreifen des Gürtels der Hippolyta

(Jungfrau, 22. August - 21. September)

Die Sage

Der grosse Eine Ratsvorsitzende rief den Lehrer, der über Herkules wachte. «Die Zeit rückt näher, sagt er. «Was macht der Menschensohn, der ein Sohn Gottes ist? Ist er bereit hinauszuzieh'n und seinen Mut mit einem Feind and'rer Art nun zu erproben? Kann er das sechste grosse Tor nunmehr durchschreiten?»

Der Lehrer sagte «Ja». In seinem Innern war er sich gewiss, der Jünger sei bereit zur neuen Arbeit, wenn das Wort an ihn erginge. Dies sagte er dem grossen Einen in der Ratshalle des Herrn.

Sodann erging das Wort. «Erhebe dich o Herkules, durchschreite nun das sechste grosse Tor.» Und gleicherweise ging ein and'res Wort, doch nicht an Herkules, sondern an jene, die an den Ufern des grossen Ozeans wohnten. Sie lauschten und hörten.

An jenen Ufern lebte die grosse Königin, die alle Frauen der damals bekannten Welt regierte. Sie waren ihre Vasallen und ihre tapf'ren Kriegerinnen. Innerhalb ihres Reiches fand sich kein einziger Mann. Nur die Frauen, um ihre Königin versammelt. Im Tempel des Mondes verrichteten sie täglich ihr Gebet und opferten dem Mars, dem Gott des Krieges.

Sie waren von ihrem jährlichen Besuch am Wohnort der Männer zurückgekehrt. Im Bereich des Tempels warteten sie auf ein Wort Hippolytas, ihrer Königin, die auf den Stufen des Hochaltars stand, den Gürtel tragend, den Venus, die Königin der Liebe, ihr gegeben hatte. Dieser Gürtel war ein Symbol, das Symbol der Einheit, die durch Ringen, Kampf und Streben erreicht wird, Symbol der Mutterschaft und des heiligen Kindes, zu dem sich alles menschliche Leben wahrhaft wendet.

«Das Wort ist ausgegangen», sagte sie. «Ein Krieger ist auf seinem Weg hierher. Sein Name ist Herkules, ein Sohn der Menschen und dennoch ein Sohn Gottes; ihm muss ich diesen Gürtel übergeben, den ich trage. Wollen wir dem Wort gehorchen, o Amazonen, oder sollen wir gegen das Wort Gottes kämpfen?» Und während sie auf ihre Worte lauschten und das Problem bedachten, kam erneut Kunde. Er sei schon da, vor seiner Zeit, und warte draussen, um den heiligen Gürtel der kämpferischen Königin sich nun zu holen.

Hinaus zu dem Sohn Gottes, der auch ein Sohn der Menschen war, trat jetzt Hippolyta, die Kriegerkönigin. Er focht und rang sogleich mit ihr und hörte nicht die schönen Worte, die sie bestrebt war ihm zu sagen. Den Gürtel, den sie ihm mit den Händen bot, die seltene Gabe des Symbols der Einheit und der Liebe, des Opfers und des Glaubens, entriss er ihr mit seinen eignen Händen. Und im Entreissen mordete er sie, und tötete damit die eine, die ihn mit dem beschenkte was er gewollt. Als bei der Sterbenden er stand, entsetzt über die eigne Tat, hörte er den Lehrer sprechen:

«Mein Sohn, warum erschlägst du was dir frommt, was nahe dir ist und teuer? Warum die Eine töten, die du liebst, die Geberin der guten Gaben, die Hüterin des Möglichen? Warum die Mutter des heiligen Kindes töten? Wieder verzeichnen wir ein Versagen. Wiederum hast du nicht

verstanden. Dieser Augenblick muss wieder gutgemacht sein, ehe erneut du mir vor Augen trittst.»

Dann Schweigen. Und Herkules machte sich auf, den Heimweg anzutreten, den Gürtel fest an seine Brust gedrückt. Die Frauen liess er trauernd und ihrer Führerin und ihrer Liebe beraubt, zurück.

Wieder kam Herkules an die Gestade des grossen Ozeans. Nahe beim felsigen Strand sah er ein Ungeheuer in der Tiefe, das zwischen seinen Kiefern die arme Hesione festhielt. Ihre Schreie und Seufzer stiegen bis hoch zum Himmel und drangen an das Ohr des Herkules, der reuevoll dahinschritt, ohne auf seinen Weg zu achten. Rasch eilte er hinab, um ihr zu helfen, jedoch er kam zu spät. Sie verschwand im Höhlenrachen der Seeschlange, des Untiers von so üblem Ruf. Sich selbst vergessend, stürzte der Sohn der Menschen, der ein Sohn Gottes war, sich in die Flut, durchschnitt die Wogen und erreichte das Ungeheuer, das sich in raschem Angriff nach dem Menschen wandte und brüllend weit das Maul aufriss. Herkules stürzte sich in den roten Schlund seiner Kehle auf der Suche nach Hesione und fand sie tief im Bauch des Ungeheuers. Mit seinem linken Arm ergriff er sie und hielt sie fest. Dann bahnte er mit seinem treuen Schwert den Weg sich aus dem Bauch der Schlange in das Licht des Tages. So rettete er sie, zum Ausgleich für die frühere Tat des Todes. So ist das Leben, - eine Tat des Todes, eine Tat des Lebens - so lernen die Söhne der Menschen, die Söhne Gottes sind. Sie lernen Weisheit, Ausgleich und lernen dadurch, den Weg mit Gott zu wandeln.

Aus der Ratshalle des Herrn sah der Eine Grosse, der den Vorsitz führt, ihm zu. Und auch der Lehrer, der an dessen Seite wirkt, sah zu. Durch das sechste Tor ging wieder Herkules. Da er dies sah, und beides sah, den Gürtel und die Jungfrau, sprach der Lehrer und sagte: «Die sechste Arbeit ist vollbracht. Du tötetest was dich umsorgte, was ohne dass du's wusstest und erkanntest die nötige Liebe und die Macht dir gab. Du hast gerettet, was dich brauchte, und so sind beide wieder eins. Denke erneut über die Wege des Lebens nach, indem du die Wege des Todes bedenkst. Geh, ruhe nun mein Sohn.»

Der Tibeter

Einführung

Es wird gesagt, das Sternbild Jungfrau sei in mancher Hinsicht das älteste Zeichen des Tierkreises. Durch die Zeitalter versinnbildlichte die Jungfrau, sei es Lilith oder Isis, Eva oder Maria, die Weltmutter. Aber es ist Maria, die zuletzt das Kind in den Armen hält. Und in diesem Zeichen geschieht es, dass das Christusbewusstsein empfangen und während der Zeit der Schwangerschaft genährt wird, bis endlich in den Fischen, dem gegenüberliegenden Zeichen, der Welterlöser geboren wird.

Ebenso wie im Löwen ist dies eine Höhlen-Erfahrung «im Schoss der Zeit» und müsste durch Wärme, Ruhe und tiefgründige Erfahrungen und «langsame aber machtvolle Krisen»

gekennzeichnet sein. Es ist ein synthetisches Zeichen. Über diesen Punkt sagt der Tibeter: «Die Symbolik des Zeichens Jungfrau betrifft das Gesamtziel der Evolution, nämlich die verborgene geistige Wirklichkeit zu behüten, zu nähren und schliesslich zu offenbaren. Diese Realität verbirgt sich in jeder Form, doch ist die menschliche Formgestalt ausgerüstet und geeignet, sie in einer Weise zu offenbaren, die verschieden ist von jeder anderen Äusserungsform der Göttlichkeit; und so lässt sie dasjenige berührbar und objektiv werden, wofür der ganze Schöpfungsprozess beabsichtigt war.» (Esoterische Astrologie, S. 263)

Diese synthetische Qualität wird weiter durch die Tatsache unterstrichen, dass acht andere Zeichen (alle ausser Löwe, Waage und Steinbock) vermittle ihrer planetarischen Regenten ihre Energien durch das Zeichen Jungfrau ergiessen. Der Tibeter verweist auf die Tatsache, dass wir jetzt in das achte Zeichen, von Jungfrau her gerechnet, eintreten. Mit anderen Worten, in das nächste Zeichen vor dem, in welchem das Kind geboren wird und das Zeichen, in welchem viele durch Einweihungserfahrung gehen. Man muss sich daran erinnern, dass alle Menschen durch alle Zeichen wandern, - aber die im Zeichen Jungfrau geborenen, oder die es als Aszendenten haben (der östliche Punkt des Horoskops, der die Seelenabsicht des Jüngers anzeigt), werden deren spezifische Qualitäten oder Energien auf vielerlei Art entfalten, denn alle

Organisationen, Künste und Wissenschaften benötigen lange Perioden mentalen Reifens und vieler Kämpfe, um neue Ideen hervorbringen zu können.

Ein anderes einzigartiges Merkmal der Jungfrau ist ihr dreifaches Symbol, das ausser ihr nur noch ein Tierkreiszeichen aufweist, nämlich Skorpion. Das ist bedeutsam und es folgt daraus, dass diese beiden Zeichen mit dem «Wachsen des Christusbewusstseins verbunden sind; sie kennzeichnen kritische Punkte in der Seelenerfahrung - Punkte der Integration, an denen die Seele sich bewusst mit der Form und gleichzeitig mit dem Geist eint.» Dieser Feststellung liegt die geistige Theorie der Dreiecke zugrunde, von denen es zahlreiche gibt. Und der Tibeter fügt die folgenden grossen, bedeutsamen Worte hinzu: «Nach dem Willen der Gottheit und der unabänderlichen Energie im Herzen des offenbaren Tierkreises bringen sie jene Veränderungen im Bewusstsein hervor, welche den Menschen am Ende dieses Weltenzyklus göttlich werden lassen.» Und weiter: «Es geschieht durch Vereinigen und Verschmelzen der drei planetarischen Energien *mit Hilfe der menschlichen Denkfähigkeit, die auf Tierkreiseinflüsse reagiert*, dass unsere Erde zu einem heiligen Planeten umgewandelt wird.» (Esoterische Astrologie, S. 499-500) Sicherlich erweitern diese Worte unsere Vision, vertiefen unser Verständnis, geben uns den Glauben an die Zukunft der Menschheit und die Kraft, geduldig mit der Gegenwart zusammenzuarbeiten.

Auslegung der Sage

Die Geschichte des Mythos erzählt, wie der grosse Eine erkannte, dass sich diese Aufgabe in der Tat mit einem Feind «von anderer Art» befasste. Es ist interessant, dass die beiden Aufgaben, die Herkules, obwohl er schliesslich doch noch siegte, «schlecht machte», beide mit seinen polaren Gegensätzen zu tun hatten - mit Frauen! Im Widder blähte der Sieg über die menschenfressenden Stuten seine Persönlichkeit so auf, dass er im Stolz davonging und die Stuten dem Abderis (seiner Persönlichkeit) überliess, mit dem Resultat, dass sie entkamen und die Aufgabe wiederholt werden musste. «Aber Abderis lag tot.» Und bei der Aufgabe in Jungfrau erschlug er die Königin der Amazonen, obgleich sie ihm freiwillig den Gürtel darbot. Darauf musste er eine andere Jungfrau, Hesione, aus dem Bauch des Untieres retten, um das Leben, das er unnötigerweise genommen hatte, zu ersetzen.

So ist der Kampf zwischen den Geschlechtern sehr alten Ursprungs. Er ist in der Tat der Dualität der Menschheit und des Sonnensystems eingeboren. Für diese Tatsache legen unsere Scheidungsgerichte laut und deutlich ein Zeugnis ab, und auf Gleichberechtigung wird sowohl im Berufsleben als auch im Heim Anspruch erhoben. In dieser Geschichte lassen sich kleine aber wichtige Punkte erkennen, die nicht zu übersehen sind. Was trug Hippolyta zu dem Irrtum bei? Vielleicht dies: Sie bot den Gürtel der Einheit, der ihr von Venus übergeben war, dem Herkules dar, weil ihr gesagt wurde, der grosse Eine habe es so angeordnet; aber nicht, weil sie Einheit empfand. Tat sie es unter Zwang und ohne Liebe? Und somit starb sie. Trotzdem wird uns gesagt, dass Böses kommen muss, aber wehe dem, der Böses verursacht. Somit hatte Herkules seine geistige Mission nicht verstanden, obwohl er sein Ziel erreichte.

Wieder fragt man sich, warum die Amazonen einen jährlichen Ausfall in die Welt der Männer machten. War es um Krieg mit ihnen zu führen oder um einer Vereinigung willen, an der das Herz nicht beteiligt war? War es um neue Mitglieder für ihre männerlose Welt zu gewinnen? Gott aber, so heisst es, sieht auf das Herz.

Für strenge Moralapostel ist es vermutlich ein schockierender Gedanke, eine anerkannte Prostituierte könne moralisch einer Frau überlegen sein, die zur Prostitution noch Gotteslästerung hinzufügt, wenn sie in der Kirche ohne Liebe und ohne die Absicht zu dienen, ihr Ehegelübde ablegt, weil sie nur aus finanziellen, Sicherheits- oder gesellschaftlichen Gründen heiratet. Selten hört man eine Predigt über die Frau, die des Ehebruchs überführt war, und zu der Christus sagte: «Auch ich verdamme dich nicht. Gehe in Frieden und sündige nicht mehr.» All das scheint unterschwellig mit dem Mythos der Aufgabe in Jungfrau verwoben zu sein. Sowohl die praktische Anwendung als auch ihre kosmische und geistige Bedeutung sind überraschend. Es wird uns gesagt, «der mit Absicht zwischen den Geschlechtern geführte Krieg ist jetzt auf dem Höhepunkt.»

Diesmal sagte der Lehrer nicht einfach nur, die Aufgabe sei schlecht erfüllt worden. Er sagte ohne Doppelsinn: «Warum die Mutter des heiligen Kindes töten? Wieder verzeichnen wir ein Versagen. Wieder hast du nicht verstanden. Dieser Augenblick muss wieder gutgemacht werden, ehe erneut du mir vor Augen trittst.» Das waren strenge Worte, und wir sollten auf den Kern der Aussage achten: «Wieder hast du nicht verstanden.» In dem darauf folgenden Schweigen machte sich Herkules auf die Suche nach dem Heimweg, den Gürtel an die Brust gedrückt. Die Frauen liess er trauernd, ihrer Führerin und Liebe beraubt, zurück. Der Akt des Todes; dann eine Tat der Liebe, wenn Herkules unter eigener Lebensgefahr Hesione rettet und vom Lehrer wieder die Worte erntet: «Denke erneut über die Wege des Lebens nach, die sich in den Wegen des Todes widerspiegeln. Geh und ruhe, mein Sohn.» Wir übermitteln die Worte der Sage, wie sie vom Tibeter erzählt wird, weil sie sehr schön sind und ihre mantrische Kraft durch freie Wiedergabe verloren ginge.

Es ist auch zu beachten, dass die Aufgabe nicht wie in anderen Fällen dem Herkules vorher beschrieben wurde. Das Wort ging aus, aber nur in das Land wo die Königin der Amazonen in ihrer Frauenwelt herrschte, aus der alle Männer ausgeschlossen waren. Es blieb Herkules überlassen, das Wesen der Aufgabe zu verstehen - und er verstand nicht. Die Amazonen verehrten den Mond (die Form) und Mars, den Gott des Krieges; auch sie verstanden ihre wahre Funktion nicht; denn Maria wird später mit dem Mond unter ihren Füßen dargestellt und in den Armen hält sie den Einen, den wir als den Fürsten des Friedens kennen.

Die zwei Wege

Wie immer hat jeder, in welchem Zeichen er auch geboren ist, die Wahl zwischen Gut und Böse entsprechend seinem Entwicklungsstand und dem Grad seiner Empfindsamkeit. Jungfrau wird die Göttin der Tugend oder des Lasters genannt. Aber was ist die eigentliche Bedeutung von «Laster» in des Wortes ursprünglichem Sinn? «Wirkungslos machen», und das würde im Zeichen Jungfrau bedeuten, den Sinn des Zeichens zu verneinen, denn es heisst «der Christus ist für sie (die Jungfrau) der Lebenszweck». Das lateinische Wort für Tugend, virtus, ist auf der Wortwurzel «vir» begründet, also «Stärke», «Mann». Die tiefere Bedeutung des Lasters als eines unwirksam machens des geistigen Lebens, erinnert wieder an die Aussage in den Regeln für den Pfad: «Denn jeder muss die Nichts-Würdigkeit eines jeden kennen und dennoch weiter lieben.» Denn es scheint, dass ein «Nichtswürdiger» (nichts werter) in diesem Sinn lediglich ein engstirniger, ungebildeter Mensch ist, der über seinen eigenen, engbegrenzten Horizont hinaus nichts weiss.

Wie augenscheinlich werden doch Worte, wenn man ihrer Wurzel nachspürt, zu Hilfsmitteln für wirkliche Toleranz! Zu lange schon haben wir den Körper, das Physische, als die Wurzel allen Übels, als Prügelknaben behandelt, wo es doch nur unser engstirniges Denken, unsere verhärteten Herzen sind, die falsche Einstellungen und Gewohnheiten verursachen; der Körper ist in Wirklichkeit nur ein automatischer Reaktionsapparat, welcher der Kontrolle des inneren Menschen unterworfen ist. Ein weiterer Gedanke bietet sich in diesem Zusammenhang an, nämlich dass «Sünde» (eine Verfehlung, ein Vergehen) nur bedeutet, sich vergangen, etwas verfehlt (an etwas vorbeigelaufen zu sein), etwas falsch gemacht zu haben. So ist das «Verfehlen» des Stierauges, des «Auges der Erleuchtung», von dem im Stier die Rede ist, für den Menschensohn, der auch ein Sohn Gottes ist, eine Sünde. Wie genau diese Grundkonzepte ineinanderwirken und sich gegenseitig bestätigen, sobald wir die Komplexitäten des niederen Denkens beiseite lassen! Das Zeichen Jungfrau heisst auch «Die Göttin der zwei Wege», weil sie als das Prinzip der heiligen Mutter die Materie symbolisiert und gleichzeitig die Hüterin des Christuslebens ist.

Es ist bedeutungsvoll, dass dieses sechste Zeichen die Zahl der Aktivität der physischen Ebene trägt, die Zahl des Tieres. Dieser Gedanke hat anscheinend für viele eine schreckliche Anziehungskraft. Was es aber wirklich bedeutet: dass Jungfrau ein Symbol der Dreiheit ist (nämlich die 6 auf der physischen, 6 auf der emotionalen und 6 auf der mentalen Ebene) was absolut nichts mit der Zahl 666 zu tun hat.

Man muss im Gedächtnis behalten, dass der Löwe der König der Tiere ist. Der in diesem Zeichen Geborene erlangt schliesslich die abgerundete Persönlichkeit. Aber in der Jungfrau wird der erste Schritt zur Geistigkeit getan, wird die Seele «der Sohn des Denkens» genannt; und Jungfrau wird von Merkur beherrscht, der die Energie des Denkens trägt.

In diesem Vortrag über das Zeichen Jungfrau gab A. A. B. eine höchst interessante Folge prophetischer Hinweise auf «die Jungfräuliche»:

«Denn siehe, ich will meinen Knecht, den "Spross" kommen lassen.» (Sacharja, 3. 8) Ein Symbol der Jungfrau ist die Frau mit der Korn- oder Weizenähre oder dem Fruchtweig in den Armen. Erinnern wir uns auch an die Prophezeiung in Jesaja, auf der unser Neues Testament beruht: «Und eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären», und jene Stelle in seinem Epheserbrief, wo Paulus sagt, dass wir eines Tages «zum vollen Mass der Fülle Christi» kommen werden. Ich möchte daran erinnern, dass Christus immer wieder Nachdruck auf die «neue Geburt» gelegt hat, anstatt auf das Blutopfer. Die esoterische Bedeutung ist: «Das Blut ist das Leben.» Wir nehmen immer alles zu wörtlich. Wie der alte Brauch vorüber ist, getötete Tiere auf dem Altar zu opfern, so sollte auch die Idee des Sühneopfers durch das Blut Christi endlich abgetan sein. Diese Idee entstand aus dem mittelalterlichen Schuldkomplex und der Folterung des physischen Instruments als einem Mittel, die Vorherrschaft des Geistes zu erlangen, während in Wahrheit der Körper der Seele angeglichen werden und deren Schönheit offenbaren müsste. Das ist seine Erlösung. All das ist im Zeichen Jungfrau und ihrer Aufgabe enthalten. In der Geheimlehre findet sich eine klare Darstellung der ganzen Botschaft dieses Zeichens: «Materie ist der Träger für die Manifestation der Seele auf dieser Windung der Spirale; und die Seele ist der Träger für die Offenbarung des Geistes auf einer noch höheren Windung und diese drei sind eine Dreiheit, die durch das Leben, das sie alle durchdringt, zur Synthese gebracht wird.»

Die Konstellationen und Sterne

Die drei Konstellationen dicht in der Nähe der Jungfrau sind *Coma Berenice*, die Mutter der Form allein; der *Centaur*, der auf einem Pferd reitende Mensch, oder das Pferd mit Haupt und Torso eines Menschen, das menschliche Wesen darstellend, denn der Mensch ist Tier und Gott zugleich. Das ist die niederste der Konstellationen, und es ist bemerkenswert, dass Herkules, obwohl er durch fünf Tore gegangen war, am sechsten Tor versagte und von vorn anfangen musste, um seinen Mangel an Liebe und Verständnis wieder gutzumachen. Das geschieht oft fortgeschrittenen Jüngern. Die dritte Konstellation, die eine Verheissung der Zukunft bringt, ist *Bootes*, «der Eine Kommende», der Erlöser in den Fischen, der die Menschheit von der Abhängigkeit der Form befreit.

Jungfrau selbst ist eine wie ein Kelch geformte Konstellation, von drei Hauptsternen scharf umgrenzt, der Abendmahlskelch, von dem Christus sagte: «Trinket alle daraus»; in seiner höchsten Bedeutung der heilige Gral. Der strahlendste Stern ist Spisa, was «Kornähre» heisst. Christus wurde in Bethlehem geboren, das bedeutet «das Haus des Brotes». Wir sagen, «gib uns heute unser tägliches Brot», Manna, das Brot vom Himmel, oder Brot und Wein des Abendmahls. Diese Symbolik des Brotes zieht sich durch das ganze Alte und Neue Testament; und unser grosses wirtschaftliches Problem bleibt auch heute noch, Brot für die Welt zu beschaffen, ein Symbol für die Nahrung für eine hungernde Welt. Brot für den Körper und Brot für jene, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten. All das als Teil der ernährenden Funktion der Mutter der Welt, welche die Form ernährt, aber auch das in der Form latente Christus-Bewusstsein.

Das veränderliche Kreuz und die planetarischen Regenten

Jungfrau ist der eine Balken des veränderlichen Kreuzes, mit dem gegenüberliegenden Zeichen Fische, dem luftigen Zeichen Zwillinge und dem feurigen Schützen, welche die vier Kreuzesbalken vervollständigen. Es ist das gemeinsame Kreuz jener, die sich im Prüfungsstadium befinden. Es wird wie folgt beschrieben: «Das veränderliche Kreuz ist das Kreuz des heiligen Geistes, der dritten Person der christlichen Dreieinigkeit, da es die Substanz organisiert und eine sensitive Reaktion aus der Substanz selbst hervorruft.» (Beachtet die

schöne Beziehung dieser Feststellung zu der Aussage, dass Maria vom heiligen Geist überschattet wurde.) Auf diesem Kreuz erreicht der Mensch das Stadium der *Ergebung und Aspiration*, und bereitet sich so auf das fixe Kreuz der Jüngerschaft vor. Es ist bemerkenswert, dass «dieses veränderliche Kreuz der Persönlichkeit den darauf gekreuzigten Menschen den materiellen Zielen darbietet, damit er schliesslich ihren göttlichen Zweck verstehen lernt.» Die «Sünde wider den heiligen Geist» war Gegenstand zahlreicher ungesunder Überlegungen. Der Tibeter sagt: «Der Missbrauch der Substanz und die Prostitution der Materie zu bösen Zwecken ist die Sünde gegen den heiligen Geist.» Es war diese Sünde, die grösste seiner ganzen Pilgerschaft, die Herkules in Jungfrau beging, als er nicht verstand, dass die Königin der Amazonen durch Vereinigung erlöst und nicht getötet werden musste. Immer wieder betont der Tibeter die Tatsache, dass durch die Menschheit «eine Vollendung von ‚Licht-Wirksamkeit‘ erzeugt wird, welche die Wesensäusserung des Ganzen ermöglichen wird.» Wir machen immer noch den gleichen Fehler wie Herkules, wenn wir vergessen, dass das Dreieck der Drei-Einheit ein gleichseitiges Dreieck ist, und jede seiner Seiten gleiche Wichtigkeit für das Auswirken des Plans besitzt. (Esoterische Astrologie) Nach vollständiger Individualisation im Löwen wird im Zeichen Jungfrau der erste Schritt zur Vereinigung von Geist und Materie getan, zur «Unterordnung des Formlebens unter den Willen des innewohnenden Christus.»

Die drei Regenten des Zeichens Jungfrau verbinden es, wie schon gesagt wurde, deutlich mit acht anderen Zeichen und machen es dadurch zum hervorragenden Zeichen der Synthese. Mit Jungfrau selbst haben wir hier neun Zeichen oder Energien in gegenseitiger Wechselbeziehung, die Zahl der 9 Monate der Reife des menschlichen Embryos. Wieder «wie oben so unten».

Der orthodoxe Regent des Zeichens ist Merkur, «die bewegliche Energie des Sohnes des Denkens», der Seele, der Mittler zwischen Vater und Mutter. Der esoterische Regent ist der Mond, der Vulkan verhüllt. Der Mond beherrscht die Form, und wieder werden wir daran erinnert, dass es der Wille Gottes ist, sich durch die Form zu offenbaren. Vulkan ist ein Ausdruck der Energie des ersten Strahls, während der Mond die Energie des vierten Strahls ausübt. Jupiter ist der hierarchische Regent, der die zweite schöpferische Hierarchie repräsentiert (göttliche Bauherren der planetarischen Manifestation der Erde) und er bringt die Energie des zweiten Strahls herein.

Der Tibeter weist darauf hin, dass Merkur, Saturn und Venus die drei Dekanate beherrschen, und er erinnert uns daran, dass ein Mensch, wenn er auf dem umgekehrten Rad des Jüngers ist (gegen den Uhrzeiger) er unter dem Einfluss von Venus in das Zeichen eintritt, während der Durchschnittsmensch es unter der Herrschaft von Merkur betritt. Das ist ein Beispiel, wie wir ein Horoskop falsch deuten können, wenn wir den Entwicklungsstand des Geborenen nicht kennen. Weltliche Astrologie ohne diese Synthese kann sehr irreführend und oberflächlich sein. Wenn sich ein Neuling erfreut darüber äusserte, wie genau sich sein Horoskop auswirke, pflegte Alice Bailey mit einem Augenzwinkern zu sagen: «Das ist schade. Denn wenn Sie über dem Solarplexus leben würden, könnte das Persönlichkeitshoroskop nicht mehr so genau stimmen.» In der Astrologie der Zukunft wird das Horoskop der Seele gestellt werden und nicht das der Persönlichkeit. Diese Warnung wird von einer positiven Feststellung des Tibeters untermauert: «Die Grundlage der astrologischen Wissenschaft ist das Ausströmen, die Übermittlung und der Empfang von Energien und deren Umwandlung in Kräfte durch die empfangende Wesenheit.» Das definiert klar und deutlich unsere Haltung bei den Vollmondmeditationen und wie wir das individuelle Horoskop anwenden sollten. «Was ich hier betonen möchte», sagt der Tibeter, «alles ist eine Frage der entwickelten Empfangsbereitschaft und Empfindsamkeit.»

Die Bedeutungen des Zeichens und seines polaren Gegensatzes

In der Meerjungfrau, der Fischgöttin, haben wir das Symbol des Einsseins von Jungfrau und dem ihr gegenüberliegenden Zeichen Fische. Immer besteht die Dualität, innewohnend ebenso in uns wie im Sonnensystem; der zweite Strahl der Sonne selbst ist eine Dualität, nämlich Liebe-Weisheit. Die Lektion für die Jungfrau-Geborenen besteht nach Dane Rudhyar in dem Buch «Gaben des Geistes» in klarem Erkennen, «dass keine Wahrheit vollständig oder auch

nur wirklich ist, die nicht ihr Gegenteil mit einschliesst und alles, was dazwischen geschieht.» Indem er daran erinnert, dass acht Energien durch das Zeichen Jungfrau wirken und es ein Zeichen der Synthese ist, stellt Rudhyar fest, dass Verklärung gefordert wird und nicht Umwandlung.

Die drei erforderlichen Tugenden sind Toleranz, Erbarmen und Liebe. Man wächst, indem man immer einschliesslicher wird. Eine der brauchbarsten Auslegungen ist die Aussage über Toleranz, über das Wesen *wahrer* Toleranz, die, wie sie meistens praktiziert wird, einen Anstrich von Überheblichkeit und Herablassung hat. Rudhyar sagt: «Wahre Toleranz geht viel tiefer als die Einstellung «leben und leben lassen», die oft einen Anstrich von Streberei und egozentrischer Gleichgültigkeit gegenüber allem hat, was nicht die eigene Wahrheit ist. ... Das Wort bedeutet etymologisch «ertragen». Was ertragen? Die Last der Notwendigkeit für Veränderung und Wachstum. ... Die typische Beschäftigung der Jungfrau-Geborenen mit Einzelheiten der Arbeit, mit Technik, Gesundheit und Hygiene, mit analytischer Vivisektion seiner selbst und anderen, ist tatsächlich die Konzentration auf die negativen Werte der Krise. Wenn der Krise in Jungfrau positiv begegnet wird, dann wird die Substanz des Bewusstseins selbst erneuert, und mit dieser Erneuerung als Unterton geht notwendigerweise eine Neufestsetzung der Absicht vor sich.»

Den Fischen, dem gegenüberliegenden Pol wird die Schlüsselnote «Mut» zugesprochen, und das Fische-Temperament wird ein Schlachtfeld genannt, denn seine Botschaft ist Befreiung, und Freiheit muss erkämpft und verdient werden, sie kann kein Geschenk sein. Der Höhepunkt lautet: «Alle Konflikte sind absorbiert, alle Übergänge lösen sich auf in die Christus-Geburt», die der Höhepunkt der Geburt des latenten Christus-Bewusstseins im Zeichen Jungfrau ist.

Schlüsselnoten
Die Höhen und Tiefen dieser sechsten Aufgabe werden klar in den Schlüsselnoten dieses Zeichens angezeigt: Auf dem gewöhnlichen Rad geht das Gebot in folgenden Worten aus, welche die Aktivität von Jungfrau bilden: «Und das Wort sprach, "lass Materie herrschen". Später, auf dem Rad des Jüngers, kommt die Stimme von Jungfrau selbst, und sie sagt: "Ich bin die Mutter und das Kind; ich bin Gott, ich bin Materie".» Der Tibeter fügt hinzu: «Denkt über die Schönheit dieser Synthese und dieser Lehre nach und erkennt, dass ihr selbst das erste Wort gesagt habt als Seele, die in ferner, uralter Vergangenheit in den Mutterleib von Zeit und Raum hinabgestiegen ist. Nun ist die Zeit gekommen, da ihr, wenn ihr es wollt, eure Identität mit beiden göttlichen Aspekten verkünden könnt - mit Materie und Geist, mit der Mutter und dem Kind.» (Esoterische Astrologie). Die erste Schlüsselnote der Synthese lautet: «Christus in dir, die Hoffnung auf Herrlichkeit.»

Die siebte Arbeit

Das Fangen des Erymanthischen Ebers

(Waage, 22. September - 21. Oktober)

Die Sage

Der grosse Eine, der den Vorsitz führt in der Ratshalle des Herrn, bedachte die Art des Menschensohnes, der gleichermassen ein Sohn Gottes ist. Er überlegte, was notwendig sei, damit noch mehr er seinem Vater gleichen möge. «Eine weitere Arbeit muss ausgeführt werden. Ausgeglichenheit benötigt er, gesundes Urteil, und Vorbereitung auf eine der grossen Prüfungen und zukünftigen Dienst an der Menschenrasse. Hierauf möge er sich mit Sorgfalt vorbereiten.» Der Lehrer, den Zweck der kommenden Prüfung auf seinen Tafeln vermerkend, ging hinaus und sprach zu Herkules. «Zieh, aus, mein Sohn, den wilden Eber jetzt zu fangen, zu retten ein verwüstet Land. Doch nimm dir Zeit zu essen.» Und Herkules zog aus. Und Herkules, der ein Sohn der Menschen und doch ein Sohn Gottes ist, ging durch das siebte Tor. Die Macht des siebten Zeichens durchströmte ihn. Er wusste nicht, dass zweifach nun die Prüfung war, vor der er stand, die Prüfung seltener Freundschaft und des unerschrockenen Mutes. Der Lehrer hatte ihm gesagt, es gelte einen Eber rasch zu suchen; Apollo gab ihm einen nagelneuen Bogen zu sicherer Verwendung. Doch Herkules sprach: «Ich will ihn nicht auf

meinen Weg mitnehmen, aus Furcht, erneut zu töten. Bei meiner letzten Arbeit am Gestade jenes Meers mordete ich und tötete. Diesmal will ich nicht töten. Ich lass' den Bogen da.» Und so, unbewaffnet, nur mit der zuverlässigen Keule, erklimmte er des Gebirges steile Pfade, den Eber suchend; und allseits sah er Furcht und Schrecken. Höher und immer höher stieg Herkules. Dann traf er einen Freund. Am Weg begegnete ihm Pholos, einer der Centauren, den Göttern wohlbekannt. Sie hielten an und sprachen, und eine Weile vergass er seines Suchens Ziel. Und Pholos rief ihm zu und lud ihn ein, ein Weinfass mit ihm anzustechen, das aber weder ihm noch Herkules gehörte. Das Fass gehörte einer Gruppe von Centauren, ein Geschenk der Götter, mit der Bestimmung, das Fass dürfe nur angestochen werden, wenn allesamt darum versammelt wären. Das Fass war Eigentum der Gruppe.

Doch Herkules und Pholos stachen das Fass an, in Abwesenheit der Brüder, und riefen Cherion, einem Weisen der Centauren zu, er möge kommen und ihr Zechgelage teilen. Dies tat er und alle drei tranken nun, vergnügten sich und machten sehr viel Lärm. Dies hörten die anderen Centauren an entfernten Punkten.

Sie kamen im Zorn und es entspann sich eine wilde Schlacht, und trotz seines weisen Entschlusses, wurde der Menschensohn, der ein Sohn Gottes war, zum Todesbringer und erschlug die zwei Centauren, mit denen er zuvor getrunken hatte. Während die anderen Centauren mit lautem Jammer trauerten, entkam Herkules in die hohen Berge und machte sich erneut auf seine Suche.

Bis zur Schneegrenze stieg er, den Spuren des wilden Ebers folgend; bis in die bittre Kälte verfolgte er das Tier, doch sah er es nicht. Die Nacht brach an, und ein Gestirn am andern kam heraus, doch immer war der Eber weit vor ihm. Herkules bedachte seine Aufgabe, durchforschte seinen Sinn nach einer klugen List. Geschickt verfertigte er eine Falle, verbarg sich gut und wartete im dunklen Schatten auf das Tier. Stunde um Stunde verrann und Herkules wartete weiter, bis es zu dämmern begann. Da kam der Eber aus seinem Lager und suchte vom Hunger getrieben nach langentbehrter Nahrung. Und im Schatten, nahe der Falle, wartete der Menschensohn. Der Eber fiel in die Falle. Nach angemessener Zeit befreite Herkules das wilde Tier und machte es sehr geschickt zum Gefangenen. Er rang mit dem Eber, meisterte ihn und zwang ihn, das zu tun was er wollte, den Weg zu gehen, den er zu gehen wünschte.

Vom schneebedeckten Gipfel des hohen Berges kam Herkules herab, freudig den wilden, doch gezähmten Eber auf dem Abstieg vor sich hertreibend. An beiden Hinterbeinen hielt er den Eber fest und trieb ihn vor sich her auf seinen Vorderbeinen. Und alle auf dem Berge lachten über den Anblick. Alle, die dem Sohn des Menschen, der ein Sohn Gottes ist, singend und tanzend, auf seinem Weg begegneten, lachten über das Vorbeigehen der beiden. Und alle in der Stadt lachten beim gleichen Anblick, den stolpernden, müden Eber und den lachenden, singenden Mann.

So erfüllte Herkules seine siebente Arbeit und kehrte zurück zum Lehrer seines Lebens.

Der grosse Vorsitzende in der Ratshalle des Herrn bemerkte: «Die Lektion des wahren Gleichgewichts ist gelernt. Eine Lektion bleibt noch zu lernen. Im neunten Tor musst du dem Centauren erneut begegnen, ihn erkennen und ihn verstehen.»

Und der Lehrer sagte: «Die siebte Arbeit ist erfüllt, das siebte Tor durchschritten. Denk' nach nun über die vergangene Lektion. Überdenke die Prüfung, mein Sohn. Zweimal hast du erschlagen, was du lieben solltest. Lerne, warum.» Und Herkules blieb innerhalb der Tore der Stadt und bereitete sich vor auf das, was später kommen sollte, die höchste Prüfung.

Der Tibeter

Prolog

«Der Mythos ist der unenthüllte Gedanke der Seele.» (Entschleierte Isis)

Waage bietet uns viele Paradoxe und beachtliche Extreme dar und zwar abhängig davon, ob man noch in Uhrzeigerrichtung den Tierkreis umwandert, oder schon auf dem umgekehrten Pfad des Jüngers, der sich bewusst dem evolutionären Weg zugewandt hat und auf dem «Heimweg» ist. Es wird gesagt, Waage sei eines der am schwersten verständlichen Zeichen. Es ist das erste Zeichen ohne jegliches menschliche oder tierische Symbol, mit Ausnahme der

Figur der Justitia. Sie ist eine Frau, die mit verbundenen Augen die Waage in der Hand hält, und ist vielleicht für die nach aussen gerichtete, objektive Meinung blind, damit die innere Schau weissagen kann, wo die Gerechtigkeit liegt.

Waage, so wird uns gesagt, ist eine Zwischenpause, vergleichbar dem ruhigen Horchen in der Meditation, eine Zeit der Wertung des Vergangenen. Und eigenartigerweise nähert sich der Durchschnittsmensch dem Zeichen Waage durch die drastische Prüfung des Skorpion, während der weiterentwickelte Mensch die Waageprüfung durch das Zeichen Jungfrau betritt, mit dem sich regenden Christus-Bewusstsein in Herz und Denken. Man bedenke, wie verschieden die Erfahrungen dieser zwei Menschen in Waage sein werden. Im einen Fall wird die Waage heftig schwanken, im anderen wird Gleichgewicht angestrebt oder erreicht zwischen Materie und Geist und allen geringeren Gegensatzpaaren.

An diesem Punkt fangen wir an zu verstehen, warum wir in diesem stillen Zeichen den Problemen von Sexualität und Geld gegenüberstehen, beides gute Diener und schlechte Meister, je nachdem, wie wir von ihnen Gebrauch machen. Die Vereinigung der Geschlechter ist ein Sakrament. Einssein des Männlichen mit dem Weiblichen, das der Erzeugung von Formen und der Fortentwicklung des Lebens dient. Geld ist ein Tauschmittel, um aus der Entfernung an einem Austausch teilzunehmen, falls das Geld nicht allein um seiner selbst willen geliebt und gehortet wird. So wird es entweder zum Gold des Geizhalses oder zum Gold des liebenden, gebenden Herzens.

Der Ausgleich der Gegensätze in der Waage (Esoterische Astrologie, S. 262) ist scharf begrenzt. Das Pendel kann von Voreingenommenheit und Vorurteil bis zu Gerechtigkeit und Urteilskraft ausschlagen, von stumpfer Dummheit bis zu enthusiastischer Weisheit. Das ist eine ungewöhnliche, anregende Verbindung von Worten. Im allgemeinen symbolisieren wir Weisheit durch die eher dümmlich blinzelnde Eule, und die sich besonders weise dünken, sind häufig von Feierlichkeit erfüllt und etwas schwer verdaulich; Weisheit aber müsste «enthusiastisch» sein. Es lohnt sich, darüber nachzudenken. Es können Intrigen vorkommen, wozu die gewundenen Wege der menschengemachten Gesetze verleiten, oder eine gerade, offene Haltung; und der Waagemensch kann durch materialistische oder durch geistige Einstellung gekennzeichnet sein. Immer von neuem sind auf dieser Rundreise die grossen Konstellationen gut und harmonisch und haben einen Zweck: einzig unsere Empfänglichkeit und dass wir von den Einflüssen Gebrauch machen entscheiden, was daraus wird.

Und in diesem würdevollen Zeichen des Ausgleichs, der Gerechtigkeit und des Gesetzes finden wir, dass die Prüfung in einem Ausbruch von Gelächter endet, - die einzige Aufgabe, bei der das geschieht. Herunter von den Bergen kam Herkules, den Eber wie einen Schubkarren vor sich hertreibend, singend und lachend, und alle, die ihn sahen, lachten mit ihm. Wie vergnüglich; und dies trotz der Tatsache, dass Herkules wieder einen schrecklichen Fehler gemacht hatte. Der Lehrer hatte ihm gesagt: «Nimm dir Zeit zum essen.» Aber Herkules nahm sich Zeit zu einer «Sauforgie» mit zwei weisen, alten Centauren, seinen Freunden; und darüber hinaus zapften sie ein Weinfass an, das nur angestochen werden durfte «von der Gruppe und für die Gruppe». Über diesen Punkt könnte ein ganzer Vortrag gehalten werden und ebenso über die Tatsache, dass Herkules sich mit äusserster Vorsicht bemühte, den Eber nicht zu töten, stattdessen aber zwei Freunde umgebracht hat. So kommt die Versuchung hinterrücks an uns heran wenn wir glauben, den Weg vor uns von allen Fallstricken gesäubert zu haben. Als aber der weise Lehrer die Aufgabe beurteilte, übergang er die Streiterei, zu der alle beigetragen hatten, und sagte nur, er möge die Lektion der Vergangenheit überdenken (Bewertung im Waage-Zeichen), und fügte hinzu: «Zweimal hast du erschlagen, was du lieben solltest. Lerne, warum.» Das ist alles, und wir werden daran erinnert, dass die Persönlichkeit ausserhalb des Ashrams bleibt (unsere Lehrer sehen nur unser Lichtpotential). Es wird kein besonderes Lob gespendet. Herkules bestand zwar nicht «cum laude», aber es wurde erklärt, die siebente Aufgabe sei erfüllt, das siebte Tor durchschritten. Gerechtigkeit aus Gnade. «Wenn du, o Gott, so streng sein wolltest, alles zu sehen, was falsch gemacht wird, o Herr, wer könnte es ertragen?»

Überlegungen eines Waagemenschen

Ehe Herkules den erymanthischen Eber fing, sass er am Tisch des Pholos und trank berauscheden Wein. Zu dieser Zeit war er die Seele der Fröhlichkeit, die Vergnügen sucht und findet. Denn für Herkules, wie für alle, die sich vornehmen, die Aufgabe zu erfüllen, die in Waage vollbracht werden muss, muss «die Wolke des Vergnügens» zuerst zerstreut werden, ehe die grössere Aufgabe der Selbstbemeisterung, nämlich das Einfangen des Ebers, unternommen werden kann.

Es ist zu beachten, dass das Weinbesäufnis des Herkules zu einer Tragödie führt, zum Tod des Pholos. Dieses plötzliche Einbrechen der Katastrophe in das vergnügungssüchtige Dasein des Waagemenschen ist, wie hart die Erfahrung auch sein mag, eine Notwendigkeit für das Wachstum der Seele. Ohne solche Tragödien bleiben die Möglichkeiten der Waage ungenützt. Der Waagemensch beginnt seine Reise im Winter, während einer Zeit der Kälte, wenn das Persönlichkeitsleben seine Anziehung verloren hat.

Herkules wendet keine brutale Gewalt an, um den Eber einzufangen. Er stellt ihm eine Falle und wartet, bis das Tier sich selbst in der Falle fängt. Als der Eber im Schneegestöber um sich schlägt, nützt Herkules die Gelegenheit. Es ist merkwürdig typisch für den Waagemenschen ein direktes Zusammentreffen zu vermeiden und nicht mehr Kraft aufzuwenden als nötig. Er sucht sein Ziel sanft zu erreichen und ohne Zwang.

Es wird erzählt, dass Herkules die Hinterbeine des Ebers ergreift und das Tier nötigt, auf seinen Vorderbeinen den Berg hinunterzulaufen, und dass dieser Anblick das Gelächter aller erregt, die es sehen. Dieser Vorfall zeigt uns die Fähigkeit des Waagemenschen, ungewöhnliche Lösungen zu finden und den Wert des Widersinnigen zu erfassen.

Angelegenheiten von grosser Tragweite werden in der Geschichte der Menschheit durch ungewöhnliche Annäherungsweisen an gewöhnliche Probleme entschieden. Zum Beispiel zündete ein Tatarenhäuptling hinter seinem eigenen Heer ein grosses Feuer an, um die Truppen zu einem so verzweifelten Vorwärtsstürmen zu zwingen, dass ihnen kein Feind widerstehen konnte. Und als Hannibal seine Elefanten gegen Scipio sandte, befahl dieser seinen Soldaten, mit Trompeten in die Ohren der Tiere zu blasen. Verwirrt und in Schrecken versetzt, ergriffen die Tiere die Flucht und töteten viele von Hannibals Mannen.

Wahrnehmung des Widersinnigen ist eine der grössten Waffen, die der Menschheit in ihrem ständigen Kampf gegen Verblendung gegeben ist. Das ist die Ursache des Gelächters, durch das Vorspiegelungen im Nu beseitigt, und hoffnungslos veraltete Einrichtungen zerstört werden können.

Diese Arbeit ist die einzige, die in einem Ausbruch von Gelächter endet. Nicht nur erfüllt Herkules die ihm übertragene Aufgabe, sondern er macht den wilden Eber auch zu einem Gegenstand der Lächerlichkeit. Mit einer leicht veränderten Perspektive könnten viele der erschreckenden Erfahrungen des Lebens mithilfe eines wohlthuenden Sinns für Humor umgewandelt werden. Vieles, was die Menschen mit traurigem, feierlichem Ernst betrachten, hat entschieden lächerliche Nebenbedeutungen.

Die genaue Beschreibung, wie Herkules den Eber an den Hinterbeinen vor sich hertreibt, ist eine symbolische Darstellung, wie die Seele den ungebärdigen Körper lenkt. Diese Beziehung, in der jeder Aspekt die ihm angemessene Bedeutung erhält, ist kennzeichnend für den höher organisierten Waagemenschen. So wird das Prinzip des Gleichgewichts gewahrt.

Der Waagemensch wägt ab und gleicht die Dinge aus. Diese Haltung lässt ihn oft zögernd und unentschlossen erscheinen. In dem Wissen, dass es unzählige Abstufungen zwischen schwarz und weiss gibt, neigt er selten dazu, ein Extremist zu sein. Er weiss, dass die anerkannten Säulen der Gesellschaft Pharisäer, und die Unscheinbaren und Bescheidenen das Salz der Erde sein können; dass jene, die lauthals ihre Vortrefflichkeit preisen, oft am wenigsten Verdienste aufweisen; dass die weltlich Weisen häufig wie Narren handeln und Narren unversehens auf Schätze stossen; dass das Urteil der Welt durch ein höheres Gericht umgestossen werden kann, und dass die Wahrheit in vielen unwahrscheinlichen Verkleidungen auf Erden wandeln kann.

Die Suche nach Wahrheit verwandelt sich dann in die Entwicklung der Unterscheidungskraft. In gewissem Sinn gibt es für menschliche Wesen keine Wahrheit, denn alle Wahrheiten sind nur Teilstücke grösserer Wahrheiten. Die Suche nach diesen umfassenderen Begriffen ist weitaus wichtiger als das Bestehen auf einem isolierten Fragment eines schmalen, losgetrennten Teilstücks.

Wie eine emsige Spinne spinnt der Waagemensch unablässig Beziehungsfäden und schafft dadurch ein empfindsames Netz von Bedeutungen. Das Resultat solcher Aktivität ist Synthese. Er steht zwischen dem Abstrakten und Konkreten und versucht, beide zu verbinden. Es besteht immer eine Diskrepanz, eine Lücke, zwischen dem erschauten und dem erreichten Ziel; und doch schimmert und leuchtet das Netz und wird zu einem Muster bestrickender Schönheit. Halbwegs zwischen Himmel und Erde wartet der Waagemensch. Nach oben blickend sieht er die Vision, die Morgendämmerung vergoldet den schneebedeckten Berggipfel; er schaut hinunter und sieht die Sümpfe, den Morast, durch den die Söhne der Menschen waten müssen. Auf der einen Seite erkennt er hohe Ideale, auf der anderen sieht er sie verworfen. Auf dieser Wegmitte muss er stehen und wirken. Erhebt er sich zur Welt der Ideale, verliert er den Kontakt mit den gewöhnlichen Dingen; steigt er in die Ebene materialistischer Tätigkeit hinab, verliert er die wertvollen Wahrnehmungen, welche die Haupttriebfeder seines Daseins bilden. Zwischen diese beiden Welten ist er gestellt, um Verstehen zu erlangen; ein Verstehen, dass das Höchste und das Niederste, das Gute und das Schlechte, das Erhabene und das Unbedeutende umfasst. Das ist Erbarmen.

Die gewonnene Kenntnis bringt Enttäuschung. In menschliche Herzen schauend, gewahrt er dunkle Schatten und den Niederschlag seltsamer Leidenschaften. Er entdeckt die niederträchtigen Methoden, mit deren Hilfe die Einflussreichen ihren Erfolg begründen, die dunklen Flecken im Leben angesehener Männer, die schlaun Wege, auf denen sie den Mahnungen ihres Gewissens ausweichen. Er beobachtet die knospenden Ideen, die im Frost der ersten Versuchung erfrieren. Er sieht den langen Vormarsch der Menschenrasse mit seinen sehr seltenen Errungenschaften und vielfachen Fehlschlägen.

Was ist das Resultat solcher Überlegungen? Vor allem werden die Verblendungen, die einen Menschen so vielfach an die Erde fesseln, wesentlich geschwächt. Er wird sich bewusst, dass der Mensch in einem wirbelnden Nebel von Illusionen lebt, sich an das Leben klammert, als sei es ein Ziel an sich, und häufig vor der Wahrheit flieht, wie vor einer Katastrophe. Diese Beschreibung der Unzulänglichkeiten bedeutet aber nicht, dass dabei die menschliche Güte übersehen wird, denn ohne ein ausreichendes Mass an Güte könnte die Welt nicht fortbestehen.

Der Waagemensch ist sich nie allzu sicher, ob er an dem aggressiven Ringen um seinen Lebensunterhalt teilnehmen und sich mit Ellenbogen eine Machtstellung und Prestige in der Welt erkämpfen will. Käme es nur auf ihn an, würde er sich wahrscheinlich in einen Lesesaal zurückziehen und dort seine Tage verbringen. Es gibt aber ausser ihm noch andere Menschen, die Anspruch auf ihn erheben. So fasst das Dienen in seinem Leben Wurzel und er entwickelt einen Sinn für Dienen, der auf realistischer Bewertung der menschlichen Natur beruht.

Tatsächlich ist es sehr schwer, der unglaublichen Species, Mensch genannt, zu dienen. Berichte einem Menschen von einer Wahrheit, die, falls er sie akzeptiert, vermutlich sein ganzes, stereotypes Leben verändern würde, er würde dich gewiss als Radikalen abstempeln; diskutiere mit ihm, und er wird eigensinnig auf dem Vorrang seiner Instinkte bestehen.

Andererseits wird er dich als verhärtet gegenüber seinen Leiden anklagen, wenn du seinem Zustand gegenüber Gleichgültigkeit zeigst. Jeder, welcher der menschlichen Rasse dienen will, muss auf Missverständnis, Missdeutung gefasst sein und mit der Verdrehung rechnen, die aus Oppositionsgeist grundsätzlich das Gegenteil des Gesagten aufrechterhalten will.

Der Waagemensch hat keine Neigung zum Eiferer oder Tyrannen. Er sucht vielmehr zu überzeugen als zu zwingen und versteht die Kunst des geistigen Kompromisses; das umfasst die Bereitschaft, in unwesentlichen Punkten nachzugeben, und das Verständnis, dass der Himmel weit eher durch eine Reihe einzelner Schritte erreicht wird als durch einen einzigen

rettenden Sprung. Anderen zu dienen erfordert gerechte Bewertung ihrer Fähigkeiten; von anderen zu erwarten, wozu sie nicht fähig sind, ist ebenso töricht wie vergeblich. Die Hilfe, die einer Person gegeben wird, muss innerhalb von deren Begrenzungsrahmen zum Ausdruck kommen. Ist das nicht der Fall, kann sich die Hilfe als Hindernis erweisen. Es muss sorgfältig zwischen zu viel und zu wenig Hilfe unterschieden werden. Gibt man zu viel, wird der Betreffende nicht ermutigt, die eigenen Kraftquellen zu nutzen, während zu wenig ihn in ein Meer der Verzweiflung stürzen kann. Mit anderen Worten, die Hilfe muss sorgfältig den Bedürfnissen des Hilfsbedürftigen angepasst sein. In vielen Fällen wäre Hilfe nur eine Belastung. Deshalb ist es oft besser, einen Menschen seine geistige Gewissheit durch eigene bittere Konflikte finden zu lassen.

Das ständige Abwiegen und Abmessen, das so charakteristisch für den Waagemenschen ist, hat ein einziges Ziel: Erlangung des Gleichgewichts. Die Welt wird aufrechterhalten durch Gleichgewicht, und das hat der Waagemensch verstanden. Die Gesetze des Karma können tatsächlich als ausgleichende Aktivität betrachtet werden, welche die Fortsetzung eines unausgeglichene Zustands verhindert. Die Katastrophen, die einem Menschen widerfahren, sind nicht dazu bestimmt, ihn zu bestrafen, sondern um das Gleichgewicht in seinem Wesen wieder herzustellen. Wer in seinem eigenen Leben Gleichgewicht herstellt, wird es nicht durch rauhe Nackenschläge auferlegt bekommen. Die Schalen der Waage werden zwar auf der einen oder anderen Seite leicht angetippt, aber der Mittelpunkt auf dem die Waage ruht, bleibt unverändert. Das ist der Punkt des Gleichgewichts, die sichere Zuflucht, die von den schwankenden Schatten irdischer Umwälzungen und Katastrophen niemals bedroht werden kann. Es sollte an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass Gleichgewicht, wie es hier gemeint ist, mehr ein dynamischer als ein statischer Zustand ist. Ein ausgeglichenes System von Energien wäre eine zutreffendere Definition oder mit anderen Worten, ein geordneter Ausgleich von Energien, die durch den überbrückenden Willen zum Guten gelenkt und kontrolliert werden. Der vollentwickelte Mensch oder Eingeweihte könnte vielleicht mit diesen Begriffen am besten beschrieben werden.

Inmitten von Dissonanz pflegt der Waagemensch seinen Traum von Harmonie; in weit entferntem Land denkt er an seines Vaters Haus. In dieser Erinnerung trachtet er danach, in einem Meer widerstreitender Kräfte ein Punkt des Friedens zu sein. Das ist das Ziel, aber nicht immer das Erreichte. Jedoch stärkt dieses Verlangen nach Harmonie in ihm den Wunsch, zum Friedensstifter zu werden. Gewöhnlich kann er beide Seiten einer Frage verstehen, und dies dient ihm in seiner Rolle als Vermittler und Schiedsrichter.

Die von ihm eingesetzten Energien sind Überredungskunst, Höflichkeit und Zusammenarbeit; sollten diese versagen, verschmährt er jedoch rauhere Methoden. Er neigt von Natur zu Gruppenarbeit und fühlt sich von allen Aktionsprogrammen angezogen, die Brüderlichkeit und Einheit fördern.

Ein ausgeprägt weibliches Element findet sich im Waagemenschen und das ist ganz natürlich, weil Venus das Tierkreiszeichen beherrscht. Der harte, treibende Druck des modernen Lebens ist zu aggressiv männlich; die weibliche Grazie und künstlerische Schönheit der weiblichen Komponente müsste als ergänzender Einfluss wirken. Der Waagemensch versteht das instinktiv. Er weiss, dass maskuline Selbstbehauptung durch die subtilere Weichheit femininer Anmut gemildert werden muss, dass das «nachgiebige» Wasser harten Stein und unbiegsamen Stahl überdauert.

Wenn der Waagemensch die sanften Harmonien der Venus assimiliert hat, beginnt er auf eine andere Schwingung zu reagieren, nämlich die des Uranus. Dieser Impuls wird in der Bibel mit folgenden Worten ausgedrückt: «Siehe, ich mache alle Dinge neu.» Die alten Formen werden als Ketten und Fesseln erkannt und müssen abgeworfen werden. Der Besen Gottes muss die Trümmer der Zeitalter hinwegfegen, damit die hohen Ideale der Brüderlichkeit und Einheit den Strukturen unserer Institutionen einverleibt werden können. Dadurch wird das Leben, das die Menschen führen, das ihrem eigentlichen Wesen unauslöschlich eingeprägte Ebenbild Gottes widerspiegeln. Diese umwälzende Veränderung wird jedoch nicht durch eine neue Anordnung

der äusseren Gestalt der Formen oder Institutionen erreicht, sondern muss dem inneren Denken entspringen, in der Stille eines Menschenherzens, das sich dem Licht seiner eigenen Unsterblichkeit zuwendet und von ihm durchstrahlt wird. Der Waagemensch schickt sich an, sich zu erneuern und weiss, dass das der erste Schritt zur Erneuerung der Welt ist.

Die Regenten des Sternbilds Waage und seines gegenüberstehenden Zeichens.

Das der Waage gegenüberliegende Zeichen, mit dem Einheit erreicht werden muss, ist Widder, dessen exoterischer Regent Mars ist, während Waage von Etenus regiert wird. Exoterisch muss daher zwischen Willen und höherem Denken Einheit angestrebt werden, welche sich

entsprechend dem Entwicklungsstand entweder durch Begehren oder durch Liebe ausdrückt. Der esoterische Regent von Waage ist Uranus, und in diesem Zeichen ist Saturn der Regent

jener «ungeheuren schöpferischen Hierarchie», die einen Teil des dritten Aspekts der Gottheit bildet. Daher ist Waage nicht nur mit diesem dritten Aspekt der Gottheit eng verknüpft, sondern erklärt ihn auch. «Daher ist es ein beherrschendes Zeichen und ein massgeblich bestimmender Faktor überall da, wo es das Gesetz, das Geschlecht und das Geld betrifft.» Der Tibeter stellt weiter fest: «Wenn die Schüler also diese drei Aspekte: Gesetz 1. Aspekt; Verhältnis zwischen den Gegensatzpaaren - Sexualität, 2. Aspekt; und konkretisierte Energie, Geld genannt 3.

Aspekt, - sorgfältig studieren, so wie sie heute zum Ausdruck kommen und dies in Zukunft tun können, dann werden sie ein Bild von der physischen menschlichen Errungenschaft und der künftigen geistigen Wesensäusserung gewinnen; das wird sehr lehrreich und der Mühe wert sein. Für den ganzen Vorgang ist das Wirken der drei Regenten der Waage verantwortlich: Venus, Uranus und Saturn.» (Esoterische Astrologie, S. 254)

Besondere Schönheit tritt in Erscheinung, wenn man die Schlüsselworte betrachtet, die von Dane Rudhyar in seinem Buch «Gaben des Geistes» für Widder und Waage gegeben werden.

Der Grundton für Waage ist «Leichtigkeit», die aber weit entfernt ist von der Leichtigkeit luxuriöser Bequemlichkeit. Der Autor definiert sie als «ein Ausdruck völlig akzeptierter Beziehung, sei es zu einem Gegenstand, einer Situation oder Person. ... Der Mensch kann von der Natur nur frei werden, indem er ihr gerecht wird - indem er ihr mit «Leichtigkeit» und «Eleganz» gerecht wird.

Unter «Eleganz» verstehen wir jene Qualität, die der Mathematiker im Sinn hat, wenn er von der «eleganten Lösung eines mathematischen Problems» spricht ... einer Lösung, die mit grösster Leichtigkeit, einfachsten Mitteln, einem Minimum an Zwischenlösungen und mit jener der Aufgabe selbst innewohnenden Logik gefunden wird. Eine Fichte ist gleicherweise die elegante Lösung des im Samen enthaltenen Problems, eine vollkommen leichte und logische Entwicklung der Lebensmöglichkeiten, die dem Samen innewohnen.

«Natürliches Wachstum innewohnender Möglichkeiten, Leichtigkeit und Logik bei der Entwicklung, Eleganz in der Entfaltung, das sind die Edelsteine der Lebenskunst, die Prüfungen der Meisterschaft.»

Lasst eure Gedanken in der Kontemplation dieser schönen Worte zur Ruhe kommen. Es ist schwer, sich ein erfrischenderes Konzept für Wachstum vorzustellen, für ein Wachstum, das sich von innen her entfaltet, wie sich eine Blume öffnet, anstatt mit Heftigkeit und in ängstlicher Spannung. Hier können wir anmerken, dass Waage das Pflanzenreich, das Geschlecht und die natürliche Verwandtschaft repräsentiert. Es heisst, dass im Pflanzenreich drei Strahlen in Einheit schwingen. Das Resultat ist Dienst, Schönheit, Farbe und Duft. Rudhyars Worte sind keine mystische Poesie, sondern sie wurzeln in biologischen Tatsachen, wo auch die schöpferische Energie, der innewohnende Gott am Werk ist.

Uns nun Widder zuwendend finden wir, dass das Schlüsselwort für ihn «Anpassung» heisst, was auf eine Methode hinweist, durch welche die «Leichtigkeit» der Waage erreichbar sein kann. Wir alle wissen von Menschen sowohl in der Geschichte als auch in unserer heutigen Umgebung, die sich inmitten tragischer Geschehnisse ausgeglichen und kraftvoll verhalten. Ein solcher Mensch nötigt uns Ehrfurcht und Begeisterung ab. Auch in der Tarnung im Tierreich finden wir Anpassung, in der Färbung der Vögel und Tiere zum Schutz ihres Lebens. So hat auch der Mensch in gefährlichen Situationen das gleiche Bedürfnis nach Tarnung, in seinem

Fall nach erhöhter Anpassungsfähigkeit. Hier erhebt sich unmittelbar die Frage nach den Gefahren des Kompromisses, des Aufgebens von Prinzipien zugunsten der Sicherheit. Aber ebenso wie der Tibeter gesagt hat, dass «geistiger Kompromiss» ein Erkennen von Zeit und Evolution sein kann und keinen Verrat des Ziels einzuschliessen braucht, lesen wir bei Rudhyar: «Diese soziale Anpassung sollte nicht solcher Art sein, dass sie den freigesetzten Kraftstrom ablenken oder trüben könnte. Sie darf die Qualität des projizierten Bildes oder die Vision, die es vermittelt, nicht verschleiern. ... Das ist eine schwierige Aufgabe des Unterscheidungsvermögens. Anpassungsfähig zu sein und doch die Reinheit und vollkommene Unversehrtheit der eigenen Vision und des Ideals aufrechtzuhalten, Umwege zu akzeptieren und doch nicht die Zielrichtung aus den Augen zu verlieren; für andere verständlich und annehmbar zu bleiben, die einen Anstoss zu geistigem Erwachen brauchen, ohne dabei den Charakter der Botschaft zu verzerren oder zu mindern; die Werte der Vergangenheit zu nützen, und doch die Zukunft nicht um einer ungewissen Gegenwart willen verschachern; gütig zu den Menschen zu sein und doch kompromisslos dem Geist treu zu bleiben - das sind die Probleme, denen die Widder-Person auf die eine oder andere Art ständig begegnet. Das Einzelwesen, das sich wahrhaft dem Geist geweiht hat und ihm treu ist, handelt als der Geist in Begriffen menschlicher Bedürfnisse». (Leichtigkeit und Anpassung: Waage, eins mit ihrem gegenüberliegenden Zeichen Widder).

Die Konstellationen und die Sterne

Es gibt im Zeichen Waage drei Konstellationen, die von besonderem Interesse sind. Zunächst ist da das südliche Kreuz, das seit der Zeit der Kreuzigung, als es in Jerusalem sichtbar war, niemals mehr im Westen gesehen wurde. Jetzt ist das Kreuz im Schwinden. Wir wollen versuchen, die dramatische Darstellung in diesem grossen Symbol zu erfassen. Vier strahlende Sterne bilden dieses Kreuz: vier, die Zahl des Materie-Aspekts des Menschen, des «Vierfachen». Dieses Geviert, das südliche Kreuz, ist nun im Abnehmen. Das gleiche Symbol ist in den Zwillingen, Castor und Pollux, zu beobachten. *Castor*, der die Unsterblichkeit symbolisiert, wird strahlender, und *Pollux*, der sterbliche Zwilling, wird schwächer. Das Kreuz nimmt ab, und diese Verheissung ist in Waage, die das offene Tor zu Shamballa genannt wird, das Zeichen in dem der «schmale messerscharfe Pfad» zu finden ist, der den Menschen in das Reich der Seele führt.

Die zweite Konstellation ist *Lupus*, der Wolf. Allezeit war das Haupt des Wolfes das Symbol des Eingeweihten. Aber es ist ein sterbender Wolf und die Wolfsnatur, welche die Seelennatur bis jetzt verschlungen hat, wird als absterbend symbolisiert, denn wenn der Mensch Gleichgewicht erlangt hat, erstirbt die Tätigkeit und Macht des Wolfes.

Die dritte ist *Corona*, die Krone, die dem Menschen vor Augen gehalten wird, der in Waage wirkt. Das Symbol beruht auf der Erzählung der Ariadne, dem Mutteraspekt, die von Bacchus eine Krone mit sieben Sternen erhielt, das Symbol des zweiten Aspekts der Gottheit, welcher die Materie verklärt, indem er sie zum Ausdruck des göttlichen Denkens macht. (Von A. A. B.) Wie alles bei Waage, so sind auch die Auslegungen und das Verständnis der Konstellationen schwierig, regen aber zum Nachdenken an. Wenn das hier Gesagte mager und vage erscheint, so ist das vielleicht wieder bezeichnend für die Zwischenpause im Waage-Zeichen, das ein Meister der Weisheit «den Meister des Niemandlands» genannt hat. So können wir nur darüber nachdenken und uns daran erinnern, wie die Wölfin als das Tier erscheint, das Romulus und Remus säugte, aber auch das wilde Tier war, das der heilige Franziskus von Assisi durch seine Liebe zu ihm und das Gefühl des Einsseins mit ihm zähmte.

Einige Höhepunkte aus dem Vortrag von A. A. B.

In Waage haben wir den Menschen, der nicht spricht; symbolisch für die Zwischenpause des Schweigens im Leben Jesu. Zwischen seinem 12. und 30. Lebensjahr hören wir nichts von ihm. Das waren Jahre des Schweigens, ob er sie bei den Essenern in Ägypten verbrachte oder in der Tischlerwerkstatt, in welcher der grosse Sohn Gottes Geist und Materie ins Gleichgewicht brachte und sich wahrscheinlich auf seine Mission als Menschensohn, der auch ein Sohn Gottes war, vorbereitete. Die grosse Offenbarung ist in meinen Augen nicht, dass wir Geist sind,

sondern dass alles Gott in Manifestation, Energie in verschiedenen Abstufungen ist. Christus war der vollkommene Ausdruck der Göttlichkeit in der Form. Er hatte Geist und Materie vollkommen in sich ausgeglichen. Das ist die Aufgabe, die wir alle zu erfüllen haben. ... Die beiden guten Centauren, die Herkules tötete, sind als Cherion (gute Gedanken) und Pholos (körperliche Stärke) bekannt. Diese Prüfung sollte Beherrschung erweisen über die emotionale, astrale Wunschnatur, was immer für eine Form diese annehmen mag, und sie ist umso machtvoller, je fortgeschrittener ein menschliches Wesen ist. Ihr könnt die Begierdennatur nicht allein durch physische Stärke oder Denken beherrschen oder lenken. Eine Weile mögt ihr Erfolg haben, aber dann wirft es euch wieder zurück. Die einzige Antwort heisst, den Eber des Begehrens mit «in die hohen Berge» hinaufzunehmen, auf den Gipfel, wo alle grossen Offenbarungen stattfinden, wo der Nebel des Tales verschwindet und Erleuchtung kommt. Waage ist ein Luftzeichen und befindet sich auf dem kardinalen Kreuz, das im nächsten Sonnensystem regieren wird und in diesem System den Pfad der Einweihung beherrscht, der von der Auslese der Menschheit beschriftet wird. (Aus «Esoterische Astrologie», S. 290) Wieder verschleiert das Mysterium so, dass es schwierig ist, das Zeichen zu verstehen. Die Schlüsselworte des Zeichens sind klar und deutlich; sie sprechen direkt zum Herzen, ohne Verdunkelung. Für den Durchschnittsmenschen, dessen geistiges Bewusstsein nicht entwickelt ist, geht das Wort durch die Äonen immer wieder hinaus: «Und das Wort lautet: Es werde eine Wahl getroffen.» Schliesslich kommt dann als Folge der Evolution von der Seele die Antwort: «Ich wähle den Weg, der zwischen den beiden grossen Kraftlinien dahinführt.» (Ebenda, S. 262) Die achte Arbeit

Die Tötung der neunköpfigen Hydra
(Skorpion, 23. Oktober - 22. November)

Beginnend mit Skorpion wurde die Beschreibung der Sage von Dr. Francis Merchant verfasst, weil sich in A. A. B.s Papieren keine weiteren Texte des Tibeters vorfanden. Für die Einzelheiten der Geschichte verwendete der Autor das beste verfügbare Material und setzte es in den jambischen Rhythmus des Alten Kommentars. Anderes Material von A. A. B. wurde wie bisher weiterverwendet mit einigen notwendigen Straffungen und Neufassungen.

Die Sage

Der grosse Eine, der den Vorsitz führt, gehüllt in strahlende Ruhe, sagte nur ein einziges Wort. Der Lehrer hörte den goldtönenden Befehl und rief Herkules herbei, den Gottessohn, der auch ein Sohn der Menschen war.

«Der Lichtschein fällt jetzt auf das achte Tor,» sagte der Lehrer. «Im alten Argos herrscht eine Dürre. Amymone erfleht die Hilfe Neptuns. Er gebot ihr an einen Fels zu schlagen und als sie's tat, entsprangen ihm drei kristallene Ströme. Doch bald darauf nahm eine Hydra dort ihren Wohnsitz.»

«Am Fluss Amymone liegt der schwärende Sumpf von Lerna. In diesem eklen Schlamm haust nun das Ungeheuer Hydra, eine Plage für das Land. Neun Köpfe hat diese Kreatur, und einer davon ist unsterblich. Rüste dich zum Kampf mit diesem hassenswerten Tier. Und glaube nicht, gewöhnliche Mittel könnten helfen; zerstörst du eins der Häupter, wachsen zwei neue an seiner Stelle.» Wartend stand Herkules.

«Ein Wort des Rates nur darf ich dir geben,» fuhr der Lehrer fort. «Wir erheben uns, indem wir niederknien. Wir siegen, wenn wir uns ergeben. Wir gewinnen den Kampf durch Ergeben. Geh, jetzt, o Gottessohn und Sohn des Menschen, und siege!» Durch das achte Tor schritt Herkules. Der stinkende Morast von Lerna war ein Schandfleck, der alle erschreckte, die in seine Nähe kamen. Sein Gestank verpestete die Luft in einem Umkreis von sieben Meilen. Als Herkules näher kam, musste er anhalten, denn der Geruch allein überwältigte ihn fast. Der schlickige Treibsand war eine Gefahr und mehr als einmal zog Herkules rasch seinen Fuss zurück, um nicht durch den nachgebenden Boden nach unten gesaugt zu werden.

Schliesslich fand er das Lager, wo die ungeheure Bestie sich aufhielt. In einer Höhle, in ewiger Nacht, lag die Hydra verborgen. Tag und Nacht umstreifte Herkules das trügerische Moor, um

eine günstige Gelegenheit abzuwarten, wenn das Tier ausfallen würde. Er wartete vergebens. Das Monstrum blieb in seiner stinkenden Höhle.

Nun besann sich Herkules auf eine List. Er tauchte seine Pfeile in brennendes Pech und schoss sie mitten in die gähnende Höhle, in der die Bestie verweilte. Jetzt gewahrte er Unruhe und Bewegung.

Die Hydra kam hervor. Ihre neun wütenden Häupter spien Flammen, ihr schuppiger Schwanz peitschte das Wasser und den Schlamm, die den Herkules von Kopf bis Fuss besudelten. Drei Klaffer hoch erhob das Ungeheuer sich, ein Ding von solcher Hässlichkeit, als sei es wohl erdacht von allen schmutzigsten Gedanken seit Anbeginn der Zeit.

Zischend schoss die Hydra vor und suchte des Herkules Füße zu umschlingen. Er sprang zur Seite und versetzte ihr einen so vernichtenden Hieb, dass eines der Häupter abgetrennt war. Kaum war das schreckliche Haupt im Sumpf verschwunden, schon wuchsen zwei neue an seiner Stelle. Immer wieder griff Herkules das rasende Ungeheuer an, aber es wurde nicht schwächer, sondern stärker.

Da erinnerte sich Herkules der Worte seines Lehrers. «Wir erheben uns, indem wir niederknien.» Herkules warf die Keule von sich, kniete nieder, fasste die Hydra mit seinen blossen Händen und hob sie in die Höhe. In der Luft hängend schwand ihre Kraft. So kniend hielt er die Hydra über sich empor, damit die reinigende Luft und das Licht die rechte Wirkung habe. Das Untier, nur stark in Dunkelheit und im morastigen Schlamm, verlor rasch seine Macht, als Sonnenstrahlen und Wind es berührten.

Zuckend wehrte es sich, ein Schauer durchlief seinen abscheulichen Körper. Schwächer und schwächer wurde sein Wehren bis der Sieg errungen war. Die Häupter sanken herab, mit keuchenden Mäulern und glasigen Augen fielen sie zu Boden. Aber erst als die Hydra leblos lag, bemerkte Herkules das mystische Haupt, das unsterblich war.

Dieses eine unsterbliche Haupt schlug Herkules vom Rumpf der Hydra ab und vergrub das noch wild zischende unter einem Felsen.

Zurückgekehrt stand Herkules vor seinem Lehrer. «Der Sieg ist errungen,» sagte dieser. «Das Licht, das an dem achten Tor scheint, ist jetzt mit deinem eigenen vermischt.»

Francis Merchant.

Einführung

Hier gibt es wieder verschiedene Versionen der Sage und wir haben keine Beschreibungen des Tibeters mehr, die uns leiten könnten. Die Sage, dass das neunte Haupt unsterblich gewesen sei, wird scheinbar ungültig durch die klare Feststellung des Tibeters, dass es drei mal drei oder neun Prüfungen waren. Die Auslegung von Francis Merchant scheint genauer zu sein. Sie besagt, dass neun Häupter zerstört wurden und dann das mystische, das unsterbliche Haupt erschien. Des weiteren gibt die Feststellung, dass dieses grosse Haupt «unter einem Felsen begraben wurde», viel Anlass zum Nachdenken. Vielleicht ist die Formulierung «verborgen unter dem Felsen des Willens» hier einleuchtend. Alle Versionen behaupten, es sei so begraben worden.

In einigen Berichten heisst es, dass Herkules die Köpfe wegbrannte, und für diese Art der Vernichtung wäre tatsächlich das göttliche Feuer nötig. Es ist jedoch unmöglich, das kraftvolle Bild des Weltjägers in dieser hohen Prüfung zu übersehen, wie er in Demut auf die Knie sinkt, das Ungeheuer (alles angesammelte Böse, alle Irrtümer und Fehlschläge seiner langen Vergangenheit) in die Luft des Geistes hebt, in der die Hydra entsprechend ihrer Natur nicht leben konnte, und so, entkräftet starb. Die Anwendung des Feuers bei der Einleitung des Kampfes behält dasselbe Symbol bei.

Obwohl der Geschlechtstrieb unter der Prüfung des Einswerdens der Gegensätze und unter der zweifachen Regentschaft des Mars seinen besonderen Platz hat, ist die Überbetonung dieser einen Seite nicht einschliesslich genug. Alle Gegensatzpaare müssen in diesem grossen Zeichen, dem fortgeschrittenen Zeichen des integrierten, bewussten Jüngers, geeint sein. Es ist nicht das Zeichen eines durchschnittlichen, unentwickelten Menschen als das es so häufig angesehen wird. Wieder muss man sorgfältig lesen und zwischen dem Menschen auf dem

gewöhnlichen Rad und dem Jünger auf dem umgekehrten Rad unterscheiden. All das wurde nur gesagt, damit der Leser darüber nachdenken kann, ohne dass wir einen Anspruch auf Autorität erheben wollen.

Psychologische Analyse der Sage

Herkules wurde beauftragt, die neunköpfige Hydra zu finden, die in einem stinkenden Sumpf hauste. Dieses Ungeheuer hat sein subjektives Gegenstück. Es wohnt in den Höhlen des Denkens. Dort, im Schlamm und der Dunkelheit unerleuchteter mentaler Schlupfwinkel kann es gedeihen.

Tief verborgen in den unterirdischen Regionen des Unterbewusstseins, zuweilen ruhig, dann wieder hervorbrechend in lärmender Wut, bereitet sich die Bestie ihren ständigen Wohnsitz. Es ist nicht leicht ihre Existenz zu entdecken. Lange Zeit vergeht, ehe das Einzelwesen erkennt, dass es eine derart wilde Kreatur nährt und erhält. Die brennenden Pfeile flammender Aspiration müssen abgeschossen werden, ehe sich seine Gegenwart enthüllt.

Einen so furchtbaren Feind zu bekämpfen ist in der Tat eine heroische Aufgabe für den Sohn des Menschen, selbst wenn er ein Sohn Gottes ist. Schlage ein Haupt ab, wächst sofort an seiner Stelle ein anderes nach. Jedesmal, wenn ein niederes Begehren oder ein böser Gedanke überwunden ist, treten andere an seine Stelle.

Herkules tut drei Dinge: er erkennt die Existenz der Hydra, sucht geduldig nach ihr und zerstört sie schliesslich. Unterscheidungskraft ist nötig, Geduld um ihr Lager zu finden; Demut, um die schlammigen Bruchstücke des Unterbewussten an die Oberfläche zu bringen und sie dem Licht der Weisheit auszusetzen.

Solange Herkules im Sumpf, mitten in Schlamm, Schmutz und Treibsand kämpfte, war er unfähig, die Hydra zu überwinden. Er musste das Ungeheuer hoch in die Luft heben, das heisst, sein Problem in eine andere Dimension erheben, um es lösen zu können. In aller Demut, im Schmutz kniend, musste er sein Dilemma im Licht der Weisheit und der erhobenen Atmosphäre forschender Gedanken untersuchen. Aus diesen Betrachtungen können wir entnehmen, dass die Antwort auf viele unserer Probleme erst dann kommen kann, wenn die Aufmerksamkeit sich auf einen neuen Brennpunkt richtet, und eine neue Perspektive hergestellt ist.

Eines der Häupter der Hydra, so wird uns gesagt, ist unsterblich. Daraus wäre zu folgern, dass jede Schwierigkeit, wie schlimm sie uns auch erscheinen mag, ein wertvolles Kleinod enthält. Kein Versuch, die niedere Natur zu beherrschen und das Kleinod zu entdecken, ist jemals nutzlos.

Das unsterbliche Haupt, vom Körper abgetrennt, wird unter einem Felsen begraben. Das würde bedeuten, dass die konzentrierte Energie, die ein Problem schafft, noch bleibt, jedoch geläutert, in eine neue Richtung gelenkt und verstärkt, nachdem der Sieg errungen wurde. Diese Macht muss dann richtig kontrolliert und geleitet werden. Unter dem Felsen des beharrlichen Willens wird das unsterbliche Haupt zu einer Quelle der Macht.

Die neun Köpfe der Schlange

Die dem Herkules gestellte Aufgabe hatte neun verschiedene Aspekte. Jedes der Schlangenhäupter repräsentiert eines der Probleme, die den Mutigen bedrängen, der versucht, Meisterschaft über sich selbst zu erlangen. Drei der Häupter symbolisieren die Begierden, die mit Sexualität, komfortabler Bequemlichkeit und Geld verknüpft sind. Die zweite Dreiergruppe betrifft die Leidenschaften der Angst, des Hasses und der Machtgier. Die letzten drei Häupter repräsentieren die Laster des unerleuchteten Denkens, nämlich Hochmut, Absonderung und Grausamkeit. (s. Esoterische Astrologie, S. 217-218)

So sind die Dimensionen der von Herkules unternommenen Aufgabe klar ersichtlich. Er musste die Kunst lernen, diejenigen Energien umzuwandeln, welche die Menschen so häufig in katastrophale Tragödien stürzen. Die neun Kräfte, die seit Anbeginn der Zeit so unaussprechliche Verheerungen unter den Söhnen der Menschen angerichtet haben, mussten in eine neue Richtung gelenkt und umgewandelt werden.

Heute streben die Menschen noch danach, das zu erreichen, was Herkules gelang. Probleme, die aus dem Missbrauch der Energie entstehen, die wir «Sex» nennen, nehmen unsere

Aufmerksamkeit allseits gefangen. Die Sucht nach Komfort, Luxus und äusseren Besitz nimmt immer noch sichtlich zu. Die Jagd nach Geld als Endzweck, statt als einem Mittel, lässt das Leben zahlloser Menschen verkümmern. So fordert die Aufgabe, die drei ersten Häupter der Hydra zu zerstören, tausende von Jahren nachdem Herkules diese ausserordentliche Heldentat vollbrachte, noch immer die Kräfte der Menschheit heraus.

Die drei Charakterqualitäten, die Herkules zum Ausdruck bringen musste, waren Demut, Mut und Unterscheidungskraft: die Demut, seine Lage objektiv zu sehen und seine eigenen Mängel zu erkennen; der Mut, das Ungeheuer anzugreifen, das an der Wurzel seiner Natur zusammengerollt lag; die Unterscheidungskraft, ein Mittel zu finden, mit seinem tödlichen Widersacher fertigzuwerden.

Den Pfuhl der niederen Wünsche und egoistischen Triebe aufzudecken, die in der unterbewussten Natur schwären, ist das Werk der modernen Psychoanalyse. Mit dieser Technik werden die unangenehmen Grundlagen unterdrückter Impulse an die Oberfläche gebracht; das ist wahr. Sie führt aber häufig nur bis zu diesem Punkt. Der Mensch erkennt, dass in den unterbewussten Bereichen seines Wesens ein Ungeheuer verborgen liegt und ist bestürzt und verwirrt, wenn er versucht, mit diesem furchtbaren Feind fertig zu werden.

Herkules ruft ein strahlenderes Licht als das des analytischen Denkens hervor. Er versucht, sein Problem in eine höhere Dimension zu erheben, statt endlos im Morast des Unterbewussten herumzuwühlen. Bemüht, sein Dilemma im Licht jener Weisheit zu sehen, die wir Seele nennen, begegnet er ihm aus dem Blickwinkel einer neuen Schau. Indem er das tut, zerbricht er den Zugriff der Hydra und überwindet schliesslich das Tier.

Moderne Version des Kampfes mit der Hydra

Eine Betrachtung der neun Probleme, denen ein Mensch heutzutage und in dieser neuen Ära gegenübersteht, wenn er versucht, die Hydra zu erschlagen, dürfte einiges Licht auf die eigenartigen Kräfte werfen, die in dem Pulverfass des menschlichen Denkens am Werk sind. ...

1. *Der «Sex»*. Sowohl viktorianische Prüderie als auch psychoanalytische Lüsternheit sind beide nicht wünschenswert. Die Sexualkraft ist eine Energie. Diese kann unterdrückt oder hemmungslos ausgeübt, oder aber sublimiert werden. Verdrängung oder Unterdrückung sind keine echte Lösung. Hemmungslosigkeit und Promiskuität verrohen das Leben und machen den Menschen zum Sklaven einer beherrschenden Leidenschaft. Sublimierung umfasst die Nutzung der Sexualenergie zu schöpferischem Bemühen.

Umwandlung menschlicher Energien eröffnet ein weites Spekulations- und Experimentierfeld. In der Physik kann Bewegungsenergie in Elektrizität umgewandelt werden, und Hitzeenergie in Bewegung. Bis zu welchem Ausmass können dann menschliche Energien in eine andere Richtung gelenkt werden? Die Energie der Materie, die durch Nahrung dargestellt wird, wird offensichtlich vor allem dazu benützt, um Bewegung zu erzeugen. Kann die antreibende Energie der Emotionen in gleicher Weise in die Tätigkeit des Denkens umgeleitet werden? Kann die Energie hitziger Leidenschaft ihren Ausdruck als Aspiration finden? Können die Triebe und Zwänge der menschlichen Natur so umgewandelt werden, dass sie zu wohltätigen Kräften werden? Kann die Energie, die Denken erzeugt, als jene synthetische Kraft genutzt werden, welche sich in einem Sinn für Identifikation mit allen lebendigen Dingen wiederfinden lässt? Die Erfahrung des Herkules zeigt, dass solche Möglichkeiten bestehen, und dass derjenige, der die Hydra der Leidenschaften und des separativen Denkens unterwerfen will, Probleme dieser Art zu lösen hat.

2. *Bequemlichkeit*. Ein ewiges Gefühl der Unzufriedenheit spornt den Menschen zu immer grösseren und höheren Errungenschaften an. Bequemlichkeit ist häufig ein Hindernis für solches Streben. Belastet mit Besitztümern und abgestumpft durch die bestrickende Sucht nach Bequemlichkeit, verkümmert und verblasst der Geist. Der Gefangene seiner eigenen Bequemlichkeit versinkt in Apathie und vergisst die Kämpfe und Prüfungen, welche die scharfe Klinge geistigen Strebens härten. Der Wille, zu suchen, der treibende Drang, das Mysterium im Kern des Lebens zu lösen, ist der narzistischen Neigung fremd, die Bequemlichkeit zum zentralen Lebensmotiv zu machen.

3. *Geld*. Anhäufen von Geld ist eine zwingende Leidenschaft, die Grundlage der Aktivität der Völker und Nationen. Ethische und menschliche Werte werden in dem irren Streben nach möglichst viel machverleihendem Gold missachtet. Unvermeidlich werden Entscheidungen weit mehr von finanziellen Erwägungen bestimmt als von geistiger Überzeugung oder ethischen Prinzipien. Der Drang, Reichtum anzusammeln ist unersättlich. Gleichgültig, wie viel ein Mensch bereits besitzt, er verlangt gierig nach mehr.

Eine lähmende Wirkung, die aus dieser Entartung des Denkens entsteht, ist Selbstsucht. Der Mensch, der von diesem Gebrechen befallen ist, will möglichst alles bekommen, aber nichts geben. Der Zustand des Universums besteht für ihn lediglich für das, was er erraffen kann. Er betrachtet sich selbst als das Endziel und anerkennt keinerlei Verantwortlichkeit, auch andere an den Vergünstigungen teilnehmen zu lassen, die er selbst erlangt hat.

Sind nicht intellektuelle Reichtümer und geistige Schätze Wertaspekte, die mehr unserer Bemühung wert wären? Man kann sie mit allen teilen und wer davon alles gibt, was er hat, wird reicher sein als vorher. Der Trieb nach Anhäufung materieller Güter kann sich eines Tages in den Wunsch verwandeln, Wissen zu erwerben, und in den Willen, die Kleinodien des Geistes zu erlangen.

4. *Angst*. Auf zahllose Weise quälen die Gespenster der Angst die Söhne der Menschen.

Unzählige illusorische Formen der Angst verwirren und ängstigen sie und wirken wie Fesseln an ihren Füßen und wie ein Mühlstein um ihren Hals. Viele Menschen ducken sich feige, wenn sie von quälender Furcht vor Lächerlichkeit, vor Versagen, vor dem Unbekannten, vor Altern, Zufall und Tod verfolgt werden.

Können diese Ängste ausgemerzt werden? Die Erfahrung des Herkules zeigt, dass sie durch Erheben des Bewusstseins auf einen höheren Integrationspunkt zu überwinden sind. Wenn sich eines Menschen Leben wieder auf einen höheren Zweck konzentriert, werden die drohenden Schatten der Angst an die Peripherie des Denkens zurückgedrängt. Solange die unbestimmbaren Furchtungeheuer im Zwielflicht des Unterbewussten hausen, werden sie die Macht haben, Wangen zu bleichen und Herzen zu Eis erstarren zu lassen.

Ein Soldat, der den Feind besiegen will, riskiert sogar sein Leben. Eine Mutter, die ihr Kind vor einer Gefahr zurückreisst, vergisst die eigene Angst. Der Autofahrer, der in halsbrecherischem Tempo auf der Strasse dahinrast, gefährdet Leben und Glieder um des Abenteuers willen.

Solche Leute haben ihre Aufmerksamkeit auf einen Punkt konzentriert, der über der Furcht liegt. Der geistig orientierte Mensch hat sein Denken auf eine Ebene erhoben, die so verfeinert ist, dass Furcht sie nicht erreichen kann.

5. *Hass*. Hass wurzelt in der Verneinung. Er ist das Gegenteil des Wunsches nach Einheit. Wird Hass in eine höhere Dimension erhoben, so wird er umgewandelt in eine Zurückweisung all dessen, was unwirklich ist. Wenn Hass von aller emotionalen Befriedigung befreit ist, kann er in eine Energie umgewandelt werden, die den Menschen veranlasst, die Form abzulehnen um des Lebens willen, das die Form beseelt. Auf der niederen Spirale ist Hass mit Sicherheit zerstörerisch, auf der höheren, wenn er völlig geläutert ist, kann Hass als die andere Seite der Liebe erkannt werden.

6. *Machtstreben*. Während der vergangenen Jahrhunderte hat der Mensch die Energie der Macht viel häufiger freigesetzt als die Energie der Liebe. Das Resultat ist Unausgeglichenheit. Macht, die nicht mit Liebe verbunden ist, ist eine verderbliche Kraft. Viele Tragödien menschlicher Beziehungen sind das Resultat des unbeherrschten Wunsches, das Leben anderer zu beherrschen, ihnen ihr Verhalten vorzuschreiben und zu bestimmen. Wer Machtbeweggründe anstelle ethischer Prinzipien setzt, erzeugt fortwährend Streit. Die hohen Ideale, die jahrhundertlang als Leuchtfeuer dienten, nämlich Brüderlichkeit, Zusammenarbeit, Idealismus, glühen nur schwach, solange Macht der bestimmende Faktor der Gesellschaft ist. Umgewandelt wird jedoch der Wille zur Macht zum Willen-zum-Erreichen und zum Willen-zum-Opfern. Der harte, egozentrische Wille wird zu einem Verteiler segensbringender Gaben. Dann dient Macht wahrhaftig der Liebe, und Liebe heiligt die Macht.

7. *Hochmut*. Die Mauern, die durch Hochmut aufgerichtet werden, kerkern den Menschen sicherer ein als Gefängnismauern. Festgehalten durch die schweren Ketten dünkelfhafter Selbstüberschätzung blickt er herablassend auf andere herunter. So schwächt er das Band, das alle Menschen in unlöslicher Bruderschaft verbindet. Indem er sich absondert, entfernt er sich immer weiter aus dem Kreis menschlicher Sympathie.

Herkules sinkt auf die Knie, während er mit der Hydra ringt und symbolisiert mit dieser Haltung den Geist der Demut, der erlangt werden muss. Die Überheblichkeit der Persönlichkeitsneigungen müssen durch den Ausdruck aufopferungsvoller Tendenzen ersetzt werden.

8. *Absonderung*. Das analytische Denken teilt und unterteilt, wodurch der Teil auf Kosten des Ganzen überschätzt wird. Auf die Unterschiedsmerkmale wird grösserer Nachdruck gelegt als auf die überbrückende Einheitlichkeit. Solches Splitterdenken verstösst gegen den Impuls zur Synthese.

Die trennende Einstellung ist sich der Unterschiede zwischen den Menschen bewusster als deren Sinnlichkeiten; sie sieht in den Religionen mehr eine Anzahl antagonistischer Einzelgruppen als einen einzigen Ausdruck geistigen Impulses; sie hält Klassengegensätze in der Gesellschaft für bemerkenswerter als die Tatsache der gemeinsamen Menschheit, in der alle zu Brüdern werden; sie sieht die Erde als eine Summe ungleichartiger Nationen, statt als die eine Welt.

Herkules muss die Hydra als das ganze Ungeheuer erkennen und nicht als eine Bestie mit neun verschiedenen Köpfen. Solange er versuchte die Köpfe, einen nach dem anderen abzutrennen, hatte er keinen Erfolg. Erst als er mit ihr als einer Einheit verfuhr, errang er über sie den Sieg.

9. *Grausamkeit*. Von Menschen empfundene Befriedigung beim Verletzen anderer ist ein Beweis für das Vorhandensein böser Neigungen, die das Denken zersetzen. Freude zu empfinden, wenn man seinen Mitmenschen Leid zufügt, ist eine Krankheit. Dieses hässliche Haupt der Hydra muss ein für allemal zerstört sein, ehe man sich als ein menschliches Wesen bezeichnen kann. Das moderne Leben bietet zahlreiche Beispiele von Brutalität und schadenfroher Grausamkeit. In vielen Familien werden empfindsame Kinder verspottet, lächerlich gemacht und von denen heruntergesetzt, die sich nicht die Mühe machen wollen, sie zu verstehen. Ehepartner werden täglich der Welt in Scheidungsprozessen als Opfer «seelischer Grausamkeit» vorgeführt; die Gerichtssäle und Krankenhäuser liefern in steigendem Mass die Beweise, dass menschliche Wesen ein irrationales Vergnügen dabei empfinden, einander zu quälen. «Wir tun es wegen des Nervenkitzels,» sagte unlängst ein krimineller Teenager, «nicht für Geld.»

Wird das Ungeheuer Grausamkeit hoch in die Luft in das reine Licht der Vernunft und des Erbarmens erhoben, verliert es seine Macht. Die Aufgabe, die Energie der Grausamkeit in die Energie aktiven Erbarmens zu übertragen, bleibt noch zu tun. In zwei Prüfungen «tötete» Herkules was er hätte lieben sollen, aber im Skorpion gelang ihm dann diese Umwandlung, indem er in seiner eigenen Natur eine Neigung ausrottete, die jedes zukünftige Unternehmen gelähmt hätte.

Solcherart ist psychologisch gesprochen die Leistung des Herkules in dieser Arbeit. Er brachte Licht in die dunklen Bereiche des Unterbewussten, rang mit den ungeheuren Kräften, die sich im unterbewussten Schlamm suhlen, und bezwang die Feinde seines eigenen Haushaltes. Ein Reinigungsprozess fand statt und Herkules ist nun für die nächste Arbeit bereit, in der er seine Fähigkeit beweisen muss, die Mächte und Gewalten des Denkens zu kontrollieren.

F. M.

Anwendung auf das Leben

(Zusammenfassung aus einem Vortrag von A. A. B.)

Skorpion enthält die Aufgabe, die uns von einem bestimmten Gesichtspunkt her schon immer beschäftigt hat und noch lange Zeit beschäftigen wird, weil wir, ungleich Herkules, noch nicht über die Hydra gesiegt haben. Die meisten von uns beschäftigen sich mit den nutzlosen Methoden, die er am Anfang dieser Prüfung angewandt hatte.

Vornehmlich ist dies das Problem der Menschheit, aber als einzelne sind wir so eingehend mit unserer eigenen Entwicklung befasst, dass wir die grössere Sicht vergessen. Wenn wir jemals den Gipfel des Berges in Steinbock erklimmen, müssen wir die Persönlichkeit aus den Augen verlieren und anfangen, als Seelen zu funktionieren.

In meinen höchsten Augenblicken weiss ich theoretisch, wie meine Haltung und mein Handeln sein sollten, und doch wurstle ich immer so weiter als wüsste ich nichts. Warum? Wegen eines fundamentalen Gesetzes, das besagt, dass alles in der Natur sich folgerichtig entwickeln muss, Schritt für Schritt, auf einer Linie nach der anderen, eine Regel nach der anderen. Es könnte eine verheerende Erfahrung werden, würde ich meine Persönlichkeit so rasch reinigen, dass die volle Kraft der Seele einströmen könnte. Die Macht und das Licht, die Allwissenheit und Allmacht meiner Seele würden mich umwerfen. Ich wüsste mit dem, was ich hätte, nichts anzufangen. Das soll nicht heissen, ich brauchte nur dazusitzen, um das Gesetz wirken zu lassen, könnte die Ruder sinken und mich auf der Evolution weitertragen lassen, bis ich eines Tages mein Ziel erreiche. Es heisst vielmehr, dass ich jetzt auf dem Kampfplatz Kurukshetra bin und im Skorpion mit dieser Hydra zu ringen habe, denn das ist die Aufgabe, welche die heutige Menschheit zu bewältigen hat.

Die wahre Skorpion-Aufgabe findet niemals statt, ehe man nicht gleichgeschaltet ist, ehe nicht das Denken, die emotionale und physische Natur als eine Einheit funktionieren. Der Mensch kommt zur Aufgabe im Skorpion, wo sein Gleichgewicht gestört wird und seine Wünsche um sich greifen, die er überwunden glaubte. Er wird schwankend, wo er glaubte, er sei ausgeglichen. Das Denken, von dem er ziemlich sicher war, es beginne seine Persönlichkeit zu kontrollieren, scheint nicht zu funktionieren. Wenn wir Herkules studieren, sehen wir uns selbst. Erinnert euch, dass es drei Dinge sind, die der Jünger in Skorpion tun muss. Er muss beweisen, - aber nicht der Hierarchie, nicht dem Beobachter - sondern sich selbst, dass er die grosse Illusion überwunden hat, dass die Materie, die Form, ihn nicht länger hält. Herkules muss sich selbst beweisen, dass die Form nur ein Ausdruckskanal ist, durch den er mit einem grossen, göttlichen Manifestationsbereich in Kontakt kommt. Aus manchen Büchern über Religion könnte man schliessen, dass Form, Empfindung und Denken böse unerwünschte Dinge seien, von denen man sich befreien müsse. Nach meiner Meinung ist wesentlich, den Gedanken zu erfassen, dass ich, wenn ich mich von der physischen Form befreie, kein Mittel mehr besitze, um mit diesem einen göttlichen Ausdruck in Kontakt zu kommen. Denn Gott drückt sich in meinem Mitbruder aus, in dieser physischen, greifbaren Welt, in der ich lebe, und wenn ich keine Form und keinen meiner fünf Sinne habe, schliesse ich Gott in einer bestimmten Form von mir aus. Die Persönlichkeit darf nicht getötet, nicht niedergeknüppelt werden; sie muss als dreifacher Ausdruckskanal für drei göttliche Aspekte erkannt werden. Alles hängt davon ab, ob wir diese dreifache Persönlichkeit für selbstsüchtige oder für göttliche Zwecke benützen. Die grosse Illusion ist die Nutzung dieser Persönlichkeit für selbstsüchtige Zwecke. Um die ganze Geschichte zusammenzufassen: Im Zeichen Skorpion ist das *Selbst* entschlossen, das kleine Selbst zu töten, um es die Bedeutung der Auferstehung zu lehren.

Was ist der Tod?

Es gibt drei Zeichen des Todes im Tierkreis - drei grosse Tode finden statt, während wir rund um den Kreislauf des Lebens fortschreiten. Im Krebs haben wir den Tod des elementaren Wesens (nämlich den Menschen) damit das menschliche Wesen ins Dasein kommen kann. Im ganzen Tierkreis kann man sagen: «Hier gibt es Tod, damit ...»

Immer ist der Tod der Eintritt in ein erfüllteres Leben, grössere Erfahrung, vollere Verwirklichung und weitgesteckte Ziele. Es ist der Tod der Persönlichkeit, damit die Seele die Persönlichkeit übernehmen und durch sie Leben ausdrücken kann. In den Fischen haben wir die Kreuzigung, den Tod des Welterlösers, weil er seine Funktion vollkommen erfüllt hat.

In der Astrologie kann der Tod vieles bedeuten. Es mag heissen, dass wir sterben müssen. Das ist die eine Auslegung. Vielleicht sterben wir nur für eine alte Empfindung in uns, sie ist gestorben «tot». Viele kristallisierte, langgehegte Ideen Dogmen, die bis jetzt unsere Aktivitäten beherrscht haben, sind einfach zu Ende und man wundert sich, wie es möglich war, wirklich

einmal so gedacht zu haben. Diese Denkrichtung ist jetzt gestorben. Es ist wertvoll, das grosse Bild zu sehen und zu lernen, es in den verschiedenen Aspekten der Persönlichkeit zu interpretieren.

Skorpion, das Zeichen der Magie

Magie ist nicht das Tun seltsamer Dinge. Wahre Magie ist vielmehr ein Tun der Seele, die sich vermittels der Form zum Ausdruck bringt. Schwarze Magie ist Benutzung der Form damit wir erlangen was wir für die Form verlangen. Schwarze Magie ist daher reine, unverfälschte Selbstsucht. Weisse Magie hingegen ist die Benutzung der Persönlichkeit durch die Seele zu dem einzigen Zweck, die Menschheitsbelange emporzuheben. Warum ist aber Skorpion das Zeichen der Magie? In einem alten Buch heisst es: «Jungfrau ist die Hexe, die Zauberin. Sie bereitet die Ingredienzen vor, die in Waage gewogen werden und im Skorpion wird das magische Werk weitergeführt.» In Begriffen des Aspiranten bedeutet das: «In Jungfrau entdeckte ich den Christus in mir selbst, da während der Zeitalter meine Formnatur einen Christus genährt hat; in Waage schwanke ich zwischen den Gegensatzpaaren Christus und Formnatur, bis ich Ausgeglichenheit erreicht und beide in einen Zustand des Gleichgewichts gebracht habe. Im Skorpion werde ich geprüft, wer triumphieren wird, Christus oder die Form, das höhere oder das niedere Selbst, das Wirkliche oder Unwirkliche, das Wahre oder die Illusion.» Das ist der Hintergrund der Geschichte des Skorpion.

Die Konstellationen und die Sterne

Stier, das dem Skorpion gegenüberliegende Zeichen, ist das Zeichen des Begehrens, das auf der physischen Ebene vorwiegend als Geschlechtstrieb zum Ausdruck kommt. Im Herzen des Skorpion finden wir Antares, einen der vier königlichen Sterne. Er ist rot. Rot ist die Farbe des Begehrens, und Antares ist der rötteste Stern in den Himmeln; er symbolisiert das Rot des Begehrens, das jeder Manifestation des göttlichen Lebens zugrundeliegt.

Im Zwilling, beim Einsammeln der goldenen Äpfel, hatte Herkules auch mit Antares zu ringen.

Hier im Skorpion treffen wir wieder auf den roten Stern. Warum? Weil das Problem der Menschheit in diesem unserem grossen Sonnensystem das der Anziehung zwischen den Gegensätzen ist, und diese Anziehung äussert sich als Begehren. Immer besteht diese Dualität, das Begehrte und das, was begehrt. *Aquila*, der Adler, ist auswechselbar mit Skorpion. Der Adler erscheint im Staatswappen der Vereinigten Staaten, und im Staatssiegel der Vereinigten Staaten ist zudem noch der Pfeil des Schützen, dem nächsten Zeichen, ebenfalls vorherrschend. *Aquila*, der Adler, ist der Vogel aus Zeit und Raum, und wenn Herkules mit der Hydra ringt, schaut er auf, sieht den Adler und wird daran erinnert, dass er in Inkarnation gekommen ist und dorthin zurückfliegen wird, woher er kam.

Es sind drei Konstellationen mit diesem Zeichen verknüpft, die ungeheuer interessant sind.

Zuerst haben wir *Serpens*, die Schlange der Illusion, der wir in der Genesis begegnen als sie Eva verführte. Die zweite ist *Ophiuchus*, der mit der Schlange ringende Mann. Der Alte Zodiak bildet die Schlange in Händen dieses Mannes ab. Er packt sie mit beiden Händen und tritt auf ihr Herz, das der rote Stern des Begehrens ist. Dabei blickt er auf die Konstellation, die wir in Waage sahen, die Krone. So haben wir die Persönlichkeit, die durch den mit der Schlange der Illusion ringenden *Ophiuchus* symbolisiert wird, vor sich die Krone nach der er strebt.

Die dritte Konstellation wird Herkules genannt und versinnbildlicht den Aspiranten, der nicht auf die Krone schaut, sondern auf den Adler *Aquila*. Die Persönlichkeit blickt nach der Krone, sagt aber: «Ich habe solche Schwierigkeiten, meine Umgebung ist gegen mich, meine Lebensbedingungen sind mir hinderlich; aber eines Tages werde ich die Krone erhalten.» Herkules aber, der Jünger, kümmert sich nicht um die Krone, er schaut auf den Adler, den Geistaspekt. Er ist mit dem wunderbaren Symbol des hervorbrechenden Lichts beschäftigt, das jeglichen Sieg möglich machen wird.

Richtet euer Auge auf den Adler - ruft das Feuer herab, schaut nicht auf den Boden, zentriert euch im Göttlichen.

A. A. B.

Die neunte Arbeit

Das Erlegen der Stymphalischen Vögel
(Schütze, 23. November - 22. Dezember)

Die Sage

Im Ort des Friedens stand der Lehrer und sprach zu Herkules: «O Sohn Gottes, der du auch Sohn der Menschen bist,» sagte er, «die Zeit ist da, nun wieder einen Weg zu gehen. Am neunten Tor stehst du. Durchschreite es und such' den Sumpf von Stymphalos, wo jene Vögel hausen, die Vernichtung stiften. Entdecke sie und sieh, wie sie aus dem seit lang' so sicheren Aufenthalt vertrieben werden können.»

Er machte eine Pause. «Die Flamme, die jenseits des Denkens leuchtet, enthüllt unfehlbar dir die Richtung,» fügte er hinzu. «Die Aufgabe wartet deiner. Und du musst durch das neunte Tor jetzt gehen.»

Vorwärts schritt darauf Herkules, der Sohn des Menschen, der auch ein Sohn Gottes war. Lange suchte er, bis er nach Stymphalos kam. Vor ihm lag der stinkende Sumpf. Unzählige Vögel erhoben heiser krächzendes Geschrei als er sich näherte, ein drohend misstönender Chor.

Als er herankam sah er die Vögel. Gross, wild und hässlich waren sie, jeder mit einem eisernen Schnabel, der wie ein Schwert geschliffen war. Auch ihre Federn schienen wie Stahlschäfte und konnten im Fallen die Schädel müder Wanderer in zwei Teile spalten. Die Klauen glichen an Schärfe und Stärke ihren Schnäbeln.

Drei Vögel, die Herkules gewahrten, stürzten auf ihn hernieder. Er wich nicht von der Stelle und wehrte ihnen mit der schweren Keule, die er trug. Einen der Vögel schlug er krachend auf den Rücken. Zwei Federn fielen zur Erde und blieben zitternd in dem weichen Grund stecken. Endlich zogen die Vögel sich zurück.

Herkules stand am Sumpf und überlegte, wie er die ihm gestellte Aufgabe wohl würde lösen können, wie dieser Ort wohl von der räuberischen Brut der Vögel zu befreien sei.

Auf viele Art versuchte er sein Glück. Zuerst verschoss er einen Köcher voller Pfeile, jedoch die wenigen, die er erlegte, waren ein Bruchteil nur der vielen, die übrigblieben. Sie erhoben sich in so dichten Wolken, dass sie das Sonnenlicht verdunkelten.

Er wollte Fallen in den Sumpf legen, aber weder Boot noch Menschenfuss konnten das Moor durchqueren.

Herkules hielt inne. Dann fielen ihm die Worte ein des ihm gegeb'nen Rates, «die Flamme, die jenseits des Denkens leuchtet, enthüllt unfehlbar dir die Richtung». Nach langem Grübeln kam ihm eine Methode in den Sinn.

Zwei Zimbeln hatte er, die gross und ehern einen unheimlich kreischenden Ton erzeugten - einen Ton, so durchdringend und scharf, dass er Tote erschrecken konnte. Ihm selbst war dieser Ton so unerträglich, dass er sich die Ohren verstopfen musste.

In der Dämmerung, als der Sumpf dicht mit zahllosen Vögeln bevölkert war, kehrte Herkules zurück. Dann schlug er die Zimbeln hart aneinander, wieder und immer wieder. Es entstand ein so gellendes, betäubendes Getöse, dass er den Lärm selbst kaum ertragen konnte. Eine so ohrenbetäubende Dissonanz war nie vorher in Stymphalos zu hören.

Verwirrt und aufgeschreckt durch diesen ungeheuren Lärm stiegen die räuberischen Vögel in die Luft, mit wildem Schlagen ihrer ehernen Flügel und kreischend laut in heiserem Entsetzen. Völlig verwirrt floh die riesige Vogelwolke in rasender Eile, um nie zurückzukehren. Stille breitete sich über dem Sumpf. Die schrecklichen Vögel waren verschwunden. Der sanfte Glanz der westlichen Sonne flimmerte über der dunkelnden Landschaft.

Als Herkules heimkehrte, begrüßte ihn der Lehrer. «Die mörderischen Vögel sind vertrieben. Die Arbeit ist getan.»

F. M.

Die Auslegung der Aufgabe

(Überarbeiteter Vortrag von A. A. B. 1937)

Schütze ist für mich höchst interessant, weil dieses Zeichen jeden von uns, die wir uns «Aspiranten» nennen, in so besonderer Weise angeht.

Zwei Worte gibt es, die ich gerne aus dem Wortschatz des Okkultisten ausgemerzt wüsste, nämlich «Eingeweihter» und «Meister». Das Wort «Eingeweihter» ist so wunderbar trennend, die Bezeichnung für einen Denkmalssockel! Das Wort «Meister» hat im Bewusstsein der Menschen das Gefühl erzeugt, es existierten da eine Art Übermenschen, die gegenüber ihren «Jüngern» die Position von Vorgesetzten oder Meistern einnehmen und ihnen sagen, was sie tun oder nicht tun dürfen. Es ist kein wirklicher Adept bekannt, der je etwas derartiges getan hätte.

Dagegen mag ich die Worte «Aspirant» und «Jünger». Aspirant ist ein Sammelwort, das uns in jedem Stadium unserer Entwicklung betrifft. Wenn Ihnen ein fachgerechterer Ausdruck lieber ist, dann sagen Sie «Jünger». Dies ist ein verhüllendes Wort, denn ein Aspirant der niedersten Stufe ist auch ein Jünger. Christus selbst ist ebenfalls ein Jünger. Das beseitigt alle Grade, Stufen und Klassen und die verschiedenen Entwicklungsstadien.

Wo wir auf der Evolutionsleiter stehen, ist unsere ausschliessliche Privatsache. Die Welt wird wissen, was wir sind, wenn wir die Arbeit getan haben, die uns in dieser Aufgabe im Schützen gestellt ist.

Wir haben uns schon mit dem grossen Zeichen Skorpion befasst, in dem Herkules sich selbst die Tatsache bewiesen hat, dass er von der Schlange der Illusion nicht mehr beeinflusst werden konnte. Er war frei von Furcht und Verblendung, von allem, was ihn verlocken konnte. Die Vision war erschaubar geworden.

Weil Schütze ein so ungeheuer wichtiges Zeichen ist, möchte ich ein kurzes Résumé darüber geben, was bis zur gegenwärtigen Zeit geschehen ist und das umfasst, was hinter uns liegt. Ich nehme an, dass jeder von uns der zielgerichtete Aspirant ist, der Bogenschütze auf dem Pferd, der gerade wie ein Pfeil auf sein Ziel losgeht.

Es wurde schon erwähnt, dass der Stander der Vereinigten Staaten die Pfeile des Schützen in den Klauen eines Adlers zeigt, weil Aquila astrologisch mit dem Schützen auswechselbar ist. Er ist das Symbol des Geistes, der sich durch die Seele offenbart, wonach der Aspirant auf der physischen Ebene zielstrebig sucht. In diesem Stander der Vereinigten Staaten haben wir die Prophezeiung des Ziels dieser Rasse, wenn sie einmal erwachsen ist. Denn in ihr wird jene Gruppe von Aspiranten erstehen, die ihrerseits zu einer Gruppe von Jüngern verschmelzen und dem Planeten die Tatsache der subjektiven Welt beweisen wird. Das ist die Bestimmung dieser Rasse und wird die Errungenschaft aller Rassen sein, die in den Vereinigten Staaten versammelt sind.

Wir wollen mit unserer Geschichte jetzt auf Herkules, den Aspiranten zurückkommen und sehen, was er in jedem Zeichen vollbrachte.

Im Widder begann er auf der Ebene des Denkens mit einem Versagen bei seinem Bemühen, die menschenfressenden Stuten zu fangen, weil er sich mit ihnen in der Weise der Persönlichkeit befasste. Er handelte gedanklich vom Standpunkt der Persönlichkeit aus und nicht vom Standpunkt der Seele. Im Schützen tötete er die menschenfressenden Vögel. Hier hatte er wieder das gleiche Problem auf der Ebene des Denkens vor sich, wo er vollkommene Kontrolle dessen beweist, was die erste Aufgabe des Aspiranten für Einweihung ist. Wir beherrschen unsere Gedanken und folglich auch unsere Worte. Ehe wir das nicht tun, gibt es für uns keine Einweihung. Im Widder begann Herkules die Gedanken zu beherrschen. Im Stier wirkte er hinunter in die astrale Ebene und stiess auf das Sexualproblem, der Demonstration des grossen Gesetzes der Anziehung im Universum in seinem niedersten Aspekt. Dabei war er relativ erfolgreich. Er beherrschte den Stier und trieb ihn in die Stadt der Zyklopen.

In den Zwillingen begann es ihm zu dämmern, dass er eine Dualität sei; er beschäftigte sich mit dem Problem von Seele und Körper und wie diese zu koordinieren seien. Deshalb gibt es in den frühen Stadien im Zwilling Schwankungen.

Im Krebs erreichte er ein bestimmtes Mass an Massenbewusstsein, er nahm eine Form an. Das ist ein Stadium der menschlichen Inkarnation. Vielen kommt die Tatsache, dass sie menschliche Wesen mit Beziehungen zu anderen menschlichen Wesen sind, überhaupt nicht

zum Bewusstsein. Im Krebs begann Herkules diesen Standpunkt zu erreichen. Im Augenblick des Erreichens dieses Standpunkts fängt man das scheue Reh der Intuition. Man beginnt intuitiv zu werden, aber nicht das, was man «psychisch» nennt.

Dann betrat Herkules das schwierige Zeichen Löwe, wo so viele jetzt stehen, und wurde ein machtvolles Individuum. Er war überzeugt, alles tun zu können, er stand allein: ein Stadium der Macht. In diesem Stadium wird man Menschen beherrschen, und anfangs beherrscht man sie falsch. Man behauptet sich zu ungestüm und hält sich für wichtiger als man ist. Man muss das Gefühl des «Ich bin» loswerden. Das ist die ganze Geschichte des Lebens des Aspiranten. Ihr müsst euch so sehr mit der wahren geistigen Wesenheit, die hinter allen Formen liegt, identifizieren, dass ihr weder mit eurer eigenen Form, noch euren mentalen und emotionalen Reaktionen, oder eurer eigenen Nützlichkeit beschäftigt seid.

In Jungfrau sah Herkules Seele und Körper nicht nebeneinander gestellt, sondern er wurde sich der Tatsache des latent in ihm selbst vorhandenen unendlichen Christus bewusst, und dass die Persönlichkeit, die Formseite, ein wundervolles, verborgenes Etwas behütete. Und seine Augen wurden geöffnet.

In Waage ging er durch ein schwieriges Stadium, das Gleichgewicht zu erlangen. Waage ist auf vielerlei Art ein sehr schwer verständliches Zeichen, weil der Mensch weder Seele noch Körper ist. Waage ist der Ausgleich der Gegensatzpaare auf der physischen Ebene. Herkules hat sie so sehr ausgeglichen, dass er das Gefühl hat, nicht weiterzukommen.

In Skorpion nimmt er auf der Astralebene das Werk wieder auf, das er im Stier begonnen hat; er vollendet es, räumt den grossen Schlamm hinweg, die grosse Illusion, und steht frei da mit dem Ziel klar vor Augen.

Zwilling ist das dem Schützen gegenüberliegende Zeichen. Zwilling - Dualität; Schütze - Einheit, zielgerichtetes Vorwärtsgehen, die geeinte Persönlichkeit, ihrer Seele bewusst und entschlossen, in das Zeichen Steinbock einzutreten, wo der grosse Übergang aus dem vierten in das fünfte Naturreich, das geistige Reich, gemacht wird.

Schütze ist der Bogenschütze auf dem weissen Pferd, manchmal als der Centaur mit Pfeil und Bogen dargestellt. In diesen beiden Arten der Verbildlichung: der Centaur, halb Mensch halb Tier, der Bogenschütze auf dem weissen Pferd, halb menschlich halb göttlich, haben wir die ganze Geschichte. Ein weisses Pferd ist immer das Symbol der Göttlichkeit. Christus kam hervor auf einem weissen Pferd, da haben wir das Zeichen Schütze in der Offenbarung des Johannes. Es ist ein doppeltes Zeichen und bei jedem doppelten Zeichen gibt es ein Problem. Ebenso, wie Herkules das Werk, das er im Stier begann, im Skorpion vollendete, nahm er das Werk im Schützen auf und vollendete, was er im Widder begonnen hatte. Im Widder hatte er sich mit dem Denken an dessen Wurzeln zu befassen. Im Schützen beweist er vollendete Kontrolle der Gedanken und der Rede.

Schütze ist zuweilen «das Zeichen der Wirkung des Skorpion» genannt worden. In dem Augenblick, da wir uns von der Illusion befreit haben, gehen wir in das Zeichen Schütze und sehen das Ziel. Niemals vorher haben wir es wirklich gesehen, denn zwischen uns und dem Ziel ist immer jene Wolke der Gedankenformen, die uns die Sicht behindert.

Wir reden über geistige Liebe, Hingabe an Christus, an die älteren Brüder der Menschenrasse, an die Seele, und solange wir mit diesen Gedanken beschäftigt sind, bilden wir Gedankenformen, weil wir sie «formen» während wir denken. So haben wir über unser Streben um uns selbst herum eine solche Wolke von Gedankenformen aufgebaut, dass wir das Ziel nicht sehen können. Ich will euch nicht den Boden unter den Füßen wegziehen, aber *hört damit auf, darüber nachzudenken was zu tun ist, und lernt statt dessen, ganz einfach nur «zu sein».*

Stille

Schütze ist das auf Steinbock vorbereitende Zeichen und wird in einigen alten Büchern «das Zeichen der Stille» genannt. In den alten Mysterien musste der neu aufgenommene Bruder schweigend sitzen, es war ihm nicht erlaubt zu gehen oder zu sprechen; er musste «sein», arbeiten und wachen, weil man nicht in das fünfte geistige Reich eintreten oder den «Berg des

Steinbock» erklimmen kann, bis Beherrschung der Rede und Gedankenkontrolle erreicht sind. *Das ist die Lektion im Schützen: Beherrschung der Rede durch Gedankenkontrolle.* Und das wird uns weiterhin beschäftigen, denn nachdem die gewöhnlichen Redeformen aufgegeben sind, wie leeres Geschwätz und Klatsch, muss gelernt werden, Zurückhaltung der Rede über geistige Dinge zu üben und zu erkennen, was über das Leben der Seele *nicht* gesagt werden soll. Ich meine damit das weitschweifige Gerede über Dinge, für welche die Menschen womöglich noch gar nicht reif sind.

Richtiger Gebrauch der Gedanken, Zurückhaltung der Rede und daraus entstehende Harmlosigkeit auf der physischen Ebene ergeben Befreiung, denn wir werden in der menschlichen Grundeinheit festgehalten, sind Gefangene des Planeten, aber nicht etwa durch eine äussere Kraft, die uns hier hält. Wir werden vielmehr gefangen gehalten durch das, was wir selber gesagt und getan haben. Im Augenblick wo wir keine falschen Beziehungen mehr zu anderen Menschen herstellen, indem wir Dinge sagen, die nicht gesagt werden sollten und Dinge über Menschen denken, die nicht gedacht werden dürften, werden allmählich alle Bindungen, die uns in planetarischem Dasein festhalten, zerschnitten sein. Dann sind wir befreit und erklimmen den Berg wie die Bergziege im Steinbock.

Es wurde die Frage gestellt: «Dürfen wir niemals für uns neues Karma erzeugen, oder irgend etwas tun, das uns an ein menschliches Wesen bindet, weil wir sonst immer wieder geboren werden müssen?» Nun, ich binde mich an die Menschheit durch Dienen, Liebe und selbstlose Gedanken. Aber ich binde mich nicht durch kritische Gedanken, durch Selbstmitleid, durch Geschwätzigkeit und Klatsch oder durch Worte, die ich nicht sagen sollte. Meine eigene Befreiung ist nicht mein Motiv.

Eine Warnung: Seid nicht gut, nicht harmlos und dient nicht, einzig um von all dem loszukommen. Das ist das Motiv vieler Menschen. Sondern bleibt bei der Menschheit wie Christus es tut oder wie jenes grosse Wesen, von dem uns gesagt wird, ER werde auf seinem Platz bleiben, bis der letzte Pilger seinen Weg in die Heimat gefunden hat.

Zwei Tore, drei Konstellationen

Schütze ist das kleine Tor zum Steinbock. Es gibt zwei kosmische Tore: Krebs, das Tor in die Inkarnation, und Steinbock, das Tor in das geistige Reich. Vor Steinbock kommt Schütze, von dem als «dem geringeren Tor» gesprochen wird. Ich denke ihn mir gern als das kleine Tor am Fuss des Hügels, durch das wir gehen, ehe wir den Berg erklimmen; und indem wir durch das kleine Tor gehen, beweisen wir unsere Fähigkeit, die Pfeile der Gedanken richtig zu nutzen. Das ist die grosse Prüfung. Nahe dem Schützen sind zwei Vögel in den Himmeln zu sehen. Einer ist Aquila, der geradeaus ins Antlitz der Sonne fliegt, der Vogel aus Zeit und Raum, das Symbol der Unsterblichkeit und damit jenes verborgenen Etwas, das selbst hinter unseren Seelen liegt. Denn man sagt uns, Materie oder die Form sei das Vehikel für die Manifestation der Seele, und die Seele sei auf einer höheren Windung der Spirale das Vehikel für die Manifestation des Geistes. Und diese Drei seien eine Trinität, vereint durch das Leben, das sie alle durchdringt.

Die andere Konstellation ist Cygnus, der Schwan, das Symbol der Seele. Schütze, der Aspirant, der nach links und nach rechts schaut. Rechts sieht er Aquila und sagt zu sich selbst: «Ich bin der Geist, der geradewegs der Heimat entgegenfliegt»; zur Linken sieht er Cygnus mit seinen vier Sternen in Form eines Kreuzes, und er sagt: «Ich bin die Seele, gekreuzigt in der Materie von der ich mich selbst befreien werde.»

Denkt daran, der Tag wird kommen, wenn wir über die Seele reden werden wie jetzt über die Persönlichkeit, als von etwas, von dem wir uns schliesslich befreien müssen. Das ist das Problem des Menschen nach der dritten Einweihung, sich von der Seele zu befreien.

Schütze ist das neunte Zeichen. Überlegt diese Gedankenfolge. In Jungfrau, dem sechsten Zeichen haben wir den Hinweis des Lebens; im Schützen, dem neunten, die Vollendung der vorgeburtlichen Periode, vor der Geburt Christi in Steinbock im Dezember. Es ist erstaunlich, wie sich die Analogien auswirken. Deshalb wird uns gesagt, dass wir den Menschen studieren

sollen, denn durch die Symbolik eines Menschenwesens gelangen wir zu einem Verständnis des grossen Lebens, das uns alle in seinem Sein umfasst.

Das Symbol der Schmetterlingspuppe

Eigenartigerweise wurde Schütze das «Puppenstadium» genannt; der Mensch ist weder das eine noch das andere. In diesem Stadium findet sich jene eigenartige Triplizität der Raupe, der Puppe und des Schmetterlings. Man sagt uns, die Raupe werde fünfmal wiedergeboren: sie wirft ihre Haut fünf mal ab, und fünf ist die Zahl des Menschen. Dann kommt das merkwürdige Ereignis im Leben der Raupe, wo eine vollständige Veränderung stattfindet und aus einem herumkriechenden Wurm, der nur vom Wunsch zu fressen getrieben wird, beginnt das Stadium der Puppe. Was in diesem Puppenstadium vor sich geht, ist ein höchst mysteriöses Ereignis. Man sagt uns, dass die harte Schale der Puppe, welche die Raupe selbst gemacht hat, nichts als eine Flüssigkeit enthält. Alles andere hat sich aufgelöst. Und in dieser Flüssigkeit befinden sich drei sogenannte Lebenszentren. Durch das Wechselspiel zwischen diesen drei Energiebrennpunkten geht eine Veränderung vor sich, eine Neubildung, bis aus dieser Periode der Stille ein wundervoller Schmetterling hervorgeht. Es ist beinahe als seien in der Puppe drei Aspekte der Göttlichkeit symbolisiert und als bewirkten sie ein Muster, das Christus-Muster. Betrachten wir nun, was sich im Leben des einzelnen Aspiranten im Schützen zuträgt. Im Skorpion war ein völliger, allseitiger Zusammenbruch; alles wurde zu Flüssigkeit reduziert, denn Skorpion ist ein astrales Zeichen und Wasser ist dafür das Symbol. Im Leben des heutigen Aspiranten, das brauche ich eigentlich nicht zu erwähnen, ist alles völlig zusammengebrochen. Wie jemand einmal sagte: es bleibt nichts übrig wofür man leben könnte, nichts mehr ist interessant genug, um die Existenz weiterzuführen. Warum ist das geschehen? Weil ihr ein Aspirant seid, ein Jünger. Es ist der beste Hinweis, den ihr für euren Standpunkt auf der Evolutionsleiter bekommen könnt. Alles ist zusammengebrochen, und ihr wisst es. Aber die drei Aspekte des Göttlichen in der Flüssigkeit sind noch da und sie werden wirken, denn das Muster ist vorhanden. Schütze ist das Stadium der Puppe. Es ist interessant, diesen Gedankengang weiter zu verfolgen von der Errungenschaft im Skorpion zum Schützen, in welchem Macht und Erfolg entwickelt werden, denn er ist ein Zeichen der Macht.

Der echte Schützetyp ist ein sehr machtvoller Mensch. Machtvoll, weil es das Zeichen der Stille ist, weil es das Zeichen der Zielstrebigkeit ist und weil in diesem Zeichen das Ziel zum ersten Mal klar gesehen wird; machtvoll, weil es die Periode ist, die der Geburt Christi unmittelbar vorausgeht.

Der Geist der Wahrheit

Wie uns gesagt wird, ist Schütze der Geist der Wahrheit. Er ist *die Summe aller Wahrheit, die aus individueller Offenbarung erwächst*.

Wenn aber eine individuelle Offenbarung stattfindet, ist Sektierertum gewöhnlich die Folge, eine Illustration des falsch angewandten Schützen. «Ich hatte eine Offenbarung»; «Gott hat *mir* dies und jenes offenbart». Unverzüglich dränge ich meinen Mitmenschen meine persönliche Auslegung der Wahrheit auf. Ich sehe keine andere Wahrheit als nur die meine. Ich bin ein Aspirant, aber alle Aspiranten müssen die Wahrheit so auslegen wie ich sie sehe; wenn nicht, sind sie keine Aspiranten. «Ihr müsst an Wiedergeburt glauben, weil es die Wahrheit ist»; «Du musst an die Meister der Weisheit glauben, weil sie existieren ...» kurz, die anderen müssen dies und jenes und sonst etwas glauben!

Zielgerichtet, ja. Doch nur ein kleines Stückchen Wahrheit! Nur eben so viel als dein armes kleines Hirn jetzt erfassen kann, und doch für dich eine so ungeheure Offenbarung, dass du glaubst, es sei bereits die ganze Wahrheit.

Im Schützen, dem ersten der grossen universalen Zeichen, sehen wir Wahrheit als Ganzes, wenn wir die Pfeile des Denkens richtig benutzen. Ich meine damit, das gilt für mich, es ist meine Formulierung von der Wahrheit, weil sie mir hilft, zu leben. Andere Gruppen benutzen andere Formulierungen für dieselbe Wahrheit, und nur wenn ich die Art und Weise erfassen kann, wie mein Bruder die Wahrheit sieht, ist mir eine Ganzheitsschau möglich.

All die verschiedenen Wahrheiten bilden eine Wahrheit. Das ist es, was im Schützen erkannt wird und Ihr könnt nicht durch das Tor am Fuss des Berges gehen bis Ihr gesehen habt, wo Euer kleines Stückchen Wahrheit in das Gruppenmosaik einzuordnen ist. Das ist alles.

Der Geist des Rechten

Schütze ist auch das Zeichen «des Geistes des Rechten» genannt worden, der aus den Beweisführungen der vorhergehenden acht Zeichen erwächst. Wenn ich im Schützen wirklich funktioniere, werde ich gelernt haben, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden. Ich werde wissen, was für mich richtig ist, aber ich werde auch gelernt haben, dass mein Recht meines Bruders Unrecht sein kann, und meines Bruders Recht mein Unrecht. Dass es mir unmöglich ist zu sagen, was recht ist für Euch, weil wir alle unterschiedlich ausgerüstet sind mit verschiedenen Erbanlagen, aus verschiedener Tradition und Erziehung und verschiedenen rassischen Tendenzen hervorgehen. Wir sind alle so verschieden angelegt, und um noch weiter zu gehen, sind wir alle auch noch auf verschiedenen Strahlen. Wir haben unterschiedliche egoische und Persönlichkeitsstrahlen und je mehr Ihr darüber wisst, desto weniger könnt Ihr darüber sagen.

Ich weiss, was für mich recht ist und ich werde mich bemühen nach diesem zu leben, nach meiner Idee, was recht ist. Ich weiss nicht, was für Euch recht ist, aber ich nehme von Euch an, dass Ihr Euer Bestes tut. Wenn wir diese Haltung gegenseitig einnehmen könnten, würden daraus der Geist des Nicht-schaden-wollens, Gedankenkontrolle und Zurückhaltung im Reden in dieser Welt entstehen und wir wären unsere Probleme los. Die Welt wird nie durch Kämpfe in Ordnung kommen, sondern durch rechtes Denken. Das wird ein Seelenvorgang sein. Es hat jemand einmal gesagt, dass wir im Skorpion die Überzeugung von der Sünde erlangen und im Schützen die Überzeugung des Rechts.

In einigen astrologischen Büchern heisst es, dass es im Tierkreis drei Zeichen gibt, die einen wohlthätigen Einfluss ausüben. Eines davon ist Widder, der uns das Geschenk des Daseins gibt. Ein Zitat aus einer Hindu-Schrift lautet, dass es drei Dinge gibt, die wir durch die Gnade Gottes besitzen: Die Gabe, ein menschliches Wesen zu sein; die Sehnsucht nach Befreiung; und schliesslich, der Führung eines vollkommenen Weisen im eigenen Herzen teilhaftig zu werden. Das Geschenk des Daseins im Widder ist das Wunder, ein menschliches Wesen zu sein. Wenn man sich vorstellen kann, ein Mineral zu sein mit dessen Begrenzungen, kann man das Wunder des Daseins erfassen, weil man gegenüber dem Zustand des Minerals die völlige Freiheit im menschlichen Zustand erkennt.

Im Löwen ist es das Geschenk der Gelegenheit. Ich bin ein Individuum. Ich nütze das Leben für mich selbst, wenn ich ein kleiner Löwe bin; oder ich nütze die Gelegenheit, anderen Menschen die Tore zu öffnen.

Im Schützen ist Macht das Geschenk. Fühlt ihr euch fähig, Macht zu besitzen? Eine der Definitionen des Okkultisten für ein menschliches Wesen: ein Lebewesen, das in der Welt der Mächte und der Kräfte wirkt. Ich kenne niemanden, dem die Handhabung der Macht gefahrlos anvertraut werden könnte. Warum? Weil Schütze sein Werk noch nicht getan hat.

Zurückhaltung der Rede ist noch nicht gelernt. Beherrschung der Gedanken ist noch nicht gemeistert und die Seele ist noch nicht mächtig genug. Wenn wir genügend lieben, dürfen wir Macht besitzen. Wenn wir genügend lieben und keinem Wesen schaden, werden uns die Tore des Himmels und der Hölle in die Hände gegeben, aber nicht früher.

Lasst uns beginnen zu lieben, nicht sentimental, sondern indem wir anfangen, andere Menschenwesen wirklich zu verstehen, uns mit ihnen zu identifizieren und sie zu lieben. Ihr könnt wissen, was ein menschliches Wesen ist, mit all seinen Fehlern, und ihr könnt es lieben; aber nicht aus einem Überlegenheitsstandpunkt der sagt: «Armes Ding, eines Tages wird er auch da stehen, wo ich jetzt bin», sondern vom Standpunkt der sagt: «Ich bin genauso gewesen», oder «ich bin auch nicht anders».

Die Gabe des Daseins, die Gabe der Gelegenheit und die Gabe der Macht, die drei grossen Geschenke des Tierkreises.

Drei Konstellationen

Drei Konstellationen sind mit diesem Zeichen verknüpft, die drei schönsten.

Lyra, die Leier, die siebensaitige Harfe. Der Aspirant lernt auf der Harfe zu spielen und musiziert mit dem eigenen Leben.

Ara, der Altar, weil der Aspirant alles auf dem Altar niederlegt - aber nicht im Geist traurigen Verzichts, indem er sich dazu aufrafft, jetzt ganz unglücklich sein zu wollen, sondern vielmehr so: «Es bleibt mir nichts anderes mehr zu tun. Ich löse mich von diesen Dingen, damit ich vollständiger und nutzbringender dienen kann.»

Draco, die Schlange. Wir begegneten Hydra, der Schlange in den Zwillingen und jetzt treffen wir auf Draco, die Schlange der Weisheit.

Musik im harmonischen Leben, Opfer in den Persönlichkeitsreaktionen und Wünschen, und Weisheit.

Und über zwei anderen Konstellationen schwebend: Aquila, der Geist, und Cygnus, die Seele. Verstehen Sie nun, warum der Schütze mich so begeistert? Er ist ein so wundervolles Zeichen und es gäbe so viel darüber zu sagen. Ich habe sehr vieles weggelassen.

Einzelheiten der Erzählung

Wir lesen, dass die Sümpfe von Arkadien voll menschenfressender Vögel waren, die in alten Büchern als wilde, grausame Störche geschildert werden, die Vögel von Stymphalos. Es waren drei an der Zahl, drei grosse Vögel, und dazu noch viele kleine. Sie verwüsteten das Land, aber man konnte sie nicht sehen; sie waren im Dickicht und im Unterholz verborgen und richteten grossen Schaden an. Aber man konnte sie nicht stellen.

Wie gewöhnlich eilt Herkules in das Land Arkadien und ist entschlossen, das Land von den menschenfressenden Vögeln zu befreien. Man berichtet uns, er sei klug gegen sie vorgegangen. Er hatte sich von der Illusion befreit und Athene hatte ihm eherner Klappern gegeben, die er so laut aneinander schlug, dass die Vögel aus dem Sumpf in die Luft aufflogen und fortzufliegen versuchten. Dann bestieg er sein geflügeltes Ross und erschoss sie mit seinen Pfeilen. Es ist eine wundervolle Erzählung. Sümpfe sind ein Symbol für das mit Emotionen gepaarte Denken. Herkules entdeckt, dass er, obwohl er ein Aspirant war und sicherlich in Skorpion gesiegt hatte, immer noch eine emotionale Natur besass. Er erkennt nun, dass die Vögel von Stymphalos, vor allem drei von ihnen, von menschenfressender Art waren und dass er etwas gegen sie unternehmen muss.

Stellt Euch seine Reaktion vor: der Sieger entdeckt, dass er eine zerstörerische Kraft ist; dass er durch seine Worte und Gedanken Schaden anrichtet. Denkt daran, je weiter Ihr auf dem Pfad der Rückkehr fortschreitet und je mehr Ihr als eine geistige Wesenheit funktioniert, desto mächtiger werdet Ihr und desto mehr Schaden könnt Ihr anrichten. Ihr seid kraftvoll, Ihr handhabt Macht, Ihr seid wahrscheinlich das Zentrum Eurer Gruppe. Wenn Ihr ein Aspirant, ein Jünger seid, ist Denken und Sprechen Eure Haupttätigkeit. Ihr wägt Eure Gedanken, weil hinter Eurem Denken Macht ist, das wisst Ihr. Und wenn Ihr falsch denkt, wirkt der Schaden viel mächtiger als Schaden, der von einer weniger entwickelten Person verursacht wird.

Wir müssen die Vögel aus den Sümpfen herausjagen in die klare Luft, wo wir sie sehen und besiegen können.

Die am meisten Schaden anrichtenden Vögel waren drei an der Zahl. In einem der Bücher sind sie aufgezählt: grausamer Klatsch; reden über uns selbst, also selbstsüchtiges Gerede; und das «Perlen vor die Säue werfen». Was bedeutet das?

Man sagt, grausamer Klatsch ist «geistiger Mord». Ich brauche wohl nicht zu erklären, wie durch Klatsch schon Leben zerstört wurden. Es gibt ein ungebrochenes Gesetz: wenn Du klatschst, wird über dich geklatscht werden. Wir bekommen was wir geben. Wenn wir Dienst geben, werden wir Dienst erhalten; für Güte erhalten wir Güte, für Liebe bekommen wir Liebe. Wenn die Menschheit Euch schlecht behandelt, dann sucht bei Euch selbst und findet heraus, wo Euer Fehler liegt. Eine alte Schrift sagt: «Für ihn, der keinen Schaden zufügt, endet alle Feindschaft.» Ich weiss, wenn ich «Harmlosigkeit» in Gedanken, Worten und Taten erreiche, wird es für mich keine Probleme mehr geben. Die Tatsache, dass wir noch Probleme haben, lässt erkennen, dass wir noch Schaden anrichten.

Reden wir über uns selbst, dann sind wir ständig mit unseren eigenen Problemen, unseren eigenen Angelegenheiten beschäftigt. «Perlen vor die Säue werfen», heisst unter anderem, über Schwierigkeiten im okkulten Bereich zu reden, für welche die Zuhörer noch nicht reif sind. Wer ein Jünger ist wird wissen, was ich meine.

Das Problem ist klar: Ich bin ein Schütze und Ihr ebenfalls. Wir leben ständig mit dem Sinnbild des Schützen vor Augen. Wir bemühen uns um Harmonie in unserem Leben, versuchen das «Altar»-Leben zu führen und Kontakt mit der Schlange der Weisheit zu bekommen. Fangt an mit Denken und Reden - und beginnt heute.

Die zehnte Arbeit

Das Erschlagen des Cerberus, des Wächters des Hades
(Steinbock, 23. Dezember - 20. Januar)

Die Sage

«Das Licht des Lebens muss jetzt hinausleuchten in eine Welt der Finsternis», erklärte der grosse Eine, der den Vorsitz führt. Der Lehrer verstand.

«Der Sohn des Menschen, der gleichermassen ein Sohn Gottes ist, muss nun das zehnte Tor durchschreiten», sagte er. «Noch in dieser Stunde wird Herkules gehen.»

Als Herkules ihm gegenüberstand von Angesicht zu Angesicht, ihm, der sein Führer war, sprach dieser:

«Tausend Gefahren hast du getrotzt, o Herkules, und vieles ist erreicht. Weisheit und Stärke sind jetzt dein. Willst du sie nutzen um einen zu erretten, der sich in Seelenangst verzehrt und Beute wurde unaufhörlich grosser Pein?»

Der Lehrer berührte sanft des Herkules Stirn. Vor dessen innerem Auge stieg eine Vision auf. Ein Mann lag ausgestreckt auf einem Felsen und stöhnte als ob das Herz ihm brechen müsste. Hände und Glieder waren gefesselt, die dicken Ketten, die ihn banden, waren an eiserne Ringe geschmiedet. Ein Geier, wild und angriffslustig, hackte nach der Leber des hingestreckten Opfers. Ein Blutstrom rann aus seiner Seite. Der Mensch hob die gefesselten Hände und schrie um Hilfe. Doch vergebens verhallten seine Rufe in der Öde und wurden vom Wind verschlungen. Die Vision schwand. Herkules stand wie zuvor zu Seiten seines Führers.

«Der Gefesselte, den du gesehen, heisst Prometheus», sagte der Lehrer. «Seit vielen Jahrhunderten hat er so gelitten und kann dennoch nicht sterben, denn er ist unsterblich. Vom Himmel stahl er das Feuer und dafür wurde er bestraft. Der Platz an dem er liegt ist uns bekannt als Hölle, er ist Bereich des Hades. Für ihn, Prometheus, bist du als Retter aufgerufen, o Herkules. Geh' nun hinunter in die Tiefen und dort, auf deren äusseren Ebenen, erlöse ihn von seinem Leid.»

Nachdem er gehört und verstanden hatte, machte sich der Menschensohn, der gleichfalls ein Sohn Gottes ist, auf seine Suche und schritt durch das zehnte Tor. (Siehe auch unter der 3. Arbeit)

Abwärts und immer abwärts wanderte er in die bindenden Welten der Form. Die Atmosphäre wurde erstickend, die Finsternis immer tiefer. Doch war sein Wille fest. Der Abstieg in die Tiefe dauerte unendlich lang. Allein, und dennoch nicht allein wanderte er weiter, denn als er in sich lauschte, hörte er die silberne Stimme Athenes, der Göttin der Weisheit und die stärkenden Worte des Hermes.

Endlich gelangte er zu dem dunklen, vergifteten Fluss Styx einem Fluss, den die Seelen der Abgeschiedenen überqueren müssen. Ein Obolus war zu entrichten an Charon, den Fährmann, damit er sie zur andern Seite bringe. Der düstere Besucher von der Erde erschreckte Charon und, ganz seinen Lohn vergessend, setzte er den Fremden über.

Jetzt hatte Herkules endlich den Hades betreten, eine düstere, neblig verschwommene Region, wo die Schatten, die Hüllen der Abgeschiedenen an ihm vorüberglitten.

Als Herkules Medusa sah, das Haar verschlungen mit züngelnden Schlangen, ergriff er sein Schwert und hieb nach ihr, traf aber nichts als leere Luft.

Durch labyrinthische Pfade verfolgte er seinen Weg, bis er an den Hof des Königs kam, zu Hades, der die Unterwelt regiert. Dieser Finstere sass grimmig, gefährlich und starr aufgerichtet auf seinem pechschwarzen Thron, als Herkules nahte.

«Was suchst du, lebendiger Sterblicher in meinem Reich?» frug Hades, und Herkules erwiderte: «Ich will den Prometheus befreien!»

«Der Weg ist bewacht von dem Ungeheuer Cerberus, einem Hund mit drei grossen Häuptern, ein jedes von ihnen mit Schlangen umwunden», antwortete Hades. «Wenn du ihn mit deinen blossen Händen überwinden kannst, eine Tat die noch keiner vollbrachte, so magst du den leidenden Prometheus losbinden.»

Mit dieser Antwort zufrieden schritt Herkules weiter. Bald sah er den dreiköpfigen Höllenhund und hörte sein durchdringendes Gebell. Fletschend sprang der Hund ihn an. Die erste der Kehlen des Cerberus packend, hielt Herkules ihn wie in einem Schraubstock. Zu wahnsinniger Wut getrieben schlug das Ungeheuer um sich. Schliesslich liess seine Kraft nach und Herkules bemeisterte ihn.

Nachdem dies geschehen war ging Herkules weiter und fand Prometheus. Er lag auf einer Felsenplatte in qualvoller Pein. Schnell zerbrach Herkules die Ketten und setzte den Leidenden frei.

Dann wandte er sich um und kehrte zurück, wie er gekommen war. Als er die Welt der lebenden Dinge wieder erreichte, fand er dort seinen Lehrer.

«Das Licht scheint jetzt in der Welt der Finsternis,» sagte dieser. «Die Arbeit ist vollendet. Ruhe nun, mein Sohn.»

F. M.

Prolog

Das Zeichen Steinbock, sagt der Tibeter, ist eines der Zeichen, über das es am schwierigsten ist zu schreiben. Es sei das geheimnisvollste aller zwölf Zeichen. Das fanden auch wir. Selbst das Symbol des Zeichens ist niemals genau bezeichnet worden, weil seine korrekte Darstellung ein Einströmen von Kraft verursachen würde, das unerwünscht wäre; dieses Symbol ist «der Namenszug Gottes» genannt worden.

Am Fuss des Berges sucht die Ziege, der Materialist, ihre Nahrung an dürrten Plätzen. Weiter oben findet der «Sündenbock» die Blumen erfüllter Wünsche, jede mit ihren eigenen Dornen der Übersättigung und Enttäuschung. Auf dem Gipfel des Berges sieht die heilige Ziege die Vision, und der Eingeweihte erscheint. In anderen Schriften sind die Symbole die Ziege, das Krokodil und das Einhorn.

Eine der Legenden legt das Hauptgewicht auf den Abstieg in die Hölle, (die Befreiung der Menschheit in Gestalt des gepeinigten Prometheus). Eine andere beschäftigt sich mehr mit Cerberus; in manchen wird er erschlagen, in anderen zur Erde hinaufgebracht. Wir überlassen der Betrachtung des Lesers die geistige Bedeutung dieser unterschiedlichen Darstellungen. Man erinnert sich, dass der getaufte Jesus dem Glaubensbekenntnis zufolge «zur Hölle hinabstieg.» Warum wohl? Sicherlich, weil seine allumfassende Liebe auch die sogenannten «verlorenen Seelen» einbezog, denn es wird auch gesagt, Christus wache über die Menschheit bis auch der letzte «der Kleinen» zurückgefunden hat.

Und wer von uns wäre fähig, den «Namenszug Gottes» zu deuten? In aller Bescheidenheit stellen wir diese Fragen der Kontemplation des Lesers anheim. Es wird uns gesagt, dass der Steinbock-Geborene kniend sein Herz und sein Leben der Seele darbietet. Und erst, wenn er ein Selbsteingeweihter ist, können ihm die Geheimnisse des Lebens und der höheren Kräfte anvertraut werden.

Auslegung der Aufgabe im Steinbock

Es gibt zwei Tore von überragender Bedeutung: Krebs führt in das, was wir irrtümlich Leben nennen, und Steinbock führt in das geistige Reich. Steinbock, das Tor durch das wir schliesslich gehen, wenn wir uns nicht mehr länger mit der Formseite des Daseins identifizieren, sondern mit dem Geist. Das ist es, was «eingeweiht zu sein» bedeutet.

Ein Eingeweihter ist ein Mensch, der sein Bewusstsein nicht mehr in seinem Denken, seinen Wünschen oder seinem physischen Körper konzentriert. Er kann diese benutzen wenn er will und tut es auch, um der ganzen Menschheit zu helfen, aber sein Bewusstsein ist nicht dort konzentriert, sondern in dem, was wir die Seele nennen, in jenem unseres Aspekts, der frei ist von der Form. Es ist das Seelenbewusstsein, in dem wir schliesslich im Steinbock funktionieren, uns selbst als Eingeweihte erkennen und in zwei grosse, universale Zeichen des Dienens für die Menschheit eintreten. Es ist interessant, dass wir uns im Wassermann symbolisch mit Tieren als Masse beschäftigen, denn in diesem Zeichen hat Herkules die Aufgabe, die Augias-Ställe zu säubern, seine erste Arbeit als Weltjünger. In den Fischen fängt er nicht den Bullen, sondern alle Ochsen, und trägt so die Idee der Universalität der Weltarbeit, des Gruppenbewusstseins und des universalen Dienens in unser Bewusstsein.

Solltet Ihr im Zeichen Steinbock geboren sein, dann bildet Euch bitte nicht etwa ein, dass Ihr deshalb ein Eingeweihter seid. Die Betonung muss auf einem Sinn für Proportion und den Entwicklungsstand gelegt werden. Aspiranten leiden entweder an einem Minderwertigkeitskomplex, der ihnen das Gefühl gibt, es sei unmöglich, irgend etwas zu tun; oder sie haben eine übertriebene Auffassung von ihrer Wichtigkeit. Sie besitzen bereits einen Anflug von Seelenbewusstsein, aber nur einen Anflug, von dem sie aber glauben, dies sei bereits das Ganze. Dadurch entsteht Aufgeblasenheit und das beweist einen mangelnden Sinn für Proportion.

Steinbock symbolisiert die dritte Einweihung, die erste der Haupteinweihungen. Bei Matthäus 17 lesen wir, dass Christus drei Jünger nämlich Petrus, Jakobus und Johannes mit auf einen hohen Berg nahm und vor ihren Augen verklärt wurde. Sie fielen auf ihr Angesicht nieder und Petrus sagte: «Hier lasst uns drei Hütten bauen.» In der Hinduphilosophie heisst dies: «Die Einweihung des Menschen der seine Hütte baut.» Petrus, der Felsen oder Grundstein, ist das Symbol des physischen Körpers. Jakobus, der Täuscher, symbolisiert die emotionale Natur, die Quelle aller Verblendung. Johannes symbolisiert das Denken; der Name bedeutet: «Der Herr hat gesprochen.» Hier haben wir die Symbolik dreier Aspekte der Persönlichkeit, die vor dem im Steinbock verklärten Christus auf ihr Angesicht fällt.

Bedeutungen des Zeichens

Das ist das Zeichen der Bergziege, ein übermenschliches, ein Universales und unpersönliches Zeichen. Alle Aufgaben des Herkules betrafen bis hierher seine eigene Befreiung. Jetzt kommen wir zu drei Zeichen, die keine Beziehung zu seinen persönlichen Errungenschaften haben. Er ist frei. Er ist ein Eingeweihter, ein Weltjünger. Er ist Runde um Runde um den Zodiak gewandert, hat alle Lektionen der Zeichen gelernt und den Berg der Einweihung erklommen; er hat die Verklärung erfahren; er ist vollständig frei und kann nun universal an Aufgaben arbeiten, die keinerlei Beziehung zu ihm selbst haben. Er wirkt als ein übermenschliches Wesen in einem menschlichen Körper. Die grossen Entwicklungsstadien auf dem Pfad der «Erweiterungen», die wir Einweihungen nennen, werden im Gehirn registriert *und werden Euch nicht von jemand anderem mitgeteilt*. Ich bin niemals einem echten Eingeweihten begegnet, der zuzugeben gewillt war, er sei ein Eingeweihter - niemals. Das Merkmal des Eingeweihten ist Schweigen. Steinbock ist ein trauriges Zeichen, es ist das Zeichen intensiven Leidens und der Einsamkeit, denn auch das sind Merkmale des Eingeweihten.

Unpersönlichkeit beruht auf einer grundlegenden Persönlichkeitsvollendung. Man muss zuerst ungeheuer persönlichkeitsverhaftet gewesen sein, ehe man die Bedeutung der Unpersönlichkeit erkennen kann. Das klingt paradox, aber man kann Unpersönlichkeit tatsächlich nicht erreichen, wenn die Versuchung nicht besteht, persönlich zu sein. Die Unpersönlichkeit, die wir entwickeln müssen, ist eine Erweiterung der persönlichen Liebe zu einem Einzelwesen, zu unserer Familie, unserem Freundeskreis in genau dieselbe Haltung gegenüber der Menschheit; aber sie hat nichts mit Sentimentalität zu tun. Wir können die ganze Menschheit lieben, weil wir die Bedeutung persönlicher Liebe kennen; und diese gleiche Liebe müssen wir allen angedeihen lassen, wie wir sie in gleicher Weise unseren Nahestehenden gegeben haben. Unpersönlichkeit ist kein sich Abschiessen, kein Mauern aufrichten, sondern bedeutet vielmehr, alle zu lieben,

weil wir fähig sind, die Menschen so zu sehen, wie sie wirklich sind, mit all ihren Fehlern und Mängeln und ihren Vorzügen, kurz allem, was sie zu dem macht, was sie sind. Und, trotzdem wir sie so sehen, sie dennoch zu lieben. In den «Regeln des Pfades» steht geschrieben: «Jeder sieht und weiss um die Schändlichkeit eines jeden anderen. Trotz dieser grossen Enthüllung gibt es jedoch kein Umkehren, keine gegenseitige Verachtung und kein Wanken auf dem Weg.» Das ist der Zustand, der in Steinbock erreicht werden muss. Was wir da entwickeln müssen, kommt nicht durch Verhärtung des Herzens, noch durch starke Absonderung, oder indem wir auf einen Sockel steigen.

Der Weltjünger tut nicht nur was Herkules tat, nämlich in die Hölle hinuntersteigen, um Cerberus zu besiegen, sondern er wirkt auch alle Zeit unter den Menschen und ist an ihnen interessiert. Er ist unpersönlich. Ich frage mich, ob sich diese Unpersönlichkeit nicht weit mehr auf uns selbst bezieht als auf andere Personen. Wir sprechen von unserem unpersönlichen Handeln. Wären wir bei der Beschäftigung mit uns selbst ganz unpersönlich, dann würden unsere Reaktionen auf unsere Mitmenschen genau richtig.

Konstellationen

Es gibt drei Konstellationen, die mit dem Zeichen Steinbock verknüpft sind. Eine davon heisst Sagitta, der Pfeil. Es besteht zwischen ihr und dem Zeichen Schütze kein Zusammenhang (Schütze: sagittarius). Hier hatten wir den Bogenschützen mit dem Pfeil, mit dem der vollbringende Aspirant die Persönlichkeit durchbohrt. Sagitta ist der Pfeil, der aus einer kosmischen Quelle kommt und das Herz des Sohnes Gottes durchbohrt, den wir Christus nennen. Er ist der uns nächste der grossen Welterlöser, «ein Mann der Schmerzen, der den Kummer kennt.» Er wurde von dem Pfeil Sagitta durchbohrt, dem kosmischen Pfeil. Der hebräische Name für diesen Pfeil bedeutet «der Verlassene», und der Pfad, den jeder Jünger geht, ist notwendig ein einsamer Weg. Der Pfad des Eingeweihten ist noch weit einsamer. Der Pfad eines Welterlösers ist der einsamste von allen. Ich denke mir, dass dieser Zustand aber erleichtert werden wird. Seit Urzeiten sind diese Grossen hervorgekommen, einer hier - der andere dort. Habt Ihr jemals über ihre Einsamkeit nachgedacht? Sie hatten Niemanden, der sie verstand. Aber jetzt gibt es so viele Aspiranten und so viele auf dem Pfad der Jüngerschaft, dass das in der Welt sich zeigende Gruppenbewusstsein viel eher in Gruppeneinsamkeit resultieren wird als in Einsamkeit eines einzelnen.

Aquila, der Adler wird sowohl zu Steinbock als auch zu Schütze in enge Beziehung gebracht. Wir haben den Vogel des Lichts (das Symbol des höchsten Aspekts des Menschen), der sich als die Seele manifestiert (den zweiten Aspekt), die ihr Werk vollendet hat.

In *Delphinus* haben wir eine sehr interessante Konstellation, die ein erstaunliches Stück Symbolik enthält. Er wird in einem alten Zodiak als ein äusserst lebhafter Fisch dargestellt, der spielend aus dem Wasser in die Luft springt. Das ist das Symbol des Sohnes Gottes, der unter dem Gesetz wirkend Form annimmt und im Wasser und in der Luft lebt. Und da er nicht mehr an das physische Gesetz gebunden ist, kann er mit den Kräften der Natur spielen. Wir fangen an, etwas über diese Kräfte zu lernen, aber es wird noch einige Zeit dauern, ehe Delphinus der Delphin für uns grössere persönliche Bedeutung haben wird.

Das Erklimmen des Berges

Steinbock erzählt uns die Geschichte vom Erklimmen des Berges und dem Niedersteigen in die Hölle. Es gibt drei grosse Aufstiege der Seele. Die Freimaurerei war durch die Zeitalter ein Hüter dieser Tradition. Zuerst das Erheben der Materie in den Himmel; das finden wir in Jungfrau. Dann das Emporheben der psychischen Natur über das Sonnengeflecht: Man lebt nicht mehr emotionell und selbstzentriert im Sonnengeflecht, sondern ist im Herzen konzentriert und der Gruppe bewusst; die Gefühle und Wünsche beziehen sich auf die Gruppe.

Man lebt nicht mehr in der animalischen Natur und ist an der Schöpfung auf der physischen Ebene interessiert, sondern man wird ein geistiges Geschöpf, das in mentaler Materie wirkt. Man ist also nicht mehr in der Form verhaftet, sondern man hat sie so gehandhabt, dass sie in das Kopfbewusstsein erhoben ist und vom Kopf aus beherrscht man Kehle, Herz und Sonnengeflecht und jeden Teil des Körpers. Das geschieht aber nicht, indem man sich auf sie

konzentriert und über sie nachdenkt, sondern indem man als ein bewusster Sohn Gottes «auf dem Thron zwischen den Augenbrauen» lebt, dem Ajnazentrum, wie der Hindu es nennt, die Entsprechung der Hypophyse. Das ist der zweite grosse Aufstieg.

Der letzte Aufstieg ist der, welcher die Emanzipation des Eingeweihten sehr hohen Grades kennzeichnet, der bewusst zum Welterlöser wird. Aber es ist die zweite Einweihung, das Erheben der niederen psychischen Natur, an der wir zu arbeiten haben, so dass jeder Wunsch, jede Stimmung, jede Empfindung «in den Himmel» gehoben wird.

Vorbereitung für den Abstieg zum Hades

Es heisst, Herkules habe drei Dinge tun müssen, ehe er in die Hölle hinunterstieg, und interessant ist ihre Reihenfolge. Erst musste er sich selbst läutern. Herkules, ein Sohn Gottes, der triumphiert hatte, der verklärt war, wollte hinunter in die Hölle um zu wirken. Und das Wort erging an ihn, sich selbst zu läutern. Er dachte, er sei doch rein! Es wird uns nicht gesagt, wie er den Prozess der Läuterung unternahm, aber ich glaube, dass er sich in dem uninteressanten Umkreis, in dem er als menschliches Wesen lebte, frei von Reizbarkeit und Selbstsucht zeigen musste. Es gibt eine okkulte Regel, die besagt: «Wenn ihr auf der Leiter der Einweihung in eurem privaten Bereich nicht rein leben könnt, seid ihr weder im Himmel noch in der Hölle von irgendeinem Nutzen.» Was meine ich mit «rein»? Wir benützen das Wort sehr viel in seiner physischen Bedeutung, aber wirklich «rein» ist Freiheit von der Begrenzung der Materie. Wenn ich auf irgendeine Art gefangen bin, und sei es selbst im Denken, das ja auch eine Form subtiler Materie ist, dann bin ich nicht rein. Habe ich selbstsüchtige Empfindungen, bin ich nicht rein. Herkules musste sich selbst reinigen.

Dann lesen wir, dass er in die Mysterien eingeweiht werden musste. So, wie ich es verstehe (und ich kann mich irren), bedeutet dies, dass man durch die eigene, persönliche Hölle geht, ehe man durch die universale Hölle gehen kann. Man durchlebt im eigenen Leben eine schreckliche Zeit, und man wird eingeweiht, indem man seine eigene Hölle durchmacht. Man lernt das Wesen des Universalen durch individuelle Erfahrung; nur das ist Verwirklichung. Man kann nicht vom Hörensagen lernen.

Dann, wie es schon in den vorhergehenden Sagen geschah, musste Herkules pausieren und eine Tat des Dienens vollbringen, bevor er sich mit Cerberus abgeben konnte. Er sah zwei Leute angebunden, die von einer Viehherde angegriffen wurden. Er musste sie befreien, ehe er sich mit seinen eigenen Problemen befassen konnte. Immer kommt für den Eingeweihten zuerst das Dienen und jedes andere Vorhaben aufzuschieben, wenn es nötig war, zu helfen. Das ist immer die Geschichte des Eingeweihten, weil diese Haltung auf Gruppenbewusstsein beruht.

Das Cerberus-Symbol

Der dreiköpfige Hund Cerberus mit seinem schrecklichen Geheul, mit den Schlangen, die aus seinem Körper wachsen und Schlangen anstelle des Schwanzes - das war der Wächter des Hades. Die drei Köpfe symbolisieren Sensationslust, Begierde und gute Vorsätze. Es ist die Liebe zu Sensationen, welche die Menschheit hin und her treibt, um ihren Hunger im wirtschaftlichen Bereich zu stillen, oder den Wunsch nach Glück in der Welt des Vergnügens zu befriedigen. Die heftigen Einwirkungen der Sensationslust werden gesucht, um das Denken beschäftigt zu halten. Das mittlere Haupt wurde von Herkules ergriffen, weil es das wichtigste ist, weil Begierde aller Sensationslust zugrunde liegt; es ist das, was durch Begierde zum Ausdruck kommen will, um so in der äusseren Welt Befriedigung zu erlangen. Das dritte Haupt sind gute Vorsätze, die nicht durchgeführt werden. So haben wir Begierde im Zentrum: auf der einen Seite Sensationslust, die für alle heftigen Wirkungen typisch ist, und auf der anderen den dritten Kopf der guten, nicht durchdachten Vorsätze, die nie ausgeführt werden, und von denen es immer schon hiess: «der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert».

Der Schlangenschwanz versinnbildlicht alle Illusionen, die den Fortschritt geistigen Lebens behindern; die Materialität, die uns niederhält, die niedere psychische Natur, die solche Zerstörung verursacht. Furcht auf jeder möglichen Linie; die Furcht vor Versagen, die so viele von Aktivität abhält und nur Trägheit züchtet den grossen Fehler der Aspiranten und Jünger, wie uns gesagt wird.

Herkules packte das mittlere Haupt des Cerberus und besiegte ihn, weil alle Sonnengötter mit den Problemen der Menschheit beschäftigt sind. Einsam und verlassen gehen sie hinunter in die Hölle, um die Menschheit zu retten, deshalb werden alle Sonnengötter im Zeichen Steinbock geboren.

(Vortrag von A. A. B.)

Epilog

Die grosse Spannweite in Steinbock ist in den Schlüsselworten zusammengefasst. Auf dem gewöhnlichen Rad heisst es: «Und das Wort lautet: Lass Ehrgeiz herrschen, und das Tor stehe weit offen.» Das ist der Schlüssel zum evolutionären Drang und dem Geheimnis der Wiedergeburt. (Tibeter) Wenn sowohl irdischer als auch geistiger Ehrgeiz durch echten Wirklichkeitssinn ersetzt wird, kann der Mensch in Wahrheit sagen: «Versunken bin ich in überirdischem Licht, und diesem Licht wende ich den Rücken zu.» So macht sich der Weltjünger, der Eingeweihte im Steinbock auf seinen Weg, um im Wassermann der Menschheit zu dienen. In diesem Zeichen reinigt er den Augias-Stall (vom Karma aller vergangenen Unwissenheit und Irrtümer, - dem Hüter der Schwelle) und so wird er in den Fischen ein Welterlöser. Man erinnert sich, dass es die letzte Tat Christi auf seinem Weg nach Gethsemane und Golgatha war, die Füsse seiner Jünger zu waschen.

Es wurde gesagt: «Die Christenheit hat nicht versagt: sie wurde noch niemals geprüft.» Werden wir jetzt nach 2000 Jahren wirklich anfangen, es einzeln und in Gruppenformation zu versuchen? Das ist die Arbeit, die es Christus möglich machen wird, wieder zu erscheinen, und die gleichzeitig die Menschheit darauf vorbereitet, ihn zu erkennen und sie befähigen wird, die Qualität der Ausstrahlung zu ertragen, die sein Kommen begleitet. (Ausführungen zu: Esoterische Astrologie)

Kein Mensch sollte je vergessen, dass die Bestimmung der Menschheit mit nichts zu vergleichen ist, und dass es zum grössten Teil von seinem eigenen Willen abhängt, in dieser transzendenten Aufgabe mitzuwirken. Möge sich jeder daran erinnern, dass das Gesetz lautet und immer gelautes hat, zu kämpfen; und dass der Kampf nichts von seiner Heftigkeit dadurch verliert, dass er sich von der materiellen auf die geistige Ebene verlagert hat. Jeder möge sich bewusst bleiben, dass seine eigene Würde, sein hoher Adel als menschliches Wesen aus seinen Bemühungen erwächst, sich selbst aus seinen Banden zu befreien und seinen tieferen Aspirationen zu gehorchen. Und möge er vor allem niemals vergessen, dass der göttliche Funke in ihm ist, und nur in ihm allein, und dass es ihm freisteht, ihn zu missachten, ihn zu töten, oder Gott näher zu kommen, indem er sein heftiges Verlangen zum Ausdruck bringt, mit ihm und für ihn zu wirken.

Le Comte de Noüy

Die elfte Arbeit

Die Säuberung des Augias-Stalles

(Wassermann, 21. Januar - 19. Februar)

Die Sage

Am Ort des Friedens, wo der Grosse Eine den Vorsitz führt, liess er die Strahlen seines erhabenen Denkens ausströmen. Der Lehrer näherte sich.

«Die einzelne Flamme muss die übrigen neunundvierzig entzünden», bestätigte der grosse Eine.

«So sei es», antwortete der Lehrer. «Da Herkules die eig'ne Lampe nun entzündet hat, muss er das Licht jetzt auch den andern bringen». Bald danach rief er den Herkules zu sich.

«Elf Mal hat sich das Rad gedreht, und jetzt stehst du vor einem weitren Tor. Lange bist du dem Licht gefolgt, das erst unsicher flackerte, und dann zu steter Leuchte wuchs, und jetzt für dich zur strahlenden Sonne wurde. Wende nun ihrem Glanz den Rücken; wende die Schritte und geh zurück zu jenen, für die das Licht ein flücht'ger Punkt nur ist; hilf ihnen, dass es wachse. Nimm deinen Weg zu Augias, dessen Königreich von altem Übel gereinigt werden muss. Ich habe gesprochen.»

Das elfte Tor durchschreitend ging Herkules auf die Suche nach Augias, dem König.

Als er dem Reich sich näherte, wo Augias herrschte, da traf ein schrecklicher Gestank von weitem seine Nase, so dass er schwach und seiner Sinne nicht mehr mächtig war. Und dort erfuhr er dann, dass König Augias den Mist, den seine Herden machten, seit Jahren aus den königlichen Ställen nicht hatte entfernen lassen. Dazu waren die Weiden so stark schon überdüngt, dass keine Ernte darauf wachsen konnte. Infolgedessen überschwemmte eine verheerende Seuche alles Land, vernichtend alles menschliche Leben.

Herkules ging zum Palast und suchte nach Augias. Als dieser davon unterrichtet wurde, dass Herkules die Ställe, die zum Himmel stanken, säubern wolle, zeigte er Unglauben und Misstrauen.

«Du sagst, dass du dieses gewaltige Werk vollbringen willst, ohne Belohnung zu erbitten?» sagte der König misstrauisch. «Ich habe kein Vertrauen zu solchen Prahlern! Das ist ein Plan voll kluger List, o Herkules, um mir den Thron zu stehlen. Von Menschen, die ohne Belohnung der Welt je dienen wollten, hab' ich noch nie gehört. Jedoch ich würde jeden Narren gern begrüßen, der hier mir helfen wollte. Aber es muss ein Handel abgeschlossen werden, sonst würde man mich einen dummen König schelten. Wenn du in einem einz'gen Tage vollbringst, was du versprochen hast, dann soll ein Zehntel meiner grossen Herde dir gehören: versagst du aber, so fällt dein Leben, Hab und Gut in meine Hände. Natürlich glaube ich nicht einen Augenblick, dass du die Prahlerei wahr machen kannst, jedoch du magst's versuchen.»

Darauf verliess Herkules den König. Er wanderte durch den verwüsteten Ort und sah einen Karren, hoch beladen mit Toten, den Opfern jener schlimmen Pestilenz.

Zwei Flüsse, Alpheus und Peneus, flossen ruhig nahebei. Als Herkules jetzt an des einen Ufer stand, schoss wie ein Blitz die Antwort des Problems ihm durch den Kopf. Aus Leibeskräften machte er sich sofort an die Arbeit. Mit grosser Mühe gelang es ihm, die beiden Flüsse aus ihrem jahrzehntelangen Lauf abzuleiten. Alpheus und Peneus wurden dazu gebracht, ihr Wasser durch die dunggefüllten Ställe des Augias zu ergiessen. Die reissenden Ströme schwemmten den ganzen seit langem aufgehäuften Mist hinweg. Das Reich war nun gereinigt von allem stinkenden Schmutz. In einem Tag war die unmöglich scheinende Aufgabe vollbracht. Als Herkules, äusserst zufrieden mit dem Resultat, bei Augias erschien, fing dieser an zu schimpfen.

«Du hattest nur Erfolg durch eine List», schrie König Augias erbost. «Die Flüsse taten dieses Werk, nicht du. Das war ein Streich, mir meine Herde wegzunehmen, ein Anschlag gegen meinen Thron. Belohnung wirst du nicht erhalten. Geh und entferne dich, eh ich den Rumpf dir um den Kopf verkürze.»

Der wütende König verbannte Herkules und verbot ihm, bei Androhung des sofortigen Todes, je wieder sein Reich zu betreten.

Nachdem Herkules, der Sohn der Menschen, der auch ein Sohn Gottes war, die ihm aufgetragene Arbeit erfüllt hatte, ging er dorthin zurück, woher er kam.

«Ein Weltdiener bist du geworden», sagte der Lehrer als Herkules ihm näherkam. «Indem zurück du gingst, bist vorwärts du geschritten; du bist zum Haus des Lichts gekommen, jedoch auf and'rem Pfad; du hast dein Licht gespendet, damit das Licht der andern scheinen kann. Das Juwel, das durch die elfte Arbeit übergeben wird, ist nun für ewig dein.»

F. M.

Die Energien des Wassermann

(Vortrag von A. A. B. 1937)

Im Neuen Testament finden wir eine Aussage über «das Ende der Welt», und es beginnt jetzt vielen von uns zu dämmern, was wirklich damit gemeint ist: nämlich, dass das Zeichen Fische, in welchem Christus, der grosse Welterlöser kam, an einem bestimmten Zeitpunkt enden würde, und an diesem Zeitpunkt sind wir jetzt angelangt. Aber es steht uns kein Gerichtstag bevor, an dem die Schafe von den Ziegenböcken geschieden werden und die einen in den Himmel und die anderen in die Hölle kommen. Viele ähnlich lächerliche Auslegungen sind dem Symbolismus der Bibel gegeben worden.

Man hatte geglaubt, die Schafe kämen in den Himmel und die Böcke in die Hölle. Es ist genau umgekehrt. Die Ziege im Steinbock ist der Eingeweihte, und aus einem bestimmten esoterischen Blickpunkt gesehen, gehen die «Böcke» in den Himmel ein, weil sie im geistigen Reich wirken, das der Himmel ist; die Schafe bleiben auf der Erde (die im Grund die einzige Hölle ist, die man vielleicht so bezeichnen könnte) bis sie keine Schafe mehr sind, bis sie nämlich gelernt haben, individuell zu denken und dann zu «Ziegenböcken» zu werden, den Berg zu erklimmen und statt eines Nachläufers ein unabhängiger Sucher zu werden. Eintritt in den Himmel ist Eintritt in das Wassermann-Zeitalter, das während der letzten 200 Jahre begann. Es wird uns gesagt, dass um das Jahr 2000 unser Polarstern mit einem anderen Stern (Wega) in den Himmeln in Konjunktion sein wird und damit das Wassermann-Zeitalter tatsächlich bei uns ist, aber nur in dem Sinn, dass wir es betreten und die Fischkräfte sich rasch zurückziehen werden. Alles was sich im Ausdruck der physischen Ebene abspielt, ist die Folge subjektiver Kräfte.

Es gibt eine Denkrichtung, die alle Mysterien, alle Lehren, die wir heute die «Zeitlose Weisheit» nennen, auf eine Form von Tieranbetung und Tempelmysterien niedriger, sexueller Art zurückführt. Ich will nicht in Einzelheiten gehen, möchte Ihnen aber etwas sagen, das zu erfassen ich von lebenswichtigem Interesse für uns halte, weil es etwas ist, das im Wassermannzeitalter in grösserer Fülle hervortreten wird. Blinden Kräften unterworfen zu sein ist eine Sache, und eine andere ist es, einen intelligenten Ausblick auf das zu besitzen, was geschieht, es zu verstehen und gewisse Ereignisse zu erwarten. Vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte unserer Rasse gibt es genügend intelligente Menschen, die durch ihr Verständnis fähig sind, auf Grund der Ereignisse der Vergangenheit vorauszusagen, was in der Zukunft geschehen wird.

Was war die Ursache für die Stieranbetung im Stierzeitalter? Es war nicht die animalische Natur der Menschheit, die den Stier als das Symbol der Tiernatur betrachtete und vergöttlichte, was von dem Durchschnittsmenschen, der die Mysterien untersucht, behauptet wird. Sondern die Ursache dafür waren subjektive Kräfte, die auf unseren Planeten einwirkten als unsere Sonne durch das Zeichen Stier ging. Die Lektion für den Menschen besteht darin, dass er unter dem Stiersymbol mit dem Tier in sich selbst zu ringen hatte.

Dann ging unsere Sonne in das Zeichen Widder und daher «das Opfer des Lammes». Das bedeutet, dass das Opfern der animalischen Natur das Bekämpfen der Tiernatur zu ersetzen begann.

Dann ging die Sonne in das Zeichen Fische über. Die Kräfte, die zu dieser Zeit auf unseren Planeten einwirkten, brachten dem Menschen seine wesentliche Dualität und die Verbindung zwischen diesen beiden Teilen seiner selbst zum Bewusstsein, zwei Fische, die durch ein Band verbunden sind. Dieses Bewusstsein, nämlich dass er Seele und Körper ist, begann in grossem Ausmass sich dem Menschen einzuprägen. Christus erschien in den Fischen, um uns auf vollendete Weise zu zeigen, was unsere endgültige Errungenschaft sein würde, wenn wir diese beiden miteinander verbunden hätten.

Er zeigte uns den Fisch als Symbol der zweiten Person, als den Fisch-Avatar, und den in der Materie schwimmenden Fisch, das Symbol des menschlichen Wesens in Inkarnation. Das ist die Geschichte.

Nachdem wir diese schöne, idealistische evolutionäre Lehre während der letzten 5000/6000 Jahre als das Resultat subjektiver Kräfte, die auf die Menschheit einwirken, zurückverfolgt haben, kommen wir nun in das Zeichen Wassermann, wo wir durch die Symbolik des Wassers und der Reinigung lernen sollen, wie wir die Seele sein können, anstatt eines menschlichen Wesens. Das ist es, was in Wassermann geschehen wird. Können wir uns vorstellen, wie am Ende des Wassermannzeitalters in etwa 2500 Jahren die Menschheit sein wird? Animalische und emotionale Natur und Mentalität werden sekundär geworden sein; und die Seele, der Bewusstseinsaspekt, jener universale Drang in jedem von uns, der uns mit Gott in Verbindung bringt, wird sich in den Vordergrund gedrängt haben. Um es anders zu sagen, werden wir das menschliche Reich hinter uns gelassen haben, und obwohl wir vielleicht Körper bewohnen

werden, wird unser Bewusstsein im fünften Naturreich, im geistigen Reich, konzentriert sein. Das ist die Vorhersage, nämlich das, was in 2500 Jahren der Menschheit bevorsteht. Das dem Wassermann gegenüberliegende Zeichen ist Löwe, das Zeichen des Einzelwesens, des Menschen, der sich als menschliches Wesen gefunden hat. Er stand jetzt auf eigenen Füßen, er war der Mittelpunkt seines Universums geworden; die Sterne drehten sich alle um ihn und alles geschah in bezug auf ihn selbst. Dadurch lernte er bestimmte grosse Lektionen: dass es doch möglich war, er sei nicht ganz so wichtig, wie er gedacht hatte und dass er, falls er sich einer bestimmten Schulung unterwarf, ein noch umfassenderes Selbst würde finden können. Und so ging er in das Zeichen Skorpion, wo er geprüft wurde, wieviel Beharrlichkeit er habe. Das hervorstechende Merkmal des Aspiranten ist Ausdauer, und es ist das Zeichen Skorpion, das die stärkste Ausdauer verlangt. Er triumphiert in Skorpion und wird im Schützen zum zielsicheren Jünger, *der nicht mehr zurück kann*, nachdem er einmal seine Hand an den Pflug gelegt hat; er mag vielleicht umkehren wollen, aber er kann es nicht. Er schreitet voran, und weil er voranschreitet, erklimmt er den Gipfel des Berges im Steinbock und erfährt Verklärung.

Im Wassermann wird der Jünger zum dienenden Meister. In den Fischen werden wir uns mit dem Ziel des Welterlösers befassen. Im Wassermann ist der Mensch ein dienender Meister. Das ist die Schlüsselnote, die sich eurem Gedächtnis einprägen soll. Er kann Meister sein, weil er gelernt hat, zu dienen und er kann dienen, weil er ein Meister ist. Diese beiden Dinge gehören zusammen.

Der Regent des ersten Dekanats von Wassermann ist Saturn. Saturn gibt uns Disziplin; Saturn öffnet uns das Tor der Gelegenheit. Durch geistige Übungen und Prüfungen kräftigt Saturn unsere geistigen Muskeln und befähigt uns, aus der Dunkelheit ins Licht hervorzukommen.

Merkmale des Eingeweihten

Herkules als Eingeweihter ist verpflichtet, drei Dinge zu tun, die als hervorstechende Merkmale aller wahren Eingeweihten zusammengefasst werden können. Sind sie nicht wenigstens bis zum gewissen Grad vorhanden, dann ist der Mensch kein Eingeweihter.

1. *Selbstloses Dienen.* Das ist nicht der Dienst, den wir leisten, weil uns gesagt wird, dienen sei ein Weg zur Befreiung, sondern der geleistet wird, weil unser Bewusstsein nicht mehr egozentrisch ist. Wir sind nicht mehr an uns selbst interessiert, sondern da unser Bewusstsein universal geworden ist, gibt es für uns nichts anderes mehr, als die Sorgen unserer Mitbrüder zu unseren eigenen zu machen und ihnen zu helfen. Für den wahren Meister im Wassermann ist es keine Mühe, so zu handeln.

2. *Gruppenarbeit.* Das ist etwas, worüber wir bis jetzt noch wenig wissen. Die Welt ist voll von Organisationen, Gesellschaften und Bruderschaften, die passende Übungsfelder für ehrgeizige Leute sind. Ich möchte nicht unfreundlich sein, aber meine Erfahrung mit durchschnittlichen Gruppen hat gezeigt, dass sie ein Treibhaus für Eifersüchteleien für Menschen sind, die versuchen, andere mit ihrem Wissensumfang und dem Wunder ihres aufopfernden Lebens zu beeindrucken. Das ist aber nicht Gruppenarbeit. Gruppenarbeit bedeutet bei der Behandlung eigener Angelegenheiten auf sich selbst gestellt und unter völligem Vergessen des eigenen Selbst und seiner Belange, ausschliesslich auf das Wohl der besonderen Abteilung der Menschheit bedacht zu sein, mit der wir verbunden sind. Gruppenarbeit verneint Ehrgeiz; sie verneint jeden Aufstieg in irgendeiner Loge oder Organisation; sie verneint alles sich Anmassen offizieller Vorrechte. Ich glaube nicht, dass die neuen Gruppen irgendwelche beamteten Leiter haben werden, sondern sie werden aufgrund des intuitiven geistigen Wechselspiels zwischen dem Denken der einzelnen in der Gruppe automatisch arbeiten können. Darüber wissen wir jetzt noch nichts.

Könnt Ihr Euch eine Gruppe vorstellen, die so auf der geistigen Ebene vereint ist, dass Briefe, Schriften und Bücher unnötig werden, wo also die Kommunikation zwischen dem Denken der einzelnen Gruppenmitglieder vollkommen ist? Das ist die Gruppe des Wassermannzeitalters, aber so weit sind wir noch nicht.

3. *Selbstaufopferung*. Der Sinn der Selbstaufopferung besteht darin, dass das Selbst geheiligt wird. Das betrifft das Selbst der Gruppe und das Selbst des einzelnen; das ist das Werk des Eingeweihten.

Vom Gipfel des Berges im Steinbock muss Herkules heruntersteigen, buchstäblich in materiellen Schmutz, um die Ställe des Augias zu säubern. Ich möchte Euch einen Begriff von seiner Psychologie geben. Er hatte den Gipfel des Berges erklommen. Er hatte alle grossen Prüfungen durchgemacht, war vom Steinbock in das geistige Reich eingegangen und kannte bis zu gewissem Grad die Bedeutung mystischer Ekstase. Und in diesem höchst geistigen Zustand erreicht ihn das Gebot, herunterzusteigen und die Ställe auszumisten. Welch ein Niedergang! Keine grosse Weltarbeit, sondern Ställe ausmisten.

Der Gegenstand der Prüfung kann folgendermassen zusammengefasst werden: Herkules musste bei der Reinigung der Welt helfen, indem er die Kräfte des Lebens in die richtige Richtung lenkte. Ihr wisst, dass wir in das Wassermannzeitalter eintreten, wo der Materialismus, wie wir ihn heute kennen, am Ende schliesslich völlig ausgestorben sein und das Leben in Begriffen von Energien interpretiert werden wird. Wir haben es ausschliesslich mit Kräften zu tun. Wir werden dann wahrscheinlich auch eine neue Sprache benutzen, die symbolische Sprache der Energie selbst. Wir werden alle praktische Okkultisten sein, nämlich der Okkultist, der in einer Welt von Kräften lebt und wirkt und daher mit den Kräften in sich selbst beginnt. Ihr werdet einiges Verständnis für das bekommen, was mit handhaben von Kräften gemeint ist, wenn Ihr Euer Sprechen beobachtet. Warum erhebt Ihr die Stimme, wenn Ihr erregt seid? Weil die Energie, die Euch durchpulst, eine Wirkung auf Euren Stimmapparat ausübt. Ihr handhabt Energien und Ihr missbraucht Energien. Beobachtet Euch und beginnt in der Welt der Kräfte in Euch selbst zu arbeiten.

Dieses Zeichen leitet die Schule der Welterlöser ein. Es ist beinahe ein «Johannes der Täufer»-Zeichen, ein Zeichen der Vorbereitung auf das, was das nächste Fischezeitalter bringen wird. Wassermann wird als ein Mann dargestellt, der einen umgekehrten Krug hält. Der Mann kehrt den Krug um und zwei Ströme Wasser fliessen heraus, der Strom des Lebens und der Strom der Liebe; und diese beiden Worte, Leben und Liebe, sind die zwei Worte, welche die Methode des Wassermannzeitalters verkörpern. Nicht Form, nicht Denken, sondern Leben und Liebe. Zwei Worte, die wir ständig benutzen, die aber noch keinen angemessenen Begriff für uns bilden.

Dekanate, Regenten und Konstellationen

Wassermann ist, ebenso wie andere Zeichen in drei Dekanate eingeteilt. Wir gehen jetzt in das erste Dekanat, das von Saturn regiert wird, daher unsere gegenwärtigen Schwierigkeiten, unsere politischen Umwälzungen, die Teilung der Weltbühne in zwei grosse Gruppen, in Völker die national und patriotisch sind und in jene, die beginnen, den internationalen Geist zu erkennen. In den Kirchen, auf religiösem Gebiet, wieder Trennung zwischen jenen, die sich ein Bild der Universalität der Liebe Gottes machen können und den anderen, die sich vor Autorität und Dogma beugen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet wird durch Saturn ein ungeheurer Aufruhr erzeugt zwischen denen, die sich vor materiellen Dingen beugen und den anderen, die um der besseren Dinge willen darauf verzichten; zwischen denen, die für sich Besitz zusammenraffen, die anhäufen und festhalten, und den anderen, die all das loslassen, um das zu erringen, was Christus die «Reichtümer im Himmel» nennt. In fast allen Denkbereichen finden wir diese beiden zwingenden Kräfte, die eine Folge des Zusammenpralls der Fische- mit den Wassermannenergien sind. Es gibt zwei verschiedene Gruppen: nämlich jene, die an die Vergangenheit und den materiellen Aspekt gebunden sind, und jene, welche die Vision erschauen und das Leben, das Bewusstsein, die Absicht und den Plan erkennen, welche vermittels all dieser Gruppen in Erscheinung treten.

Das Wunderbare das Ihr sehen werdet, wenn Ihr die Welt intuitiv studiert, wenn Ihr mit dem, was in diesen und anderen Teilen der Menschheit vor sich geht Schritt haltet, ist, dass trotz Aufruhr und schrecklicher Ereignisse an der Oberfläche der Geist des Menschen gesund und

rein und der Gelegenheit gewachsen ist, und dass wir durchkommen. Glaubt aber nicht, dies könne in einer Woche oder einem Jahr schon so weit sein. Es mögen hier und dort und überall zwar bessere Zustände und Verbesserungen erreicht werden, aber es liegt an uns, wie schnell wir die Lektion «loszulassen» lernen, damit das Fischezeitalter des Materialismus und der Autorität, des Besitzens und der Mentalität, durch das Zeitalter der Geistigkeit, der Intuition und des universalen Bewusstseins ersetzt werden kann.

Das zweite Wassermann-Dekanat wird von Merkur beherrscht, und aus der gegenwärtigen Zeit wird Erleuchtung kommen. Die Erleuchtung, die uns das gegenüber liegende Zeichen Löwe brachte, war «Ich bin das Selbst» - die Erleuchtung, die wir Selbst-Bewusstsein nennen. Die Erleuchtung, die in Wassermann kommen wird, ist «Ich bin Das», ich bin gruppenbewusst. Mein Selbstbewusstsein ist von mir abgefallen, meine Individualität ist unwichtig, meine Persönlichkeit ist nur ein Mechanismus, mein Bewusstsein ist eins mit allem was ist.

Im dritten, von Venus regierten Dekanat, haben wir das Sichtbarwerden einschliesslicher Liebe. In etwa 2000 Jahren werden wir vielleicht wirklich brüderliche Liebe zum Ausdruck bringen. Das wird, ja, es muss zu einer offenbaren Tatsache geworden sein, ehe die Menschheit als Ganzes in Steinbock eintreten kann. Sie wird dieses Zeichen in liebendem Geist betreten. Der einzelne Aspirant kann keine Einweihung empfangen, bis er gelernt hat uneigennützig zu lieben und nicht nur jene zu lieben, die denken und handeln wie er es wünscht.

Die Gesetzgeber

Es gibt im Zodiak zwei Gesetzgeber, Regulus und Kefus. Im Löwen finden wir einen der vier königlichen Sterne, Regulus, den Gesetzgeber, das Gesetz für das Einzelwesen, das Gesetz der Selbstsucht, wenn Ihr wollt, das Gesetz des Wettbewerbs, das Gesetz, unter dem jeder Mensch sich gegen seinen Mitbruder stellt, das Gesetz, das ihn heisst zusammenzuraffen und Besitz zu ergreifen, das Gesetz unter dem wir leben, das Gesetz des Wettbewerbs.

Regulus, das Gesetz des Einzelwesens, muss Kefus Platz machen, dem Gesetz des Wassermann, in dem wir ein neues Gesetz haben werden, das auf Leiden, Erleuchtung und Liebe beruht. Es wäre interessant, zu sehen, wie weit Ihr selbst erfassen könnt, was für Arten von Gesetzen das sein werden, die auf dem Leiden des einzelnen, das ihn dazu geführt hat, das Interesse an sich selbst zu verlieren, begründet sind. Wenn man genug gelitten hat, fragt man nicht mehr nach sich selbst. Dann hat man entdeckt, dass der einzige Weg zum Glück nicht Freisein von Leiden ist, sondern sich selbst in etwas zu verlieren, das ausserhalb des niederen Selbst zu finden ist.

Das Wassermanngesetz beruht auf geistiger Erleuchtung, auf intuitiver Wahrnehmung und brüderlicher Liebe, was Identifikation mit jeder Form in jedem Naturreich bedeutet. Eine ungeheure Zukunft liegt vor uns; 2500 Jahre werden dann vollendet sein. Wir sind schon auf dem Weg.

Bedenkt, je verfeinerter die Formen sind, durch die das Leben sich ausdrückt, desto rascher sind die Reaktionen. Daher die ungeheure Geschwindigkeitssteigerung in jedem Lebensbereich, und deshalb sind wir auch so überempfindlich. Wir benützen Fischkörper und versuchen, der Wassermannschwingung gerecht zu werden.

Wir sind noch keine Wassermannmenschen, es gibt noch keine echten, wir sind noch nicht dafür ausgerüstet. Kommende Kinder werden die Merkmale des neuen Zeitalters haben, aber selbst diese werden nur wenige sein. Das Wassermannzeitalter wird sich auf der ganzen Welt manifestieren und es werden überall Wassermannmenschen geboren werden, weil der subjektive Geist sich auf jedem Teil des Planeten auswirkt. Es ist möglich, dass sich in Amerika, Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika Brennpunkte dieser Energie befinden werden. Aber was wirklich geschehen wird: dass auf der ganzen Welt und in jedem Naturreich menschliche Wesen und andere Lebensformen inkarnieren werden, die unter dem Einfluss dieses neuen Wassermannzeitalters stehen. Etwas Wundervolles wird da geschehen! Lasst uns die Welt so gestalten, dass unsere Kinder und Kindeskinde es erleben können.

Christus schlug den Ton an für das «Ende der Zeit», als er sagte: «Ein neues Gebot gebe ich euch: dass ihr einander lieben sollt.» Das elfte Gebot, das elfte Zeichen. Erst heute entdecken

wir, was für ein grossartiger Astrologe Christus war. Er wusste, dass der von ihm eingeleitete Zyklus vergehen würde, dass eine neue Arbeitsmethode entstehen musste, mit der die Meister auf neue Art die Menschheit würden erreichen können. Aber er bereitete den Weg für sein eigenes späteres Wirken.

Es gibt im Wassermann drei Konstellationen. Den südlichen Fisch, *pisces australes*, der in Verbindung mit Wassermann die kommenden Welterlöser darstellt. Beachtet, dass wir hier, im Höhepunkt der Fische den einen Fisch haben, den Avatar, und nicht die zwei zusammengebundenen Fische. Die zweite Konstellation ist *Pegasus*, das geflügelte Pferd, immer das inspirierende Symbol des höheren Denkens (Liebe) das die Erde verlässt und in der «Luft» zuhause ist. Auf einer niedrigeren Ebene werden wir an die geflügelten Füsse des Merkur erinnert, immer die Flügel des Denkens, und wir erinnern uns auch, dass es eine Definition der Liebe gibt, die lautet: «Das kalte, reine Licht der Vernunft.» Die dritte Konstellation unternimmt einen noch höheren Flug, denn hier haben wir *Cygnus*, den Schwan, der mitten im Himmel fliegt. Der fliegende Schwan der Ewigkeit in Zeit und Raum, das ist das Symbol des Lebens selbst, die reinigenden, läuternden, «lebendigen Wasser» des Wassermann.

(Einfügung)

Auslegung der Prüfung

Augias, der Sohn des Neptun, Gott der Gewässer und der Sonne, hielt sich zahlreiche Viehherden. Aber seit dreissig Jahren waren die Ställe nicht gereinigt worden, so dass sich ungeheure Mengen Mist angesammelt hatten. Herkules wurde beauftragt, etwas zu unternehmen. Viele hatten vorher schon versucht, die Stallungen zu säubern und hatten versagt, denn es ging über ihre Kraft.

Herkules, der ein Eingeweihter war und wie alle wirklich Eingeweihten viel gesunden Menschenverstand besass, stieg vom Gipfel des Berges herunter und überlegte sich das Problem; er studierte die Ställe.

Zuerst riss er die Mauer nieder, welche die Ställe umgab, dann machte er zwei grosse Löcher in die gegenüberliegenden Seiten und leitete zwei Flüsse hindurch. Er versuchte nicht, auszukehren und zu putzen, wie es andere getan hatten, sondern er beseitigte die Hindernisse, indem er zwei Flüsse dazu benützte. Ohne Mühe von seiner Seite wurden die Stallungen sauber.

Sehr mit sich zufrieden eilte Herkules zu Augias und rief: «Ich habe die Ställe gereinigt. Sie sind jetzt vollkommen sauber.» Und wir lesen, dass Augias sich gegen ihn wandte, seinen Erfolg nicht anerkennen wollte und sagte, es sei nur eine List gewesen.

Man könnte nun sagen, dass die emotionale Wunschnatur jenes grossen Lebens, in dem wir leben, uns bewegen und unser Dasein haben, sich auch grosse Viehherden hält, die auf den Namen «Mensch» hören!

Für mich ist das Wort Gott, drei aussprechbare einfache Laute, nur ein Symbol. Ich gebe nicht vor, zu wissen, wofür es ein Symbol ist; ich weiss nur, dass es für mich ein Symbol des Lebens ist, das immanent in allen Formen und gleichzeitig transzendent ist. Ich bin eines der Herdentiere, die von Augias gehalten wurden, und die Ställe, in denen die Tiere wohnten, sind seit dreissig Jahren nicht gereinigt worden, drei mal zehn Jahre, und drei ist die Zahl der Persönlichkeit, zehn die Zahl der Vervollständigung.

Und wenn ich nun sagte, dass jetzt in euren und meinen Lebenstagen die Menschheit zum erstenmal als eine vollkommene Einheit funktioniert, mit Denkvermögen, Wunschnatur und physischem Körper, und dass die Ställe seit dreissig Jahren nicht gereinigt worden sind? Welches sind die beiden Dinge, die Herkules tat? Er riss die Schranken nieder. Das ist das erste, was im Wassermannzeitalter geschehen muss. Damit fangen wir soeben an. Wir beginnen jetzt, in weiteren Perspektiven zu denken und die ausschliessenden Denkbegriffe abzulegen. Überall in der Welt entstehen Gruppen von Menschen, die sich in innerem Ringen darum bemühen, in ihrem Denken umfassend zu werden, weil im Wassermannzeitalter der Nationenbegriff, so wie wir ihn jetzt kennen, nicht mehr existieren wird, nämlich Nationen, die nur für sich und ihre Eigeninteressen kämpfen, eine Nation gegen die andere, die Patriotismus

züchten in einer Form, der nur zur Pflege des Hasses führen kann. Wir müssen die Menschen lehren, dass sie menschliche Wesen sind und daher bestimmte Verantwortlichkeiten haben, das ist zunächst wichtig. Aber wir können einen weiteren Ausblick bekommen, nämlich das Bewusstsein der Menschheit als Ganzes weiter zu entwickeln. Wie Browning sagt:

«Die Menschheit, die aus lauter einzelnen besteht -
In solcher Einheit ist das Bild vollendet.»

Das wird im Wassermann geschehen und ist das, was vor uns liegt. Das ist es, wofür letztlich die Vereinten Nationen, die internationalen Friedensbewegungen und anderen Gruppen auf religiösem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet arbeiten: Vorurteile niederreißen und stattdessen in Ganzheitsbegriffen zu denken. Das Niederreißen von Schranken auf breiter Ebene muss durch die öffentliche Meinung zuwegegebracht werden, und das ist ein langsamer Vorgang und geschieht noch grösstenteils emotional. Das ist die Schwierigkeit dabei.

Im Wassermannzeitalter, besonders im zweiten Dekanat wenn Merkur regiert, der Bote der Seele, der das Gehirn über das Denken erreicht, wird sich die öffentliche Meinung aufgrund von Gedanken bilden und nicht von Emotionen. Denn dann wird unsere Welt voller Denker sein. Die Aufgabe jener, die in dieser Richtung denken und schreiben (und es gibt deren Tausende überall auf der Welt) besteht darin, konstruktiv auf richtigen Linien zu denken anzufangen, damit die Fundamente für die einströmende Kraft gelegt werden; wir bauen für die Zukunft.

«Einschliessliches Bewusstsein» heisst nicht, menschenbewusst zu sein, sondern es ist mehr. Ihr müsst zeitbewusst werden. Im Wassermann wird die Zeit kommen, wenn Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ausgelöscht sind und wir immer nur das ewige Jetzt erkennen werden, das jeden Bereich und jeden Aspekt dessen umfassen wird, was wir streng genommen menschliches Bewusstsein nennen können. Das ist der Standpunkt des Humanisten, wie ich ihn verstehe; er sagt: «Lasst uns wahrhaft menschlich sein», ehe wir versuchen, übermenschlich zu sein. Bis jetzt sind wir nur emotionale, wässerige, «flüssige» Geschöpfe, die noch unerleuchtet sind und mit Trennungstendenzen zu kämpfen haben. Wir sind zu einem echten Weltbewusstsein noch nicht fähig und können daher auch noch nicht mit jeder Phase menschlichen Denkens in Verbindung stehen. Aber eines Tages wird es so weit sein.

Lassen Sie mich eine Frage stellen. Sind Sie fähig, voll Sympathie und intelligentem Verständnis sich in das Bewusstsein Ihrer nächsten Angehörigen zu versetzen und zu wissen, warum sie so denken, wie sie denken, und zu verstehen, warum sie in einer bestimmten Situation auf bestimmte Weise handeln? Pflegt den Geist des Wassermann, indem Ihr die Menschen frei so sein lasst, wie sie sind; pflegt die Fähigkeit des Vertrauens. Schaltet jedes Misstrauen aus, allen gegenüber mit denen Ihr verbunden seid. Glaubt an sie und sie werden Euch nicht enttäuschen. Täuscht Ihr Euch aber über ihre Motive, dann werden sie Euch enttäuschen müssen, und es wird Eure Schuld sein. Lasst uns in unserem eigenen Licht so fair handeln, wie wir können. Lasst uns den Wassermann-Geist pflegen und nicht Absonderung. Lasst uns Liebe und Verständnis zum Ausdruck bringen und Intelligenz, die frei ist von Autorität; und lasst uns aus jedem Menschen das Beste herausholen, das in ihm ist. Wenn Ihr das nicht könnt, dann tadelt Euch und nicht sie. Das ist die Wahrheit. Missversteht Euch ein Bruder, so nur, weil Ihr selbst nicht klar seid. Selbst-Bezugnahme ist im Wassermann immer geboten, jedoch nicht jenes Selbstbewusstsein, das wir jetzt vorfinden.

Wenn wir die Schranken der Trennung niedergerissen haben, dann lassen wir die zwei Ströme herein, das Wasser des Lebens und den Fluss der Liebe. Ich kann nicht über diese beiden Flüsse sprechen, denn ich weiss nicht, was sie sind. Viele reden über Leben und Liebe, aber es sind nur Worte. Ich weiss noch nicht, was Leben ist und mit Sicherheit wissen wir nicht, was Liebe ist.

Es ist höchst interessant, sich selber darüber klar zu werden, was man unter dem «Fluss des Lebens» und dem «Fluss der Liebe» versteht, die, wenn die Mauern niedergerissen werden, die menschliche Familie durchströmen. Wir betreten immer mehr das Zeitalter der Energie, das Zeitalter der Liebe. Erkennt Ihr, dass während des letzten Krieges ein grosses Loch in die

Mauer geschlagen wurde, und dass seitdem Leben und Energie weit grössere Bedeutung bekommen haben als zuvor?

Wenn Ihr alles nur Mögliche getan habt, um die Mauern niederzureissen und, unterstützt durch Eure eigene Seele, deren Wesen Liebe-Weisheit ist, selbst Leben und Liebe auszudrücken, dann fragt nicht nach Anerkennung. Ihr werdet sie nicht finden. Die harte Aufgabe jedes Pioniers auf jedem Gebiet des Denkens, aller die bemüht sind, neue Ideale auszudrücken, ist immer Nicht-Anerkennung und manchmal Schlimmeres. Ihr werdet nicht gelobt werden, Ihr werdet auch nicht bemitleidet werden und Ihr werdet es nicht leicht haben. Aber denkt daran, dass Ihr den Weg bereitet, damit in Zukunft Hass und Trennung aussterben können.

Ich denke gern vom Wassermann als dem Zeichen «Johannes des Täufers» in Begriffen des Eingeweihten. Wir verlassen die Fische in einer Beziehung und gehen in anderer Hinsicht auf eine weitere Fische-Ära zu, wenn der Welterlöser kommen wird. Und wenn wir das Wassermannzeitalter als das Zeichen Johannes des Täufers ansehen, so können wir das auch auf uns selbst in unseren eigenen Bereichen tun, wo immer wir sein mögen. Wenn wir im Hinblick auf dieses kosmische Bild alles tun, was uns zu diesem bestimmten Zeitpunkt möglich ist, erfüllen wir die Funktion Johannes des Täufers und bereiten den Weg für das ausserordentliche Geschehnis, das sich individuell ereignen wird, wenn der Welterlöser wieder erscheint und die Menschheit die nächste grosse Wahrheit lernt, und vorwärts und aufwärts schreiten wird.

A. A. B.

Die zwölfte Arbeit

Das Einfangen der roten Herde des Geryon

(Fische, 20. Februar - 20. März)

Die Sage

In der heiligen Ratshalle eröffnete der Grosse Eine, der den Vorsitz führt, dem Lehrer den Willen dessen was sein muss.

«Verloren ist er und gefunden; tot, jedoch vibrierend voller Leben. Der Dienende wird zum Erlöser und wendet nun sich heimwärts.»

Der Lehrer überlegte; dann rief er Herkules. «Vor diesem letzten Tor stehst du jetzt,» sagte er. «Und eine Arbeit bleibt dir noch zu tun, ehe der Kreis vollendet und die Befreiung dann erreicht ist. Schreite voran nach jenem dunklen Ort, der Erythia heisst, wo selbst die grosse Illusion sich auf den Thron gesetzt; wo Geryon, das Ungeheuer mit den drei Häuptern drei Körpern und sechs Händen der Herr und König ist. Gesetz und Recht verachtend hält eine Herde er von dunkelrotem Vieh. Die musst du von Erythia zu unserer Heiligen Stadt uns bringen. Doch hüte dich vor Eurytion, dem Hirten und seinem zweiköpfigen Hund Orthrus.» Er machte eine Pause. «Nur eine Massregel der Vorsicht kann ich dir dazu geben,» fügte langsam er hinzu. «Rufe die Hilfe des Helios an.»

Das zwölfte Tor durchschritt der Menschensohn, der gleichfalls ein Sohn Gottes war. Er ging, den Geryon zu suchen. In einem Tempel brachte Herkules dem Helios ein Opfer dar, dem Gott des Feuers in der Sonne. Sieben Tage lang verharrte er in tiefem Meditieren, dann widerfuhr ihm eine Gunst. Eine gold'ne Schale fiel plötzlich ihm zu Füssen auf die Erde. Er wusste nun in seinem Herzen, dass dieses schimmernde Gefäss ihn würde fähig machen, sicher das Meer zu kreuzen und auch das Land Erythia zu erreichen.

Und so geschah's. Im sichern Schutz des goldenen Gefässes durchsegelte er die tosend wilden Wogen bis er Erythia erreichte. An einem Strand in jenem fernen Land entstieg er seinem Boot. Bald schon kam er zu einem Weideland, wo die rotbraune Herde graste. Sie wurde von dem Hirten Eurytion und dem zweiköpfigen Hund Orthrus gut bewacht. Als Herkules sich näherte, schoss der Hund vorwärts, wie ein Pfeil fliegt in sein Ziel. Die Bestie stürzte sich, bössartig knurrend und mit gefletschtem, wild zuschnappendem Gebiss auf den Besucher. Mit einem wohlgezielten Schlag erlegte Herkules das Ungeheuer.

Dann flehte Eurytion, voll Furcht vor diesem tapf'ren Krieger, der vor ihm stand, er möge ihm das Leben lassen. Herkules willfahrte seiner Bitte. Die blutigrote Herde vor sich treibend, wendete Herkules sein Angesicht der Heiligen Stadt nun zu.

Er war nicht weit gegangen, als er in einiger Ferne eine Staubwolke wahrte, die sehr schnell näherkam. Argwöhnend, dass der Unhold Geryon ihn zu verfolgen nachgekommen war, wandte entschlossen er sein Gesicht dem Feind zu. Bald standen Herkules und Geryon sich gegenüber. Aus allen dreien Häuptern Feuer und Flammen atmend, warf sich der Unhold nun auf ihn.

Geryon schleuderte mit Macht den Speer nach Herkules, der fast sein Ziel erreichte. Geschickt sprang Herkules zur Seite und entging so dem mörderischen Schaft.

Straff seinen Bogen spannend, schoss Herkules jetzt einen Pfeil, der schier die Luft zu brennen schien, als er davonflog, und traf den Unhold direkt in die Seite. Mit solcher Kraft war dieser Pfeil geschossen, dass er sogleich alle drei Körper des wilden Geryon durchbohrte. Mit schrill verzweiflungsvollem Stöhnen wankte das Ungeheuer, und es fiel, um niemals mehr sich zu erheben.

Und nach der Heiligen Stadt trieb Herkules die sanfte rote Herde. Schwer war das Werk.

Wieder und immer wieder verliefen sich die Tiere und Herkules ging auf die Suche nach den Verirrten.

Über die Alpen trieb er das Vieh und nach Italien. Wo immer Unrecht konnte triumphieren, versetzte er den Mächten des Bösen vernichtend todbringenden Schlag und stellte wieder her das Gleichgewicht zugunsten der Gerechtigkeit. Als Eryx, der unbesiegte Ringer ihn angriff, warf Herkules so kraftvoll ihn zu Boden, dass dieser liegen blieb. Und als der Riese Alcyoneus einen Felsen, der eine Tonne wog, nach unsrem Helden schleuderte, fing dieser ihn mit seiner Keule auf, warf ihn auf den zurück, der ihn geworfen hatte, und tötete auch ihn.

Manchmal verlor er seinen Weg, doch jedesmal fand er zurück, um weiter ihn zu wandern.

Obwohl ermüdet durch die sehr gewissenhafte Arbeit, kehrte Herkules endlich zurück. Der Lehrer erwartete sein Kommen.

«Willkommen dir, o Gottessohn, der auch ein Sohn der Menschen ist,» begrüßte er den heimgekehrten Krieger. «Das kostbarste Juwel, das Kleinod der Unsterblichkeit ist dein. Durch die zwölf Arbeiten hast du das Menschliche bezwungen, das Göttliche nun angelegt. Heim bist du gekommen, um nie mehr zu gehen. Im hell gestirnten Firmament wird jetzt dein Name stehn' geschrieben, für alle Menschensöhne das Symbol ihres unsterblich ewigen Ziels. Beendet ist für dich das Menschenwerk; kosmische Werke sollst du nun vollbringen.

Aus der Ratshalle des Herrn kam eine Stimme: «Wohl getan, o Gottessohn.»

F. M.

Die Auslegung der Sage

Von der Sage der Arbeit des Herkules im Zeichen Fische gibt es verschiedene Varianten. Es wird uns unter anderem erzählt, dass es eine Insel gab, wo ein menschliches Ungeheuer namens Geryon lebte, dessen Körper aus drei Menschen zusammengesetzt war. Er hatte eine rote Viehherde, die von einem Hirten und einem zweiköpfigen Hund gehütet wurde. Herkules erhielt den Befehl (Fische ist das Zeichen des Gehorsams), diese Herde von der Insel über Land und Meer nach der Heiligen Stadt zu bringen.

Herkules segelte in einer goldenen Schale nach der Insel. Als er auf der Insel ankam, erklimmte er den Gipfel eines Berges und verbrachte die Nacht im Gebet. Dann tötete er den zweiköpfigen Hund, aber den Hirten tötete er nicht. Er tötete auch den Besitzer der roten Herde. Und hier kommt der schönste Teil der Erzählung: Herkules verfrachtete die ganze Herde in die goldene Schale, in der er zur Insel gesegelt war, brachte die Tiere in die Heilige Stadt und opferte sie Athene, der Göttin der Weisheit. Diese heilige Stadt bestand aus zwei Städten, die durch eine sehr schöne Mauer und einen Torbogen, dem Löwentor, miteinander verbunden waren.

Nachdem die Herde abgeliefert war, war das Werk des Herkules getan. Wir hören nichts mehr von ihm; er mag wohl zu grösserer kosmischer Aufgabe weiterschritten sein.

Wir wollen uns Herkules als einen Welterlöser denken. Er hatte eine Vision von etwas, das er tun musste. Er sieht die Menschheit unter der Herrschaft eines Unholds, eines Menschen mit drei Körpern, dem Symbol eines menschlichen Wesens, in dem mentaler, emotionaler und physischer Körper vereint sind. Ich glaube, dass diese Arbeit noch nicht vollendet ist; diese Errungenschaft liegt noch vor uns. Es hat noch andere aus der Menschenfamilie ausgewählte Menschensöhne gegeben, die von Zeit zu Zeit auserwählt waren, der eine hier, der andere dort, eine Gruppe hier und eine Gruppe dort sowie z.B. als Buddha auf Erden war, so heisst es, habe er 900 gerettet. Jetzt ist die Menschheit, das menschliche Ungeheuer bereit für die Erlösung. Das wirkliche Werk des Welterlösers kann jetzt allgemein und als Ganzes beginnen, und zwar mit dem diesem Werk zugrundeliegenden Gruppenbegriff und nicht mehr als Erlösung einer einzelnen Seele.

Die Symbolik der roten Herde bedeutet offensichtlich das niedere Begehren, weil Begierde immer ein hervorstechendes Kennzeichen der Menschheit ist. Die Herde wird von einem Hirten gehütet, nämlich dem Denken, und der zweiköpfige Hund repräsentiert den Materie-Aspekt und die psychische Natur. Man sieht, warum Herkules den Hirten verschonte. Das Denken kann noch weiterhin der Hüter der Herde bleiben, aber den zweiköpfigen Hund, die psychisch-emotionale Natur und den Materie-Aspekt tötete Herkules und das bedeutet, dass ihnen nun alle Macht genommen war. Der Hirte aber besass noch Macht und ich kann mir keinen Zeitpunkt vorstellen, in dem ein menschliches Wesen in Inkarnation, sein Denken als den Interpreten geistiger Energie nicht nötig hätte.

Wenn Jesus, der ja ein menschliches Wesen und mit seiner Seele in Verbindung war, zum Übermittler des Lichts für die Söhne der Menschen wird, dann können wir das Konzept noch erweitern und uns die Menschheit als Ganzes denken, mit allen Denkvermögen, die stetig im Licht der Seele gehalten werden. Dann funktioniert auch sie als Übermittler jener geistigen Energie in die niederen Naturreiche, welche diese «in den Himmel erheben» wird. Das ist die Aufgabe der Menschheit. Wir sind immer so sehr mit unseren eigenen Problemen beschäftigt, dass wir das umfassendere Bild vergessen. Es muss nochmals gesagt werden, dass der Besitzer der Herde, der Formaspekt, auch getötet wurde; dass aber Hirte und Herde in die goldene Schale erhoben wurden.

Hier erkennen wir den heiligen Gral wieder. Und so wurde das Werk vollendet. Der Welterlöser hatte seine Funktion erfüllt, er hatte die Menschheit erhoben. Das ist es, was alle Welterlöser immer getan haben. Sie alle taten, was dann in grösserem Ausmass Christus getan hat. Immer wieder wird über das Versagen der Christenheit gesprochen. Ich kann in dem Grossen Plan nirgends einen Fehlschlag entdecken. Mag sein, dass es langsam geht; aber könnte man sich nicht vorstellen, wie verheerend es wäre, wenn die Evolution zu rasch vor sich ginge, wie gefährlich eine Überstimulierung der Menschheit wäre, bevor sie für eine solche Stimulierung bereit ist? Alle Lehrer kennen die Gefahren der Überstimulierung und wissen, welches Unheil entsteht, wenn einer gewisse Kontakte herstellt, ehe sein Mechanismus genügend darauf abgestimmt ist. Welterlöser müssen langsam und behutsam vorgehen; aber Zeit hat für sie ohnehin keine Bedeutung.

Der Begriff des Welterlösers war bisher mit dem Gedanken des Erscheinens eines grossen Gottessohnes verknüpft, den die Not der Menschen gerufen hat, «aus seines Vaters Haus» hervorzukommen, um ein grosses Werk zu vollbringen. Die Jahrhunderte hindurch sind sie immer wieder erschienen, haben in physischen Körpern gelebt, haben vermittels ihrer Gefühlsnatur gewirkt und waren dazu noch ausnehmend intelligent. Sie haben durch ihr Leben ein Beispiel gegeben, damit wir in ihren Fussstapfen folgen können. Mit ihren Worten haben sie den Ton angeschlagen, die Botschaft, welche die Menschheit brauchte, um den nächsten, unmittelbaren Schritt vorwärts tun zu können. Mit ihren Taten haben sie eine Demonstration des Dienens gegeben, sind Gutes tuend durch die Welt gegangen, und ihre Namen blieben uns durch die Jahrhunderte erhalten. Man bedenke, wie dominierend ein Mensch sein muss, um Tausende von Jahren im Gedächtnis der Menschheit unvergessen zu bleiben. Die meisten von uns sind spätestens nach zwanzig Jahren vergessen.

Bedeutsamer Aspekt des Zeichens

Das Zeichen Fische bezeichnet ein Dreieck in den Himmeln, ein Symbol der Wirklichkeit. Das Zeichen beherrscht die Füsse, und daher war die Idee des Betretens des Pfades und des Erreichens des Ziels die zugrundeliegende geistige Offenbarung des Fischezeitalters.

Fische ist auch das Zeichen des Todes in verschiedenen Aspekten. Zuweilen des Todes des Körpers, oder vielleicht das Zeichen, dass eine alte Torheit, eine unerwünschte Freundschaft, oder die Hingabe an eine religiöse Form des Denkens, die uns gefangen hielt, beendet ist. Man wird hieraus hervorgehen und die Füsse auf einen neuen Weg setzen. Es ist das Zeichen des «Sterbens für die Persönlichkeit». Wenn wir die Idee von der Persönlichkeit aufgeben könnten, die alles Wirkliche verschleiert, dann würden wir diese bereitwilligst loslassen. Fische bedeutet auch den Tod eines Welterlösers, denn es ist das Zeichen der Kreuzigung und kennzeichnet das Ende eines Tierkreiszyklus.

Es gibt im Zodiak drei Zeichen der Erlösung. Zuerst Löwe, wo an das Menschenwesen das Wort hinausgeht: «Bewirke deine eigene Erlösung». So haben wir im Löwen den Menschen, der entschlossen ist, auf eigenen Füßen zu stehen. Zunächst wird er anmassend und selbstbetont sein, aber das ist für die Erlösung notwendig, denn nur indem er seine Ausrüstung erprobt, wird er an den Punkt gelangen, wo er einen weiteren Ausblick wahrnimmt. Das zweite Zeichen der Erlösung ist Schütze, das Zeichen des Dienens und der Stille, wo der selbstbetonte Mensch, der es müde geworden ist, von sich selbst zu reden und sich in den Vordergrund zu stellen, sich selbst in dem Ziel verliert und schweigend dient. Dann kommen wir zum dritten Zeichen, den Fischen, dem Zeichen der Welterlöser.

Die erste Konstellation in den Fischen ist jene eigenartige Anhäufung von Sternen, «das Band» genannt, das die zwei Fische verbindet. Der eine Fisch richtet sich direkt nach Norden und der andere schwimmt am Horizont. Der nach Norden gerichtete ist das Symbol des Aspiranten für die Mysterien, während der Fisch am Horizont den durchschnittlichen Menschen repräsentiert. Die zweite Konstellation ist Andromeda, die gefesselte Frau. Wir haben unter den Konstellationen drei Frauen, nämlich Cassiopeia im Widder, die Materie auf ihrem Thron sitzend, herrschend; dann Coma Berenice in der Jungfrau, die ihr Haar opfert um zu dienen. Sie repräsentiert die Seele, die eben erst sich zu behaupten beginnt. Andromeda, die gefesselte Frau in den Fischen repräsentiert die gezähmte Materie.

Die dritte Konstellation in den Fischen ist der König namens Cepheus, der Mann Cassiopeias und Vater der Andromeda. Das lässt vermuten, dass «der König» den Geist oder Vateraspekt darstellt.

Es gibt in der Natur das menschliche Reich und über ihm sind andere Reiche, geistige und kosmische, und unter ihm sind die drei weiteren Naturreiche, das Tier-, das Pflanzen- und das Mineralreich. Das Werk der intelligenten Söhne Gottes besteht darin, über sein Denkvermögen als Übermittler der geistigen Energie zu wirken, die alle niederen Naturreiche retten und beleben wird.

Das zweite Kommen Christi

Auf welche Weise kann der Welterlöser kommen? Entweder könnte Er kommen, wie er früher kam, in einem physischen Körper mit den dazugehörigen Begrenzungen. Heute tauchen in der Welt neue Fähigkeiten auf, die zu Lebzeiten Christi noch nicht erkennbar waren. Wir sind viel sensitiver als je zuvor und vor allem weit offen für unsere gegenseitigen Gedanken; und wenn ein so machtvoller Denker wie Christus, was immer wir unter diesem Wort verstehen, sich mit Weltangelegenheiten befasst, so scheint mir, dass er andere Methoden als damals ausprobieren würde. Er könnte in jedem Land mit den seinen wirken, indem er seine Jünger überlichtet, wo immer sie zu finden sind. Und weil seine Seele und ihre Seelen eins sind, könnte er ihnen den Plan übermitteln, sie auf die anzustrebenden Tendenzen hinweisen, ihnen die neue Botschaft mitteilen und sich so in jedem Land «vervielfältigen». Das geschieht heute schon. In jedem Land sind Wissende zu finden; ich meine damit aber nicht diejenigen, die sagen, dass sie wissen. Es gibt jedoch eine Gruppe Menschen, die sich jetzt einfügen, das aber nicht lauthals verkünden und auch nicht an sich selbst interessiert sind, die aber die Bürde

tragen, die Menschheit zu führen. Sie rufen neue Bewegungen ins Leben, welche die neue Schwingung in sich tragen, und sagen Dinge, deren Tonart universal ist. Die von ihnen verkündeten Prinzipien sind kosmischer Natur, umfassend und nicht ausschliessend. Sie kümmern sich nicht um die Terminologie, die ein anderer benützt, sie verlangen, dass ein Mensch seine eigene innere Struktur der Wahrheit für sich behält und sie niemand anderem aufdrängt. Sie erkennen sich gegenseitig, wo immer sie sich treffen und sprechen eine universelle Sprache, demonstrieren das universale Licht. Sie sind Dienende und haben keine Eigeninteressen.

Ich bin davon überzeugt, dass kein individueller Welterlöser zu uns kommen wird, der einen physischen Körper benutzt. Ich glaube an diesen individuellen Welterlöser, aber ich glaube auch, dass er die Welt durch die Gruppe retten und durch die seinen wirken wird; dass er jetzt schon Menschen schult, so dass eines Tages, wenn diese Gruppe durch ihre stille Meditation und die Kraft ihres Weltendienstes machtvoll geworden ist, als der Retter erkannt werden wird, - aber wohl nicht mehr zu unseren Lebzeiten.

Anmerkung des Herausgebers

Als A. A. B. 1936 diese Feststellung machte, schien es die ashramische Ansicht zu sein, dass der Status der Menschheit nur einen «überlichtenden» Christus zulassen würde. Als 1948 die vom Tibeter diktierte «Wiederkunft Christi» erschien, hatten Krieg, Zerstörung materieller Werte, die Leiden und das mentale Wachstum der Menschheit eine Wirkung erzeugt, die, wie uns gesagt wird, die Erwartungen der Hierarchie übertrafen. In dem Buch über das Wiedererscheinen Christi finden wir folgende Feststellung: «Der Punkt der Entscheidung', wie er in allen hierarchischen Kreisen genannt wird, wurde während der Periode zwischen dem Junivollmond 1936 und dem Junivollmond 1945 erreicht. Der ‚Punkt der Entscheidung' umfasste daher neun Jahre, eine relativ kurze Zeit; er resultierte in der Entscheidung des Christus, so bald wie möglich und beträchtlich früher als geplant in sichtbarer Gegenwart auf der Erde zu erscheinen.»

Es ist in der Tat eine ungeheure Vorstellung, dass die Menschheit Zeit und Art des Wiedererscheinens Christi durch eine Veränderung ihrer Aufnahmefähigkeit so stark beeinflussen konnte. Es wurde uns wiederholt gesagt, dass diese «Punkte» nur durch die Menschheit bestimmt werden. Hier haben wir ein dramatisches Beispiel für die Möglichkeiten und Verantwortung der Menschheit bei der Beschleunigung des Evolutionsprozesses.

Die Neue Gruppe der Weltdeiner

Eine solche Gruppe, wie sie eben beschrieben wurde, existiert bereits. Zwei Dinge sind zu tun. Erstens, die neue Tonart erkennen zu lernen, die von den Jüngern überall angeschlagen wird. Und zweitens, uns selbst als Teil dieser Gruppe geeignet zu machen. Das Kennzeichen dieser Menschen ist nicht Selbstbetonung. Sie sind viel zu sehr damit beschäftigt, Erlösungsarbeit zu leisten, als dass sie Zeit hätten, über sich selbst zu sprechen. Sie wirken durch Meditation, die sie mit dem Geistigen, das sie selbst sind in Verbindung hält und dadurch auch mit dem Grossen Leben, dem Welterlöser, der seine Kraft und Energie durch sie in die Welt ausströmt. Ihr Denken ist in diese Richtung orientiert, sie dienen auf intelligente Weise und ohne jede Eile. Die Botschaft, die sie von der inneren Seite erreicht, ist in die symbolischen Worte gekleidet: «Was ich euch in der Dunkelheit sage, das spricht ihr aus im Licht.» Jedem von ihnen wird etwas anderes gesagt, das den Bedürfnissen der Menschen seiner Umgebung entspricht, und er wird bewusst ins Dunkle gehen, um die Botschaft im Licht zu übermitteln. Deshalb sind sie weder an Dogmen noch Doktrinen gebunden, denn sie besitzen das Wort, das in der Dunkelheit zu ihnen kam und das sie sich selbst in mühevолlem Streben ihrer eigenen Seelen entrungen haben. Sie werden der Not ihrer Mitmenschen gerecht, denn sie folgen der Botschaft Christi: «Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt.» Das ist keineswegs ein sentimentales Gefühl, wie «lasst uns liebevoll und gütig sein», denn das wäre lediglich anständiges Benehmen. Aber die Liebe, die Christus ausdrückt, ist intelligentes Verständnis und Erkenntnis der Not jedes einzelnen, der Euch über den Weg läuft. Wenn Ihr gegen die verzweifelte Not der Menschen ankämpft, habt Ihr keine Zeit darüber nachzudenken, ob Ihr im

allgemeinen Sprachgebrauch «liebevoll» seid oder nicht. Ihr könntet zum Beispiel eine Atmosphäre um Euch erzeugen, die es den anderen ermöglicht, ihre eigenen Lösungen selbst zu finden. Das wäre die richtige Arbeitsweise, denn solange Ihr Euch noch damit beschäftigt, «liebevoll» zu sein, denkt Ihr an Eure eigene Persönlichkeit.

«Ein neues Gebot gebe ich euch», kann zusammengefasst werden in dem Begriff «Einschliesslichkeit», dem Merkmal des neuen Zeitalters, dem universalen Geist, der Identifikation, dem Einssein mit allen Mitmenschen. Das ist Liebe, und in diesem Sinn wird sie Euch voll beschäftigen und Ihr werdet keine Zeit mehr haben, über Liebe zu reden. Dann werdet Ihr stets etwas zu tun haben, grosse Dinge und kleine, wichtige und unwichtige. Wie sollen wir uns dafür geeignet machen, diesen Anforderungen zu entsprechen und uns die Merkmale anzueignen, die uns automatisch in die Gruppe der Weltdiener einreihen werden? Dahin kommt man jedenfalls nicht, indem man darüber redet, oder durch rein theoretisches Verständnis. Dahin kommt man nur, indem man das Nächstliegende richtig macht. Das klingt sehr uninteressant, aber was immer Eure Pflichten sein mögen, tut was zu tun ist. Pfllegt die richtige innere Haltung und haltet Euch weit offen für alle Eure Mitmenschen. Lernt zu meditieren, aber lernt das wirklich. Ich rede nicht davon, «in die Stille zu gehen» und Euch hinzusetzen, um Augenblicke des Entzückens und des Friedens zu erleben, indem Ihr gefühlvoll darauf hofft, Euch besser zu fühlen, wenn Ihr wieder aufsteht.

Meditation, wenn sie richtig durchgeführt wird, ist harte, mentale Arbeit, denn sie bedeutet, das Denken auf die Seele auszurichten, und das könnt Ihr nicht. Es bedeutet, wenn Ihr gelernt habt Euer Denken auf die Seele zu konzentrieren, dass Ihr es stetig dort halten müsst, was Ihr auch nicht könnt. Und wenn Ihr es dann gelernt habt, müsst Ihr in Eurem Denken darauf horchen, was die Seele Euch zu sagen hat, aber es gelingt Euch nicht. Dann müsst Ihr lernen, das, was die Seele Euch gesagt hat in Worte und Sätze zu fassen und es in Euer wartendes Gehirn hinunter zu schicken. Das ist Meditation und durch Verfolgung dieses Prozesses werdet Ihr zum Weltdiener, denn dann werdet Ihr zur Kraft dessen werden, was Ihr erreicht habt. Ihr werdet Euch automatisch überlichtet finden von jenem Grossen Einen, dessen Mission es ist, die Menschheit aus der Dunkelheit ins Licht zu erheben, aus der Unwirklichkeit in das Wirkliche. (Vortrag von A. A. B. 1936, gekürzt)

Der Zweck des Studiums der Herkules-Sage

Das folgende Material wurde von Dorothea Cochran auf Ersuchen von Frau Bailey zusammengestellt und ist in ihren Papieren gefunden worden. Der vorliegende Auszug erscheint uns ein angemessener Abschluss zur Herkules-Serie zu sein.

Die ersten Schriften für die Menschenrasse wurden von Gott auf Erde und Himmel niedergeschrieben. Das Lesen dieser «Schriften» heisst Wissenschaft. Die Vertrautheit mit Gras und Bäumen, Insekten und Infusorien lehrt uns tiefere Lektionen von Liebe und Glauben als wir aus den Schriften Fénelons und des Heiligen Augustin entnehmen können. Die grosse Bibel Gottes liegt stets offen vor der Menschheit aufgeschlagen.

Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes; und das Firmament zeigt seiner Hände Werk. (Albert Pike)

Der Fortschritt eines Weltjägers wird in den Himmeln durch die Tierkreiszeichen in den Arbeiten des Herkules bildlich dargestellt. Es ist als habe Gott seinen Plan für die Auswirkung der Evolution des menschlichen Geistes bis zurück zu seiner Quelle im Weltraum aufgezeichnet. (Psalm 19:1)

Das intensive Interesse, das heute dem geistigen Leben gezeigt wird, rechtfertigt allein schon ein Studium, wie es die Arbeiten des Herkules bieten. Obwohl die akademische, dogmatische, theologische Religion ihre alte Anziehungskraft verloren hat, und trotz der weitverbreiteten Auflehnung gegen organisierte oder kirchliche Religion, ist der Drang nach den geistigen Wirklichkeiten noch niemals stärker gewesen als heute. Wir erleben eine gewaltige Periode empirischer Erfahrung auf breiter Ebene. Überall weigern sich die Menschen, autoritative Verkündigungen der Kirchen weiterhin einfach zu glauben und die Dikta irgendwelcher Theologien blind zu übernehmen. Sie sind entschlossen, selber die Fakten innerer mystischer

Erfahrung kennenzulernen, falls solche Fakten erwiesen werden können, und von sich aus das Wesen jener Identität zu erfassen, die wir Seele nennen.

Die Welt ist reif für Erneuerung eines lebendigen Glaubens und einer Religion, die auf persönlicher Erkenntnis beruht und nicht auf Aussprüchen und Auslegungen begrenzter Denker. Dr. Rufus Jones, der grosse Quakerführer, lenkt die Aufmerksamkeit auf diese Tatsache in Worten, die es wert sind beachtet zu werden:

«... Ausbrüche des Mystizismus sind immer ein Zeichen dafür, dass die Seele des Menschen heftig gegen Einengung durch irgend ein organisiertes Lebenssystem revoltiert ... das ihrer eigenen, freien Initiative und spontanen schöpferischen Tätigkeit wenig Raum zu lassen droht. Es ist ein Aufruf, dass die Seele gewisse ihr innewohnende Rechte und Fähigkeiten besitzt, ihr eigenes Reich, das respektiert und heiliggehalten werden muss. Zuweilen war Mystizismus ein Protest des menschlichen Geistes gegen die verhärtende Kruste von Dogmen und manchmal eine Auflehnung gegen das Kirchtum.» (Die philosophische Grundlage des Mystizismus, von Hughes, Seite 46)

In Zeiten der Dunkelheit und offenbarer geistiger Lebllosigkeit erscheint unvermeidlich diese Wiederbelebung des Interesses an den höheren Wirklichkeiten und bietet die Garantie dafür, dass der Geist des Menschen auf seinem Weg ist, und dass die Wirklichkeit unter der wechselnden Oberfläche materieller Geschehnisse unverändert bleibt. Die Not der Stunde selbst verlangt, dass erneut ein reiner Ton zum Klingen kommt; und dem neu hervortretenden Mystiker und Wissenden ist die Aufgabe übertragen, diesen Ton erklingen zu lassen. «Was wir im Mystiker vorfinden ist ein intensiviertes Organ für die Bestätigung der Wirklichkeit Gottes und für eine ergiebiger Interpretation seines Wesens.» Mit diesen deutlichen Worten lenkt Dr. Jones unsere Aufmerksamkeit auf das Werk, das auf geistigem Gebiet seit jeher vom erweckten Suchenden geleistet wird.

Die Wahrheit tritt, dem Phönix gleich, erneut auf dem Gebiet menschlicher Erfahrung hervor, aber es wird die erfüllte und erkannte Wahrheit sein und nicht eine Wahrheit, die uns durch Autoritätsanspruch und alte Tradition aufgezwungen wird; denn «Wahrheit», wie Bernard Shaw uns sagt, «ist das, was du durch Erfahrung als wahr erkennst und in deiner Seele als wahr erfüllst.» Solche Erneuerungen des geistigen Lebens der Rasse wiederholen sich zyklisch; sie können emotionaler oder intellektueller Natur sein, aber sie dienen immer dazu das subjektive Leben der ganzen Rasse in eine neue und reichere Phase der Erfahrung zu lenken und die erkennbaren parallellaufenden materiellen und wissenschaftlichen Richtungen unwirksam oder aber besser erkenntlich zu machen.

Das Problem eines Schriftstellers oder Lehrers besteht heute darin, neue Wege zu finden, die gleichen fundamentalen Wahrheiten auszudrücken und die alten Formeln und Regeln des Weges so darzustellen, dass sie den Menschen zum nächsten Stadium seiner geistigen Entwicklung führen. Die alten Wahrheiten werden dann neue Bedeutung erlangen und mit neuem, vibrierendem Leben erfüllt sein. Es sind zahlreiche Bücher über den Pfad der Jüngerschaft geschrieben worden; und eine neue Darstellung der Probleme, die auf dem universellen Pfad auftreten und eine Analyse der Schwierigkeiten sind nur dann gerechtfertigt, wenn sie allgemein, praktisch anwendbar und in solchen Begriffen dargeboten werden, dass sie den Bedürfnissen des modernen Studenten unserer Zeit entspricht. Ein Studium der zwölf Arbeiten des Herkules kann, da sie jeden Aspekt im Leben eines Jüngers betreffen, uns fähig machen, eine andere Einstellung zu erreichen und uns in die Freude auf dem Pfad und die Freiheit im Dienen freisetzen, die ein mehr als angemessener Ausgleich sind für vorübergehende Verluste und momentane Kümernisse, die vielleicht die niedere Natur auf die Probe stellen wollen.

Eine der grössten Offenbarungen, die während des vergangenen Jahrhunderts fast unbemerkt zur Menschheit gekommen ist, war das langsame Aufdämmern der Tatsache unserer eigenen, innewohnenden, wesenhaften Göttlichkeit in unserem Bewusstsein. Die Menschen beginnen zu erkennen, dass sie in Wahrheit «nach dem Ebenbild Gottes» gemacht und eines Wesens mit ihrem Vater im Himmel sind. Auch die Absichten und Pläne, die Gottes schöpferischem Werk

zugrundeliegen, werden sowohl aus wissenschaftlichen als auch religiösen Gesichtspunkten weitgehend studiert und bringen entscheidende Veränderungen in der Einstellung des Menschen gegenüber dem Leben als Ganzes mit sich. Es ist dieser sich enthüllende Weltenplan für den Erdenmenschen, der sich sowohl für den einzelnen als auch für die Rasse in der Geschichte dieses Gottessohnes der Antike enthüllt. Sie übermittelt uns ein synthetisches, vollständiges Bild des Fortschritts der Seele von Unwissenheit zu Weisheit, von materieller Begierde zu geistiger Aspiration und von der Blindheit der kindhaften Menschheit zur reinen Vision Jener, die Gott schauen. Es wird in dieser Geschichte ein Punkt erreicht, wo intelligente Zusammenarbeit mit der Seelenabsicht an die Stelle blinden Bemühens und Ringens tritt. Und Herkules, der ein Sohn Gottes und auch ein Sohn des Menschen ist, kann auf dem WEG fortschreiten, das Gesicht dem Licht zugewandt, durchstrahlt von der Freude derer, die wissen.

Diese alte Erzählung lässt keine Phase im Leben eines Aspiranten unberührt und verbindet ihn doch unaufhörlich mit kosmischem Geschehen. Das Thema ist so umfassend, dass wir alle, die wir in die Probleme des modernen Lebens verstrickt sind, die Aufgaben und Prüfungen, die Fehlschläge und Erfolge dieses Helden der Antike auf uns selbst anwenden können, der vor Jahrhunderten dem gleichen Ziel zustrebte, wie wir heute. Die Lektüre dieser Erzählung kann im Denken des Klarheit suchenden Aspiranten neues Interesse am geistigen Leben wecken, und er wird mit frischem Mut weitergehen, wenn er ein folgerichtiges Bild der universalen Entwicklung und Bestimmung bekommt.

Wenn wir diese alte Sage studieren, finden wir, dass Herkules bestimmte Aufgaben unternahm, die ihrer Natur nach symbolisch, aber dem Wesen nach universal waren, und dass er durch bestimmte Episoden und Ereignisse ging, die für alle Zeit die Art der Schulung und der Errungenschaften darstellen, die einen Gottessohn kennzeichnen sollten, welcher der Vollkommenheit entgegengeht. Er steht für den inkarnierten, aber noch nicht vollkommenen Gottessohn, der in einem bestimmten Stadium des Evolutionszyklus seine niedere Natur in die Hand nimmt und sich bereitwillig der Disziplin unterwirft, die schliesslich das Hervortreten seiner innewohnenden Göttlichkeit bewirken wird. Aus einem irrenden aber wahrhaft ernstlich bemühten menschlichen Wesen, das sich intelligent der zu leistenden Aufgabe bewusst ist, wird ein Welterlöser geschaffen, und wir sehen, wie in den beiden letzten Aufgaben das Erlösungswerk durchgeführt wurde.

Drei grosse dramatische Lebensgeschichten sind jahrhundertlang dem Menschengeschlecht immer wieder erzählt worden: die des Herkules, des Buddha und des Christus. Und jede von ihnen schildert eine der Stufen auf dem Pfad zur Göttlichkeit. Die Erzählung des Herkules beschreibt die Erfahrungen auf dem Pfad der Jüngerschaft und die frühen Stadien des Pfades der Einweihung. Bei Buddha beginnt die Erzählung an einem späteren Zeitpunkt als die Herkulesgeschichte, und wir sehen, wie Buddha endgültige Erleuchtung erlangt und durch Einweihungen geht, von denen Herkules nichts wusste. Dann kam der historische Christus, der in sich selbst etwas so Unausprechliches verkörperte, dass wir ihn auf einzigartige Weise als den Repräsentanten Gottes ansehen. Diese drei Erzählungen enthüllen fortschreitend den Plan Gottes für die Entwicklung des Menschen und rufen uns auf, den Spuren des Herkules zu folgen, der den Pfad der Jüngerschaft ging und sein Ziel erreichte.

Das Orakel hat gesprochen, und während der Jahrhunderte ist der Ruf hinausgegangen:

«Mensch, erkenne dich selbst!» Dieses Erkennen seiner selbst ist die überragende Errungenschaft auf dem Pfad der Jüngerschaft, und wir sehen, wie folgerichtig und intelligent Herkules zu dieser Erkenntnis gelangte. Wir sehen ihn den grossen Himmelspfad umwandern und in jedem Zeichen eine der zwölf Arbeiten verrichten, zu denen alle Jünger aufgerufen sind. Wir sehen ihn aus zwei Gesichtspunkten: dem des individuellen Jüngers, und dem der Menschheit als Ganzes, des grossen Weltjüngers, dessen Prototyp Herkules ist. Man kann die Masse der Menschheit so sehen, dass sie das Stadium des Aspiranten erreicht hat und als Rasse auf dem Probepfad, dem Pfad der Läuterung ist. Wenn Leiden der grosse Läuterer ist, dann ist diese Feststellung in der Tat zutreffend. Die Menschen sind heute intelligent und

suchen ernsthaft nach einem Ausweg aus der gegenwärtigen materiellen Sackgasse. Sie lernen, ihre mentalen, emotionalen und physischen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu koordinieren, in dem Bemühen, über all das hinauszuwachsen, was sie bislang an die Erde gebunden hielt. Dieses Stadium ist schon immer von den fortgeschritteneren Menschen zum Ausdruck gebracht worden, aber noch niemals zuvor war die gesamte Menschenfamilie in diesem Zustand. Hierin liegt das Wunder der vergangenen Errungenschaften, und hierin zeigt sich auch die Stunde unserer wunderbaren Gelegenheit.

Von diesem Punkt aus beginnt Herkules die verschiedenen Erfahrungen zu durchlaufen, bis er zu dem offenen Tor im Löwen kommt, durch das er auf den Pfad der Jüngerschaft weiterschreiten kann. Wir sehen ihn, wie er die Lektionen des Gleichgewichts, der Selbstlosigkeit und des Besiegens der Wunschnatur lernt, bis er zum eindeutig auf sein Ziel gerichteten Jünger im Steinbock wird, ehe er durch das Tor geht, das ihn zum Berg der Einweihung führt. Langsam und mühevoll lernt er die Lektion, dass Wettbewerbstreben und selbstsüchtiges Besitzergreifen verschwinden müssen, und dass ein Erraffen von irgendwelchen Dingen für das getrennte Selbst keinen Anteil an der Mission eines Gottessohnes haben kann. Er erkennt sich als ein Individuum, nur um zu erfahren, dass Individualismus für das Wohl der Gruppe auf intelligente Weise geopfert werden muss; er lernt, dass persönliche Habgier keinen Platz im Leben des Aspiranten hat, der vom immer wiederkehrenden Daseinszyklus und der ständigen Kreuzigung auf dem Kreuz der Materie und der Form Befreiung sucht. Die Kennzeichen des Menschen, der in das Formleben verstrickt und der Herrschaft der Materie unterworfen ist, sind Furcht, persönlicher Wettbewerb und Habgier. Diese müssen geistigem Vertrauen, Zusammenarbeit, Gruppenbewusstsein und Selbstlosigkeit weichen. Das sind die Lektionen, die uns Herkules überbringt.

Das ist auch die Geschichte des kosmischen Christus, der von Anbeginn der Schöpfung auf dem fixen Kreuz der Himmel gekreuzigt ist. Und es ist die Geschichte des historischen Christus, wie sie uns in den Evangelien übermittelt wird und sich vor zweitausend Jahren in Palästina abgespielt hat, als unsere Sonne in das Zeichen des Welterlösers, die Fische, eintrat. Es ist aber auch die Geschichte jedes einzelnen Menschen, der auf dem Kreuz der Materie und der Existenz gekreuzigt ist, und der entdeckt, dass er in Wahrheit der in jedem Menschen inkarnierte Sohn Gottes ist. Gott, inkarniert in der Materie. Das ist die Geschichte des Sonnensystems, die Geschichte unseres Planeten und die Geschichte eines jeden Menschen. Wenn wir in die gestirnten Himmel über uns schauen, finden wir dieses grosse Drama ewig für uns abgebildet.

Zusammenfassung der in jedem Tierkreiszeichen zu lernenden Lektionen

Die im Folgenden zusammengestellten Hauptmerkmale der einzelnen Tierkreiszeichen werden als Grundlage und Nachschlagehilfen für ein weiteres Studium dargeboten.

Widder

Element: Feuerzeichen (wie Löwe und Schütze)

Qualität: Einleitend. Anfänge. Wille oder Macht drückt sich durch die grossen schöpferischen Prozesse aus. In den frühen Stadien sind die Aktivitäten der materiellen Seite des Lebens, später der geistigen zugewandt.

Polarer Gegensatz: Waage. Ein Luftzeichen (Gleichgewicht).

Regenten: Exoterisch Mars; esoterisch Merkur.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: es werde wiederum die Form begehrt.»

Vom Standpunkt der Seele: «Ich trete hervor und herrsche von der Ebene des Denkens aus.»

Stier

Element: Erdzeichen (wie Jungfrau und Steinbock)

Qualität: Begehren, für die Masse der Menschen; Wille oder zielgerichtete Absicht, für den Jünger.

Polarer Gegensatz: Skorpion. Ein Wasserzeichen (Konflikt der Dualität, überwundene Begierde, triumphierende Jüngerschaft).

Regenten: Exoterisch Venus; esoterisch Vulkan.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Der Kampf sei unerschrocken.»

Vom Standpunkt der Seele: «Ich sehe, und wenn das Auge geöffnet ist, ist alles erleuchtet.»

Zwillinge

Element: Luftzeichen (wie Waage und Wassermann)

Qualität: Dualität. Liebe-Weisheit. Flüssiger Zustand (Fluidität). Kontrolle aller einzelnen Gegensatzpaare. Die grundlegende Liebe der Gottheit erreicht unser Sonnensystem durch die Zwillinge.

Polarer Gegensatz: Schütze. Ein Feuerzeichen (Eindeutige Zielrichtung, Vorbereitung auf Einweihung).

Regenten: Exoterisch Merkur; esoterisch Venus.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Unbeständigkeit tue ihr Werk.»

Vom Standpunkt der Seele: «Ich erkenne mein anderes Selbst, und indem dieses schwindet, wachse ich und erglühe.» Krebs

Element: Wasserzeichen (wie Skorpion und Fische)

Qualität: Massensensitivität. Massenidentifikation mit der Form, für den Durchschnittsmenschen; Dienst an der Masse, für den Jünger.

Polarer Gegensatz: Steinbock. Ein Erdzeichen (geistige Wahrnehmung nach dem Ringen; Geburtsort des Christus).

Regenten: Exoterisch der Mond; esoterisch Neptun.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Trennung sei die Regel, und dennoch existiert die Menge.»

Vom Standpunkt der Seele: «Ich erbaue ein erleuchtetes Haus und wohne darin.»

Löwe

Element: Feuerzeichen (wie Widder und Schütze)

Qualität: Sensitivität, die zu individueller Wahrnehmung führt. Hervortreten aus der Herde. Selbstbewusstsein, Selbstbehauptung.

Polarer Gegensatz: Wassermann. Ein Luftzeichen (Gruppengewahrsein, Weltdienst).

Regenten: Exoterisch und esoterisch gleich: die Sonne.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Mögen andere Formen bestehen; Ich bin weil ich bin.»

Vom Standpunkt der Seele: «Ich bin Das, und Das bin ich.»

Jungfrau

Element: Erdzeichen (wie Stier und Steinbock)

Qualität: Der einzigartige Dienst in Jungfrau besteht darin, dass sowohl Form als auch Geist genährt werden; beschützend «den Christus in dir, die Hoffnung der Herrlichkeit!»

Polarer Gegensatz: Fische. Ein Wasserzeichen (Christusbewusstsein, das sich als Welterlöser offenbart).

Regenten: Exoterisch Merkur; esoterisch der Mond.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Die Materie regiere.»

Vom Standpunkt der Seele: «Ich bin die Mutter und das Kind; Ich bin Gott, Ich bin Materie.»

Waage

Element: Luftzeichen (wie Zwillinge und Wassermann)

Qualität: Gleichgewicht. Eine Zwischenpause, wo Dualität erkannt und das Leben von Seele und Form ins Gleichgewicht kommt. (Gesetz, Geschlecht, Geld).

Polarer Gegensatz: Widder. Ein Feuerzeichen (subjektiv, latentes Bewusstsein, Wille zu inkarnieren).

Regenten: Exoterisch Venus; esoterisch Uranus.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Es werde eine Wahl getroffen.»

Vom Standpunkt der Seele: «Ich wähle den Weg, der zwischen den beiden grossen Kraftlinien dahinführt.»

Skorpion

Element: Wasserzeichen (wie Krebs und Fische)

Qualität: Konflikt. Erprobung, Prüfung, Sieg. Krisenpunkte. Augenblicke der Neuorientierung.

Wendepunkt im Leben der Menschheit und des einzelnen. Herkules wurde der siegreiche Jünger im Skorpion.

Polarer Gegensatz: Stier. Ein Erdzeichen (Begehren, und Wachstum des Seelenlichts).

Regenten: Exoterisch und esoterisch gleich: der Mars.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Maya gedeihe und Täuschung herrsche.»

Vom Standpunkt der Seele «Krieger bin ich, und aus dem Kampf gehe ich siegreich hervor.»

Schütze

Element: Feuerzeichen (wie Widder und Löwe)

Qualität: Zielgerichtete Haltung. Eindeutiges Handeln. In den frühen Stadien: Befriedigung der Begierde, in späteren Stadien: Streben nach dem Ziel der Einweihung.

Polarer Gegensatz: Zwillinge. Ein Luftzeichen (schliessliche Kontrolle der Fluidität und der Gegensatzpaare; Fusion, Synthese, Einswerdung).

Regenten: Exoterisch Jupiter; esoterisch Erde.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Es werde Nahrung gesucht.»

Vom Standpunkt der Seele: «Ich sehe das Ziel. Ich erreiche das Ziel und sehe ein weiteres.»

Steinbock

Element: Erdzeichen (wie Stier und Jungfrau)

Qualität: Extreme Merkmale der schlechtesten und besten Typen. Ehrgeiz. Kristallisation.

Überwundenes Ringen. Verklärung. Eingeweihten-Bewusstsein. «Das Einhorn Gottes».

Polarer Gegensatz: Krebs. Ein Wasserzeichen (erstes Tor zur Einweihung)

Regenten: Exoterisch und esoterisch gleich: Saturn.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Ehrgeiz herrsche und das Tor stehe weit offen.»

Vom Standpunkt der Seele: «Versunken bin ich in überirdischem Licht, doch diesem Licht wende ich den Rücken.»

Wassermann

Element: Luftzeichen (wie Zwillinge und Waage)

Qualität: Wille zu Dienen, erst dem niederen Selbst, dann dem höheren Selbst. Weltdienst.

Individuelles Bewusstsein, umgewandelt in Gruppenbewusstsein.

Polarer Gegensatz: Löwe. Ein Feuerzeichen (Individuelle Wahrnehmung. Drang zu Selbsterkenntnis. Schliesslich Selbstbemeisterung, vorbereitend auf selbstlosen Dienst).

Regenten: Exoterisch Uranus; esoterisch Jupiter.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Begierde sei Herrscher in der Form.»

Vom Standpunkt der Seele: «Wasser des Lebens bin ich, ausgegossen für dürstende Menschen.»

Fische

Element: Wasserzeichen (wie Krebs und Skorpion)

Qualität: Dualität. Fluidität. Begabt mit instinktivem Bewusstsein. Mediale Veranlagung.

Polarisiertes, unerwecktes Denken. Schlafende Intuition. Tod der Persönlichkeit. Erlösung aus der Gefangenschaft der Form. Christus, der Welterlöser.

Polarer Gegensatz: Jungfrau. Ein Erdzeichen (Materie, Christus in der Kaverne des Herzens).

Regenten: Exoterisch Jupiter; esoterisch Pluto.

Schlüsselworte: Vom Standpunkt der Form: «Und das Wort lautete: Geh hinaus in die Materie.»

Vom Standpunkt der Seele «Ich verlasse des Vaters Haus, und indem ich zurückkehre, erreichte ich.»

«Die Hilfe muss aus einer anderen Quelle kommen, als es dieses begrenzte Dasein ist, aber diese Quelle darf nicht etwas sein, das vollkommen ausser uns liegt, in dem Sinn, dass sie für unsere Begrenzungen kein Verständnis und daher für uns auch kein Mitgefühl hätte. Die Hilfsquelle muss das gleiche Herz besitzen wie wir, damit ein Strom des Erbarmens zwischen beiden fließen kann. Die Kraftquelle muss in uns sein, und dennoch ausserhalb. Wäre sie nicht in uns, könnte sie uns nicht verstehen; wäre sie nicht ausserhalb, wäre sie denselben Bedingungen unterworfen. Das ist ein ewiges Problem, sein und doch nicht sein, innen sein und doch aussen sein, endlich sein und doch bereit sein, dem Unendlichen zu dienen.» (D. T. Suzuki)

Der Pfad der Seele durch den Tierkreis

«Der Pfad der Seelen zu ihrem Aufstieg führt durch die zwölf Zeichen des Tierkreises ... der absteigende Pfad ist der gleiche.» (Clemens von Alexandria)

Anmerkung des Herausgebers: Damit wir uns nicht in den farbenprächtigen Arbeiten des Herkules und den allegorischen Wundern dieser Aufgaben verlieren, die allen Jüngern auf ihrem evolutionären Weg bevorstehen oder uns auf die persönliche Beziehung zu unserem eigenen Sonnenzeichen in dieser Inkarnation beschränken, scheint es mir klug, unsere Gedanken auf die tiefere Bedeutung der Energien dieser Zeichen zu richten, die unseren kleinen Planeten erreichen, und auf den Nutzen, den wir daraus ziehen. Das erweiterte Bild der Wirkung auf Welt- und Rassen evolution sollte vielmehr unsere Gedanken beschäftigen. Der Tibeter sagt uns, dass alles vom Grad unserer Empfänglichkeit und Reaktion abhängt, der von unserem eigenen Evolutionsstand bestimmt wird.

In der Lebensgeschichte des Herkules, der Seele in Inkarnation, und seinem Fortschreiten rund um den Tierkreis von Widder bis Fische auf dem umgekehrten Rad, dem Pfad des Jüngers, könnte es hilfreich sein, den Tierkreis oder Zodiak kurz zu definieren, damit wir seine Aufgaben auf intelligentere Weise verfolgen können. Auch könnte es vorteilhaft sein, festzustellen, ob es in unserer westlichen, christlichen Tradition Hinweise auf den Einfluss der alten Wissenschaft der Astrologie gibt. Es gibt viele Definitionen des Wortes «Zodiak». Die gebräuchlichsten sind folgende:

«... Das Wort wird vom griechischen Wort "Zodion", "ein kleines Tier", abgeleitet, dessen vollständiger Ausdruck der "zodiakale Kreis" ist oder "der Kreis von Tieren". Dies war ein vorgestellter Gürtel am Himmel, der durch zwei gleich weit von der Ekliptik, der Sonnenbahn entfernte Kreise gebildet wurde, ungefähr 18° von einander entfernt, welche die Sonnenbahn bezeichnen, entweder ihren Jahresumlauf, wo sie die zwölf Abteilungen der Monatsfolge während des Jahres, oder aber in ihrem Tagesumlauf, wo sie die Stunden des Tages und der Nacht kennzeichneten.»

(Astrologie, das Bindeglied zwischen zwei Welten von S. Elizabeth Hall, M. A.)

Valentia Stratton soll hier ebenfalls angeführt werden:

«... in der Astronomie, sagt die Wissenschaft, ist der Tierkreis ein angenommener Gürtel in den Himmeln, etwa 16 oder 18° breit, durch dessen Mitte die Sonnenbahn (die Ekliptik) verläuft. Er enthält die 12 Konstellationen, welche die 12 Zeichen des Tierkreises bilden, und nach denen sie auch benannt sind. ... Der eigentliche astrologische Tierkreis ist jedoch ein angenommener Kreis, der im Bereich der Sonnenbahn rund um die Erde verläuft und dessen erster Punkt bei 0 Grad liegt und Widder genannt wird. Er ist in 12 gleiche Teile eingeteilt, die «Zeichen des Tierkreises» genannt, deren jeder Teil 30 Grad Raum enthält und an denen der richtige Aufstieg der Himmelskörper gemessen wird. Der bewegliche oder natürliche Tierkreis ist eine Folge von Konstellationen, die einen Gürtel von 47 Grad Ausdehnung nördlich und südlich der Sonnenbahn bilden.»

(Glossar aus «Das himmlische Schiff des Nordens»)

Walter H. Sampson gibt uns eine sehr einfache Erklärung des imaginären Gürtels. Er sagt:

«Der Tierkreis ist genau genommen jener Gürtel in den Himmeln, durch welchen der scheinbare Weg der Sonne verläuft. Sein Anfangspunkt ist die Frühlings- Tag- und Nachtgleiche, die sich, wie wir wissen, in ständiger Rückwärtsbewegung durch einen Kreis von Konstellationen befindet, welche nahe an der Sonnenbahn liegen. Der Tierkreis ist in zwölf gleiche Teile von je 30 Grad eingeteilt, die locker mit den zwölf Konstellationen von Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann und Fische übereinstimmen.»

(Der Zodiak: Ein Lebensabriss)

Alan Leo teilt uns ebenfalls mit, dass:

«... die Konstellationen Gruppen von Fixsternen sind, deren zwölf zentrale Gruppen mit den gleichen Namen wie die zwölf Zeichen benannt werden, obgleich sie nicht denselben Flächenraum in den Himmeln einnehmen. Das Vorrücken der Tag- und Nachtgleichen, das durch die «Bewegung» der Sonne durch den Raum verursacht wird, lässt die Konstellationen sich mit etwa 50 1/3 Sekunden pro Jahr gegen die Ordnung der Zeichen scheinbar vorwärtsbewegen».

(«Dictionary of Astrology», S. 204)

Eine weitere von Alan Leo gemachte Aussage im Folgenden ist bemerkenswert:

«Die zwölf Konstellationen bilden den Tierkreis des gesamten Sonnensystems. ... Gleichwie durch die Umdrehung der Erde die Zeichen auf- und niederzugehen scheinen, wobei durchschnittlich alle zwei Stunden ein neues Zeichen im Aufsteigen ist, durchläuft als Resultat des Vorrückens der weit grössere Kreis der Konstellationen den Aufstiegsunkt der Erde, die Frühlings- Tag- und Nachtgleiche, den Anfangspunkt des Tierkreises. Auf diese Weise entspricht der grosse Tag des Vorrückens, der über 25'000 unserer Jahre umfasst, einem einzigen unserer Tage, weil während dieser Periode alle zwölf Konstellationen einmal auf- und einmal untergehen.»

(Ebenda, S. 167)

«Als Zweites ist deshalb im Gedächtnis zu behalten, dass es zwei Tierkreise gibt, den grösseren und den kleineren. Der erste umfasst die zwölf Konstellationen, welche die Sonne und das planetarische System in einem grossen Zyklus von mehr als 25'000 Jahren zu durchlaufen scheinen. Der zweite ist der gleiche Kreis von Konstellationen, durch den die Erde in ihrer jährlichen Wanderung um die Sonne zu gehen scheint, und auf diesem begründen die Astrologen ihre Voraussagen und stellen die Horoskope. So haben wir in diesen beiden Tierkreisen das Symbol des Fortschreitens des Lebens, das ein Sonnensystem, einen Planeten und einen Menschen beseelt.

Wie die Erde in ihrer jährlichen Reise rund um die Sonne jeden Monat durch ein Tierkreiszeichen geht, so geht unser Sonnensystem während seiner grossen Reise rund um die Zentralsonne des Universums (Alcyone) durch jedes Zeichen des Tierkreises; aber in diesem grösseren Zyklus braucht das Sonnensystem statt eines Monats etwa zweitausend und sechzig Jahre, um jedes Zeichen zu durchlaufen.»

(Die Botschaft des Wassermann, Homer Curtis)

Eine interessante und wahrscheinlichere Definition des Wortes «Zodiak» wird von Dr. Ethelbert Bullinger in seinem Buch «Das Zeugnis der Sterne» gegeben. Er sagt:

«Das Wort Zodiak selbst stammt aus dem griechischen "Zodiakon", das nicht von "zoon", leben, sondern aus einer primitiven Wurzel des hebräischen, "sodi" stammt, das im Sanskrit «ein Weg» bedeutet. Seine Etymologie hat keinen Zusammenhang mit lebenden Geschöpfen, sondern zeigt einen Weg oder Schritte an, und wird für den Weg oder Pfad gebraucht, den die Sonne durch die Sterne im Lauf eines Jahres zu verfolgen scheint.»

Deshalb ist «Zodiak» der Pfad oder Weg. Als Christus als der kosmische Christus zu seinen Jüngern sprach, sagte er: «Ich bin der Weg», und es ist möglich, diesem Wort eine astrologische Bedeutung zu geben, denn alle drei Arten von Leben gehen diesen kosmischen Weg: der kosmische Christus, der planetarische Geist und das menschliche Wesen.

Es ist interessant, dass vom Tierkreis als von einer Illusion, von einem imaginären Pfad, einer Erscheinung gesprochen wird. Webster's Dictionary definiert zum Beispiel den Zodiak als «der imaginäre Pfad der Sonne durch die Himmel» und in allen Nachschlagewerken über diesen Gegenstand wird der Nachdruck auf die Tatsache gelegt, dass alles scheinbar ist, die grosse Illusion. Einer der Autoren sagt uns:

«... Für den Astronomen ist der Tierkreis lediglich die Bahn der Sonne, des Mondes und der Planeten. Er besitzt nicht mehr Realität als die zur Information der Reisenden in einen Atlas eingezeichneten Schifffahrtslinien.»

Der Zodiak und die Seele, S. 1, von C. E. O. Carter

Wenn wir diesen vorgestellten Pfad studieren, tauchen zwei Gedanken auf. Wir stehen vor dem Konzept einer ständigen, unaufhörlichen Progression, Runde um Runde um diesen ungeheuren Gürtel von Konstellationen. Die Idee einer ständigen Wiederkehr und unaufhörlichen Aktivität, die, wie wir hoffen, eine stetige Weiterentwicklung mit sich bringt, gibt uns einen Begriff von der Grösse des Einen Lebens, und eine Vision eines ewig hervortretenden Plans und Zwecks, der die intelligente Auswirkung der Gedanken Gottes verkörpert.

Die zweite Idee, die im menschlichen Denken eine solch starke Reaktion fand, dass sie zur «Wissenschaft der Astrologie» geworden ist und deren grundlegende Prämisse bildet, ist die, dass jedes dieser Zeichen, durch welche Sonne und Erde zu gehen scheinen, Verkörperungen von Energien sind, die eine machtvolle Wirkung auf alle Lebensformen auf unserem Planeten und auf die Welt der Ideen ausüben. Die Menschheit, so wird behauptet, wurde und wird von den Energien beeinflusst, die mit unserem Sonnensystem in Berührung kommen, während es die verschiedenen Konstellationen durchläuft. Wenn das eine Tatsache ist und wir einen genügend weiten Rückblick bekommen können, so sollte es sicher möglich sein, die Wahrheit dieser Behauptung zu demonstrieren.

Wie aber können diese Energien wirksam sein? Es heisst, dass das durch Gedankenformen geschieht, welche diese Energien übermitteln. Wir benützen leichthin die Phrase: «Energie folgt dem Gedanken.» Hier wird die Realität dieses Glaubens auf eine kosmische Probe gestellt.

Auch der Tod, so heisst es, sei «eine Erdichtung unserer Einbildungskraft.»

Zeugnis der Wirksamkeit zodiakaler Energien auf irdisches Leben

In dem grösseren Bild treten bestimmte interessante Tatsachen zutage. Wir können zum Beispiel sagen, dass sich die Sonne vor vier- bis fünftausend Jahren irgendwo im Zeichen Stier befand. Damals hatten wir die Verehrung des Stieres in Ägypten und Indien, und das Opfer des heiligen Ochsen, wie in den Mysterien des Mithras.

Ungefähr zweitausend Jahre vor der Geburt Christi, so sagen uns die Astronomen, ging die Sonne in das Zeichen Widder, oder des Lammes, und die jüdische Glaubensordnung trat ins Leben. In jener Zeit hatten wir daher die Einführung des jüdischen Passah-Festes und das Lammopfer. Es ist interessant, in diesem Zusammenhang die wahre Bedeutung der Sünde der Kinder Israels in der Wüste zu beachten. Wir lesen, sie machten ein goldenes Kalb, fielen davor nieder und beteten es an. Damit kehrten sie in alte Glaubens- und Opferformen zurück und ihre Sünde bestand in ihrer reaktionären Haltung und ihrem Unverständnis für die Bedeutung des neuen Zeitalters, das angebrochen war.

Weiter sagen uns die Astronomen, dass die Sonne, als Christus in Palästina geboren wurde, also zu Beginn unserer christlichen Glaubensordnung, in das Zeichen Fische eintrat. Deshalb wird in der Evangeliengeschichte die Betonung auf die Symbolik des Fisches gelegt. Christus wählte sich Fischer zu seinen Jüngern, wirkte Wunder mit Fischen, und sandte seine Jünger hinaus in die Welt, um Menschenfischer zu werden. Seit fast zweitausend Jahren ist es üblich, am Karfreitag und an Fasttagen Fisch zu essen. So sehen wir das Lammopfer dem Stieropfer folgen und das Fischsymbol dem des Lammes, und das geschah, als die Sonne scheinbar vom Stier in Widder und von Widder in die Fische ging.

Jetzt gehen wir in das Zeichen Wassermann, den Wasserträger, sind aber noch nicht ganz in dieses Zeichen eingetreten, denn dieser Prozess wird noch etwa weitere zweihundert Jahre dauern. Die Astronomen sagen uns, dass wir vor ungefähr zweihundert Jahren den Übergang in

dieses Zeichen begannen, und es ist erkennbar, wie Wassermann, der Wasserträger angefangen hat, seine Gegenwart in der Entwicklung der sanitären Einrichtungen und der produktiven Anwendung des Wassers spürbar zu machen. Aber Wassermann ist ein Luftzeichen, und unser Luftraum ist jetzt voll von Flugzeugen. Sogar in seinen exoterischen Formen ist daher der Einfluss des Zeichens sicherlich erwiesen, und es gibt eine reale Grundlage für die Behauptung der Esoteriker, dass jedes neue Zeichen der Erde unterschiedliche Energien, neue Konzepte und neue Gelegenheiten bringt. Ebenso kann aufgezeigt werden, dass diese astrologischen Faktoren auch unseren christlichen Traditionen und kirchlichen Bräuchen ihren Stempel aufgedrückt haben. In diesem Zusammenhang ist beachtenswert, dass am heiligen Abend der strahlendste Fixstern, Sirius, etwas südlich links von der Mittagslinie zu sehen ist. Vor zweitausend Jahren stand er infolge des Vorrückens der Tag- und Nachtgleichen direkt auf der Mittagslinie. Das ist «der Stern im Osten».

Zur gleichen Zeit wurde die Konstellation Jungfrau im Osten sichtbar und es ist gleichermassen höchst interessant, das Zusammentreffen zu beachten, dass der leuchtendste Stern in dieser Konstellation, Spica, «die Weizenähre» bedeutet, und dass «Bethlehem», die Stadt in der Christus geboren wurde, «das Haus des Brotes» bedeutet. Wenn diese Anordnung zyklisch in den Himmeln vorkommt, treten die Grossen historischen Söhne Gottes in Erscheinung, um die Menschheit emporzuheben und die Welt zu retten. Es wird auch berichtet, die Konjunktion Saturn-Jupiter sei eine auffallend strahlende, fesselnde Erscheinung gewesen.

Es könnte noch ein weiteres Beispiel für die Wirkung der Konstellationen auf unseren christlichen Glauben angeführt werden. Zwei Feste werden in der römisch-katholischen und anglikanischen Kirche begangen; die Himmelfahrt der Jungfrau am 15. August und die Geburt der Jungfrau am 8. September. Jedes Jahr tritt die Sonne um den 15. August in das Zeichen Jungfrau ein, und die Sterne, aus denen es besteht, können in der Glorie der Sonnenstrahlen dann nicht mehr wahrgenommen werden. Zur Zeit der Darstellung des alten Zodiak konnte am 15. August tatsächlich das Verschwinden dieses Sternenhaufens gesehen werden. Aber jetzt ist der Zeitpunkt nicht mehr genau, obwohl die Kirche das ursprüngliche Datum beibehält. Am oder um den 8. September kann die Konstellation von unserem Planeten aus beobachtet werden, wie sie langsam wieder aus den Strahlen der Sonne auftaucht. Hiervon ist die Rede, wenn wir von der «Geburt der Jungfrau» sprechen.

Zwei weitere Hinweise zeigen, wie weitreichend und tiefgreifend der Tierkreis auf unsere religiösen Glaubensbekenntnisse eingewirkt hat. Wenn wir die Bedeutung der zwölf Söhne Jakobs studieren und die Aussprüche, die von ihrem Vater gemacht wurden, werden wir den einen Hinweis erkennen, und den zweiten, wenn wir den Ursprung des Kreuzes studieren.

Die Kreuze:

Das Thema des Kreuzes ist zu umfangreich und weitreichend, als dass es an dieser Stelle abgehandelt werden könnte. Das Kreuz im Kreis ist eines der ältesten Symbole der Welt und datiert Tausende von Jahren vor der christlichen Zeitrechnung. Ursprünglich wurde das Kreuz durch eine Wechselwirkung zwischen den zwölf Tierkreiszeichen gebildet. Es gibt im Tierkreis 36 Kreuze, denn jedes Zeichen ist in drei sogenannte Dekanate eingeteilt, die als «die 36 sich kreuzenden Sterne» bekannt waren. Der Tierkreis ist mit 360° vollständig; jedes 90°-Feld ist ein Viertel des Kreises und bildet die vier Ecken, das Kreuz innerhalb des Kreises.

Es gibt jedoch drei Hauptkreuze, die in ihrer Symbolik die drei göttlichen Aspekte repräsentieren: Geist, Seele und Körper. Es sind folgende Kreuze:

1. Das Kardinalkreuz, bestehend aus vier Konstellationen, nämlich:
 - a. Widder #Schöpfung, Anfang.
 - b. Krebs #Das erste Tor ins Dasein.
 - c. Waage #Der Ausgleich zwischen Leben und Form.
 - d. Steinbock #Das Tor ins geistige Leben.

Dies ist das Kreuz des Geistes oder des Eingeweihten, und es ist dabei interessant, dass das Wort «Kardinal» sich vom lateinischen Wort "cardo" (= Türangel, Angelpunkt) herleitet. Das

Wort «Türe» tritt oft im Zusammenhang mit Jüngerschaft auf und deutet die Periode an, die dem Durchschreiten der Türe oder des Tores der Einweihung vorausgeht. Hier haben wir die Idee des Tores, durch welches der kosmische Christus am Ende des Zeitalters geht, wenn die Himmel und die Erde aufgelöst werden und Gottes Pläne vollbracht sind.

2. Das Fixe Kreuz, bestehend aus vier Konstellationen, nämlich:

- a. Stier #Erleuchtung, Denkvermögen.
- b. Löwe #Individualität, Selbstbewusstsein.
- c. Skorpion #Die endgültige Befreiung von Illusion.
- d. Wassermann #Diener der Menschenrasse, der die lebendigen Wasser der Läuterung ausgießt.

Das ist vorwiegend das Kreuz der Seele und für uns von wirklichem Interesse, weil es das Kreuz des Jüngers Herkules ist. Er personifizierte diese vier Zeichen und wurde auf diesem fixen Kreuz gekreuzigt. Diese vier Zeichen werden in unserem christlichen Glauben als «die heiligen Vier» angesehen und finden ihre Darstellung als die vier lebenden Geschöpfe des Propheten Hesekiel. Diese vier hatten das Gesicht eines Menschen (Wassermann), eines Löwen (Löwe), eines Ochsen (Stier) und eines Adlers (Skorpion). Der Adler ist astrologisch austauschbar mit Skorpion. In den vier Evangelisten sind sie wieder symbolisch dargestellt und auch in den vier Tieren der Offenbarung. Dieses Kreuz ist das Kreuz aller Welterlöser, und das Kardinalkreuz ist das Kreuz der «im Wasser des Raumes» gekreuzigten Gottheit.

3. Das veränderliche oder allgemeine Kreuz, bestehend aus folgenden vier Konstellationen:

- a. Zwillinge #Wechselspiel zwischen dem Höheren und Niederen.
- b. Jungfrau #Die Form, die das Christuskind nährt.
- c. Schütze #Der Aspirant, der dem Ziel entgegenzieht.
- d. Fische #Tod. Erfüllung. Welterlöser.

Das ist das Kreuz des täglichen Lebens, dem alle Söhne der Menschen unterworfen sind. Es ist das Kreuz der täglichen Kreuzigung und Schwierigkeiten und symbolisiert die Inkarnationsperiode des Wachstums und der Entwicklung durch das Mittel der Form und deren Nutzung. In diesen drei Kreuzen ist die Geschichte des kosmischen Christus zusammengefasst, des in der Materie gekreuzigten Gottes, des Herkules und aller Jünger, und des durchschnittlichen Menschenwesens. Sie bilden die Gesamtheit der zwölf Zeichen.

Das Zeichen #Sohn des Jakob #Bemerkungen

Widder, das Lamm #Naphtali #Naphtali' ist ein Wortspiel des hebräischen Wortes "taleh", der Widder. Es bedeutet den sich windenden und sträubenden Widder in der Geschichte des Abraham mit dem Widder im Dornbusch.

Stier, der Bulle #Issachar #»Er beugte seine Schultern dem Joch.« Bezieht sich auf das Joch des Ochsen bei der Kornernte.

Das Zeichen Sohn des Jakob Bemerkungen

Zwillinge #Simeon u. Lewi #»Simeon und Lewi sind Brüder.«

Krebs, die Krabbe #Zebulon #Er «verlangte nach Wohnung, um in der Zuflucht des Meeres zu bleiben». Die Krabbe trägt ihr Haus auf dem Rücken und wohnt am Meeresstrand.

Löwe #Juda #Juda ist ein Löwenjunges. «Er lagerte wie ein Löwe.»

Jungfrau# Asher #Von Ishtar. Ashera ist die Göttin der Fülle. Sie wird als eine Jungfrau dargestellt, die eine Weizenähre trägt. (Genesis, 49, 20)

Waage #Dan #»Dan soll sein Volk richten.«

Skorpion, die Schlange oder Natter #Dan #Zweimal erwähnt, da zwei Söhne den Zwillingen zugeordnet werden. «Dan soll die Schlange sein ... die das Pferd in die Fersen beisst.»

Schütze #Joseph #»In seinem Bogen wohnt Stärke.« Sein Pferd ist das, welchem der Skorpion schnell nachfolgt.

Steinbock #Benjamin #In den ägyptischen Mysterien wird Steinbock als Gott mit einem Wolfskopf dargestellt. «Benjamin soll wüten wie ein Wolf.»

Wassermann, der Wasserträger #Reuben #Bedeutet «Ausgießen des Wassers» Das lebendige Wasser.

Fische #Gad #Ein Wortspiel auf "dag", den Fisch.

Die Reise durch die Tierkreiszeichen

(Als Rückblende in das Drama, das sich in jedem Zeichen abspielt, scheint uns diese kurze Zusammenfassung die Herkules-Serie abzurunden).

Der Entwicklungsverlauf des Herkules von der Mentalebene durch die emotionale oder Wunschebene und hinaus in die physische Manifestation, und dann seine Reise durch die zwölf Zeichen vermittelt der zwölf Arbeiten bis zu dem Punkt, wo er zum inspirierten Eingeweihten wird, kann kurz in den folgenden Aussagen beleuchtet werden:

Im *Widder* (21. März bis 20. April)

(Die hier angegebenen Daten sind nur angenähert und werden von verschiedenen Autoritäten anders angegeben).

Mit dem Einfangen der menschenfressenden Stuten sehen wir ihn beginnen. Er lernt auf Gedankenimpulse zu reagieren, und lernt auch einiges über Denkkontrolle. Als intelligenter Jünger beginnt er seine Laufbahn unter einem noch undefinierten geistigen Drang nach Rechtschaffenheit, und beendet sie als Welterlöser.

Im *Stier* (21. April bis 20. Mai) muss er das Wesen der Begierde erkennen lernen, diese in Aspiration umwandeln, den Geschlechtstrieb beherrschen und richtig anwenden, und so den kretischen Stier einfangen. Dieser starke Begierdendrang und die Macht der Anziehung ist, wie wir sehen, das, was die grosse Illusion hervorbringt, was aber schliesslich zur Ursache von Erleuchtung werden kann.

Im Weitergehen in das Zeichen *Zwillinge* (21. Mai bis 20. Juni) wirkt sich der Fortschritt des bisher noch von Gedanken und Begierde beherrschten und gekennzeichneten Jüngers so aus, dass er ihn zunächst auf der physischen Ebene zum Ausdruck bringt. In diesem Zeichen erreicht er Kenntnisse über sich selbst als Persönlichkeit und sammelt die goldenen Äpfel des Wissens, indem er die drei Aspekte des persönlichen niederen Selbst, den physischen Körper die Wunsch-Gefühlsnatur und das Denken, seiner Unternehmung unterordnet.

Im *Krebs* (21. Juni bis 21. Juli) wird die höhere Fähigkeit der Intuition ins Spiel gebracht, und das wird für uns im Einfangen des flüchtigen Rehs oder der Hindin symbolisch dargestellt, die ebenso sensitiv und schwer zu finden ist. In den vorhergehenden Zyklen der Lebenserfahrung hat er den Instinkt in Intellekt umgewandelt, aber jetzt, als Jünger, muss er den Intellekt in Intuition verwandeln. Die höheren Entsprechungen aller niederen Kräfte müssen entwickelt und angewandt werden.

So ausgestattet unternimmt er im *Löwen* (22. Juli bis 21. August) die bekannteste seiner Arbeiten, nämlich das Töten des nemeischen Löwen. In dieser Prüfung demonstriert er die Kraft, zwei Dinge tun zu können, und beweist seinem beobachtenden Meister, Eurystheus, dass seine konzentrierte und koordinierte Persönlichkeit durch jenen entschlossenen Mut gekennzeichnet ist, der die in diesem Zeichen Geborenen auszeichnet, und er beweist durch seine Arbeit auch, dass das Niedere dem Höheren untergeordnet werden kann. Durch den geleisteten Dienst und die Vernunft, mit der er seine Aufgabe erledigt, bietet er die Garantie für die Festigkeit seiner Absicht.

Wir könnten diese fünf Arbeiten im Widder, Stier, den Zwillingen, im Krebs und Löwen so sehen, dass sie die gesamte Periode des Probepfades umfassen, und dass das Töten des nemeischen Löwen den Höhepunkt dieses Teils des Mühens bedeutet. Jetzt ist er bereit, den Pfad der Jüngerschaft zu gehen, auf dem der innewohnende Christus allmählich enthüllt, die Materie stetig mehr der Verwendung durch die Seele untergeordnet und der Formaspekt nur noch als die Mutter des Christuskindes betrachtet wird. Dieses zunehmende Wissen beginnt in Jungfrau, dem sechsten Zeichen, dem «Zeichen der Krippe» und wird im Steinbock vollendet, dem zehnten Zeichen und Geburtszeichen aller Sonnengötter. Auf dem Pfad der Jüngerschaft muss er als Zweites demonstrieren, dass er die Illusion überwunden hat, dass die magische Verblendung, welche die Materie dem Geist auferlegt, keine Täuschungskraft mehr besitzt. Das wird in den im Skorpion bewältigten Arbeiten, in der Tötung der neunköpfigen Hydra dramatisch sichtbar. Nach dem Steinbock wird er zum Menschheitsdiener, der sich dem Werk der

Hierarchie verschrieben hat, und diese geistige Widmung zum Dienst findet ihren Ausdruck in den beiden letzten Zeichen der Tierkreisrunde, im Wassermann und den Fischen.

Im Zeichen *Jungfrau* (22. August bis 21. September) vollbringt er in diesem ersten der Jüngerschaftszeichen seine sechste Arbeit und erobert den Gürtel der Hippolyta, der Königin der Amazonen. Es ist dabei bemerkenswert, dass die erste Arbeit auf dem Probepfad im Widder mit einem teilweisen Versagen begann, und die erste Arbeit auf dem Pfad der Jüngerschaft in Jungfrau «zwar getan, aber schlecht getan» wird. Der Jünger darf keinen Augenblick achtlos werden, denn es besteht immer die Gefahr des Irrtums und der Fehler. Seine Tugenden können ihm selbst zum Problem werden, und es wird uns gesagt, dass es sogar möglich ist, dass ein hoher eingeweihter Sohn Gottes auf dem Pfad der Errungenschaft wieder zurückfallen kann. Das Versagen des Herkules ist jedoch nur ein zeitweises. Neue Gelegenheiten werden geboten. Die Folge seines Fehlers war Verzögerung, aber der Tag der Wiederherstellung und Erneuerung kommt unvermeidlich wieder. In Jungfrau sehen wir die Vorbereitung auf die erste Einweihung geschildert, auf die Geburt des Christus, die im christlichen Glauben die Geburt Christi im Herzen heisst. Das ist ein Ereignis, das sowohl auf der physischen Ebene stattfindet als auch im transzendenten Bereich, was wir erkennen werden, wenn wir die Zeichen Jungfrau und Steinbock studieren.

In der *Waage* (22. September bis 21. Oktober) fängt Herkules den Eber und beweist mit der Durchführung dieser Arbeit seine Eignung für die zweite Einweihung, die den Emotionalkörper betrifft. Er gleicht die Gegensatzpaare aus und demonstriert das in einer amüsanten, symbolischen Weise. Er beweist, dass Ausgeglichenheit und Gleichgewicht nunmehr von ihm erreichte Eigenschaften sind und dass er jetzt fähig ist, die ungeheure Aufgabe zu unternehmen, die ihm im nächsten Zeichen bevorsteht.

Im *Skorpion* (22. Oktober bis 22. November) geht er in eine der höchsten Prüfungen hinein, die auch die Hauptprüfung für die Menschheit ist und die, wenn wir unsere Zeit und ihre Zeichen studieren, diejenige zu sein scheint, der die Menschheit gegenwärtig unterzogen wird. Das Problem des Herkules war seine Befreiung von der Illusion, die Befreiung seiner Wahrnehmungsfähigkeit von den Vernebelungen und Vorspiegelungen, den Verblendungen und Erscheinungen, hinter denen sich die Wirklichkeit verschleiert. In diesem Zeichen durchläuft er erfolgreich seine grösste Prüfung und von da an verändert sich sein Problem. Er hat seine Fähigkeit, seine Begierden zu überwinden unter Beweis gestellt; er ist ausgeglichen und im Gleichgewicht bezüglich seines Standpunkts; und jetzt, weil er nicht mehr von den Dingen verführt wird, wie sie zu sein scheinen; und weil er eindeutig im Licht wandeln kann, wird er zum Weltarbeiter.

Diese eindeutige Ausrichtung wird im *Schützen* (23. November bis 22. Dezember) deutlich demonstriert, wo wir die Erfüllung der Aufgabe vor uns haben, die im Widder begonnen wurde, nämlich die richtige Anwendung und Kontrolle des Denkens. Im Widder fing er die menschenfressenden Stuten und zähmte sie zu seinem Dienst. Jetzt erschlägt er die menschenfressenden Vögel von Stymphalos und beendet alle Tendenzen, Gedanken zerstörerisch anzuwenden.

Im *Steinbock* (23. Dezember bis 20. Januar) wird er zum Eingeweihten und erscheint vor der Welt als Retter, als befreiter Sohn Gottes, der gleichermassen in der Hölle, wie auf Erden oder im Himmel wirken kann. Er bringt den Cerberus vom Hades herauf und versinnbildlicht durch die Symbolik des dreiköpfigen Hundes die Erhöhung des dreifachen Materieaspekts, der Persönlichkeit in den Himmel. So beweist er, dass er die notwendige Entwicklung durchgemacht und die festigenden Erprobungen erlebt hat, die es ihm ermöglichen werden, erfolgreich durch die Erfahrungen der dritten Einweihung, der Verklärung, hindurchzugehen. Die nächsten beiden Zeichen, Wassermann und Fische, zeigen uns den befreiten Herkules bei der Arbeit, bei der Rettung der Welt. Seine Prüfungen sind nicht mehr persönlicher, individueller Art, sondern in ihrer Anwendung universal geworden und demonstrieren die Einschliesslichkeit des Bewusstseins und die Grösse der Methoden, die vom Jünger angewandt werden, der den Berg im Steinbock erklommen und keine persönlichen Probleme mehr hat.

Im *Wassermann* (21. Januar bis 19. Februar) säubert Herkules die Augias-Ställe, indem er zwei Flüsse durch sie hindurchlenkt.

Die Ställe waren seit vielen Jahren nicht ausgemistet worden. So giesst er die reinigenden Wasser im Dienst am Menschen auf symbolische Weise aus. Das ist das wichtige Zeichen, in das wir jetzt eintreten. Die niedrigste aller Arbeiten fällt in dieses Zeichen, das dem Höhepunkt aller Arbeiten am nächsten liegt. Man kann hier in Verehrung an Jesus Christus denken, wie er die Füße seiner Jünger wäscht, nachdem er dem Wasserträger mit dem Krug auf der Schulter in den oberen Raum gefolgt war.

In den *Fischen* (20. Februar bis 20. März) finden wir im Gegensatz hierzu das höchste aller Symbole. Hier fängt Herkules die rote Rinderherde ein, verfrachtet sie in die goldene Schale (den heiligen Gral) und schafft sie so zum Tempel. Das ist die krönende Schönheit des Zeichens, in dem der Mensch zum Welterlöser wird, nachdem alles, was in ihm animalisch war, erlöst und transzendiert worden ist.

Diese kurze Analyse der zwölf Arbeiten wird uns ein annähernd synthetisches Bild der Arbeit geben, die von jedem Jünger getan wird, der seinen Weg wirklich ernst nimmt, während er vom Widder zu den Fischen geht. Es ist eine mühsame, langwierige Arbeit, die unter grossen Schwierigkeiten und oft in blinder Unkenntnis der freigesetzten Kräfte und zu erreichenden Resultate durchgeführt wird. Aber Schritt für Schritt wird der Aspirant auf dem Weg zur Selbsterkenntnis geführt. Sein Charakter und sein Wesen sind erprobt und geprüft worden, bis die Qualitäten, welche die Form charakterisieren in jene umgewandelt worden sind, welche die Seele enthüllen.

Anhang - Erklärungen

[*C4T] «Das, wohin alle eingehen, Vishanti, ist Vishnu; er, der alles bedeckt, umhüllt, umgibt und unternimmt, ist Brahma; der in allem schlummert, Shete, ist Shiva. Shiva schlummert und verbirgt sich in allem als der Nexus, das Bindende, und dies ist das Wesen des Wünschens. Vrinite bedeutet die Umhüllung, das Bedecken mit einer Hülle, die Umgrenzung der äusseren Umrisse oder der Peripherie, und damit die Erschaffung oder Gestaltung (aller Formen); und dies ist die von Brahma überwachte Betätigung. Vishanti sarvani deutet an, dass alle Dinge in ihm eingehen und Es in alle Dinge, und solcherart ist das Selbst, das mit Erkenntnis und Vishnu zusammenhängt. Die Summe oder Gesamtheit der Obigen ist Maha-Vishnu.

«Maha-Vishnu, der Oberste Herr dieses ganzen Weltsystems, wird als der Ishvara bezeichnet, weissgefärbt, vierarmig, geschmückt mit der Muschel, dem Diskus, dem Zepter, dem Lotos, dem Waldeskranz und dem Kaustubha-Edelstein, glänzend, in blauen gelben Gewändern, endlos und von unvergänglicher Gestalt, ohne Attribut und dennoch die Seele und Grundlage aller Attribute. Hier bedeutet das Epithet Ishvara die Regentschaft; die vier Arme die vier Betätigungen der Erkenntnis, etc.; der weisse Glanz ist die Erleuchtung aller Dinge; die Shankha, Muschel oder Schale, bedeutet allen Schall, und das Chakra, das Rad oder der Diskus, alle Zeit, und zwischen beiden besteht eine Verbindung; Gada, das (umherwirbelnde) Zepter ist die Spiralroute des Weltverlaufs, und die Lotosblume die Gesamtheit dieses Verlaufes; die vanamala, der Kranz aus Waldblumen, bedeutet die Verflechtung aller Dinge zur Einheit und Notwendigkeit; die nila-pit-ambara, die blauen und gelben Gewänder sind Dunkelheit und Licht; das Kaustubha-Juwel deutet auf untrennbare Verbindung mit allem; Nirguna, attributlos, zeigt die Gegenwart des Wesens der Verneinung; während Saguna, voller Attribute, auf den Besitz von Namen und Form hindeutet. Der Weltverlauf (wie er sich in unserem Weltsystem verkörpert) ist das Resultat der Ideenschöpfung des Maha-Vishnu.»
Pranava-Veda, Seiten 72-74, 94-95.

[*C5T] Mahadeva heisst wörtlich «grosser Deva». Die Bezeichnung wird oft auf die erste Person der manifestierten Dreieinigkeit, auf Shiva, den Zerstörer-Aspekt, angewandt.

[*C6T] «Ein Tag aus diesem langen Leben Brahmas wird Kalpa genannt; und ein Kalpa ist jener Teil der Zeit, der vom Längengrade von Lanka aus gesehen zwischen einer Konjunktion aller Planeten im ersten Grade von Aries und einer späteren, ähnlichen Konjunktion liegt. Ein Kalpa umfasst die Regentschaft von vierzehn Manus und ihre Sandhis (Zwischenzeiten); jeder Manu liegt zwischen zwei Sandhis. Die Regentschaft jedes Manus umfasst einundsiebzig Maha Yugas - jedes Maha Yuga besteht aus vier Yugas, nämlich Krita, Treta, Dwapara und Kali; und die Länge jedes dieser vier Yugas entspricht der Reihe nach den Zahlen 4, 3, 2, 1.

Die Zahl der siderischen Jahre in den genannten Perioden ist folgende:

Sterbliche Jahre

360 Tage der Sterblichen machen ein Jahr aus #1

Krita Yuga enthält #1'728'000

Treta Yuga enthält #1'296'000

Dwapara Yuga enthält #864'000

Kali Yuga enthält #432'000

Zusammen bilden die genannten vier Yugas ein Maha Yuga #4'320'000

71 solcher Maha Yugas bilden die Regierungszeit eines Manus #306'720'000

Die Regierungszeit von 14 Manus umfasst 994 Maha Yugas, gleich #4'294'080'000

Dazu kommen Sandhis, d.h. Zwischenzeiten zwischen der Regentschaft der einzelnen Manus, die zusammen 6 Maha Yugas ausmachen, gleich #25'920'000

Insgesamt umfassen diese Regentschaften und Interregna von 14 Manus 1000 Maha Yugas, und diese bilden ein Kalpa, d.h. einen Tag im Leben Brahmas, gleich #4'320'000'000

Da eine Nacht Brahmas gleich lang ist, umfassen ein Tag

Da eine Nacht im Leben Brahmas #8'640'000'000

360 solcher Tage und Nächte sind ein Jahr Brahmas, gleich #3'110'400'000'000

100 solcher Jahre bilden die Gesamtperiode von Brahmas Alter, d.h. Maha-Kalpa

#311'040'000'000'000

Dass diese Zahlen nicht auf Phantasie, sondern auf astronomischen Tatsachen beruhen, hat Mr. Davis in einer Abhandlung in Asiatic Researches bewiesen; und das bestätigen ausserdem die von Dr. Hunt, dem früheren Vorsitzenden der Anthropologischen Gesellschaft, angestellten geologischen Forschungen und Berechnungen, und in mancher Hinsicht auch die Forschungen des Professors Huxley.

Wie gross auch die Periode des Maha Kalpa erscheinen mag, es wird uns versichert, dass Tausende und Abertausende von Millionen solcher Maha Kalpas bereits vergangen und dass ebenso viel weitere noch zu erwarten sind. (Siehe Brahma-Vaivarta und Blavishyre Puranas; und Linga Purana, Kap. 171, Vers 107, etc.) Das bedeutet mit einfachen Worten, dass die vergangene Zeit unendlich und dass die kommende Zeit ebenso unendlich ist. Das Universum wird unbestimmte Male geformt, aufgelöst und wieder erschaffen. (Bhagavad Gita VIII, 19)». (The Theosophist Bd. VII, Seite 115).

[*C7T] Die Bezeichnung «Grenzring» bedeutet in okkultur Literatur die äussere Grenze des Einflussbereichs irgendeiner zentralen Lebenskraft und bezieht sich in gleicher Weise auf alle Atome, angefangen mit dem Atom der Materie, mit dem sich der Physiker oder Chemiker befasst, durch die menschlichen und planetarischen Atome hindurch bis hinauf zum grossen Atom eines Sonnensystems. Der Grenzring des Durchschnittsmenschen ist die sphäroidische Form seines Mentalkörpers, die beträchtlich über den physischen hinausreicht und ihn befähigt, sich in den niederen Bereichen der Mentalebene zu betätigen.

[*C8T] 1. Der Urbeginn ist der Strahl und die direkte Emanation der Heiligen Vier. G.L. I. 115,116.

Die Heiligen Vier sind:

Einheit

a. Vater #Mahadeva #1. Logos #Wille #Geist.

Zweiheit

b. Sohn #Vishnu #2. Logos #Liebe-Weisheit.

Dreiheit

c. Mutter #Brahma #3. Logos # Intelligente Aktivität.

Heilige Vier

d. Die vereinte Manifestation der Drei #Makrokosmos.

2. Die manifestierte Quaterne (Vierheit) und die sieben Bauherren gehen von der Mutter aus. - G.L. I. 402.

a. Die sieben Bauherren sind die Manasaputras, die aus dem Denken geborenen Söhne Brahmas, des dritten Aspektes. G.L. III. 540.

b) Sie treten in die Manifestation ein, um den zweiten Aspekt zu entwickeln. G.L. I. 108.

c. Ihre Methode ist die der Objektivität.

3. Ihre wiedererweckten Energien schnellten in den Raum hinein.

a. Sie sind die verhüllte Synthese #G.L. I. 362

b. Sie sind die Gesamtheit der Manifestation #G.L. I. 470

c. Sie sind präkosmisch #G.L. I. 152, 470

[*C9T] Akasha Definition #G.L. II. 538

Sie ist die Synthese des Äthers #G.L. I. 353, 354

Sie ist die Essenz des Äthers #G.L. I. 366

Sie ist der Uräther #G.L. I. 585

Sie ist der dritte Logos in Manifestation #G.L. I. 377

H. P. B. definiert die Akasha wie folgt (G.L. II. 538): «Akasha, das Astrallicht, lässt sich in wenigen Worten definieren: Sie ist die Universalseele, die Matrix des Universums, das mysterium magicum, aus dem alles Bestehende durch Absonderung oder Differenzierung geboren wird. In den verschiedenen okkulten Büchern erscheint sie unter verschiedenen Bezeichnungen, und es dürfte nützlich sein, einige davon hier aufzuzählen. Es gibt ein Universalelement mit seinen Absonderungen.

Gleichartig# Verschiedenartig

1. Unabgesonderte kosmische Substanz #1. Astrallicht

2. Uräther #2. Feuermeer.

3. Ursprüngliche, elektrische #3. Elektrizität

Wesenheit

4. Akasha #4. Prakriti

5. Super-Astrallicht # 5. Atomische Materie

6. Feurige Schlange #6. Die Schlange des Bösen

7. Mulaprakriti #7. Äther mit seinen Unterteilungen Luft, Feuer, Wasser, Erde.

8. Prägenetische Materie.

Fohat ist göttliches Denken oder göttliche Energie (Shakti), wie sie auf irgendeiner Ebene des Kosmos zur Manifestation gelangt. Es ist das Wechselspiel zwischen Geist und Materie. Die sieben Absonderungen des Fohat sind:

1. Die Ebene göttlichen Lebens #Adi #Feuermeer

2. Die Ebene monadischen Lebens #Anupadaka #Akasha

3. Die Ebene des Geistes #Atma #Uräther

4. Die Ebene der Intuition #Buddhi #Luft

5. Die Ebene des Denkens #Mental #Feuer

6. Die Ebene des Wünschens #Astral #Astrallicht

7. Die Ebene der Dichtheit #Physisch #Äther.

G.L. I. 105, 134, 135, 136.

[*C12T] Die Quaterne besteht aus den vier niederen Prinzipien und den Hüllen, durch welche sie als zusammenhängende Einheit zur Manifestation gelangen; während der Manifestation werden sie durch die Lebenskraft der ihnen innewohnenden Wesenheit zusammengehalten.

[*C13T] Diese Begriffe Niederes Selbst, Höheres Selbst, Göttliches Selbst sind leicht irreführend, bis der Schüler die verschiedenen, damit verbundenen Synonyme begreifen lernt.

Folgende Tabelle dürfte dazu dienlich sein:

Vater #Sohn #Mutter

Geist #Seele #Körper

Leben #Bewusstsein #Form

Monade #Ego #Persönlichkeit

Göttliches Selbst #Höheres Selbst #Niederes Selbst

Geist #Individualität #Persönliches Selbst

Der Punkt #Die Triade #Die Quaterne

Monade #Sonnenengel #Die lunaren Herren

[*C14T] Siehe G.L. I. 169, 562, 567, 569; II, 258, 390, 547, 551, 552.

[*C15T] In «Study of Consciousness» sagt Frau Besant (S. 37): «Bewusstsein ist die eine Realität, im vollsten Sinne dieses viel gebrauchten Begriffes; es folgt daraus, dass jedwede irgendwie vorhandene Realität dem Bewusstsein entnommen ist. Daher existiert alles, was erdacht wird. Dieses Bewusstsein, in dem alles existiert, wörtlich alles «Mögliche» sowohl als alles «Tatsächliche» - wobei tatsächlich das ist, was im Denken eines getrennten Bewusstseins in Raum und Zeit als vorhanden angesehen wird, und möglich alles, bei dem das zu irgendeiner Zeit und an irgendeiner Stelle im Raum nicht der Fall ist - nennen wir Absolutes Bewusstsein. Es ist das All, das Ewige, das Unendliche, das Unwandelbare. Das Bewusstsein, das Raum und Zeit und in ihnen das Dasein aller Formen nacheinander und an verschiedenen Orten erdenkt, ist das Universalbewusstsein, der Eine, den die Hindus den Saguna Brahman - den Ewigen mit

seinen Attributen - den Pratyag-Atma -, das Innere Selbst, nennen, der Hurmuzd der Parsen und der Allah der Mohammedaner. Das Bewusstsein, das sich mit einer bestimmten, ob langen oder kurzen Zeit und mit einem bestimmten, ob grossen oder kleinen Raum befasst, ist individuell; es gehört einem konkreten Wesen, einem Herrn vieler Universen oder eines Universums oder eines sogenannten Teiles eines Universums, der sein Teil und demnach für ihn ein Universum ist - wobei das Ausmass dieser Begriffe je nach der Bewusstseinskraft verschieden ist. So viel vom Universaldenken, wie es ein getrenntes Bewusstsein gedanklich zu erfassen, d.h. mit seiner eigenen Realität zu beeindrucken vermag, und inwieweit es sich als gleich ihm selbst vorhanden vorstellen kann, ist sein Universum.»

[*C16T] Das Universalbewusstsein, das, wie Frau Besant es so treffend ausdrückt, sich in Zeit und Raum als Bewusstsein manifestiert, umfasst alle Formen der Betätigung und der spiralförmigen, zyklischen Evolution vom Standpunkt der kosmischen Evolution aus; und im Sinne des absoluten Bewusstseins mag es sich dabei wiederum um etwas Rotierendes handeln.

[*C17T] «Die göttliche Essenz, die das gesamte Universum von Millionen von Sonnensystemen durchdringt, wird von unserer Sonne aufgefangen und in manifestierter Form bis zu den äussersten Grenzen unseres Sonnensystems weitergeleitet, und diese nunmehr manifestierte Essenz ist der Mutterboden für das Wachstum, die Erhaltung und Zerstörung unserer Welten. Diese göttliche Essenz ist einfach das Nadam unserer Yogaphilosophie, und dieses Nadam oder OM manifestiert sich später als sieben Ströme. Das Unmanifestierte wird durch seine späteren Absonderungen in Manifestation oder zur Geburt gebracht. Diese Ströme sind die sieben Vokale oder sieben Noten. Diese sieben Vokale und Noten müssen in einem besonderen, inneren Zusammenhang mit den sieben Versfüssen der Vedas stehen, da Parasara die vedischen Versfüsse im Vishnu Purana als die Eilboten solarer Essenz bezeichnet.» Einige Gedanken über die Gita, S. 74.

[*C18T] T. Subba Rao sagt in «Esoteric Writings», Seite 20: «Wenn immer sieben Wesenheiten in der uralten, okkulten Wissenschaft Indiens erwähnt werden, dann muss man es als Regel annehmen, dass diese Wesenheiten aus drei Urwesenheiten entstanden sind und dass letztere sich ihrerseits aus einer einzigen Wesenheit der Monade heraus entwickelt haben. Ein bekanntes Beispiel hierfür sind die sieben Farben im Sonnenstrahl, die sich aus drei Primärfarben entwickeln; und die drei Primärfarben bestehen im Sonnenstrahl zusammen mit den vier Sekundärfarben. In ähnlicher Weise bestehen die drei Urwesenheiten, die den Menschen zum Leben brachten, in ihm zusammen mit den vier sekundären Wesenheiten, die aus verschiedenen Kombinationen der drei ersten hervorgegangen sind.»

In der christlichen Terminologie sind dies die drei Personen der Dreifaltigkeit, und die Sieben Geister vor dem Thron. Vergleiche «Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer» Hebräer 12, 29. «In bezug auf diesen Logos erwähnte ich bereits, dass es durchaus möglich wäre, dass er der Logos war, der in Gestalt des ersten Dhyan Chohan (oder Planetengeistes) erschien, als die menschliche Evolution nach der letzten Untätigkeitsperiode dieses Planeten von neuem begonnen wurde, wie Mr. Sinnett in seinem Buch «Esoteric Buddhism» erwähnt; und nachdem er den evolutionären Strom in Bewegung gesetzt hatte, zog er sich auf die ihm wesensverwandte, geistige Ebene zurück, von wo aus er seither die Belange der Menschheit überwacht und hin und wieder zum Wohl der Menschheit in Gestalt einer menschlichen Individualität erschienen ist. Man könnte auch den durch Krishna vertretenen Logos in die Kategorie solcher Logos-Erscheinungen einreihen. Von sich selbst sagt Krishna (Kap. X, Vers 6 der Gita):

«Die sieben grossen Rishis, die vier vorhergehenden Manus, wurden als Bestandteile meines Wesens aus meinem Denken geboren: ihnen entsprang, aus ihnen wurde die Menschenrasse und die Welt geboren.»

Er spricht von den sapta (sieben) Rishis und den Manus seines Manasaputras, oder den dem Denken entsprungenen Söhnen, und das wären sie auch, wenn er der sogenannte Prajapati

(Herr der Kreaturen) war, der auf diesem Planet erschien und das Evolutionswerk einleitete.»
(The Theosophist, Bd. VIII, S. 443).

Folgende Tabelle sollte im Auge behalten werden:

Sieben Zweigrassen ergeben #eine Unterrasse
sieben Unterrassen ergeben #eine Stammrasse
sieben Stammrassen ergeben #eine Weltperiode
sieben Weltperioden ergeben #eine Runde
sieben Runden ergeben #eine Kettenperiode
sieben Kettenperioden ergeben #einen planetarischen Grundplan
sieben planetarische Grundpläne ergeben #ein Sonnensystem.

[*C21T] «Man darf nicht vergessen, dass der Massstab an sich nichts besagt, denn Grösse und Kleinheit sind wesentlich relativ. Ein jedes Atom hat die Bestimmung, ein Brahmanda zu erschaffen. Brahmandas gleich unserem oder grösser oder kleiner als unseres, die von einer Sonne zusammengehalten werden, sind in jedem Atom vorhanden. Vishvas, grosse Weltsysteme, bestehen innerhalb eines Atoms, und diese Vishvas enthalten ihrerseits Atome. Daraus erhellt sich die Bedeutung von «viele aus einem», und wo wir den einen sehen, sollten wir auch die vielen erkennen und umgekehrt. Nach Erlangung der Fähigkeit zur Erschaffung eines Brahmandas und dessen Verwirklichung besteht der nächste Schritt in der Schöpfung eines Jagat, dann eines Vishva, dann eines Maha-Vishva und so weiter, bis die Stufe eines Maha-Vishnu erreicht ist.» (Bhagavan Das, in Pranava-Veda, Seite 94).

[*C22T] «Atma bedeutet bekanntlich das Selbst oder Ego oder ein individualisiertes Bewusstseinszentrum, um das herum sich alle weltlichen Erfahrungen in ihrem doppelten Aspekte, dem subjektiven und dem objektiven, gruppieren und anordnen. Es ist sozusagen einer der Brennpunkte, aus dem Lichtstrahlen hervorgehen, um die kosmischen Wasser zu erleuchten, und in dem sich auch die von diesen Wassern zurückgesandten Strahlen wieder zusammenfinden. In der theosophischen Literatur nennt man es die eigenbewusste Individualität oder das Höhere Manas. Von diesem Gesichtspunkt aus wird man sich darüber klar, dass das Höhere Manas das wichtigste Prinzip oder der Angelpunkt der menschlichen Konstitution oder der wahren Seele ist. Es ist der Faden, den jeder ergreifen sollte, der die Wahrheit erfahren und sich selbst aus diesem bedingten Dasein herausheben will. Dagegen liesse sich einwenden, dass Atma das siebte Prinzip der theosophischen Siebenzahl darstellt und dass Manas eine viel niedrigere Stufe bedeutet. Als Entgegnung kann man aber nur klar darauf hinweisen, dass das siebte Prinzip der höchste vom Selbst erreichbare Zustand ist, nachdem es das Meer des bedingten Daseins oder Samsara überquert hat.» (Einige Gedanken über die Gita, Seite 26).

[*C23T] Fohat, oder Elektrizität, ist eine Wesenheit.

Er ist die ursprüngliche elektrische Wesenheit #G.L. I. 105

Er ist #Wille #G.L. I. 136

Er ist #Liebe-Weisheit #G.L. I. 100, 144, 155.

Er ist #Aktive Intelligenz #G.L. I. 136

Deshalb ist er Gott #G.L. I. 167.

Er ist die Gesamtsumme der Energie der sieben Geister, welche die Gesamtsumme des Logos sind. G.L. I. 169.

[*C24T] Chohan (tibetisch). Ein Herr oder Meister. Ein hoher Adept. Ein Eingeweihter, der mehr Einweihungen erreicht hat, als die fünf Haupteinweihungen, die den Menschen zum «Meister der Weisheit» machen.

[*C25T] Die sieben Brüder, siehe G.L. I. 105. Sie sind die sieben Absonderungen der ursprünglichen elektrischen Energie.

Ebene. Im okkulten Gebrauch bedeutet Ebene die Reichweite oder Ausdehnung eines bestimmten Bewusstseinszustandes oder der Wahrnehmungskraft einer bestimmten Sinnesausrüstung, oder auch den Aktionsbereich einer bestimmten Kraft, und schliesslich auch den Zustand der Materie, der irgendeiner der oben genannten Potenzen entspricht.

[*C26T] Permanentes Atom. Ein zweckbestimmter Punkt aus atomischer Materie. Ein winziges Kraftzentrum, das den Hauptfaktor und Anziehungspunkt bildet, um den herum die Hüllen der sich inkarnierenden Monade geformt werden. Sie sind wie Perlen auf dem «Silberfaden» oder Sutratma aufgereiht.

Strahl. Ein Kraftstrom oder eine Emanation. Der Sonnenlogos oder Makrokosmos manifestiert sich durch drei Haupt- und vier Nebenstrahlen. Die Monade oder der Mikrokosmos manifestiert sich gleichfalls durch drei Strahlen, wie oben erwähnt. Alle Strahlen sind Ausdruck einer speziellen und besonderen Art von Kraft.

Triade. Dies ist wörtlich Atma-Buddhi-Manas als Ausdruck der Monade, genauso, wie die Persönlichkeit der Ausdruck des Egos ist. Die Monade bringt sich durch die Triade zum Ausdruck, und in ihrem niedrigsten oder dritten Aspekt bildet sie den egoischen oder Kausalkörper, das werdende Ego oder die Keimseele. In ähnlicher Weise drückt sich das Ego durch den dreifachen niederen Menschen in mentaler, emotionaler und ätherischer Gestalt aus, und diese drei (als Abbild der höheren Triade) bringen die dichte physische Manifestation hervor.

[*C27T] Spirillae: «Um den Aufbau des Atoms zu untersuchen, wird künstlich ein Zwischenraum geschaffen, und wenn dann in der damit errichteten Wand eine Öffnung gemacht wird, strömt die umgebende Kraft ein; es erscheinen sofort drei Gewinde, die das «Loch» mit ihrer dreifachen Spirale von zweieinhalb Windungen umgeben und entlang einer Spirale innerhalb des Atoms zu ihrem Ursprung zurückkehren; ihnen folgen sofort sieben feinere Gewinde, die - der Spirale der ersten drei auf der Oberfläche folgend zu ihrem Ursprung in einer in entgegengesetzter Richtung laufenden Spirale zurückkehrend - mit den ersten drei einen Merkurstab bilden. Jedes der drei gröberen Gewinde schliesst sich zum Kreis, wenn es zur Fläche geebnet wird; jedes der sieben feineren Gewinde lässt sich in ähnlicher Weise zum geschlossenen Kreis ausebnen. Die in ihnen fliessenden Kräfte kommen wiederum von «ausen», aus einem vierdimensionalen Raum. Jedes der feineren Gewinde besteht aus sieben noch feineren, die jeweils im rechten Winkel zueinander angesetzt sind und von denen jedes feiner ist als das vorhergehende; diese nennen wir Spirillae.

Jede Spirillae wird von der Lebenskraft einer Ebene beseelt, und gegenwärtig sind vier in normaler Weise aktiv, je eine für jede Runde. Im Individuum können sie durch Yogaübungen vorzeitig und gewaltsam aktiviert werden.» (Occult Chemistry), Seite 28.

[*C28T] Siehe G.L. I. 108; II. 596.

[*C29T] Siehe G.L. I. 99, 108; II, 596.

[*C30T] «Buddhas der Aktivität». Die «Pratyeka Buddhas». Dies ist ein Grad, der ausschliesslich zur Yogacharya-Schule gehört, jedoch nur ein Grad von hoher intellektueller Entwicklung ohne wahre Geistigkeit ist. ... Es ist einer der drei Pfade zum Nirvana, und zwar der niedrigste, auf dem ein Yogi - «ohne Lehrer und ohne andere zu erlösen» - durch blosse Willenskraft und Beachtung technischer Vorschriften gleichsam einen nominellen Buddha-Rang für sich selbst erlangen kann.»

(Theosophical Glossary)

[*C31T] «Aus meiner Darstellung von Karma lässt sich ersehen, dass keine Ebene von noch so hoher Geistigkeit, selbst die Nirvana-Ebene, ausserhalb des karmischen Rades liegt; und wenn es in den Sanskritschriften und selbst in der Bhagavad Gita heisst, dass Menschen den karmischen Ozean überqueren, so ist das nicht wörtlich zu nehmen. Wenn es schon jetzt Wesenheiten gelungen ist, aus dem karmischen Rad herauszukommen, so gilt das nur von dem momentan rotierenden Rad. Der Kosmos folgt nicht während aller Brahmatage der gleichen Leitbahn, sondern geht in Erfüllung seiner Mission in immer höhere Stadien ein. Diejenigen, welche in einem jetzt nicht erreichbaren Zustand der Geistigkeit zur Ruhe gelangt sind, werden daher eines künftigen Tages vom Rad erfasst, und vielleicht werden sie dann für die äonenlange Vernachlässigung grosser Pflichten zu büssen haben.» (Einige Gedanken über die Gita, Seite 40).

Die Lipika sind die Geister des Universums. Sie stehen mit dem Gesetz von Ursache und Wirkung im Zusammenhang und machen Aufzeichnungen darüber. Lipika kommt von «lipi» = schreiben. Weiteres über die Lipikaherren findet sich in G.L. 152, 153.

Die Buddhas der Aktivität sind die Triade, die Sanat Kumara, dem Herrn der Welt, am nächsten steht. Sie sind die planetarischen Vertreter der drei Unterasspekte des logischen, dritten Aspektes und handhaben die der planetarischen Manifestation zugrunde liegende Kraft. Monadische Essenz, die Materie der atomischen (oder höchsten) Unterebene jeder Ebene. Elementar-essenz, die Materie der sechs nicht atomischen Unterebenen; molekulare Materie. «Karma liesse sich als die von einem menschlichen Zentrum erzeugte Kraft definieren, die auf die Aussenwelt einwirkt; die daraufhin von der Aussenwelt erzeugte Gegenwirkung auf den Menschen könnte man karmischen Einfluss nennen; und das durch diesen Einfluss unter geeigneten Bedingungen erwirkte, sichtbare Resultat wäre dann als karmische Frucht zu bezeichnen.» (Einige Gedanken über die Gita, S. 53).

[*C34T] «Prana oder das Lebensprinzip ist die besondere Beziehung des Atma zu einer bestimmten Form von Materie, die sich aufgrund dieser atmischen Beziehung organisiert und als Mittel zur Erfahrung aufbaut. Diese besondere Beziehung macht das individuelle Prana des individuellen Körpers aus. Das alldurchdringende, kosmische Prana ist nicht Prana im gewöhnlichen Sinn, sondern eine Bezeichnung für Brahma als den Urheber des individuellen Prana. ... Alle Wesen, ob Devas, Menschen oder Tiere, existieren nur, solange das Prana in ihrem Körper ist. Es ist die Lebensdauer aller. ... Prana oder Vitalität ist die gewöhnliche Funktion des Denkens und aller Sinne.» (Serpent Power, Seiten 94, 95).

[*C35T] siehe G.L. I. 74.

«Dieses ganze Sonnensystem, das man sich als einen ungeheuren Mechanismus vorstellen kann, dessen Teile in allen Haupteinheiten äusserst feinsinnig aufeinander eingestellt sind, ist bloss der physische Ausdruck von Vishnu, der grundlegenden ätherischen Substanz, wie wir sie vorläufig nennen könnten. Alle Harmonien, die sich im manifestierten Kosmos beobachten lassen, sind nur das Resultat von harmonisch wirkenden Energien, die den Äther in eine für uns erkennbare Ausdrucksform auflösen. Alle Planeten, Welten, menschlichen Wesen usw. sind nur Teile dieses Körpers, von denen jeder Teil sich dem Gesetz unterordnet, das über dem Ganzen waltet. Die Evolution, Erhaltung und Zerstörung der Welt ist demnach ein riesiger Vorgang, Yagna genannt, der im Körper des Yagna Purusha, oder dem physischen Körper der Natur stattfindet. Als Ganzes gesehen ist die Menschheit das Herz und Gehirn dieses Purusha, und deshalb bestimmt alles von der Menschheit erzeugte physisch und mentale oder geistige Karma in der Hauptsache den Charakter dieses Yagna-Vorganges. ... Sri Krishna nennt den Vorgang das Yagna-Leben, das er dem Arjuna als Yoga übermittle hat (Gita IV, 1). In der Tat sind Yagna und Yoga sehr eng verwandt und sogar untrennbar, obwohl man sie heutzutage anscheinend auseinanderhält. Yoga wird von der Wurzel Yuj = sich vereinigen abgeleitet und bedeutet daher Vereinigung. Gleichwie das Herz das grosse Zentrum im Menschen ist, so behält auch der Yogi des Herzens seinen Mittelpunkt im Universum, und daraus resultiert seine Individualität. Da die Individualität oder das Höhere Manas der Angelpunkt der menschlichen Konstitution ist oder, wie ich bereits erwähnte, die Achse, um die sich die beiden Hemisphären des höheren und des niederen Daseins drehen, so hat der Yogi des Herzens ein himmlisches Gewölbe über sich und einen irdischen Abgrund unter sich; sein Yoga wirkt sich infolgedessen auf zweierlei Art aus. Mit dem Oberen vereint er sich in der Kontemplation (Dhyana), und mit dem Unteren durch Betätigung. Das von der Wurzel Yaj = zu dienen abgeleitete Wort Yagna bedeutet ebenfalls zweifachen Dienst, nämlich den Dienst am Höheren durch Dienst an dessen Ausdrucksform, dem Niederen.» (Einige Gedanken über die Gita, 18, 134).

[*C37T] Prinzipien, die grundlegenden Absonderungen, wesentlichen Qualitäten oder Energiearten, auf denen alle Dinge aufgebaut werden; sie verleihen allen Formgestalten ihre Sondernatur.

[*C38T] Pralaya. ... Eine Verdunklungs- oder Ruheperiode - im planetarischen, systemischen oder kosmischen Sinn. Eine Pause zwischen zwei Manifestationsperioden.

[*C39T] siehe G.L. I. 232-238.

Der gesamte Kosmos wird von einer nahezu endlosen Reihe von Hierarchien von empfindenden Wesen gelenkt, beherrscht und beseelt, deren jede ihre eigene Aufgabe zu erfüllen hat. Unter ihnen findet die Hierarchie menschlicher Monaden ihren Platz.

[*C40T] G.L. I. 170-180.

[*C41T] G.L. I. 179.

[*C42T] Als involutionären Kreisbogen bezeichnet man den ersten Teil des Evolutionsvorganges. Er umfasst den «Pfad des Abstiegs» oder das Herabkommen des Geistes in immer dichtere Materie, bis der niedrigste Punkt dichtester Konkretisierung erreicht ist. Die zweite Hälfte des Vorgangs heisst die evolutionäre und bedeutet den Aufstieg oder die Rückkehr des Geistes zu seinem Urquell, wobei er die Gewinne des Evolutionsvorganges mit sich bringt.

«Die Drei Ausgiessungen». In dem nebenstehenden Diagramm «stehen die Symbole der drei Aspekte (des Logos) ausserhalb von Zeit und Raum, und bloss die davon ausgehenden Einflussströme reichen in unser Ebenen-System hinunter. ... Sie bedeuten der Reihe nach die drei Personen der Dreifaltigkeit, wie man sie gewöhnlich nennt. ... Wie ersichtlich sendet jeder von ihnen einen Strom von Leben oder Kraft in die unteren Ebenen hinab. Der erste ist die vom dritten Aspekt ausgehende gerade Linie nach unten; der zweite ist der zur Linken liegende Teil des grossen Ovals - der Strom, der vom zweiten Aspekt herunterkommt, bis er den niedrigsten Punkt in der Materie berührt hat, und der dann zur Rechten wieder aufsteigt, bis er die niedere Mentalebene erreicht. Beachtlich ist, dass in beiden Fällen das göttliche Leben sich beim Abstieg in die Materie verdunkelt und verschleiert, bis wir es am niedrigsten Punkt fast überhaupt nicht mehr als göttliches Leben zu erkennen vermögen; in dem Mass, in dem es jedoch nach Überschreiten seines Nadirs wieder aufsteigt, zeigt es sich wiederum etwas klarer. Die dritte, vom höchsten Aspekt herunterströmende Ausgiessung unterscheidet sich von den anderen darin, dass sie in keiner Weise von der Materie umwölkt ist, durch die sie hindurch muss, sondern ihre jungfräuliche Reinheit und ihren Glanz unbefleckt behält. Wie ersichtlich, geht diese Ausgiessung nur bis zur buddhischen Ebene hinunter, d.h. bis zur vierten, und die Verbindung zwischen beiden besteht aus einem Dreieck innerhalb eines Kreises, das die individuelle Seele des Menschen - das reinkarnierende Ego - darstellt. Die dritte Ausgiessung liefert hierbei das Dreieck, und die zweite den Kreis...» (The Christian Creed, von O. W. Leadbeater, 39, 40).

Siehe G.L. I. 98, 99, 100, 103.

1. Die Wurzel des Lebens befand sich in jedem Tropfen des Meeres der Unsterblichkeit. Jedes Atom in der Materie wurde mit dem Leben des Logos durchtränkt.

2. Das Meer war strahlendes Licht, das Feuer, Hitze und Bewegung war. Diese drei bedeuten das subjektive Leben in objektiver Manifestation. Feuer: Die Essenz des ersten Logos. Elektrisches Feuer, Geist. Hitze: Dualität. Die Essenz des zweiten Logos. Sonnenfeuer. Sohnaspekt. Bewusstsein. Bewegung: Die Essenz des dritten Logos. Feuer durch Reibung. Materie.

[*C44T] vgl. Prediger XII, 6.

[*C45T] In der Geheimlehre, Bd. I Seite 473, Fussnote, findet sich ein Hinweis auf die Zerstörung Lemuriens durch Feuer, und im Bd. II, Seite 149, Fussnote, stehen die Worte: «Lemurien wurde nicht überflutet, sondern durch vulkanische Tätigkeit zerstört, und versank später.»

[*C46T] Der planetarische Geist ist eine andere Bezeichnung für den Logos unseres Planeten, einer von den «sieben Geistern vor dem Thron» und demnach einer der sieben Himmlischen Menschen. Er befindet sich auf dem evolutionären Kreisbogen des Universums und hat viele Stadien über das menschliche hinaus durchgemacht.

Die planetarische Entität (Wesenheit) befindet sich auf dem involutionären Kreisbogen und ist eine Wesenheit von sehr niedrigem Rang. Er ist die Gesamtsumme aller Elementarwesen des Planeten.

[*C47T] Die Schlüssel zur Geheimlehre, von H. P. Blavatsky. Siehe G.L. I. 343; II. Fussnote; II. 551.

1. Jedes Symbol und Sinnbild hat sieben Schlüssel. - G.L. II. 567; III. 3.

2. Im 19. Jahrhundert waren nur drei Schlüssel verfügbar. G.L. II. 543; vgl. II. 617, 842.

3. Es gibt sieben Schlüssel zur Eingangstür zu den Mysterien. G.L. III. 178, vgl. I. 346; II. 330, 668, 731.

4. Die von H. P. B. angedeuteten Schlüssel sind:

a. Psychologisch. G.L. II. 25 Fussnote; I. 389.

b. Astronomisch. G.L. II. 25 Fussnote; I. 389; III. 198.

c. Physisch oder physiologisch. G.L. II. 25 Fussnote; III. 198. d) Metaphysisch. G.L. II. 25 Fussnote; II. 394.

e. Anthropologisch. G.L. I. 389; III. 198.

f. Astrologisch. G.L. II. 343.

g. Geometrisch. G.L. II. 494; III. 176.

h. Mystisch. G.L. I. 401.

i. Symbolisch. G.L. II. 561.

j. Zahlenmässig. G.L. II. 198.

5. Jeder Schlüssel muss siebenmal umgedreht werden. - G.L. I. 22.

6. Die Juden verfügten über zwei von den sieben Schlüsseln.

7. Der metaphysische Schlüssel ist verfügbar. G.L. I. 338. Vgl. III. 198.

«Die sieben Schlüssel eröffnen die vergangenen und künftigen Mysterien der sieben grossen Stammrassen und der sieben Kalpas.» Jedes okkulte Buch, Symbol oder Sinnbild lässt sieben Auslegungen zu. Drei Schlösser sind zu öffnen. Sieben Schlüssel. Jedes Buch kann im exoterischen, subjektiven und geistigen Sinn gelesen werden. Alle Schlüssel sind noch nicht verfügbar. (Siehe G.L. I. 330, 343). Es gibt da den physiologischen, den psychologischen, den astrologischen und den metaphysischen Schlüssel. Der fünfte Schlüssel ist der geometrische. «Grenzring». Der Umfang des Einflussbereiches eines positiven Lebenszentrums. Dazu gehört die Feuersphäre des magnetischen Wirkens der Sonnenkugel, wenn man sie als den ein ganzes Sonnensystem umfassenden Manifestationskörper eines Sonnenlogos ansieht. Diese Bezeichnung verwendet man auch auf den Betätigungsbereich eines planetarischen Logos oder auf einen planetarischen Grundplan, und sie liesse sich ebensogut auf den Betätigungsbereich eines menschlichen Egos anwenden. - G.L. I. 346.

[*C49T] Die vier Lipika-Herren stehen zwischen der ersten und der zweiten Ebene. G.L. I. 155.

a. Sie können den Grenzring überschreiten. G.L. I. 157.

b. Sie haben mit Karma zu tun. G.L. I. 153.

c. Sie befassen sich mit dem zukünftigen Leben. G.L. I. 151.

d. Sie bestehen aus drei Gruppen. G.L. I. 153.

e. Sie sind die Geister des Universums. G.L. I. 153.

[*C50T] Die vier Strahlen des Denkens sind die vier geringeren Strahlen, welche die logoische Quaterne bilden und die am Ende in einem fünften Strahl, dem dritten Hauptstrahl aktiver Intelligenz oder Anpassungsfähigkeit, zu einer Synthese zusammengefasst werden. Die Namen der Strahlen sind folgende:

Die drei Hauptstrahlen:

1. Der Strahl des Willens oder der Macht

2. Der Strahl der Liebe-Weisheit

3. Der Strahl der Aktiven Intelligenz

Die vier geringeren Strahlen:

4. Der Strahl der Schönheit, Harmonie, Kunst oder des Rhythmus

5. Der Strahl des Konkreten Wissens oder der Wissenschaft

6. Der Strahl des Abstrakten Idealismus

7. Der Strahl der Zeremoniellen Ordnung oder Organisation.

[*C51T] Sutratma. Der «Silberfaden», der von Anbeginn bis zum Ende einer Manifestationsperiode in Inkarnation bleibt und die Perlen menschlichen Daseins auf sich aufreht. Er ist die Energielinie, die den niederen persönlichen Menschen über das Ego oder Mittlerprinzip mit seinem Vater im Himmel verbindet. Auf dem Sutratma befinden sich jene Brennpunkte von Energie, die wir permanente Atome nennen.

[*C52T] G.L. I. 136, 354. Siehe ausserdem Fussnote S. 8.

G.L. I. 87, 136, 731, 732.

[*C54T] Mulaprakriti. Die parabrahmische Wurzel, das abstrakte vergöttlichende weibliche Prinzip - unabgesonderte Materie. Akasha. Wörtlich «die Wurzel der Natur» (Prakriti) oder Materie.

[*C55T] Die Monaden der vierten Schöpferischen Hierarchie bestehen aus drei Hauptgruppen:

- a) Die Monaden des Willens
- b) Die Monaden der Liebe
- c) Die Monaden der Aktivität

Mahachohan. Der leitende Beamte in unserer planetarischen Hierarchie, der die Aktivitäten innerhalb der vier geringeren Strahlen und des sie vereinigenden dritten Strahles überwacht. Er befasst sich mit der Zivilisation, mit der intellektuellen Kultur der Rassen und mit intelligenter Energie. Er ist das Oberhaupt aller Adepten.

Bodhisattva. Der Exponent der zweitstrahligen Kraft. Der Lehrer der Menschen- und Engel-Adepten. Dieses Amt hatte ursprünglich der Buddha inne, aber nach seiner Erleuchtung trat Christus an seinen Platz. Das Werk des Bodhisattva steht im Zusammenhang mit den Religionen der Welt und mit der geistigen Essenz im Menschen.

Der Manu. Der Eine, der die Evolution der Rassen überwacht. Er ist der ideale Mensch. Er beschäftigt sich mit den Formen, durch die der Geist sich manifestieren soll, er zerstört und baut wieder auf. Diese drei Repräsentanten führen den Vorsitz über die drei Bereiche, in welche die Hierarchie eingeteilt wird und vertreten also innerhalb ihrer besonderen Sphäre die drei Aspekte göttlicher Manifestation.

[*C56T] Stammrassen. Die Geheimlehre teilt uns mit, dass der Jivatma - die menschliche Seele - im Lauf dieser Evolution oder Runde auf diesem Planeten sieben Haupttypen oder «Stammrassen» durchmacht. Bei den beiden frühesten von ihnen, der «adamischen» und der «hyperboräischen», waren die beseelten Formen astral beziehungsweise ätherisch: «riesengross und verschwommen». Ihre niedrige Stufe oder ihr nach aussen gerichtetes Bewusstsein wirkte sich durch den einzigen, der ersten Rasse verfügbaren Sinn (Gehör) aus, oder durch die zwei Sinne (Gehör und Tastsinn) der zweiten. Mit der dritten der lemurischen Rasse gelangte jedoch ein dichter und mehr menschlicher Typus zur Entwicklung, der in der vierten oder atlantischen Rasse vervollkommen wurde. Derzeit durchläuft die fünfte, die arische Rasse ihren Lebensweg auf diesem Planeten, zusammen mit einem grossen Teil der vierten und einigen wenigen Überresten der dritten. Es ist nämlich beachtlich, dass zwar jede Rasse ihre Nachfolgerin zur Geburt bringt, dass aber beide im Zeitlichen ineinander übergreifen und während langer Zeitabschnitte nebeneinander bestehen. Von den jetzigen Völkern gehören die Tataren, Chinesen und Mongolen zur vierten Rasse, und die australischen Ureinwohner und Hottentotten zur dritten.

Bei der Gleichschaltung der monadischen, atmischen und buddhischen Träger des Himmlischen Menschen - der Träger geistigen Lebens oder der höheren esoterischen Entsprechung zu dem Prana, das durch das niedere Abbild, den ätherisch-physischen Körper, fliesst - liegt der Punkt der Synthese stets auf der atomischen Unterebene; und die sechs verschmelzen sich und werden zur Siebenten. Im jetzigen Sonnensystem ist die Ebene der Synthese nicht im Evolutionsplan inbegriffen. Sie ist die Ebene der Wiedereinsammlung und des Pralaya. Im vergangenen System nahm die vierte ätherische diese Stellung ein; sie war für die in Evolution befindlichen Einheiten jener Periode das, was heute die atomische Ebene ist, nämlich der Höhepunkt des Erreichbaren. Die buddhische Ebene oder der vierte kosmische Äther war damals für alle das Ziel. Drei andere Ebenen sind heute das Ziel - die buddhische,

atmische und monadische, jedesmal drei Ebenen und deren schliessliche Synthese. Im künftigen Sonnensystem wird der kosmisch-physisch-atomische Äther (die Adi-Ebene im jetzigen System) den Ausgangspunkt bilden, und das Ziel wird die Beherrschung der drei niedrigsten kosmisch-astralen Unterebenen sein. Der Mensch fängt dort wieder an, wo er nach Vervollkommnung der kosmisch-physischen Materie aufgehört hat. Sein niedrigster Körper wird also der monadische, der Körper des zweiten kosmischen Äthers sein. Dieser Körper wird dann aber nicht mehr als ein Prinzip betrachtet werden, ebensowenig wie der dreifache, niedere physische Körper des heutigen Menschen als Prinzip anerkannt wird.

Das heutige Sonnensystem wird zum Zeugen der Überwindung der nächsten kosmisch-physischen Ebenen, nämlich des vierten, dritten und zweiten Äthers, und damit der Gleichschaltung des kosmisch-ätherischen Körpers werden.

[*C58T] Verlorene Seelen. Siehe Isis Unveiled, Bd. II, S. 368; ausserdem G.L. I. 255 und G.L. III. 493, 513-516, 521, 525, 527.

Siehe G.L. III. 523-529.

[*C60T] «Kundalini, die Schlangenkraft oder das mystische Feuer; man bezeichnet sie als die schlangenförmige oder ringförmige Kraft, weil sie sich wie eine Spirale im Körper des Asketen vorwärts bewegt, wenn er diese Kraft in sich entwickelt. Es ist eine elektrisch-feurige, okkulte oder fohatische Kraft, die aller organischen und unorganischen Materie zugrunde liegende Urkraft.» (H. P. Blavatsky).

«Kundalini ist die statische Form der schöpferischen Energie in Körpern, welche die Quelle aller Energien einschliesslich des Prana sind. ...»

«Das Wort kommt vom Adjektiv kundalin = «zusammengerollt»; diese Kraft wird so bezeichnet, weil sie im Schlaf zusammengerollt daliegt und weil ihr Wesen spiralartig ist. ...»

Mit anderen Worten: diese Kundalini-Shakti ist etwas, was als das Universum erscheint, sobald es sich bewegt, um sich zu manifestieren. «Zusammengerollt» sein bedeutet in diesem Fall im Ruhezustand sein - das heisst im Zustand statisch-potentieller Energie. ... Im einzelnen Körper ist Kundalini-Shakti Kraft im Ruhezustand, oder das statische Zentrum, um das sich jede Daseinsform als bewegliche Kraft dreht. ...»

(The Serpent Power, von Arthur Avalon).

[*C62T] Ich habe nicht vor, die geschlechtliche Seite dieses Themas hervorzuheben, denn mit diesen Organen hat der Okkultist nichts zu tun, und ich werde sie deshalb nicht näher erwähnen. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass die Erlösung des Menschen dadurch erfolgt, dass das Feuer an der Basis der Wirbelsäule emporsteigt, und dass er seine Aufmerksamkeit den beiden höheren Dreiecken zuwendet.

[*C63T] «1. Die Meisterseele ist Alaya, die Allseele oder Atma, von der jeder Einzelmensch einen Strahl in sich trägt; und es wird erwartet, dass er die Fähigkeit erlangt, sich mit ihr zu identifizieren und in sie einzugehen.

2. Antahkarana ist das niedere Manas, der Pfad der Verbindung oder der Gemeinschaft zwischen der Persönlichkeit und dem höheren Manas oder der menschlichen Seele. Beim Tod wird sie als Pfad oder Verbindungsmittel zerstört, und ihre Überreste überleben in Gestalt der Kamarupa - der äusseren Hülle.» (Voice of the Silence, S. 71).

«Die Antahkarana ist der imaginäre Pfad zwischen dem persönlichen und dem unpersönlichen Selbst, der Weg der Sinneswahrnehmung und der Kampfplatz, auf dem man zum Meister über das persönliche Selbst wird. Sie ist der Pfad der Aspiration (des Strebens nach etwas Höherem); und wo es jemand gibt, der sich nach Vortrefflichkeit sehnt, da besteht auch die Antahkarana.» Siehe Voice of the Silence, SS. 50, 55, 56, 88.

[*C64T] Als Elementar-Essenz gilt eine Ansammlung von Materie auf einer der sechs nicht atomischen Unterstufen der Mental- und der Astralebene. Diese Essenz selbst dient nicht als Formgestalt, in der irgendeine Wesenheit wohnen könnte, sondern als Rohmaterial, aus dem solche Formen erbaut werden können.

[*C65T] «Die Hindus weisen ihren sieben ursprünglichen Rishis einen Platz im Grossen Bären an. Als Prototypen oder beseelende Quellen der sieben Himmlischen Menschen (der

planetarischen Logoi) gelten die sieben Wesenheiten, die sich durch die sieben Sterne des Bären manifestieren.» G.L. II. 668.

[*C66T] G.L. I. 100-108.

Subba Rao sagt in «Five Years of Theosophy», Seite 102: «Wenn sieben Wesenheiten in der alten okkulten Wissenschaft Indiens in irgendeinem Zusammenhang erwähnt werden, muss man im allgemeinen annehmen, dass diese sieben aus drei ursprünglichen Wesenheiten hervorgegangen sind, und dass diese drei sich wiederum aus einer einzigen Wesenheit oder Monade entwickelt haben. Um ein bekanntes Beispiel zu wählen: die sieben farbigen Strahlen im Sonnenstrahl sind aus den drei primärfarbigem Strahlen hervorgegangen, und letztere bestehen im Sonnenstrahl zusammen mit den vier Sekundärfarben. In gleicher Weise bestehen die drei ursprünglichen Wesenheiten, die den Menschen zum Leben brachten, in ihm zusammen mit den vier sekundären Wesenheiten die sich aus anderweitigen Kombinationen der drei ursprünglichen Wesenheiten ergaben.»

Siehe G.L. I. 100, 108. Ausserdem Strophe III. 7A.

[*C69T] Bibel. Ev. Johannes 10, 30.

[*C70T] «Der Mond (unser Satellit) verströmt seine gesamten Energien und Kräfte in die niedrigste Kugel unserer Planetenkette (d.h. in die Kugel D oder «Erde») hinein; und nachdem er diese Kräfte in ein neues Zentrum übertragen hat, wird er praktisch zu einem toten Planeten, auf dem seit der Geburt unserer Planetenkugel jede Rotation aufgehört hat. G.L. I. 179.

G.L. I. 179.

[*C72T] Bibel. 1. Korinther 15, 53.

[*C73T] Bibel. 5. Buch Mose 4, 24 und Hebräer 12, 29.

[*C74T] «Wenn einst die letzte fruchtbare Erde ihren letzten menschengebärenden Zyklus beendet hat, wenn die Menschheit in der Masse die Stufe eines Buddhas erreicht hat und aus ihrem objektiven Dasein in das Mysterium des Nirvana eingegangen ist - dann «schlägt die Stunde»; das Sichtbare wird zum Unsichtbaren, das Konkrete tritt wieder in seinen präzyklischen Zustand atomischer Verteilung.

Aber die vom vorwärtseilenden Impuls zurückgelassenen Welten bleiben nicht immer tot.

Bewegung ist die ewige Ordnung der Dinge, und Wesensverwandtschaft oder Anziehung ist die Gehilfin allen Wirkens. Der prickelnde Rausch des Lebens wird das Atom wiedervereinen, und es wird sich erneut im reglosen Planeten rühren, wenn die Zeit kommt. Obwohl all seine Kräfte im Status quo geblieben und jetzt im Schlummerzustand sind, so wird es sie dennoch - wenn erneut die Stunde schlägt - nach und nach für einen neuen Zyklus menschengebärender Mutterschaft zusammenziehen, und es wird im moralischen und physischen Sinn noch höhere Typen zur Geburt bringen als im vorhergehenden Manvantara, und seine, bereits im differenzierten Zustand befindlichen kosmischen Atome (die sich in ihrer Arbeitskraft im mechanischen Sinn von Bewegung und deren Wirkung unterscheiden) verbleiben im Status quo, ebenso wie Planetenkugeln und alles andere, was im Aufbau begriffen ist die, mit (ihrer) (meiner) Notiz völlig übereinstimmende Hypothese. Da nämlich die Entwicklung eines Planeten ebenso fortschreitet wie die Evolution eines Menschen oder einer Rasse, überrascht die Stunde des hereinbrechenden Pralaya die Reihen von Welten in verschiedenen Stadien der Evolution; d.h. jede von ihnen hat eine bestimmte Periode des evolutionären Fortschritts erreicht - dort bleibt sie stehen, bis der ausgedehnte Impuls des nächsten Manvantara die Evolution vom gleichen Punkt aus wieder in Bewegung setzt - wie eine stehengebliebene Uhr, die man wieder aufzieht. Deshalb habe ich das Wort «differenziert» benutzt.

Beim Einbruch des Pralaya wird kein menschliches, tierisches oder vegetabilisches Wesen mehr am Leben sein, um den Vorgang zu bezeugen, aber es wird Erd- oder Planetenkugeln mit ihren Mineralreichen geben; und all diese Planeten werden ins Pralaya physisch aufgelöst, aber nicht zerstört werden, denn sie finden wieder ihren Platz und ihre «Entbehungen» in der nachfolgenden Evolution; und wenn sie wieder aus dem Subjektivzustand heraustreten, werden sie genau den Punkt finden, von dem aus sie sich um die Kette der «manifestierten Formen» weiterbewegen müssen. Das wiederholt sich bekanntlich ohne Ende durch alle Ewigkeit. Jeder

von uns hat diese endlose Runde durchgemacht und wird sie immer wieder von neuem wiederholen. Die Abweichung im Kurs des einzelnen und das Mass seines Fortschritts von Nirvana zu Nirvana hängt von Ursachen ab, die er im Milieu der Erfordernisse, in die er eingespannt ist, selbst schafft.» (Aus den Mahatma-Briefen an A. P. Sinnett, S. 67).

[*C75T] Es gibt sieben Kumaras, die mit unserer planetarischen Evolution in Verbindung stehen; vier von ihnen sind exoterisch und besitzen Träger aus ätherischem Stoff; drei Kumaras sind esoterisch und haben Träger aus noch subtilerem Stoff.

Sanat Kumara, der Herr der Welt, ist auf Erden der Vertreter der besonderen Kraft des planetarischen Logos; die anderen sechs Kumaras übermitteln von den sechs anderen planetarischen Grundpläne herstammende Energie.

G.L. I. 186-189.

[*C77T] Die Ketten irgendeines planetarischen Grundplanes werden häufig mit den Namen der sieben heiligen Planeten bezeichnet, und das erleichtert das Studium des Gesetzes der Entsprechungen; in ähnlicher Weise werden die Planetenkugeln irgendeiner Kette, wie in diesem Fall, mit den Namen von Planeten benannt. Es gibt als «Mars» und «Merkur» bezeichnete planetarische Grundpläne.

[*C78T] G.L. I. 545, 726; II, 581, 582, 654.

[*C79T] Die sieben Sinne oder die Mittel zur Wahrnehmung. G.L. I. 489-490. Die dritte oder Indriya-Schöpfung. G.L. III. 567.

Indriya - Die Beherrschung der Sinne durch Yogaübung. Diese sind die zehn äusseren Vermittler; die fünf zur Wahrnehmung benutzten Sinne werden «Jnana-Indriya» genannt, und die fünf, die zum Handeln gebraucht werden, «Karma-Indriya». (Theosophisches Glossar).

«Jnana-Indriyas» - wörtlich Wissens-Sinne ... durch die man Wissen erlangt. ... Sie sind die nach innen gerichteten Erkenntniswege.

«Karma-Indriyas» - wörtlich Betätigungs-Sinne ... die zum Handeln führen. Sie sind die nach aussen gerichteten Mittel der Wahrnehmung. (Study in Consciousness, SS. 166-167).

1. Empfindungsvermögen schlummert in jedem Atom der Substanz. G.L. II. 710.

2. Die Sonne ist das Herz des Systems, und das Empfindungsvermögen stammt von ihr. Es beruht auf der Sonnenstrahlung. G.L. I. 590, 662.

3. Wissen ist der Endzweck der Sinne. G.L. I. 300.

4. Es gibt zwei Gruppen von Sinnen, geistige und materielle. G.L. I. 582; II. 307, 308. Ein Abbild davon sind die zwei Arten von physischen Sinnen, wie sie bei der Definition der Indriyas angegeben wurden.

5. Die Sinne liessen sich wie folgt aufzählen: G.L. I. 583 und Fussnote 123; G.L. II. 600, 674-676.

6. Die Elemente sind die Vorläufer der Sinne. G.L. II. 112, 113.

a) Äther #Gehör #Schall #Atmische Ebene

b) Luft #Tastgefühl #Schall, Gefühl #Buddhische Ebene

c) Feuer #Gesicht #Schall, Gefühl, Gesicht #Mentalebene

d) Wasser #Geschmack #Schall, Gefühl, Gesicht, Geschmack #Astralebene

e) Erde #Geruch #Schall, Gefühl, Gesicht, Geschmack, Geruch #Physische Ebene

7. Jeder Sinn durchdringt jeden anderen Sinn. G.L. III. 569

Es gibt keine allgemeingültige Reihenfolge ihrer Entwicklung. G.L. III. 569.

Alle Sinne bestehen auf allen Ebenen. G.L. III. 550.

8. Die Sinne entsprechen jeder anderen Siebenzahl in der Natur. Siehe G.L. III. 448. Vgl. G.L. III. 497. Zum Nachlesen siehe. G.L. I. 288.

[*C80T] «... das Hauptmittel, durch welches das Rad der Natur in Richtung auf die Erscheinungswelt angetrieben wird, ist Schall. Schall ist der erste Aspekt des manifestierten Fünfecks und die Eigenschaft des sogenannten «Akasha»-Äthers; und wie bereits erwähnt ist vedische Rezitation das höchste Yagnam, das alle geringeren Yagname in sich enthält und das manifestierte Fünfeck in der richtigen Ordnung zu halten trachtet. Nach Meinung unserer

ältesten Philosophen ist Schall oder Sprache gleich nach dem Denken das höchste karmische Ausdrucksmittel des Menschen.

Unter den verschiedenen karmischen Ausdrucksmitteln des Menschen ist Schall oder Sprache das wichtigste, denn Sprechen heisst im Äther wirken, der natürlich die niedere Quaterne der Elemente Luft, Feuer, Wasser und Erde beherrscht. Die menschliche Stimme oder Sprache enthält deshalb alle Mittel, die erforderlich sind, um die verschiedenen Arten von Devas in Bewegung zu setzen; und diese Mittel sind natürlich die Vokale und Konsonanten. Die Einzelheiten der Philosophie des Schalls in ihrem Zusammenhang mit den Devas, welche die subtile Welt lenken, gehören zum Wissensbereich der wahren Mantra Shastra, der natürlich in den Händen der Wissenden liegt.» (Some Thoughts on the Gita, S. 72).

[*C81T] Astral-buddhisches Bewusstsein ist die Bezeichnung, die man dem grundlegenden Bewusstsein in unserem Sonnensystem beilegt. Seine Merkmale sind Gemütsbewegung, Gefühl und Empfindung, die schliesslich in Intuition, geistige Wahrnehmung und Einheit umgewandelt werden müssen.

[*C82T] Die durch die Sinnesobjekte erregten Empfindungen erfährt der Herr des Körpers mit Hilfe seiner äusseren Werkzeuge oder Sinne (Indriya), und sie sind die Wege, auf denen der Jiva weltliche Erfahrung sammelt. Es sind ihrer zehn, sie zerfallen in zwei Klassen:

1. Die fünf Organe der Empfindung #Jnanendriya

- a. Das Ohr #Gehör
- b. Haut #Gefühl durch Berührung
- c. Auge#Gesicht
- d. Zunge #Geschmack
- e. Nase #Geruch

2. Die fünf Organe des Handelns #Karmendriya

- a. Mund #Sprache
- b. Hände #Greifen
- c. Beine #Gehen
- d. Anus #Ausscheidung
- e. Genitalien #Fortpflanzung

Die Organe der Empfindung bestimmen die Art, wie das Selbst auf Empfindung reagiert. Die Organe des Handelns dienen dazu, den Wünschen des Jiva Ausdruck zu verleihen.

«Der Indriya- oder physische Sinn ist nicht das physische Organ, sondern das Denkvermögen, das dieses Organ als Werkzeug benutzt. Die äusseren Sinnesorgane sind die gewöhnlichen Mittel, durch welche die Funktionen des Gehörs usw. auf der physischen Ebene zustande kommen. Da sie aber bloss Werkzeuge sind und ihre Betätigungskraft vom Denken ableiten, kann der Yogi allein mit Hilfe des Denkens all das bewerkstelligen, was sich sonst nur vermittels dieser physischen Organe erreichen lässt. ...»

«Die drei Funktionen der Beachtung, Auswahl und synthetischen Zusammenfassung der mannigfaltigen Sinneserfahrungen gehören zu dem Aspekt des Mentalkörpers, des inneren Vermittlers, den man Manas nennt. So wie die Sinne Manas benötigen, genauso benötigt Manas die Sinne. ...»

Manas ist somit der führende Indriya, von dem die Sinne ihre Kraft erhalten.» (Serpent Power, von Arthur Avalon).

[*C83T] Die Linie des Bodhisattva ist die der Liebe-Weisheit und der ins einzelne gehenden Wissenschaft von der Seele; es ist die Lehr-Linie und der Pfad, den wir am Ende alle betreten müssen.

[*C84T] Die in dieser Abhandlung erwähnten Einweihungen sind die Haupteinweihungen, welche jene Ausdehnungen des Bewusstseins bewirken, die zur Befreiung führen; sie finden im Kausalkörper statt und wirken sich von dort aus im physischen Körper aus; der Eingeweihte macht seine Einweihung niemals öffentlich bekannt.

[*C85T] Manasaputras: Sie sind die Söhne des Denkens, das individuelle Prinzip im Menschen, das Ego, der Sonnenengel in seinem eigenen Körper auf den abstrakten Stufen der Mentalebene.

[*C86T] Das Feuer des manifestierten Kosmos ist eine Siebenheit. Der Dreifältige Gott manifestiert sich durch die sieben Feuer:

1. Elektrisches Feuer #Die Sieben Himmlischen Menschen.
2. Sonnenfeuer #Evolution der Sieben Wesenheiten durch ihre Träger, um die sieben Prinzipien zu entwickeln.

3. Reibungsfeuer #Die sieben Planetenkette.

Sie sind die sieben Zentren des Logos.

Ein Himmlischer Mensch manifestiert sich durch eine Planetenkette.

1. Er ist elektrisches Feuer #Die sieben solaren Wesenheiten, die jede einzelne Planetenkugel als ihre Körper benutzen.

2. Er ist Sonnenfeuer #Evolution des Lebens durch die Formen, und Entwicklung der sieben Prinzipien.

3. Er ist Reibungsfeuer #Die sieben Planetenkugeln.

Jeder Himmlische Mensch hat sieben Prinzipien.

Ein Mensch, der Mikrokosmos, manifestiert sich durch seine Träger:

1. Er ist elektrisches Feuer #Die Monade, eine solare Wesenheit.

2. Er ist Sonnenfeuer #Evolution des Lebens durch die Träger, um die sieben Prinzipien zu entwickeln.

3. Er ist Reibungsfeuer #Die sieben Hüllen:

- a. Atmisch
- b. Buddhistisch
- c. Kausal
- d. Mentalkörper
- e. Astralkörper
- f. Ätherischer Körper
- g. Physischer Körper

Der Mensch auf der physischen Ebene manifestiert sich in den drei Welten:

1. Elektrisches Feuer #Das höhere Selbst

2. Sonnenfeuer #Die sieben Zentren

3. Reibungsfeuer #Die Hüllen

[*C87T] Die Planetenkette:

Die sieben Himmlischen Menschen

Form, die Sonne und die sieben heiligen Planeten. G.L. I. 100, 155.

Einige ihrer Namen und Qualitäten:

a. Die sieben planetarischen Logoi oder die sieben Geister vor dem Thron.

b. Die sieben Kumaras #G.L. III. 59, 327.

c. Sieben Sonnen-Gottheiten #G.L. I. 114, 228; II, 92, 257.

d. Die ursprünglichen Sieben #G.L. I. 116.

e. Die sieben Bauherren #G.L. I. 152, 153.

f. Sieben intellektuelle Atmungen #G.L. II. 332, Fussnote.

g. Die sieben Manus #G.L. I. 488.

h. Die Flammen #G.L. II. 258.

Sie stammten aus früheren Kalpas #G.L. II. 99

Ihr Wesen ist Wissen und Liebe #G.L. II. 275, 619.

Die sieben heiligen Planeten sind:

1. Saturn
2. Jupiter
3. Mars
4. Sonne (anstelle eines anderen Planeten)

5. Venus

6. Merkur

7. Mond (anstelle eines anderen Planeten)

Neptun und Uranus sind dabei nicht mitgezählt, ebensowenig Vulkan. Die Bahn des Neptun schliesst anscheinend den gesamten Grenzring in sich ein.

Vulkan liegt innerhalb der Merkur-Bahn. Jeder dieser Himmlichen Menschen gelangt durch eine Kette von sieben Planetenkugeln zur Manifestation.

Alle sieben Logoi beeinflussen eine Kette, aber einer von ihnen ist die sich darin inkarnierende Wesenheit. Sie beeinflussen:

a. Eine Kugel in der Kette.

b. Eine Ebene

c. eine Runde.

d. Eine Weltperiode

e. Eine Stammrasse

f. Eine Unterrasse.

g. Eine Zweigrasse

h. Eine Gruppe

i. Eine menschliche Einheit.

[*C88T] In der Geheimlehre wird von den Söhnen des Denkens als Flammen gesprochen. In Strophe VII, 4 heisst es: «Sie sind die dreizüngige Flamme der vier Dochte. Die Dochte sind die Funken, die von der dreizüngigen, aus jeder der sieben Flammen herausschiessenden Flamme, herrühren. Der Funke hängt von der Flamme an einem hauchdünnen Fohat-Fädchen herunter.»

[*C89T] Shamballa. Die Heilige Insel in der Wüste Gobi. Das Zentrum in Mittelasien, wo der Herr der Welt, «der Alte der Tage», seinen Hauptsitz hat. H. P. B. sagt, es sei ein «sehr mysteriöser Ort wegen seiner zukünftigen Zusammenhänge». G.L. II. 413.

Der Weltlehrer tritt sein Amt nach zyklischem Gesetz an. Sein Zyklus deckt sich zeitlich nicht mit dem des Manu, da der Manu während der Gesamtdauer einer Stammrasse amtiert. Der Weltlehrer stimmt den Grundton für die verschiedenen Religionen an und ist die Quelle des Anstosses zu periodischen religiösen Erneuerungen. Die Zeitdauer seiner Zyklen wird nicht öffentlich bekanntgegeben. Der Buddha verwaltete dieses Amt vor dem gegenwärtigen Weltlehrer, und nach seiner Erleuchtung trat der Lord Maitreya, den die Westländer Christus nennen, an seine Stelle.

[*C91T] Die innere Runde ist ein geheimnisvoller Zyklus, von dem wenig gesagt werden kann. Er hat nichts mit der Manifestation vermittels der sieben Grundpläne oder Planetenkugeln zu tun, sondern steht im Zusammenhang mit gewissen Aspekten des subjektiven Lebens oder der Seele.

[*C92T] «...die Vedas, das Weltlied in menschlicher Sprache, das dem Menschen verlieh wurde, damit er es im metaphysischen Sinne vom Standpunkt seiner Bedeutung, und im magischen Sinne vom Standpunkt angemessener Rezitation aus benutzen sollte. Gemäss bestimmten Proportionsgesetzen oder pythagoreischer Arithmetik und durch den Einfluss seiner Schallwirkung auf den Bereich kosmischer Substanz hat das Weltlied diese Substanz zu einem Kristallisationsprozess verleitet, den der Philosoph Plato die Geometrie des Kosmos nannte. Die Formen, die sich vom Molekül eines Salzkristalles bis hinauf zum wundersam vielfältigen Organismus des menschlichen Körpers beobachten lassen, sie alle sind nur die Gefüge des grossen kosmischen Baumeisters, der unter dem Namen Viswakarma bekannt ist, der Deva-Zimmermann in unseren puranischen Schriften. Der geoffenbarte Veda, dessen Aufgabe es ist, aus der einen, im OM versinnbildlichten, grundlegenden Tonsubstanz den Kosmos zu entwerfen, spaltete sich notwendigerweise in eine ursprüngliche Dreiheit, dann in sieben Vokale und dann in sieben Noten, darauf in sieben Verbindungen der sieben Noten auf der Grundlage von drei Hauptnoten, und schliesslich in Hymnen. Sie alle gehören zum materiellen Gebiet der Konsonanten und brachten nach und nach die kristallisierten Manifestationsformen hervor, die

zusammen als das Universum gelten. Für einen Denker ist die Welt die vom orphischen Sänger oder dem Hindu Saraswati geschaffene magische Bewegung...»

«Im zweiten Teil des Vishnu Purana finden wir, dass die der Sonne inwohnende Kraft als die dreiseitige vedische Macht dargestellt wird, die als Rik erschafft, als Yajus erhält und als Sama zerstört. Rik ist daher der schöpferische Gesang der Devas in der Sonne. Yajus ist der Gesang der Erhaltung und Sama der Gesang der Zerstörung für die Devas in der Sonne, aber der des Aufbaus für die Devas im Mond. Rik ist demnach der Gesang der Devas, Sama der Gesang der Pitris und Yajua der Zwischengesang. Die Auswirkungen der Vedas sind natürlich je nach dem Standpunkt verschieden. Für die Pitris ist beispielsweise Sama ihr aufbauender Gesang und Rik ihre zerstörende Note. Die drei Vedas haben ihr Gegenstück in jeder Dreieinheit der Natur; ich empfehle, darüber weiterhin in den Puranas nachzuforschen.»

«Unter den verschiedenen karmischen Ausdrucksmitteln, durch die der Mensch sich selbst und seine Umgebung gestaltet, ist Schall oder Sprache das wichtigste, denn Sprechen heisst im Äther wirken, der natürlich die niedere Quaterne, also die Elemente Luft, Feuer, Wasser und Erde beherrscht. Die Stimme oder Sprache des Menschen enthält demnach all die Elemente, welche die verschiedenen Arten von Devas in Bewegung bringen; und diese Elemente sind natürlich die Vokale und die Konsonanten. Die Einzelheiten der Philosophie des Schalles in ihrer Beziehung zu den in der subtilen Welt regierenden Devas gehören zum Gebiet der wahren Mantra Sutra und sind dem Wissenden natürlich bekannt.» (Aus Some Thoughts on the Gita).

[*C93T] Bibel. Epheser 4, 13.

[*C94T] «Materie ist bekanntlich jene Gesamtheit des Daseins im Kosmos, die in den Rahmen irgendeines irgendwie wahrnehmbaren Planes hineinpasst.» - G.L. I. 560

Als solche Daseinseinheiten liessen sich nennen:

1. Die Sieben Himmlischen Menschen. In ihrer Gesamtheit bilden sie den Körper des Erhabenen Herrn der Himmel, des Logos.

Andere Bezeichnungen für diese Wesen sind:

- a) Die sieben planetarischen Logoi oder Geister.
- b) Die Prajapatis.
- c) Die sieben Herren der Strahlen.
- d) Die Dhyan Chohans.
- e) Die sieben Geister vor dem Throne.
- f) Die sieben Erzengel
- g) Die sieben Logoi.
- h) Die sieben Bauherren.

G.L. I. 115, 130, 152, 535.

Sie sind die gestaltanehmenden Wesenheiten des Göttlichen Strahles, des Strahls des zweiten Logos, in ganz ähnlichem Sinne wie Fohat und seine sieben Brüder die Gesamtheit des Urstrahles ausmachen. G.L. I. 100, 108, 155.

a) Die *Materie* wird vom Urstrahl der Intelligenz befruchtet. Dies ist die anima mundi, die Weltseele.

b) Der Urstrahl dient als Träger für den göttlichen Strahl der Liebe und Weisheit. Die Verschmelzung dieser beiden ist das Ziel der Evolution.

c) Der göttliche Strahl ist siebenfach. Er bringt sieben Wesenheiten zutage.

d) Diese sieben sind:

1. Der Logos des Willens oder der Macht.
2. Der Logos der Liebe und Weisheit.
3. Der Logos der Aktivität.
4. Der Logos der Harmonie.
5. Der Logos der konkreten Wissenschaft
6. Der Logos der Hingabe oder des Abstrakten Idealismus.
7. Der Logos des Zeremonienesetzes oder der Ordnung.

2. Menschen, die Monade, die Bewusstseinsseinheiten. Sie machen in ihrer Gesamtheit die Körper der sieben Himmlischen Menschen aus. Jede Monade befindet sich auf einem der sieben Strahlen. - G.L. I. 197, 285, 624; II. 85, 176, 19

3. Devas - G.L. I. 308; G.L. II. 107.

Solche Devas sind beispielsweise:

a) Der Devaherr einer Ebene. Die Sphäre seines Körpers ist die gesamte Ebene.

b) Gruppen von bauenden Devas.

4. Wesenheiten, die mit dem Mineral-, Pflanzen-, und dem Tierreich zu tun haben - G.L. I. 210, 298.

a) Das Leben des dritten Logos - das Atom der Materie.

b) Das Leben des zweiten Logos - Gruppen von Atomen, die in Pflanzen- und Tierformen eingebaut werden.

5. Der Geist eines Planeten - G.L. I. 178; II. 251, 500.

Er ist die Gesamtsumme der vielen involutionären Lebewesen auf deinem Planeten.

6. Das Atom. - G.L. I. 559, 620 - 622.

Zusammenfassend: In bezug auf Zweck und Ziel siehe G.L. I. 70, 132.

[*C95T] Die ihren Schwanz verschlingende Schlange. und G.L. I. 704; II. 531.

[*C96T] Der Leser möge folgende Stellen nachschlagen und dann seine eigenen Schlüsse ziehen. G.L. I. 711 Fussnote, 545, 439; II. 811, 830, 581, 582, 426, 454, 654, 371.

[*C97T] G.L. I. 42, 44.

[*C98T] G.L. I. 74.

[*C99T] «Bewusstsein ist die kosmische Saat überkosmischer Allwissenheit. In ihm schlummert die Möglichkeit, sich zu göttlichem Bewusstsein zu entfalten». G.L. III. 555.

Das Universum ist eine Summe von Bewusstseinszuständen. G.L. II. 633.

Bewusstsein lässt sich ungefähr wie folgt einteilen:

1. Absolutes oder Gott-Bewusstsein #Unmanifestierter Logos.

«Ich bin Das Ich bin.»

2. Universales oder Gruppenbewusstsein «Ich bin Das.» #Manifestierter Logos. Bewusstsein des planetarischen Logos.

3. Individuelles oder Eigenbewusstsein «Ich bin.» #Menschliches Bewusstsein.

4. Bewusstsein oder atomisches Bewusstsein #Untermenschliches Bewusstsein.

Das Ziel des Bewusstseins für: #ist:

a. einen planetarischen Logos #absolutes Bewusstsein;

b. den Menschen #Gruppenbewusstsein;

c. das Atom #Selbstbewusstsein.

Der Logos ist der Makrokosmos für den Menschen. G.L. I. 288, 295. Der Mensch ist der Makrokosmos für das Atom.

Zusammenfassung: Das Leben und die Lebewesen. G.L. I. 281, 282.

[*C101T] In bezug auf das Atom sagt die Geheimlehre:

1. Absolute Intelligenz durchbebt jedes Atom. G.L. I. 298.

2. Wo immer ein Atom der Materie anzutreffen ist, da ist Leben #G.L. I. 245, 269, 279.

3. Das Atom ist eine konkrete Manifestation der Universal-Energie #G.L. I. 201.

4. Die gleichen unsichtbaren Lebenseinheiten setzen sich zu Atomen zusammen, usw. #G.L. I. 281.

5. In jedem Atom des Universums schlummert potentiell Eigenbewusstsein #G.L. I. 132; II. 742.

6. Atome und Seelen sind in der Sprache der Eingeweihten synonyme Begriffe #G.L. I. 620, 622.

7. Das Atom gehört ausschliesslich in den Bereich der Metaphysik #G.L. I. 559.

8. Göttlichkeit ist in jedem Atom enthalten #G.L. I. 89, 183.

9. Jedes Atom ist zu unaufhörlicher Differenzierung verurteilt #G.L. I. 167.

10. Das Ziel der Atom-Evolution ist der Mensch #G.L. I. 206.

11. Im Zentrum jedes Atoms besteht ein Keim #G.L. I. 87; II. 622.

12. Jedes Atom enthält Hitze #G.L. I. 112.

13. Jedes Atom hat 7 Ebenen des Daseins #G.L. I. 174.

14. Atome sind Schwingungen #G.L. I. 694.

[*C102T] «Inner Life» Band II. 177-179. «Occult Chemistry» Seite 22, sowie Anhang II. und III. Babbitts «Light and Colour», Seite 97-101.

[*C103T] Diese Himmlischen Menschen sind:

1. Die Gesamtsumme des Bewusstseins #G.L. I. 626.

2. Die Schöpfer #G.L. I. 477, 481-485.

Vgl. G.L. II. 244.

a. Sie sind die sieben ursprünglichen Schöpfungen, bei denen ein Himmlischer Mensch den ätherischen Körper annimmt.

b. Sie sind die sieben sekundären Schöpfungen, bei denen der physische Körper angenommen wird.

Man verfolge diesen Gedanken im Mikrokosmos und in der Tätigkeit der Ätherdevas beim Bau des Körpers.

c. Die Summe göttlicher Intelligenz #G.L. I. 488.

d. Die dem Denken entsprungenen Söhne Brahmas #G.L. I. 493; II. 610, 618.

Sie sind die logoische Quaterne, die Fünf und die Sieben.

e. Die sieben Strahlen #G.L. I. 561; II. 201.

Sie sind die sieben Rückwege zu Gott ... Geist.

Sie sind im metaphysischen Sinn die sieben Prinzipien.

Sie sind im physischen Sinn die sieben Rassen.

f. Die Herren unaufhörlicher und unermüdlicher Hingabe #G.L. II. 92.

g. Die Versager des letzten Systems #G.L. II. 243.

h. Die Gegenpole der Plejaden #G.L. II. 579, 581.

Im okkulten Sinn ist unser System männlich, das der Plejaden weiblich. Innerhalb seines planetarischen Grundplanes betätigt sich ein Himmlischer Mensch in ähnlicher Weise schöpferisch. Siehe G.L. II. 626.

[*C104T] G.L. I. 136.

[*C105T] G.L. I. 439, 221, 107.

[*C106T] G.L. I. 42-44.

[*C107T] G.L. I. 107.

[*C108T] Kama-Manas - Jene Mischung aus Denken und Wünschen, welche die Persönlichkeit oder die gewöhnliche Denk-Intelligenz des Menschen bildet.

«Die Energien, die durch die niederen Arten von Gedankenstoffen oder mentaler Materie Ausdruck finden, werden dadurch in ihren Schwingungen so verlangsamt, dass Astralstoff darauf reagieren kann und beide Körper in stetem Einklang vibrieren und sich sehr eng miteinander verweben.» (The Ancient Wisdom (die Uralte Weisheit) von Annie Besant).

[*C109T] 1. In der Natur gibt es zwei hauptsächliche kosmische Prinzipien:

a. Aktiv und Passiv, Männlich und Weiblich. G.L. II, 556; I, 46.

b. Buddhi und Mahat. Vgl. dazu auch G.L. I. 357; II. 649; III. 273.

2. Diese höheren Prinzipien erzeugen gemeinsam die Drei und die Sieben. G.L. I. 46.

a. Man nennt sie die drei wesentlichen Strahlen und die vier Aspekte. G.L. I. 147.

b. Man könnte sie als die drei Träger mit ihren drei Aspekten und Atma bezeichnen. G.L. I. 182.

c. Man nennt sie auch die dreizüngige Flamme mit den vier Dochten. G.L. I. 257.

Dies gilt sowohl im kosmischen als auch im menschlichen Sinn.

Die Prinzipien des Logos #die sieben Planetarischen Logoi. G.L. I. 358, 365.

Die Prinzipien des planetarischen Logos #Der als (Planeten-)Kette bezeichnete Träger. G.L. I. 194, 195; II. 626.

Die Prinzipien des Menschen #Die verschiedenen Träger.

Vgl. auch: G.L. I. 176, 177 189; II. 630, 631.

Zusammenfassung: G.L. II. 475.

3. Kosmische Ideenbildung, die sich in einem Prinzip konzentriert, führt zum Bewusstsein des Individuums. G.L. I. 351.

a. Die Aneignung eines Trägers von seiten eines Individuums verursacht einen Energieaufwand der betreffenden Ebene. Je nach der dabei in Frage kommenden Ebene wird diese Energie eine besondere Färbung oder Qualität aufweisen.

4. Die sieben Prinzipien sind die Manifestation der einen Flamme. G.L. I. 45; III. 374.

Bemerkenswert ist ausserdem die Rolle der Götter bei der Ausstattung des Menschen mit seinen Prinzipien. G.L. I. 308.

[*C110T] Aufzählung der Prinzipien. G.L. II. 627, 631.

1. Prinzip #Dichter physischer Körper. Sthula Sharira.

2. Prinzip #Ätherische Körper. Linga Sharira.

3. Prinzip #Prana. Lebensenergie.

4. Prinzip #Kama-Rupa. Die Wunschenergie. G.L. I. 136.

(Dies sind die vier niederen Prinzipien).

5. Prinzip #Manas, die Denkeenergie. Das mittlere Prinzip. #G.L. II. 83, 84; II. 332. G.L. II. 669.

6. Prinzip #Buddhi, die Energie der Liebe. G.L. II. 649, 676; III. 58.

7. Prinzip #Atma, das synthetische Prinzip. G.L. I. 357, 201; III. 142.

Siehe G.L. III. 201, Fussnote.

a. Buddhi ist der Träger für Atma.

b. Manas ist der Träger für Buddhi.

c. Kama-Rupa ist der Träger für Manas. G.L. II. 171.

d. Der ätherische Körper ist der Träger für Prana.

Fernerhin ist nicht zu vergessen:

a. dass der physische Körper kein Prinzip ist. G.L. II. 652; III. 445, 652.

b. dass Atma kein Prinzip ist. Vgl. auch G.L. III. 62, 63; III. 293.

(Andere in gewissen Einzelheiten abweichende Aufstellungen finden sich in G.L. I. 177, 181, 685; II. 669; III. 476, 560. Letztere ist mehr esoterisch).

[*C111T] H.P. Blavatsky sagt in der Geheimlehre im Zusammenhang mit den Prinzipien,

a. dass Irrtümer in der Klassifizierung sehr leicht möglich sind. G.L. II. 677.

b. dass wir nach der okkulten Bedeutung suchen müssen. G.L. II. 652.

c. dass es verschiedene Klassifizierungen gibt. G.L. III. 374, 446.

d. dass die esoterische Aufzählung sich nicht mit der exoterischen in Einklang bringen lässt. G.L. III. 476.

e. dass die Numerierung der Prinzipien eine Frage des geistigen Fortschritts ist. G.L. III. 456, 460.

G.L. III. 456

[*C113T] In der Geheimlehre finden die Himmlischen Menschen in folgender Weise Erwähnung:

1. Als Vollbringer der Schöpfung. Sie sind die Gesamtheit der Manifestation. G.L. I. 470.

2. Sie sind präkosmisch (älter als der Kosmos). G.L. I. 470.

3. Sie sind die Gesamtsumme der solaren und lunaren Wesen. G.L. I. 152, 470. Vgl. II, 374.

4. Sie sind die sieben biblischen Erzengel. Sie sind die sieben Kräfte oder Schöpfungsmächte.

Sie sind die sieben Geister vor dem Thron. Sie sind die sieben Geister der Planeten. G.L. I. 472, 153.

5. In ihrer Gesamtheit sind sie der Geheime Unaussprechliche Name. G.L. I. 473.

6. Sie sind die Zusammenfassung der Dhyana Chohans. G.L. I. 477.

7. Sie sind die sieben Kumaras. Die sieben Rishis. G.L. I. 493; II. 196, 327.

8. Sie sind die Söhne des Lichtes. G.L. I. 521, 522.

9. Sie sind die Hierarchie der Schöpfungsmächte. G.L. I. 233.

10. Sie sind die verhüllte Synthese. G.L. I. 362.

11. Sie sind unsere eigenen planetarischen Gottheiten. G.L. I. 153.

12. Sie alle sind Menschen, das Erzeugnis anderer Welten. G.L. I. 132.

13 Sie sind eng mit den sieben Sternen des Grossen Bären verbunden. G.L. I. 488; II. 332, 579, 668; III. 195.

14. Sie erscheinen symbolisch als Kreise. G.L. II. 582.

15. Sie sind gemeinschaftlich die gefallenen Engel. G.L. II. 284, 541.

Die Söhne des Denkens sind unter verschiedenen Namen bekannt, wie: «die Manasaputras, die Prajapatis, die Kumaras, die Ursprünglichen Sieben, die Rudras, die Himmlischen Menschen, die Rishis, die Geister vor dem Thron.»

[*C115T] Die Geheimlehre sagt:

1. Das Universum ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine ungeheure Ansammlung von Bewusstseinszuständen. G.L. II. 633; I. 70, 626.

2. Geist und Bewusstsein sind synonyme Begriffe. G.L. I. 43, 125, 349, 350, 592, 593.

3. Jedes Atom im Universum ist mit Bewusstsein ausgestattet. G.L. I. 105; II. 709, 742.

4. Sechs Arten von Bewusstsein verkörpern sich im Reich der Natur auf den fünf Ebenen der menschlichen Evolution. G.L. I. 123; II. 678.

a. Das Mineralreich 1.

Intelligente Betätigung. Alle Atome beweisen gemäss dem Gesetz der Anziehung und Abstossung die Fähigkeit, auszuwählen und intelligent zu unterscheiden. G.L. I. 295.

b. Pflanzenreich 2.

Intelligente Betätigung und dazu embryonale Empfindung oder Gefühl.

c. Tierreich 3.

Intelligente Betätigung, Empfindung und dazu Instinkt oder embryonale Mentalität. G.L. III. 573, 574.

Obige drei verkörpern untermenschliches Bewusstsein.

d. Menschliches Bewusstsein 4.

Intelligente Aktivität, Liebe oder vollendetes Gefühl oder Gewahrsein und Wille, oder intelligenter Entschluss. Die drei Aspekte. G.L. I. 215, 231; II. 552; III. 579.

Dies ist Eigenbewusstsein - der mittlere Punkt. G.L. I. 297.

e. Geistiges Bewusstsein 5.

Buddhische Erkenntnis. Die Einheit ist ihrer Gruppe gewahr. Die getrennte Einheit identifiziert sich mit ihrem Strahl oder Typ. G.L. III. 572; I. 183, 623.

f. Atmisches Bewusstsein 6.

Das Bewusstsein der Einheit des siebenfältigen Sonnensystems. G.L. II. 673, 741.

Diese beiden verkörpern Überbewusstsein.

Die siebente Art umfasst sie alle und ist Gottbewusstsein. G.L. II. 740, Fussnote.

Man vergleiche ausserdem G.L. I. 300, 301, 183, 221, 623; II. 32, Fussnote, 741, 552 Fussnote, III. 573, 574, 558, 557, 584.

[*C116T] In der Geheimlehre wird uns mitgeteilt, dass in den Puranas sieben Zweige des Wissens erwähnt werden. G.L. I. 192. Hier lassen sich Entsprechungen ausarbeiten, im Zusammenhang mit:

a. den sieben Strahlen, den Herren des Opfers, der Liebe und des Wissens,

b. den sieben Stadien des Bewusstseins,

c. den sieben Zuständen der Materie oder der Ebenen,

d. den sieben Arten von Kräften,

e. den sieben Einweihungen und vielen anderen Siebenheiten. Die Gnosis, das verborgene Wissen, ist das siebente Prinzip, die sieben Schulen der indischen Philosophie sind die sechs Prinzipien. G.L. I. 299.

Diese sechs Schulen sind:

a. Die Schule der Logik #Beweis rechter Wahrnehmung.

b. Die atomare Schule #System der Einzelheiten. Elemente, Alchemie und Chemie.

c. Die Sankya-Schule #System der Zahlen. Die materialistische Schule. Die Theorie von den sieben Zuständen der Materie oder Prakriti.

d. Die Yoga-Schule #Einheit. Die Regeln des täglichen Lebens. Mystik.

e. Die Schule der zeremoniellen Religion #Ritual. Verehrung der Devas oder Götter.

f. Die Vedanta-Schule #Hat mit Nichtdualität zu tun. Befasst sich mit der Beziehung des Atma im Menschen zum Logos.

Die Gnosis oder das verborgene Wesen ist dasselbe wie Atma Vidya oder Theosophie, und schliesst die sechs anderen in sich ein.

[*C117T] G.L. II. 33; I. 323.

[*C118T] G.L. I. 258.

[*C119T] G.L. I. 191.

[*C120T] «Manas ist die Individualität oder das geistige Ego im Rahmen der Triade, und die Persönlichkeit oder das kamische Ego im Rahmen der niederen Quaterne. Manas ist der Angelpunkt der menschlichen Struktur, oder der Mittelpunkt, um den die geistigen und materiellen Bestandteile des Menschen sich drehen müssen.»

«Niederer Manas ist nur ein Strahl des höheren Manas, der ins fleischliche Tabernakel hineingelassen wird, um dessen Dasein zu erleuchten und ihm Denken, Wünschen und Gedächtnis zu verleihen.»

«Weil Manas der Wendepunkt im Zyklus ist, hat H. P. B. es in seinen beiden - dem höheren und dem niederen - Aspekten betrachtet, wobei der höhere geistige Höhen erklimmt und in Erfahrung bringt, und der niedere die Seele der niederen Drei bildet, das Dreieck, das die Verkörperung vervollständigt. Manas ist deshalb der Kampfplatz der im Mikrokosmos enthaltenen Kräfte. ... Die Evolutionsstufe, die wir erreicht haben, ist der eigentliche Punkt, auf dem der grosse Kampf beginnt.» (Some Thoughts on the Gita).

[*C121T] Elektrizität: «... Wir kennen keine Erscheinung in der Natur, die nicht irgendwie mit Magnetismus oder Elektrizität zusammenhängt, denn wo Bewegung, Hitze, Reibung, Licht vorhanden sind, da wird sich auch stets Magnetismus und (unserer bescheidenen Meinung nach) sein alter ego, Elektrizität, zeigen, sei es als Ursache oder Wirkung, oder besser gesagt als beides, wenn wir die Manifestation wirklich bis zu ihrer Quelle verfolgen. Alle Erscheinungen wie Erdströmungen, Erdmagnetismus und atmosphärische Elektrizität beruhen auf der Tatsache, dass die Erde ein elektrischer Leiter ist, dessen Potential aufgrund der Umdrehung um sich selbst und um die Sonne, der abwechselnden Abkühlung und Erwärmung der Luft, der Bildung von Wolken, Regen, Stürmen und Winden usw. sich ständig verändert. Das findet man wohl auch in Lehrbüchern, aber die Wissenschaft würde wohl nicht zugeben wollen, dass all diese Veränderungen auf dem Magnetismus der Akasha beruhen, der unaufhörlich elektrische Ströme erzeugt, die das gestörte Gleichgewicht wiederherzustellen suchen.»

«... Die Sonne ist weder fest noch flüssig, und auch kein Aufglühen von Gasen, sondern ein riesiger Ball von elektromagnetischen Kräften, in welchem das Leben und die Antriebskraft des Universums aufgespeichert sind, und von wo aus sie nach allen Richtungen hin pulsieren, um das kleinste Atom ebenso wie das grösste Genie bis zum Ende der Welt des Maha Yug mit der gleichen Nahrung zu versorgen.» (Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett, SS. 160, 165).

[*C122T] G.L. I. 567; II. 258.

[*C123T] «Durch vollkommen konzentrierte Meditation über das Licht im Kopf erreicht man die Vision der Meister, welche die Vollendung erreicht haben.»

«Der Tradition nach gibt es ein gewisses Kraftzentrum im Kopf, vielleicht ist es die «Zirbeldrüse», die einige unserer westlichen Philosophen als den Sitz der Seele betrachten - ein Zentrum, das sozusagen die Verbindungstür zwischen dem natürlichen und dem geistigen Menschen bildet. Es ist der Sitz jenes besseren und weiseren Bewusstseins hinter dem nach aussen gerichteten Bewusstsein im vorderen Teil des Kopfes; jenes bessere und weisere Bewusstsein des tieferen Denkens, das geistige Dinge betrachtet und den geistigen Gesichtspunkt dem nach aussen gerichteten Bewusstsein im vorderen Teil des Kopfes einzuprägen sucht. Es ist der geistige Mensch, der den natürlichen zu lenken und ihn zu bewegen sucht, sich mit den Belangen seiner Unsterblichkeit zu befassen. Darauf deuten die Worte der bereits zitierten Upanishaden. Dort wo der Haarscheitel sich wendet und nach der Kopfkronen weist, was sich alles sehr phantastisch anhört, bis man es verstehen lernt.»

Man sagt, dass diese Kraft, sobald sie vollends erweckt ist, zur Vision der grossen Gefährten des geistigen Menschen führt, die bereits das Ziel erreicht haben und am jenseitigen Ufer des Meeres von Tod und Wiedergeburt sind. Vielleicht ist es dieses göttliche Gesicht, auf das der Meister anspielte, der gesagt haben soll: «Ich rate euch, meine Augensalbe zu kaufen, damit ihr sehen möget.» (Yoga Sutras of Patanjali, Buch III. 32) (C. Johnston's Ausgabe).

[*C124T] Die Gegensatzpaare: Vgl. «The Science of Social Organization von Bhagavan Das». Der Göttliche Hermaphrodit ist das grosse - planetarische oder solare - Wesen, das die Gegensatzpaare in sich zur Manifestation bringt.

[*C126T] «Eine Gruppenseele ist eine Ansammlung von permanenten Triaden in einer dreifachen Hülle von monadischer Essenz. Die permanenten Triaden sind auf den niederen Ebenen ein Abbild der geistigen Triaden auf den höheren. Diese Beschreibung gilt für alle auf der physischen Ebene tätigen Gruppenseelen; sie vermittelt aber keinen Begriff von der äussersten Kompliziertheit des Gegenstandes.» (A Study in Consciousness von Annie Besant).

[*C127T] G.L. I. 119, 493; II. 111, 112.

[*C128T] Die Periode der Individualisierung eines Sonnenlogos liegt in noch fernerer Vergangenheit, und wir brauchen uns an dieser Stelle nicht damit zu befassen, ausser dass wir uns daran erinnern, dass das Gesetz der Analogie auch hier seine Gültigkeit behält.

[*C129T] Siehe «Menschliche und Solare Einweihung», Seite 141.

[*C130T] «Das Geheimnis der Plejaden und ihrer Beziehung zu den Sieben Rishis des Grossen Bären, und damit zu unseren Sieben Himmlischen Menschen darf noch nicht enthüllt werden. Es ist im einzelnen nur den Chohans der Siebenten Einweihung bekannt, obwohl die Tatsache des Bestehens dieser Verbindung schon heute exoterisch ist.» H. P. B. spricht davon in der Geheimlehre.

Siehe G.L. II. 711, 725, 726.

[*C132T] Ein Hinweis auf dieses Kräfte-Dreieck findet sich in den Briefen über okkulte Meditation, Seiten 94-99, im Zusammenhang mit dem Menschen und seinen Zentren.

[*C133T] G.L. I. 493.

[*C134T] Man vergleiche auch folgende Entsprechungen:

Die heilige Tetraktys (Vierheit) #Der manifestierte Logos.

Die vierte Schöpferische Hierarchie #Die menschliche.

Das vierte Prinzip #Das niedere Denken.

Die vierte Rasse #Kama-manas.

Das vierte Element #Wasser. G.L. I, 95; I. 640.

Die vier Wahrheiten #G.L. I. 70.

Die vier Glaubenssätze #G.L. I. 107

Die vier Einweihungen #G.L. I. 227.

Die vierte Ebene #Buddhi, der vierte #kosmische Äther

Die vierte physische Unterebene #Der vierte Äther.

Die vierte Runde #Die gegenwärtige.

[*C135T] G.L. I. 187; II. 33-36, 626.

[*C136T] Der Leser muss sorgfältig unterscheiden zwischen den fünf Brahmasöhnen, die seinem Denken entsprungen sind, den fünf wahren Kumaras, und deren Vertretern auf unserem Erdplaneten, d.h. denen, die sich um Sanat Kumara herumgruppieren, der sich sozusagen (im esoterischen Sinn) selbst vertritt.

[*C137T] Kette - eine Reihe von sieben Globen oder Welten, die während eines planetarischen Zyklus oder Manvantara das Feld der Evolution darstellen. Die drei ersten dieser Globen, die gewöhnlich als A, B und C bezeichnet werden, bilden einen absteigenden Kreisbogen, und die dichteste, physische Materie während des Abstiegs wird auf dem vierten Globus D erreicht, von dem unsere Erde ein Beispiel ist. Der fünfte Globus E auf dem aufsteigenden Bogen (der dem Globus C auf dem absteigenden Bogen entspricht) gehört gewöhnlich zur Astralebene, und der sechste und siebente, d.h. F und G (entsprechend B und A auf dem absteigenden Bogen)

befinden sich auf den Rupa- und Arupa-Stufen der Mentalebene und sind also für das gewöhnliche Auge unsichtbar.

[*C138T] Der Kausalkörper

«Dieser Einfluss oder diese Kraft oder Folge, oder wie immer man es nennen mag, des vorhergehenden Handelns des Menschen bildet sozusagen die Saat, aus der die Pflanze entsteht und gute oder schlechte Frucht trägt, die er dann in seinem späteren Dasein essen muss. (Vishnu Purana 1, XIX, 5.). Diese Saat wird technisch als Karana Sharira, der Kausalkörper, bezeichnet, da er die Ursache menschlicher Freuden oder Leiden ist. Dieser Karana Sharira besteht aus der fünften Hülle (Anandamaya) des Menschen und haftet der Seele an, solange sie in dem groben oder dem subtilen Körper (Sthula oder Sukshma Sharira) eingehüllt bleibt; er verschwindet gänzlich, sobald die Seele sich aus den Fesseln der besagten beiden Körper herauslöst; denn dann erlangt die Seele ihre ursprüngliche Reinheit, und ihr Feuer verzehrt sozusagen jede Spur ihres Zusammenhangs mit dem Körper, einschliesslich dieses Kausalkörpers (Karana Sharira). Dazu kommt es, wenn die Seele zu Moksha, zur endgültigen Emanzipation, reif ist. Bis dahin bleibt natürlich der Karana Sharira, die Saat, das Resultat früheren Handelns, wirksam und übt eine starke Kontrolle über des Menschen Handeln aus.» (The Theosophist, Band VII, III, Seite 59).

«Ein gewöhnlicher Mensch wird durch Vasana (Aroma oder Geruch) im Wachzustande die alte Geschichte durchleben, die er einmal in einem vergangenen Traum geträumt hat. So wird auch derjenige, der durch Erforschung des wahren Wesens des Selbstes zu wirklichem Wissen gelangt ist, sich ausdrücken können und dennoch nie zum Chidabhasa werden. (Chidabhasa ist der Abglanz von Atma im Karana Sharira, dem Träger der Unwissenheit). Wer zum himmlischen Wesen geworden ist, wird trotzdem so lange noch als «Mensch» gelten, bis der schon (durch die Geburt von Pragna oder Weisheit) verstorbene Kausalkörper durch das überwältigende Feuer der Weisheit vollends verzehrt ist.» (Kaivalyanavanita, Teil II, 31).

«Durch das seltenste Feuer wahrer Weisheit wird der Avidya-Körper (d.h. der Kausalkörper) in Asche verwandelt werden.» Kaivalyanavanita Teil I, 98. (Auszug aus The Theosophist, Band VIII).

[*C139T] Formen. Die Atharva Veda, als die Zusammenfassung, unterrichtet uns über die Prinzipien, die in gleicher Weise dem Weltvorgang wie dem Atomvorgang, einer Miniaturwelt, zugrunde liegen. Ob es sich bei diesem Vorgang um eine «Welt» oder ein «Atom» handelt, hängt vom Sprecher und dessen Standpunkt ab. Da jedes Mantram dieser Veda die Einzelheiten des Weltvorganges widerspiegelt, enthüllt es uns auch Erkenntnis innerhalb von Erkenntnis, Gedächtnis innerhalb von Gedächtnis, Kraft innerhalb von Kraft, Welt innerhalb von Welt, Tatsache innerhalb von Tatsache, Betätigung innerhalb von Betätigung, Pflicht innerhalb von Pflicht, Sünde innerhalb von Sünde, Individualität innerhalb von Individualität, von jedem Punkt im Raum aus nach oben und nach unten hin betrachtet, ohne Ende und ohne Aufhören. Atome bilden Moleküle, Moleküle Verbindungen, Verbindungen Zellen, Zellen Gewebe, Gewebe Organe, Organe Körper, Körper Gemeinden, Gemeinden Klassen und Rassen, Klassen und Rassen Naturreiche; Naturreiche vieler Grade und verschiedenartiger Verbindungen bilden einen Planeten, Planeten setzen sich zu einem Sonnensystem zusammen, Sonnensysteme zu einem umfassenderen System, und so weiter ohne Ende; nirgends gibt es unteilbare Einfachheit oder endgültige Vielfältigkeit. Alles ist relativ. (Aus Pranava-Veda, SS. 334, 335).

[*C140T] Es dürfte von Interesse sein, die Entsprechungen zwischen diesen sieben Kräften und den «Shaktis» der Hinduphilosophie zu vermerken. Die Geheimlehre sagt:

Diese Sechs sind die sechs Naturkräfte.

Was sind diese sechs Kräfte? Vgl. G.L. I. 312.

a. Sie sind Arten von Energie.

b. Sie sind die dynamische Qualität oder das Merkmal eines planetarischen Logos.

c. Sie sind die in eine bestimmte Richtung ausgesandte Lebenskraft eines Himmlischen Menschen.

Diese «Shaktis» sind folgende:

1. Parashakti - buchstäblich die in der Substanz vorhandene und von ihr ausgehende höchste Kraft, Energie und Strahlung.

2. Jnanashakti - die Kraft des Intellektes oder des Denkens.

3. Ichhashakti - die Willenskraft oder die Kraft zur Hervorrufung von Manifestation.

4. Kriyashakti - die Kraft, die das Ideal materialisiert.

5. Kundalini Shakti - die Kraft, die innere Verhältnisse den äusseren anpasst.

6. Mantrikashakti - die im Schall, in der Sprache und in der Musik latente Kraft.

Diese Sechs werden von ihrem Ursprung, der Siebenten, zur Synthese zusammengefasst.

Die Geheimlehre sagt:

Auf diesen Hierarchien und der richtigen Zahl dieser Entitäten baut sich das Geheimnis des Universums auf.

Zehn - Die Linie und der Kreis.

Das Symbol der Himmlischen Menschen #G.L. I. 117.

Die zehn sind das Arupa-Universum #G.L. I. 125.

Die zehn sind manifestiertes Dasein #G.L. I. 467.

Die zehn sind die Gesamtsumme #G.L. I. 428.

Sechs - Der sechsstrahlige Stern. Das subjektive Leben und die objektive Form, vom Geist überschattet.

Die sechs sind die sechs Naturkräfte #G.L. I. 236.

Die sechs Himmlischen Menschen #G.L. I. 402.

Die sechs Ebenen #G.L. I. 236.

Kraft oder Energie, Materie oder Substanz und Geist.

Die sechs sind das doppelte Dreieck #G.L. I. 143.

Die sechs sind das Symbol der Objektivität (des objektiven Daseins) #G.L. II. 625.

Die sechs sind der Deva-Aspekt der Manifestation #G.L. I. 241.

Fünf - Dies ist das Fünfeck, der Makara, der fünfstrahlige Stern #Vgl. G.L. I. 218, 219.

Fünf ist das Symbol eines planetarischen Logos #G.L. II. 618.

Fünf ist das Symbol des Mikrokosmos #G.L. II. 608.

Fünf ist das Symbol der Schöpfung #G.L. II. 613.

Es bedeutet den zweiten und den dritten Logos, die in der Evolution vereint sind.

Aus der Verschmelzung der fünf und der sechs ergibt sich die Gesamtheit der Manifestation, die Verschmelzung des Männlichen und des Weiblichen im Göttlichen Hermaphroditen.

Zusammengefasst, G.L. I. 235-239; II. 610, 638.

Die erste Ordnung#Die wesentlichen Leben. Geist.

Das Selbst.

Die sechste Ordnung #Die objektive Form. Materie.

Das Nichtselbst.

Die fünfte Ordnung #Intelligenz. Manas.

Die Zwischenbeziehung.

[*C142T] G.L. I. 107.

[*C143T] Pitris. «Was ich eine geistig-ideale Konstitution nannte, wird in unseren Sanskritwerken als Svarga bezeichnet, und die dort fungierenden Entitäten werden Pitris genannt, was natürlich «Väter» bedeutet. Von diesen Pitris spricht man in unseren Puranas oft als von einer Art Gegensatz zu den Devas, und das hat einige von unseren Hindus und manche Theosophen dazu verleitet, sich die Pitris und die Devas als zwei verschiedene Lebenssphären vorzustellen. Pitris und Devas existieren stets zusammen, wobei die Devas das Bewusstsein liefern und die Pitris den Körper bilden. Beides sind relative Begriffe. Wenn die Pitris Wasser sind, dann sind die Devas das Feuer im Wasser. Sind die Pitris Feuer, dann sind die Devas die Flamme in diesem Feuer. Sind die Pitris die Flamme, dann sind die Devas das bewusste Prinzip, das die Flamme nährt und ihr die Kraft gibt, die Welt zu erleuchten und sie zu einem Faktor in unserem Bewusstsein zu machen. Von der höchsten bis zur niedrigsten Ebene des

Lebens liefern die Pitris den objektiven, und die Devas den subjektiven Aspekt; und das Leben selbst ist ein Strom, der die Mittellinie bildet. ... Wenn man den Kosmos anstatt in drei, richtiger in sieben Lokas (Bereiche oder Ebenen) einteilt, könnte man die drei höheren Lokas den Devas, die drei niederen den Pitris, und die mittlere dem Lebensstrom zuweisen, der sozusagen den Punkt bildet, auf dem Deva-Essenz in Pitri-Essenz verwandelt, oder die Nicht-Loka dazu vorbereitet wird, weiter unten als Loka zu erscheinen, wo das Unmanifestierte zum Manifestierten wird.» (Some Thoughts on the Gita, Seite 56).

[*C144T] Verschiedenheit aus Einheit.

«Den Adepten des alten Arierlandes zufolge entwickeln sich sieben Prinzipien aus diesen drei ursprünglichen Entitäten. Die Algebra lehrt uns, dass die Anzahl von Kombinationen von Dingen, wenn man sie einzeln, zu zweien, zu dreien, usw. vornimmt, gleich $2^n - 1$ ist. Wenn man diese Formel auf den vorliegenden Fall anwendet, dann beläuft sich die Anzahl von Entitäten, die sich aus verschiedenen Kombinationen dieser drei ursprünglichen Ursachen entwickeln lässt, auf $2^3 - 1 = 8 - 1 = 7$. Wenn immer in den alten okkulten Wissenschaften Indiens sieben Entitäten in irgendeinem Zusammenhang erwähnt werden, dann gilt die allgemeine Regel, dass diese sieben aus den drei Urentitäten hervorgegangen sind, und dass diese drei Entitäten sich ihrerseits aus einer einzigen Entität oder Monade entwickelt haben.» (The Theosophist, Band VIII. Seite 449).

[*C145T] Ich benutze das Wort «Einheit» im Zusammenhang mit allem, was bis zu einem gewissen Grade eigenbewusst oder individualisiert ist. Deshalb ist zu beachten, dass diese Bezeichnung auf nichts angewandt wird, was unterhalb des Menschenreiches liegt.

[*C146T] G.L. I. 493.

[*C147T] G.L. I. Teil IX, I. Bd., 176-200.

[*C148T] und er (der Schweigsame Wächter) ist es wiederum, der die eingeweihten Adepten in der ganzen Welt geistig beherrscht. Er ist, wie gesagt, der «Namenlose», der so viele Namen hat, dessen Namen und eigentliches Wesen aber dennoch unbekannt bleiben. Er ist der «Einweihende», den man «das Grosse Opfer» nennt. Denn auf der Schwelle des Lichts sitzend, schaut er in dieses Licht vom Bannkreis der Finsternis aus, den zu überschreiten er sich weigert; und er wird seinen Posten bis zum letzten Tag seines Lebenszyklus nicht verlassen. Warum verharrt der Einsame Beobachter auf seinem selbsterwählten Posten? Warum sitzt er bei der Quelle der Urewigen Weisheit, aus der er doch nicht mehr trinkt, da er - weder auf dieser Erde noch in deren Himmel - noch irgend etwas lernen könnte, was er nicht schon weiss? Weil die einsamen, fusswunden Pilger auf dem Rückweg zu ihrer Heimat bis zum letzten Augenblick nicht sicher sind, ob sie in der grenzenlosen Wüste der Illusion und der Materie des sogenannten Erdenlebens nicht doch noch vom Weg abirren könnten. Weil er gern den Weg in jenen Bereich der Freiheit und des Lichts, aus dem er sich selbst freiwillig verbannt hat, jedem Gefangenen zeigen möchte, der sich mit Erfolg aus den Banden des Fleisches und der Illusion befreit hat. Weil er, kurz gesagt, sich um der Menschheit willen geopfert hat, obwohl nur einige Erwählte aus dem Grossen Opfer Nutzen ziehen mögen. G.L. I. 229.

[*C149T] Die Dreifaltigkeit. «Maha-Vishnu führt die Aufsicht über die Gesamtsumme von all dem. In jedem Brahmanda kommt es zu vierfältiger Aktivität, und die Hauptfunktionäre sind Brahma, Vishnu und Shiva. Durch Unterteilung ihrer Funktionen ergeben sich Namen und Ämter wie Narayana usw..»

«Unter diesen Funktionen ist die der Gestaltung oder Erschaffung gleichbedeutend mit Betätigung, und dies ist die Aufgabe Brahmas. Wiederum wird «das Erschaffene durch Wissen aufrecht erhalten, und diese Aufrechterhaltung oder Bewahrung ist das Werk Vishnus. und weil das, was erschienen ist, notwendigerweise wieder verschwinden muss, gibt es einen Zerstörer, nämlich Shiva, der mit dem Wunschleben zusammenhängt, das erst bejaht und dann verneint, handelt und entgegenhandelt, anzieht und wieder abstösst, erst etwas herbeisehnt und dann, nach erfolgter Sättigung, Widerwillen empfindet und es verwirft. Es geht dem Handeln oder Brahma als Sehnsucht nach Manifestation voraus; und es folgt auf Wissen oder Vishnu, nach Aufrechterhaltung und Genuss dieser Manifestation, mit einem Gefühl der Ermattung,

wachsender Trägheit und einem Verlangen nach Ruhe durch Abwicklung der Manifestation.» (Aus Pranava-Veda, SS. 82-84, 311).

[*C150T] G.L. I. 107.

[*C151T] «In Indien gibt es ein altes psychisches Lehrsystem, das man Yoga nennt, und darin wird die Anstimmung bestimmter Mantrams oder Sanskritverse vorgeschrieben. Wie man sagt, ist die Art, wie die mystische Silbe OM, oder AUM, ausgesprochen wird, besonders wichtig. Gelehrte Brahmanen erklären mir, dass der unbegrenzte psychische Machtinhalt der Sanskrit-Zauberworte oder Mantrams nur dann zutage tritt, wenn man dabei ganz genaue Ausspracheregeln (svara) beachtet. Wie sie sagen, verursacht die korrekte Aussprache der Worte eine bestimmte Schwingung in der Akas, d.h. im Äther des Raumes, der unseren Globus einhüllt, und sie macht den Menschen zum Meister über alle die verschiedenen Naturreiche bevölkernden Geister. Sie wirkt zunächst auf den astralen Doppelgänger oder den ätherischen Körper des Menschen ein, reinigt dessen Grobheit, erweckt dessen normalerweise im Schlummerzustand befindlichen psychischen Kräfte und verstärkt sie allmählich so, dass sie die Meisterschaft über die feineren Kräfte der Natur erlangen.» (The Theosophist, Bd. XIII. SS. 229, 613).

«Der ursprüngliche Einzellaute (AUM oder OM) ist das höchste Wort der Macht und des Wissens. Es ist wahrlich Brahman selbst. Die Regelung des Atems ist die hauptsächlichste Tapas-Disziplin. Ein höheres Mantram als Savitri gibt es nicht. Höher als Schweigen ist Wahrheit.

Der Schöpfer hat die wahrhaftigen Essenzen der Drei Vedas in den drei Buchstaben aufgespeichert, die das Heilige Wort ausmachen, in den drei Lauten welche die drei Welten mit Namen nennen und gestalten, und in den drei Teilen des Vedaverses (Gayatri), der die Sonne anruft. Jeden Teil entnahm er einer Veda. Wer über sie morgens und abends nachdenkt, nachdem er vorher die Vedas gelernt hat, der studiert wahrlich jeden Tag die gesamten Vedas. Sie sind der Weg zu Brahman.

Wenn der Sucher nach Brahman wiederholt über ihre Bedeutung nachsinnt und sein Wünschen darauf abstimmt und sein Denken danach gestaltet, wird er unfehlbar jede Vollendung erreichen, ob er irgendeiner anderen Pflicht nachkäme oder nicht, denn der Name Brahmana ist schon an sich «der Freund aller Kreaturen» (und die Gayatri ist das Gebet um die Segnung aller Kreaturen durch unseren strahlenden Vater im Himmel, die Sonne).» (Unbekannt).

«Spezifische Formeln sind allen Eingeweihten eines bestimmten Grades bekannt (und sogar vielen, welche diesen Grad nicht erreicht haben, sind einige dieser Formeln bekanntgeworden und werden von ihnen - manchmal zum Schaden des ungenügend ausgebildeten Benutzers - angewandt), und die eine oder andere davon ist besonders dazu geeignet, jede nur mögliche Wirkung hervorzurufen, die man sich irgend denken kann. ...

Mit Recht sagt Isis Unveiled (Seite 514), dass alle «Laute und Farben» geistige Zahlen sind, und das ist nicht einmal alles, denn Gerüche, Metalle und Planeten sind ebenfalls geistige Zahlen. Jeder Planet (oder geistige Ebene) ist mit einem Metall oder einer Farbe verwandt, und diese stehen ihrerseits in Wechselbeziehung zu einem entsprechenden Geruch oder Laut. Die Sphäre oder Aura, die jedes menschliche Wesen umgibt, hat eine sehr wichtige «Falte» oder «Schicht», die unveränderlich die Farbe des Metalls oder Planeten aufweist, mit dem das betreffende Individuum am nächsten verwandt ist; und diese Schicht ist es, in der die magnetische Komponente der Gerüche sowie alle Lautschwingungen ihren Eindruck hinterlassen.» (The Theosophist, Bd VII. S. 218).

[*C152T] Der Meister R. (Rakoczi) ist der ungarische Meister, der zurzeit in Ungarn lebt und unter Aufsicht der «grossen Bruderschaft» die Regentschaft über Europa und Amerika führt. Er bedient sich dabei verschiedener Organisationen und Bewegungen, einschliesslich der Freimaurerei. Er ist einer von den Meistern, die Schüler annehmen.

Der Meister H. (Hilarion) ist ein kretischer Meister. Er ist an der spiritistischen Bewegung interessiert und verantwortlich für das Buch «Light on the Path», in Deutsch: «Der Yoga-Pfad».

[*C153T] Antahkarana ist das niedere Manas, der Verbindungsweg zwischen der Persönlichkeit und dem höheren Manas oder der menschlichen Seele. (H. P. Blavatsky).

[*C154T] Karma und Wiederverkörperung, die vierte und fünfte Doktrin der Weisheits-Religion, bilden in Wirklichkeit das Abc dieser Religion. Karma ist die Gesamtsumme unseres Handelns, sowohl im gegenwärtigen als auch im vergangenen Leben. Es ist von dreierlei Art:

1. Sanchita Karma,
2. Prarabdha Karma,
3. Agami Karma.

«Sanchita Karma umfasst menschliches Verdienst und Verschulden, das im vergangenen und in allen vorangegangenen Leben angesammelt wurde. Der Teil des Sanchita Karma, der das menschliche Leben während einer einzelnen, z.B. der gegenwärtigen Inkarnation zu beeinflussen bestimmt ist, wird Prarabdha genannt. Die dritte Art von Karma ist die Folge des Verdienstes oder Verschuldens des gegenwärtigen Handelns. Agami umfasst all unsere Worte, Gedanken und Taten. Was man denkt, spricht oder tut, ebenso alle sich aus unseren Gedanken, Worten und Taten ergebenden Wirkungen auf uns selbst und auf andere, die davon betroffen werden, fallen in die Kategorie des gegenwärtigen Karmas, das im Lauf unserer künftigen Entwicklung unser Leben unfehlbar im guten oder bösen Sinn beeinflussen wird.» (The Theosophist, Bd. X, S. 235).

«Karma (Handeln) ist von dreierlei Art:

1. Agami: Gute und schlechte körperliche Handlungen, die stattfinden, nachdem man zwischen beiden kritisch zu unterscheiden weiss. (Vgl. Sri Shankaracharya's Tattva Bodh, Frage 34).
2. Sanchita: Früher verübte Taten, welche die Saat zu zahllosen Wiedergeburten ausmachen; die verwahrte Aufspeicherung früheren Handelns. (Ebendort, Frage 35).
3. Prarabdha: Die lust- und leidbringenden Handlungen des Körpers in diesem Leben. (Ebendort, Frage 36). (The Theosophist, Bd. VIII. S. 170).

Karma. «Man darf nicht vergessen, dass sich in jeder Handlung eines Menschen der Einfluss seines früheren Karmas bedeutsam bemerkbar macht. Zur Ausführung jeder Handlung gehören, wie Sri Krishna sagt, fünf wesentliche Vorbedingungen:

1. Der Täter.
2. Der entschlossene Wille.
3. Zur Tat notwendige Werkzeuge, wie Hände, Zunge usw..
4. Die Benutzung dieser Werkzeuge.
5. Der Einfluss vorherigen Benehmens.

Alles, was ein Mensch mit seinem Körper, seiner Sprache oder seinem Denken anrichtet, ob gerecht oder ungerecht, enthält diese fünf Faktoren als wesentliche Bestandteile seines Handelns.» (Bhagavad-Gita XVIII. 13, 14, 15).

Diese fünf wesentlichen Bestandteile von Karma werden im Mahabharata in 2 Gruppen eingeteilt:

1. Gegenwärtiges Handeln des Menschen (einschliesslich der vier ersten Bestandteile).
2. Das Ergebnis seines früheren Handelns (welches den fünften Bestandteil ausmacht).

«Gleichzeitig ist zu bemerken, dass das Ergebnis menschlichen Daseins nicht das Werk eines Tages oder sogar eines Zyklus ist. Es ist vielmehr die Gesamtsumme des Handelns während unzähliger vorhergehender Daseinsperioden. Jede Einzelhandlung mag an sich so gering wie nur denkbar sein, gleich dem kleinsten Baumwollfädchen - so winzig, dass Hunderte von ihnen mit einem einzigen Hauch hinweggeblasen werden können; und dennoch, gleich, wie ähnliche Fädchen, wenn man sie eng verpackt und miteinander verwirrt einen Strick bilden können, der so schwer und stark ist, dass man damit Elefanten und sogar grosse Schiffe ziehen kann, ebenso können sich auch die Bestandteile menschlichen Karmas, so unbedeutend sie im einzelnen auch sein mögen, im natürlichen Verlauf ihres Zusammenschlusses zu einem mächtigen Strang vereinigen, der den Menschen nach sich zieht, d.h. sein Benehmen im guten oder bösen Sinn beeinflusst.» (The Theosophist, Bd. VII. S. 60).

[*C157T] Atom und Elektron. Vgl.: «Consciousness of the Atom» (Bewusstsein des Atoms) SS. 17-22.

[*C158T] Mit der Schwierigkeit der Mitteilung der Weisheitsreligion befasst sich H. P. B. in der Geheimlehre wie folgt:

1. Man muss mit seiner Meinung zurückhalten, weil:

- a. eine vollständige Erklärung nur für Eingeweihte bestimmt ist;
- b. nur ein Bruchteil der esoterischen Bedeutung angegeben wird;
- c. nur Adepten mit Autorität sprechen können; G.L. I. 188, 190; II. 55, 90.
- d. die Lehren in Form einer Hypothese dargeboten werden G.L. II. 469.

2. Gänzlich ausser acht zu lassen sind:

- a. Persönlichkeiten;
- b. dogmatische Glaubenssätze;
- c. Sonder-Religionen. G.L. I. 3, 4.

3. Wir müssen von Vorurteilen frei sein. G.L. III. 1.

Ausserdem müssen wir:

- a. frei von Dünkel,
 - b. frei von Selbstsucht,
 - c. zur Annahme von bewiesener Wahrheit bereit sein.
4. Wir müssen die höchstmögliche Stufe der Wahrheit herausfinden. G.L. III. 487.
5. Wir müssen ausserdem überkonfessionell sein. G.L. III. 110.

6. Wir müssen die Schwierigkeiten des sprachlichen Ausdrucks in Betracht ziehen. G.L. I. 197, 290, 293.

7. Wir müssen danach streben, Jünger zu werden. G.L. I. 188; II. 246; III. 129.

8. Wir müssen schliesslich Kräfte entwickeln. G.L. I. 518; II. 85.

9. Wir müssen das Leben der Bruderschaft führen. G.L. I. 190.

10. Wir dürfen nicht vergessen, dass H. P. B. keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit macht. G.L. II. 25, Fussnote, 273; I. 293.

H. P. B. sagt: «Mit «absoluter Gewissheit» spreche ich nur, insofern mein eigener persönlicher Glaube in Frage kommt. Wer für seinen Glauben nicht die gleiche Sicherheit hat wie ich, würde sehr leichtgläubig und töricht sein, ihn auf blinden Glauben hinzunehmen. ... Woran ich bestimmt glaube, ist:

1. Die ununterbrochene mündliche Überlieferung, wie sie während der Kinderzeit der Menschheit von lebendigen göttlichen Menschen einigen auserwählten Menschen mitgeteilt wurde.

2. Die Tatsache, dass sie uns ohne Veränderung erreicht hat.

3. Die Tatsache, dass die Meister mit der auf dieser ununterbrochenen Lehre beruhenden Wissenschaft gründlich vertraut sind.» (Lucifer, Band V. S. 157).

«Die Geheimlehre ist keine Autorität an sich; da sie aber voll wörtlicher Zitate aus den heiligen Schriften und Philosophien fast jeder Religion und Gedankenrichtung ist, so sollten die Anhänger der einen oder anderen Richtung an irgendeiner Stelle bestimmt Belege für ihre Argumente finden. Es gibt aber Theosophen, und dazu gehören die besten und treuesten unter ihnen, die an einer derartigen Schwäche für Autorität leiden.» (Lucifer, Band III. S. 157).

Siehe Vorwort und Einleitung, Geheimlehre, Band I.

[*C160T] G.L. I. 172; 607-611.

[*C162T] Bibel, Jesaja 11, 6.

[*C163T] Die vierte Runde. Da unsere gegenwärtige Runde die Mitte (zwischen der 1. 2. 3. und 5. 6. 7. Runde) bildet, dient sie insbesondere der Anpassung und dem schliesslichen Gleichgewicht zwischen Geist und Materie. Sie ist kurz gesagt der Punkt, auf dem die Vorherrschaft der wahren Materie (die der Wissenschaft ebenso unbekannt ist, wie ihr Gegenpol - homogene Materie oder Substanz) aufhört. Von diesem Punkt an beginnt der physische Mensch eine «Hülle» seiner physischen Moleküle nach der anderen abzuwerfen und sie zugunsten des Tierreiches und zu dessen Bekleidung weiterzugeben, das sie dann

seinerseits an das Pflanzenreich und letzteres an das Mineralreich weiterleitet. Da der Mensch sich in der ersten Runde aus dem Tierreich auf dem Weg über die beiden anderen Reiche herausentwickelt hatte, so kann man verstehen, dass er in der gegenwärtigen Runde vor der Tierwelt seiner manvantarischen Periode erscheint. Bezügliche Einzelheiten siehe Geheimlehre. (Lucifer, Band III. S. 253).

G.L. I. 107.

[*C165T] G.L. III. 143.

G.L. I. 574.

[*C167T] Der menschliche Strahl. «Jedes menschliche Zentrum ist ein kristallisierter Strahl des Absoluten Einen, der sich im Verlauf der Evolution zu dem entwickelt hat, was wir als ein menschliches Wesen bezeichnen.» (Some Thoughts on the Gita).

[*C168T] Der Göttliche Strahl schliesst sieben andere Strahlen in sich ein.

Er ist der Schwan mit den sieben Jungen.

Er ist der Logos der Liebe-Weisheit mit den sieben planetarischen Logoi.

Er ist der Erhabene Herr der Himmel, mit den sieben Himmlischen Menschen.

Er ist das eine grenzenlose Prinzip mit den sieben Prinzipien.

Obiges gilt im subjektiven Sinn.

Er ist die sieben Planeten mit den Entitäten, die sich darin verkörpern.

Er ist die sieben Ebenen mit den Prinzipien, die sie beseelen.

Liebe-Weisheit ist die Manifestation der astralen (oder Wunsch-) Natur des Sonnenlogos. G.L. I. 103.

[*C169T] 1. Die sieben Ebenen des Sonnensystems sind:

- a. Die göttliche Ebene #Logos #1. kosmischer Äther.
- b. Die monadische Ebene #Monade #2. kosmischer Äther.
- c. Die geistige Ebene #3. kosmischer Äther.
- d. Die intuitionelle Ebene #4. kosmischer Äther.
- e. Die Mentalebene #Ego #Gasförmige Ebene.
- f. Die Astralebene #Flüssige Ebene.
- g. Die physische Ebene #Dichte, grobe Ebene.

2. Die sieben Absonderungen im Sinne von feuriger Energie sind:

- a. Die Ebene des göttlichen Lebens #Vater #Feuermeer.
- b. Die Ebene des monadischen Lebens #Sohn #Akasha.
- c. Die Ebene des Atma #Heiliger Geist #Äther.
- d. Die Ebene der Buddhi, der Intuition #Mittalebene #Luft.
- e. Die Ebene des Denkens #Feuer.
- f. Die Ebenen des Wünschens #Astrallicht.
- g. Die physische Ebene #Niederer Äther.

Denken #Gedankenformen Materialisierung.

Mikrokosmos #Makrokosmos.

3. Ebenen der logoischen Evolution #die sieben Ebenen.

Ebenen der Evolution des Sohnes #die sechs Ebenen.

Ebenen der monadischen Evolution #die fünf Ebenen.

Ebenen der menschlichen Evolution #die drei Welten.

Sieben ist die Gesamtzahl aller Manifestation.

Drei ist die Zahl des Bewusstseins.

Eins ist die Zahl des Lebens oder des Geistes.

4. Elektrisches Feuer # Sonnenfeuer #Feuer durch Reibung.

Vater #Sohn #Heiliger Geist.

Geist #Bewusstsein #Materie.

[*C170T] Bibel, 2. Epheser, Petrus 3, 10

[*C171T] G.L. I. 116, 493; II. 112, 149.

[*C172T] G.L. I. 108.

[*C173T] Formen.

1. Göttliche Ideenbildung geht von der abstrakten auf die konkrete oder sichtbare Form über.

a. Das Objektive ist eine Emanation des Subjektiven. G.L. I. 407.

b. Ein Impuls ist geistige Energie, die Objektivität hervorruft. G.L. I. 349, 683.

c. Der Logos macht einen verborgenen Gedanken objektiv. G.L. II. 28.

2. Dreierlei ist notwendig, ehe irgendeine Energieform objektiv werden kann. G.L. I. 89.

1. Entziehung #Absonderung. Anstossgebender Impuls. Energie.

Wille.

2. Form #Qualität oder Gestalt. Natur. Liebe.

3. Materie #Objektive Sphäre, Intelligente Betätigung.

G.L. III. 561.

3. Das Leben geht der Form voraus. G.L. I. 242.

a. Der Denker besteht immerdar. G.L. II. 28.

b. Lebenskraft ist das in Energie verwandelte Denken des Logos. Vgl. G.L. III. 179.

4. Der Geist entwickelt sich durch die Form und ausserhalb der Form. G.L. I. 680.

a. Der Geist muss volles Eigenbewusstsein erlangen. G.L. I. 215.

b. Die Form ist das Gefängnis des Geistes. G.L. II. 775.

c. Das Prinzip der Beschränkung ist die Form. G.L. III. 561.

d. In allen Hüllen wohnt Geist. G.L. I. 669, Fussnote.

e. Der Geist macht den Zyklus des Daseins durch. G.L. I. 160.

5. Die Devas sind der Ursprung aller Form. G.L. I. 488.

Sie teilen sich in zwei grosse Gruppen:

a. Die Ahhi sind der Träger göttlichen Denkens. G.L. I. 70.

b. Die Heerscharen der Stimme. G.L. I. 124.

Sie sind die Gesamtsumme der Substanz der vier höheren und der drei niederen Ebenen.

6. Es gibt eine Form, die alle Formen in sich vereint. G.L. I. 115. Vgl. I. 77.

Diese Form ist die Gesamtsumme aller Manifestation, d.h. der gesamten solaren Sphäre oder des Sonnensystems. Sie enthält:

a. Die zehn planetarischen Grundpläne und alles, was darin enthalten ist.

b. Alle geringeren interplanetarischen Körper.

c. Die Deva- und die Menschenevolution.

d. Die Naturreiche allerorten.

e. Die involutionären und evolutionären Götter.

f. Jedes einzelne Substanz-Atom auf jeder Ebene.

7. Alle Formen werden periodisch zerstört.

Es empfiehlt sich sorgfältiges Nachlesen von G.L. I. 397-401.

[*C174T] G.L. I. 139, 144.

[*C175T] G.L. I. 121.

[*C176T] Der Egoische Lotos. «... die karmischen Gesetze kommen zum Ausgleich, und der Schlüssel dazu findet sich in der Bemeisterung der sechzehn Strahlen des Egos, für die je sechzehn Mantrams oder Zauberworte angegeben werden, die aber ausschliesslich von Eingeweihten ausgesprochen werden dürfen.» (Kali Upanishad).

«Das Geheimnis der sechzehn Strahlen des Egos wird erst dann enthüllt, wenn sich die Kraft der Heiligen Tetraktys (des vierfältigen Manifestationsprinzips) mit jener der Heiligen Zwölf verschmilzt.» (Der Alte Kommentar).

Der Urstrahl ist der Strahl und die direkte Emanation der ersten Heiligen Vier. G.L. I. 115, 116.

Die Heiligen Vier sind:

Vater #Geist. Dasein. Einheit.

Der Sohn #Seele. Liebe-Weisheit. Zweiheit.

Mutter #Materie. Die Dreiheit.

und ihre vereinte Manifestation bildet das sich tätig entwickelnde Sonnensystem, den logischen Grenzring».

Dies ist der Makrokosmos.

[*C177T] G.L. II. 257.

[*C178T] Bibel. Hesekeil 1, 15-21.

[*C180T] Die Sünde der Verstandlosen. Siehe G.L. II. 195, 201. Diese Sünde hängt mit der Periode der Trennung der Geschlechter zusammen, die während der Frühzeit der dritten oder lemurischen Stammrasse erfolgte. Die gleiche historische Tatsache wird auch in der Bibel im 1. Buch Mose Kap. 6 Vers 2 und 4 angedeutet.

«Sie (die Geschlechter) hatten sich schon getrennt, ehe der Strahl göttlicher Vernunft das Dunkel ihres bislang schlummernden Denkvermögens erhellte, und hatten gesündigt. Das bedeutet, sie hatten unbewusst Böses getan, indem sie eine unnatürliche Wirkung hervorriefen. Vgl. ausserdem G.L. II. 721, 728.

[*C181T] Die gegenwärtige Runde, nämlich die vierte, ist eine Runde, in der das Wünschen oder die Empfänglichkeit für Berührung und Empfindung zu vollstem Ausdruck gebracht wird. In der nächsten, der fünften Runde, wird das fünfte Prinzip des Denkvermögens oder Manas zu voller Entfaltung kommen.

[*C182T] Hier ergibt sich eine beachtenswerte Entsprechung. Auf der zweiten Ebene haben wir das Gesetz der Kohäsion - Liebe; auf der zweiten Ebene der manifestierten Triade das Gesetz der Magnetischen Kontrolle - Liebe; und schliesslich noch weiter unten, auf der zweiten Ebene der Persönlichkeit, das Gesetz der Liebe. Die Genauigkeit der Entsprechung ist recht interessant und sollte zu weiterem Nachdenken anregen.

[*C183T] Die Drei Ausgiessungen. «Im Diagramm S. 132 ***** erscheinen die drei Aspekte des Logos) ausserhalb von Zeit und Raum, und nur die von ihnen ausgehenden Einflussströmungen reichen in unser Ebenen-System hinunter. ... Sie stellen in gebührender Ordnung das dar, was man gewöhnlich als die drei Personen der Dreifaltigkeit bezeichnet. ... Wie man sehen kann, ergiesst sich von jeder von ihnen ein Strom von Leben oder Kraft in die niedriger liegenden Ebenen. Der erste ist die gerade Linie, die vom dritten Aspekt herunterkommt; der zweite (in der linken Hälfte des grossen Ovals) ist der vom zweiten Aspekt herunterkommende Strom, der den Tiefpunkt in der Materie erreicht und dann auf der rechten Seite wieder ansteigt, bis er die niedrige Mentalstufe erreicht. Man wird bemerken, dass in beiden Ausgiessungen das göttliche Leben bei seinem Abstieg die Materie immer dunkler und verhüllter wird, bis wir es auf seinem Tiefpunkt kaum noch als göttliches Leben zu erkennen vermögen; aber bei seinem erneuten Aufstieg, nach Überschreiten des Tiefpunktes tritt es wieder etwas deutlicher in Erscheinung. Die dritte, vom höchsten Aspekt des Logos ausgehende, Ausgiessung unterscheidet sich von den beiden anderen dadurch, dass sie von der Materie, durch die sie hindurchgeht, in keiner Weise getrübt wird, sondern ihre ursprüngliche Reinheit und Pracht unvermindert beibehält. Wie ersichtlich, geht diese Ausgiessung nur bis zur buddhischen (der vierten) Ebene hinunter und die Verbindung zwischen beiden wird durch ein Dreieck innerhalb eines Kreises hergestellt, ein Symbol der individuellen Seele des Menschen - der zur Reinkarnation kommenden Egos. Die dritte Ausgiessung liefert dazu das Dreieck, und die zweite den Kreis. ...» («The Christian Creed» von C. W. Leadbeater, S. 39, 40).

[*C184T] [Siehe Seite 601]

[*C185T] Warum beschäftigen wir uns im Rahmen unserer Betrachtung von Gedankenformen eigentlich mit den Devas des mittleren Systems (wie man die mit dem jetzigen System und mit Buddhi und Kama-Manas im Zusammenhang stehenden Devas nennen könnte)? Aus zwei Gründen: Erstens, weil alles, was im Sonnensystem besteht, nichts anderes ist, als Substanz, die aus der kosmischen Mental- und Astralebene mit Energie erfüllt wird und die durch die Kraft elektrischer Gesetze Gestalt annimmt; alles, was sich erfahren lässt, sind bloss von Ideen beseelte Formen. Zweitens, weil der Mensch durch Erkenntnis der Schöpfungsvorgänge des Systems mit der Zeit selbst lernt, ein Schöpfer zu werden. Das liesse sich daran erläutern, dass beispielsweise eine der Hauptaufgaben der theosophischen Bewegung (in all ihren vielen Zweigen) darin besteht, eine Form zu erbauen, die mit der Zeit von der Idee der Bruderschaft beseelt werden kann.

[*C186T] Das Leben und die Leben. H. P. B. sagt in der Geheimlehre:

«Für den Okkultismus gibt es nichts Unorganisches im Kosmos. Was die Wissenschaft als «anorganische Substanz» bezeichnet, bedeutet lediglich, dass das in den Molekülen der sogenannten «trägen Materie» latent schlummernde Leben unerkennbar ist. Alles ist lebendig, und sogar jedes minerale Staubatom ist ein Leben, wenn es auch unser Erkenntnisvermögen übersteigt. ... Überall im Universum gibt es Leben ... wo es irgendwie ein Atom von Materie, ein Teilchen oder ein Molekül, selbst in flüchtigster, gasförmiger Gestalt gibt, da besteht, wenn auch noch so latentes und unbewusstes Leben.» G.L. I. 269, 251, 282.

Das Leben und die Leben.

1. Alles lebt und ist bewusst, aber nicht jedes Leben und Bewusstsein ist dem menschlichen ähnlich. G.L. I. 79.

a. Leben ist eine Daseinsform, die in der Materie zur Manifestation kommt

b. Materie ist der Träger für die Manifestation der Seele.

c. Seele ist der Träger für die Manifestation des Geistes.

Folglich arbeiten der erste, zweite und dritte Logos zusammen. Zum Beispiel:

Das Leben des 3. Logos belebt die Atome der Materie.

Das Leben des 2. Logos belebt die Formen oder Atomzusammensetzungen

Das Leben des 1. Logos belebt die zusammengesetzten Formen.

2. Das eine Leben bringt diese Dreiheit zur Synthese.

Das wollen wir im Makrokosmos und im Mikrokosmos verfolgen.

Fohat, Prana, Elektrizität, Magnetisches Fluidum, sie alle sind Bezeichnungen für dieses eine, energiespendende Leben.

Der Mikrokosmos wird durch Prana beseelt und mit Energie versorgt, und seine Handlungsweise wird vom innewohnenden Denker bestimmt.

Der Makrokosmos wird durch Fohat beseelt und mit Energie versorgt; seine Handlungsweise wird von der Intelligenz bestimmt, die in diesem Makrokosmos Gestalt annimmt und die wir den Logos nennen.

[*C188T] « ... Agni. die Quelle allen Lichts und aller Hitze. Es gibt wohl verschiedene Arten von Agni (Feuer), aber welche Arten von Feuer es auch geben mag, sie alle sind bloss Sprösslinge von Agni. dem Unsterblichen.» (Rig Veda, I, 59 I.) Die ursprüngliche Einteilung von Agni ist eine dreifache. «Agni», sagt die Vishnu Parana, «hat drei Söhne, Suchi, Pavamana und Pavaka.» (I. x) Suchi bedeutet Saura oder Sonnenfeuer; Pavamana bedeutet Nirmathana, oder Feuer durch Reibung, wie etwa das durch Aneinanderreiben zweier Holzstücke erzeugte Feuer; und Pavaka bedeutet Vaidyuta oder das Feuer des Firmaments, d.h. das Feuer des Blitzes oder elektrisches Feuer.

Wie ich beiläufig erwähnen möchte, sind die Quellen dieser drei Feuer die drei hauptsächlichsten, in den Vedas erwähnten Gottheiten, nämlich Surya, die Sonne, als Vertreter des Sonnenfeuers; Indra (und gelegentlich Vayu), die regenerierende Gottheit, als Vertreter des Feuers des Firmamentes; und Agni. der Vertreter des irdischen, durch Reibung erzeugten Feuers (Nirukta VII. 4). Alle drei sind, wie erinnerlich, blosse Abkömmlinge des einen Agni. der seinerseits eine Emanation des Einen Allerhöchsten ist; das findet der Leser in der allegorischen Beschreibung der Vishnu Purana bestätigt, die Agni als den dem Munde Brahmas entsprungenen Sohn bezeichnet.

Jede der dreifachen Formen von Agni hat ihrerseits zahlreiche Unterteilungen. Beim Sonnenfeuer unterscheidet man z.B. je nach Art der von diesem grossen Leuchtkörper ausgehenden Strahlen mehrere Abarten. (The Theosophist, Bd. VII. S. 196).

[*C189T] H. P. B. erwähnt in der Geheimlehre «... die Lösung des Rätsels ..., vor dem sich selbst der höchste Dhyana Chohan in schweigender Unwissenheit verneigen muss - das unaussprechliche Geheimnis dessen, was die Verfasser der Vedanta Parabrahman nennen.» G.L. I. 352.

[*C190T] Bibel. Sprüche Salomos IV, 18.

[*C191T] Die Lunaren Pitris.

«Die grossen Chohans riefen die Herren des Mondes, deren Körper aus Luft bestehen, und gaben ihnen den Auftrag: «Bringt den Menschen hervor», Menschen von eurer Art. Gebt ihnen ihre Formen im Innern. Sie (Mutter Erde) wird ihnen Decken nach aussen hin bauen (die ihnen als äussere Körper dienen werden). Männlich-weiblich werden sie sein. Ausserdem Herren der Flamme.

Sie gingen aus, jeder auf das ihm zugewiesene Land: Sieben von ihnen, jeder auf seinen Anteil. Die Herren der Flamme blieben zurück, sie weigerten sich, Schöpfer zu sein.» Strophe III. 12, 13; G.L. II. 79, 81.

[*C192T] Die Lunaren Pitris erschufen den physischen Menschen. G.L. I. 114, 197.

Sie zerfallen in drei grosse Klassen:

1. Die am weitesten Entwickelten. Sie bilden während der ersten Runde die Gesamtsumme der drei Naturreiche und erlangen eine menschliche Form. G.L. I. 203.

In der zweiten und dritten Runde bilden sie das, was am Ende menschlich sein wird.

In der vierten Runde beginnen sie, die ätherischen Körper unserer Erdenmenschheit zu gestalten.

2. Diejenigen, deren Körper von den solaren Engeln in Besitz genommen werden. G.L. I. 203

3. Die Gesamtsumme der drei gegenwärtig bekannten Naturreiche.

Die Erde gibt dem Menschen seinen Körper; die Götter geben ihm seine fünf inneren Prinzipien.

... Geist ist eines davon. G.L. I. 248.

1. Die Erde gibt ihm die dichte physische Hülle.

2. Die Lunaren Götter geben ihm drei niedere Prinzipien:

a. den ätherischen Körper,

b. Prana,

c. Kama-Manas.

3. Die solaren Götter geben ihm zwei Prinzipien:

d. das niedere Denkvermögen,

e. das höhere Denkvermögen.

4. Die Monade ist die Vereinigung der zwei höchsten Prinzipien:

f. Buddhi.

g. Atma,

Die Gesamtheit der Form. Gott ist «Eins, ungeachtet der zahllosen Formen, die in ihm sind»; das gleiche gilt vom Menschen, der auf Erden den Mikrokosmos des Makrokosmos darstellt.

G.L. II. 197, 303; III. 584.

Alles ist im Menschen enthalten.

Er vereinigt in sich alle Formen.

Das Mysterium des irdischen Menschen ist das Mysterium des Himmlischen Menschen.

Die Entwicklungsmöglichkeit jedes, für das animalische Leben nützlichen Organes ist im Menschen, dem Mikrokosmos des Makrokosmos, eingeschlossen. G.L. II. 723

[*C195T] Pitris - Die Vorfahren oder Schöpfer der Menschheit. Es gibt ihrer sieben Klassen, drei davon sind körperlos und vier körperlich. Gewöhnlich nennt man sie die Lunaren Pitris oder Vorfahren, und sie dürfen nicht mit den Solaren Pitris oder Engeln verwechselt werden, die dem Menschen sein Denkvermögen verleihen und den verhältnismässig permanenten Körper des Egos oder des Höheren Selbstes erschaffen.

[*C196T] Devas. «... er würde

1. die Devas in zwei Klassen eingeteilt und sie «Rupa-Devas» und «Arupa-Devas» (die körperlichen oder objektiven und die «formlosen» oder subjektiven Dhyän Chohans) genannt - und

2. das gleiche mit seiner Klasse von «Menschen» getan haben, da sie leere Hülsen und «Mara-Rupas» - d.h. zur Vernichtung bestimmte Körper - sind. Zusammen sind es:

a. «Rupa-Devas» - Dhyän Chohans, die eine Form besitzen. Ehemalige Menschen.

b. «Arupa-Devas» - Dhyän Chohans ohne Form. Ehemalige Menschen.

c. «Pisachas» - Geister (mit zwei Prinzipien).

- d. «Mara-Rupa» - Zum Tod Verurteilte (mit drei Prinzipien).
- e. Asuras - Elementarwesen mit menschlicher Gestalt. Künftige Menschen.
- f. Bestien - Elementarwesen zweiter Klasse. Tierelementarwesen.
- g. Rakshasas - (Dämonen) Seelen oder Astralformen von Hexenmeistern, Menschen, die in der verbotenen Kunst ein Höchstmass an Wissen erlangt haben. Ob tot oder lebendig haben sie sozusagen die Natur betrogen; aber das ist nur vorübergehend - bis unser Planet in den Zustand der Verdunkelung eintritt, wonach sie nolens volens zur Vernichtung kommen müssen. Die sieben Gruppen bilden die hauptsächlichen Abteilungen der Bewohner der subjektiven Welt, die uns umgibt.» (Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett, 107).

[*C197T] Rupa, mit Form oder Körper ausgestattet.

Arupa, formlos oder körperlos.

Im allgemeinen wird die Bezeichnung Rupa auf alle Formen innerhalb der drei Welten, und Arupa auf alle diejenigen Formen angewandt, vermittels welcher sich Lebewesen auf den vier höheren Stufen des Sonnensystems und auf den abstrakten Stufen der Mentalebene manifestieren.

[*C198T] Die Lunaren oder Barhishad Pitris haben folgende Funktionen: G.L. II. 99.

1. Sie sind die Vorfahren des Menschen. G.L. II. 107.
2. Sie sind die Gestalter seiner Form.
3. Sie besaßen das physische schöpferische Feuer.
4. Sie konnten die menschlichen Monaden lediglich einkleiden.
5. Sie konnten den Menschen nicht nach ihrem Ebenbild schaffen
6. Sie konnten ihm kein Denkvermögen verleihen. G.L. II. 82.
7. Sie erbauten seine äussere Form.
8. Sie verleihen das niedere Prinzip. G.L. II. 92.

Vorübergehend sind sie die Eroberer des Geistes. G.L. II. 66.

- a. Geist versinkt in materiellen Formen.
- b. Formen bilden das Kampfgebiet.
- c. Am Ende wird der Geist die Formen erschlagen. G.L. II. 67.
- d. Die esoterische Reihenfolge ist beachtlich. G.L. II. 88, 92, 100, 116.

[*C201T] Im Buch «Voice of the Silence» (Stimme des Stille) stehen die Worte:

«Ehe jener Pfad betreten werden kann, musst du deinen lunaren Körper zerstören, deinen Denkkörper reinigen und dein Herz läutern.»

[*C202T] Die Sonnenengel besitzen eine Doppelnatur.

«Manas ist zweifältig - lunar in seinem niederen, und solar in seinem höheren Teil.» G.L. II. 520, 675.

- a. Der solare Aspekt hat seinen Anziehungspunkt in Buddhi.
- b. Der andere strebt abwärts und wird vom sinnlich-tierischen angezogen.
- c. Die Sonnenengel bilden die «Seele» oder den Zweiten Aspekt.
- d. Die hauptsächliche «Seele» ist Manas oder das Denkvermögen.» G.L. II. 521.

[*C203T] Der Astrologische Schlüssel wird in der G.L. II. 26 erwähnt.

[*C204T] Agni, der Gott des Feuers in den Vedas; der älteste und am meisten verehrte unter den Göttern Indiens. Er ist der dreifache Aspekt des Feuers und deshalb die Gesamtsumme der Manifestation. Er wird auch als der Herr der Mentalebene (der 5. Ebene) betrachtet, deren Symbol Feuer ist.

Varuna, der Gott des Wassers, im Sinn der Wasser des Raumes, oder der Wasser der Materie.

Man betrachtet ihn als Regenten der Astralebene (der 6. Ebene), deren Symbol Wasser ist.

Rshiti, der Gott der Erde im Sinn von dichter Substanz, und nicht als ein planetarischer Körper; er ist der Gott der physischen, der siebenten Ebene.

[*C205T] Die neunundvierzig Manus. Sie sind die Schutzherrn oder Vormunde der Rassenzyklen innerhalb eines Manvantaras oder Brahmatages. Es gibt sieben Rassen in einer Weltperiode, und im ganzen sieben Weltperioden.

[*C206T] Siehe G.L. I. 567.

[*C207T] Die Lunaren Engel müssen die Ebene der Solaren Engel erreichen. G.L. I. 203.
Sie müssen Unsterblichkeit erlangen. G.L. III. 518, 519.

Eigenbewusstsein ist ihr Ziel. G.L. I. 205; II. 622.

[*C208T] Die «entfizierte» Natur aller Substanz wird technisch als Hylozoismus (Urstoff-Beseeltheit) bezeichnet. H. P. B. sagt: «Hylozoismus, im philosophischen Sinn, ist der höchste Aspekt des Pantheismus. Er ist der einzige Ausweg aus dem idiotischen Atheismus, der auf ertötender Materialität beruht, und den noch idiotischeren anthropomorphischen Begriffen der Monotheisten, zwischen denen er seine eigene neutrale Stellung behauptet. Der Hylozoismus setzt absolutes Göttliches Denken voraus, welches die zahllosen schöpferisch tätigen Kräfte oder «Schöpfer» beseelt, d.h. Entitäten, die von diesem Göttlichen Denken bewegt werden und ihr Dasein darin finden, daraus ableiten und darin zum Ausdruck bringen. ... Man weiss vom Bestehen derartiger tätiger «Schöpfer» und glaubt an sie, weil sie sich vom inneren Menschen im Okkultisten erkennen und erspüren lassen.» G.L. II. 167, 168.

Ein Atom ist eine entfizierte Abstraktion. G.L. I. 559, 560.

a. Die im System gestaltannehmende Entität ist der Logos.

b. Die in einer Ebene gestaltannehmende Entität ist deren Raja-Herr, wie Indra, Agni. Varuna, Kshiti.

c. Die in einem Planeten gestaltannehmende Entität ist der planetarische Logos.

d. Die im Mikrokosmos gestaltannehmende Entität ist ein Dhyan Chohan.

e. Die im Kausalkörper gestaltannehmende Entität ist der Göttliche Denker.

f. Die in einem physischen Atom gestaltannehmende Entität ist ein Elementar-Lebewesen.
Feuer besteht in allen Dingen. G.L. I. 146; II. 258.

a. Die in Form gekleidete Entität ist Feuer. G.L. I. 145, 146.

b. Die Materie der Form ist von Feuer durchdrungen. G.L. I. 112. c. Das sich entwickelnde Denken ist kosmisches Feuer. G.L. I. 114.

[*C210T] Siehe G.L. II. 621.

[*C211T] Der Pfad zur Linken ist der Pfad, den der Schwarze Magier und die Brüder der Schatten gehen. Er ergibt sich aus dem Gebrauch der Naturkräfte für selbstsüchtige Zwecke; er kennzeichnet sich durch intensive Selbstsucht und Separatismus, und endet in Avitchi, der 8. Sphäre, der Stätte der verlorenen Seelen, oder jener äusseren Hüllen des niederen Menschen, die sich von ihrem egoischen oder individuellen Lebensprinzip getrennt haben.

[*C212T] «So weilet Gott in allem,

von des Lebens kleinsten Anfängen bis hinauf

zum Menschen - dem Endziel dieses Daseinsplanes,

der Vollendung dieser Lebenssphäre; dessen Attribute,

vordem hier und dort über die sichtbare Welt verstreut,

nach Einheit drängen, wie undeutliche Bruchteile,

die in einem wundersamen Ganzen zur Einheit bestimmt sind,

unvollkommene Qualitäten im Bereich der ganzen Schöpfung,

die eine noch zu schaffende Kreatur erahnen lassen,

einen Brennpunkt, in dem jene verstreuten Strahlen

in den Fähigkeiten des Menschen zusammentreffen.

Wenn in ihrem Streben nach Menschwerdung die ganze

Rasse den gleichen Grad der Vollendung erreicht hat

und der Mensch erzeugt ist, findet alles soweit sein Ende.

Doch im vollständigen Menschen beginnt erneut

ein Streben nach Gott. Weissager sprachen vom Herannahen

des Menschen; so entstehen im Menschen selbst

hehre Ahnungen, Symbole, verschwommene Bilder

neuen Glanzes im ewigen Kreislauf des Lebens.

Denn der Mensch beginnt, die Grenzen seiner Natur zu überschreiten

und findet neue Hoffnungen und Interessen, die bald

seine eigenen Freuden und Leiden verdrängen; sie werden zu gross für enge Begriffe von Recht und Unrecht, die vor dem unermesslichen Drang nach Gutem verblassen, während der Friede sich mehr und mehr in ihnen entfaltet.

Solche Menschen weilen schon jetzt auf Erden, in gelassener Ruhe inmitten halbfertiger Kreaturen.»

(Paracelsus von Robert Browning).

1. Der Mensch ist ein Tier, und dazu ein lebendiger Gott, innerhalb seiner physischen Hülle G.L. II. 85, 284.

a. Für das Tier ist der Mensch der Makrokosmos, daher enthält er alles, was unter dem Namen «Tier» zusammengefasst wird. G.L. II. 179, 187.

b. Göttliches Bewusstsein wird vom lebendigen Gott empfangen. G.L. II. 103.

c. Das Tier bildet die Grundlage und den Kontrast für das Göttliche. G.L. II. 100.

d. Das Licht des Logos wird im Tiermenschen erweckt. G.L. II. 45.

2. Der Mensch ist das Tabernakel, der blosser Träger seines Gottes. G.L. I. 233, 281; II. 174, 316; III. 66. Man lese Sprüche Salomos VIII und die biblische Beschreibung des Tabernakels:

a. Äusserer Vorhof, die Stätte der Tieropfer und der Reinigung.

b. Die Heilige Stätte, der Ort der Weihe und des Dienstes.

c. Das Allerheiligste. Das erste entspricht dem Leben der Persönlichkeit, das zweite dem Ego oder höheren Selbst, das letzte der Monade oder dem Göttlichen Selbst.

3. Der Mensch enthält in sich jedes im Universum vorhandene Element. G.L. I. 619; III. 584.

a. Alles in der Natur strebt nach Menschwerdung. G.L. II. 179.

b. Alle Impulse der zweifachen, zentripetalen und zentrifugalen Kraft sind auf einen Punkt gerichtet - den Menschen. G.L. II. 179.

c. Der Mensch ist die Sammelstelle ... er vereint in sich alle Formen. G.L. II. 303.

d. Die Entwicklungsmöglichkeit jedes dem Tierleben nützlichen Organes liegt im Menschen verschlossen. G.L. II. 723.

4. Der Mensch strebt danach, zu einem Gott und schliesslich zu Gott zu werden, gleich, wie jedes andere Atom im Universum. G.L. I. 183. Man vergleiche das Atom und den Mikrokosmos, den Menschen. Beispiel: G.L. I. 174. Jedes Atom hat sieben Ebenen des Daseins. G.L. I. 201, 205..

a. Jedes Atom enthält den Keim, von dem aus es den Baum des Wissens erklimmen kann (das Wissen von Gut und Böse und demnach kritisches Unterscheidungsvermögen). G.L. II. 622.

b. Was den Glaubensgrundsatz der okkulten Wissenschaften ausmacht, ist die geistige Evolution des inneren, unsterblichen Menschen. G.L. I. 694.

c. Atome und Seelen sind im Sprachgebrauch der Eingeweihten synonyme Begriffe. G.L. I. 620-21.

5. Menschliche Wesen ... jene Intelligenzen, die das angemessene Gleichgewicht zwischen Geist und Materie erreicht haben. G.L. I. 132.

Ausserdem zum sorgfältigen Nachlesen empfohlen: G.L. I. 267, 449; II. 190.

a. Auf dem absteigenden Kreisbogen wird Geist zu Materie. G.L. I. 693.

b. Auf der Mitte des unteren Kreisbogens treffen sich beide im Menschen. G.L. I. 214, 271.

c. Auf dem aufsteigenden Kreisbogen setzt sich der Geist auf Kosten des Materiellen durch.

d. Das gilt für Götter wie für Menschen. G.L. II. 88.

e. Der Mensch ist daher eine Zusammensetzung aus Geist und Materie. G.L. II. 45.

f. Im Menschen verbindet die Intelligenz beide. G.L. II. 102, 103.

Siehe Fussnote zu G.L. II. 130. Vgl. G.L. II. 394.

[*C214T] Siehe G.L. II. 579-582.

[*C215T] G.L. II. 250, 251.

[*C216T] Siehe G.L. I. 288; II. 179, 187.

[*C217T] Shankaracharya und Buddha. Der grosse Weise Shankaracharya ist uns allen als das Oberhaupt der Adwaita-Bewegung bekannt, die sich nach der Zeit des ebenso grossen Weisen

verbreitete, den wir unter dem Namen Gautama Buddha als das Haupt des Buddhismus oder der Buddhilehre kennen. Sie beide sind grosse Meister des Mitleids, und man könnte sie als die beiden Hemisphären der brennenden Lichtkugel bezeichnen, die von der zentralen Gedankenhöhe aus dem Osten und dem Westen Licht zu spenden bestimmt ist. Diese beiden grossen Meister sind mystisch verbunden, wenn man H. P. B. glauben will; und wenn man das Wesen dieser Beiden verstehen will, muss man sich den gesamten Kosmos seinem Wesen nach als in zwei Hemisphären teilbar vorstellen, von denen die eine das Land der aufgehenden Sonne des ewigen Denkens ist, und die andere der «Pfeiler gen Westen, auf dessen Oberfläche die aufsteigende Sonne des ewigen Denkens ihre herrlichsten Strahlenwellen ergiesst». Für uns (die armen Kinder des irdischen Staubes) sind sie die Vertreter der grossen Mächte, die in den Puranas als Shiva und Vishnu bekannt sind, als der Sämner und der Schnitter des Universums, dessen Fortschritt auf ihrem wechselseitigen Bestreben beruhen soll. (Some Thoughts on the Gita) SS. 92-93.

[*C218T] Die Strophen zu Anfang des zweiten Bandes der Geheimlehre offenbaren diese Fehlschläge. G.L. II. 195, 201, 721, 728.

Der Fehlschlag des Buddha. Siehe G.L. III. 376-388.

Die Unvollendeten Götter werden erwähnt in G.L. I. 214, 449; II. 223; III. 209.

[*C219T] Sonnenengel sind also Entitäten von sehr hohem geistigen Rang - mit einem verfeinerten Bewusstsein, das der materiellen Substanz entspricht, in welche sie eingekleidet sind. Um das mit meinen vorhergehenden Bemerkungen in Zusammenhang zu bringen, könnte man sagen, dass die solaren Engel in ihrer Gesamtheit den «Lord Brahma der Lotosinsel» bilden. Diesen Engeln werden verschiedene Namen beigelegt, wie z.B. planetarische Geister, Asuras usw., aber um sich eine richtige Vorstellung von ihrem Wesen zu machen, könnte man sagen, dass sie zu den geistig regenerierten und erlösten WeltBrahminen oder Nirmanakayas im gleichen Verhältnis stehen, wie letztere zur gewöhnlichen Menschheit. In früheren Mahamanvantaras waren diese Engel solche Brahminen, die sich in diesen ungeheuer langen Zeiträumen damit befassten, mit viel Mühe und Erduldung grosser Leiden, Weisheit in der Welt aufzurichten und zu fördern; daher gingen sie unter ihrem karmischen Impuls nach einer Mahapralaya-Periode aus dem unendlichen Schosse des Aditi (kosmischen Raumes) als Engel hervor. (Some Thoughts on the Gita), Seite 137.

[*C220T] Alle Lunaren Pitris sind Naturgeister. G.L. II. 107.

1. Sie besitzen oder sind die Behälter des Feuers des dritten Aspektes G.L. II. 81.

2. Ihr Werk geht dem der Sonnenengel zeitlich voraus. G.L. I. 268.

3. Sie bestehen, ebenso, wie die Sonnenengel, aus sieben Klassen. G.L. II. 96.

a. Drei unkörperliche, welche die drei Elementarreiche der Natur darstellen und den Menschen mit seinem ätherischen, astralen und mentalen Körper versehen.

b. Vier körperliche, welche die Formen der vier Naturreiche sind. G.L. II. 93.

c. Siehe G.L. II; 233.

[*C221T] G.L. II. 83.

[*C222T] Bezüglich der Definitionen von Rupa und Arupa vgl. Seite 717. *****

[*C223T] So werden sie in der Geheimlehre, Band II Seite 96, genannt.

[*C224T] Vgl. G.L. I. 203; II. 108, 122, 279.

Diese drei Ebenen entsprechen den drei niederen Spirillae im physischen permanenten Atom des solaren und des planetarischen Logos.

[*C226T] Siehe G.L. II. 83, 84, 243

[*C227T] G.L. I. 200, 201.

Siehe G.L. I. 201; II. 251, 252.

[*C229T] Dies hat eine kosmische und systemische Bedeutung; und um Aufschluss über diesen Vorgang zu erhalten, soweit er unseren Grundplan betrifft, sollte man an dieser Stelle die Strophen über das Eintreffen der Herren der Flamme nachlesen.

[*C230T] Prajapatis. Die Vorfahren, die Quelle allen Lebens auf dieser Erde. Sie sind erst sieben und dann zehn, entsprechend den sieben und zehn Sefirot. Im kosmischen Sinn sind

sie die sieben Rishis des Grossen Bären, im systemischen die sieben planetarischen Logoi und vom Standpunkt unseres Planeten aus die sieben Kumaras.

Vgl. G.L. I. 109, 122, 459, 661; II. 33, 36; Fussnote 80.

[*C231T] Hylozoismus: - «Aus dem Griechischen hylo, Materie, und zoe Leben. Die Lehre, dass alle Materie belebt ist oder dass Materie und Leben untrennbar sind.» (Webster's Dictionary).

«Wenn wir diese Vorstellung vom Hylozoismus eines lebendigen, materiellen Universums erreicht haben, wird das Geheimnis der Natur gelöst sein.» (Standard Dictionary).

[*C232T] Siehe G.L. III. 456.

[*C233T] Eine sehr natürliche Frage könnte hier auftauchen: Warum befassen wir uns im Rahmen unserer Besprechung von Gedankenformen überhaupt mit den Devas des mittleren Systems? (So könnten wir die mit diesem System sowie mit Buddhi und Kama-Manas zusammenhängenden Devas nennen. Dafür gibt es zwei Gründe: Erstens, weil alles, was im Sonnensystem existiert, nur Substanz ist, die von der kosmischen Mental- und Astralebene aus mit Energie versehen und durch die Kraft des elektrischen Gesetzes zur Form ausgebaut wird; alles, was sich erkennen und erfahren lässt, sind lediglich mit Ideen beseelte Formen. Zweitens, weil der Mensch durch Erkenntnis der schöpferischen Vorgänge des Systems lernt, selber im Lauf der Zeit zu einem Schöpfer zu werden. Als Beispiel dafür liesse sich erwähnen, dass eine der Hauptaufgaben der Theosophischen Bewegung und all ihrer Zweige in der Erschaffung einer Form liegt, die man im Lauf der Zeit mit der Idee der Bruderschaft beseelen könnte.

[*C234T] Man vergleiche den ganzen ersten Teil des zweiten Bandes der Geheimlehre.

[*C235T] Avitchi. Ein Bewusstseinszustand, nicht unbedingt nach dem Tod oder zwischen zwei Geburten, denn er kann sich ebensogut auf der Erde ereignen. Die wörtliche Bedeutung ist «ununterbrochene Hölle». Die letzte der acht Höllen, in welcher der Überlieferung zufolge «die Schuldigen sterben und ununterbrochen neu geboren werden - wenn auch nicht ohne Hoffnung auf schliessliche Erlösung». Vgl. G.L. III. 510, 521, 528, 529.

[*C236T] Bibel: Matthäus 25, 32 (Schafe und Böcke) und Offenbarung 20, 6-7 (Tausendjähriges Reich und Gefangenhaltung Satans).

[*C237T] Der Solare Herr, das Göttliche Ego. In ihrem Buch «Stimme des Stille» erwähnt H. P. B. zwei Wege der Seelenentwicklung, nämlich den Pfad der Kontemplation (Dhyana) und den der Pflichterfüllung (Dharma) oder Erlösung (Paramitas, den Weg des Bodhisattvas); auf letzterem beruht das Ramayana-Gedicht. Die in dem gleichnamigen Buch erwähnten «Sieben Pforten» entsprechen wahrscheinlich den sieben Gesängen dieses heiligen Gedichtes. Ich habe aber nur den ersten gelesen und will ihn auslegen, soweit mir das möglich ist. Abgesehen von dem Prolog ist der Anfang des ersten Gesanges eine Beschreibung der merkwürdigen Umstände, unter denen Rama in der Familie Dasarathas geboren wurde. Dasaratha ist bekanntlich ein Nachkomme von Sonnenkönigen, die seit der Zeit des Manus Vyvasvatha über diese Erde zu herrschen begannen. Wie sein Name andeutet, ist er ein König, der sich nach zehn Richtungen hin bewegen kann; im okkult mikrokosmischen Sinn bedeutet das, dass er ein König des menschlichen Körpers ist, eines Körpers mit zehn Sinnen der Betätigung und Wahrnehmung, die ihn demnach nach zehn Richtungen hin verbinden. Wie allgemein bekannt, pflegten unsere alten Philosophen den Körper als eine Stadt mit neun Toren zu beschreiben. Die neun Tore sind selbstverständlich die neun Öffnungen des menschlichen Körpers. Wenn man zu diesen neun dann noch das sogenannte Brahma-Rundra oder das Tor Brahmas hinzurechnet, dann ergeben sich die zehn Tore, die den zehn Richtungen entsprechen. Das Wort «Dasaratha» bezeichnet deshalb das auf unseren Sinnen beruhende Bewusstsein, d.h. eine Bewusstseinsform, die auf niedrigerer Stufe steht als diejenige, die wir das Denkvermögen nennen. (The Theosophist, Band XIII. S. 340).

[*C238T] Der Opferer oder Yajamana. Der Yajamana ist jemand, der sich für das Wohl der Welt geopfert und es unternommen hat, ihre Angelegenheiten im Einklang mit dem Gesetz zu gestalten. Wenn man den menschlichen Körper als die Opferstätte betrachtet, dann ist das Manas im Menschen der Yajamana. Alles, was der Mensch in seinem ganzen Leben von seiner Geburt an bis zum Tod tut, ist nur ein grosser Opfervorgang unter der Leitung der wahren

menschlichen Entität, die man Manas nennt. Wer bereit ist, seinen Körper, seine Sprache und sein Denken zum Wohl der ganzen Welt zu opfern, ist ein wahrer «Yagnika», und alle höheren Sphären (Lokas) stehen ihm zur Verfügung. Das Hauptmotiv seines Lebens besteht darin, allen Gutes zu tun ohne Rücksicht auf Kaste und Glaubensrichtung, ebenso, wie die Sonne für alle scheint. (Some Thoughts on the Gita, Seite 90).

[*C239T] Stammrassen. Die Geheimlehre besagt, dass diese sieben Gruppen von menschlichen Einheiten im Lauf der Evolution sieben Kontinente bewohnen.

a. Erste Rasse #Das unvergängliche Heilige Land.

b. Die 2. Rasse #Das Hyperboräische Land.

c. Die 3. Rasse #Lemurisch.

d. Die 4. Rasse #Atlantisch.

e. Die 5. Rasse #Arisch.

f. Zwei weitere Rassen werden auf die jetzige folgen.

[*C240T] Dazu gehören die Veddas auf Sri Lanka, die Buschmänner Australiens und einige unter den niedrigsten afrikanischen Rassen. Vgl. G.L. II. 206, 300, 439.

[*C241T] Sie sind die Lipika-Herren. Siehe G.L. I. 157.

[*C242T] G.L. I. 494; II. 112, 149, 333.

[*C243T] G.L. III. Abschnitt 41; III. 345.

[*C244T] Es gibt im Grunde drei Arten von Pralaya. Vgl. G.L. I. 397-398.

1. Solares Pralaya.

Erfolgt am Ende von einhundert Brahma-Jahren. Es bezeichnet die Wiederaufnahme in die Einheit und das Ende der Manifestation des Sonnensystems. Dies bezieht sich auf einen Sonnenlogos.

2. Gelegentliches Pralaya.

Folgt auf die einzelnen Brahma-Tage. Bezeichnet die Perioden zwischen Manvantaras. Zeitweilige Form endet, aber Dualität verbleibt. Dies bezieht sich auf einen planetarischen Logos.

3. Individuelles Pralaya.

Wird vom Menschen bei der fünften Einweihung erlangt. Es bezeichnet den Höhepunkt der Vollendung und bezieht sich auf die Monade.

Es gibt auch ein Pralaya im Zusammenhang mit der menschlichen Evolution, das wir als Devachan bezeichnen. Es bezieht sich auf die Persönlichkeit.

[*C245T] Devachan. «3. Wer geht ins Devachan? Natürlich das persönliche Ego, wenn auch in beseligter, geläuterter und geheiligter Form. Jedes Ego - d.h. die Verbindung des sechsten und siebenten Prinzips -, das nach einer unbewussten Vorgeburtperiode im Devachan wiedergeboren wird, ist notwendigerweise so unschuldig und rein wie ein neugeborenes Kind. Allein die Tatsache, dass es überhaupt wiedergeboren wird, beweist schon, dass das Gute in seiner alten Persönlichkeit das Böse überwog. Während das Karma (des Bösen) zeitweilig zur Seite tritt, um es erst in seiner künftigen Reinkarnation auf Erden wieder einzuholen, bringt das persönliche Ego lediglich das Karma seiner guten Taten, Worte und Gedanken in dieses Devachan mit. «Böse» ist - wie schon mehrfach betont wurde - für uns ein relativer Begriff, und das Gesetz der Wiedervergeltung ist das einzige Gesetz, welches niemals irrt. Wer also nicht ganz unrettbar in den Schlamm der Sünde und Bestialität versunken ist, kommt ins Devachan. Er wird später für seine freiwilligen oder unfreiwilligen Sünden zu büßen haben; inzwischen wird er aber belohnt und erfährt die Wirkungen der von ihm erzeugten Ursachen.»

«Natürlich handelt es sich dabei um einen Zustand von sozusagen gesteigerter Selbstsucht, in dessen Verlauf ein Ego den Lohn seiner Selbstlosigkeit auf Erden empfängt. Es schwelgt völlig in der Seligkeit all seiner persönlichen irdischen Zuneigungen, Liebhabereien und Gedanken und erntet die Früchte seines lobenswerten Verhaltens. Kein Schmerz, keine Trübsal und nicht einmal ein Schatten von Traurigkeit trübt den hellen Horizont seines unverminderten Glücks, denn es ist ein Zustand von unaufhörlicher «Maya». Da das bewusste Gewahrsein der eigenen

irdischen Persönlichkeit nur ein ganz flüchtiger Traum ist, wird diese Empfindung ebenfalls eine Traumerfahrung im Devachan sein - nur dass sie hundertfach stärker ist.»

«Bardo» ist die Periode zwischen Tod und Wiedergeburt - und sie schwankt u. U. zwischen wenigen Jahren und einem Weltalter. Sie zerfällt in drei untergeordnete Perioden;

1. wenn das von seiner sterblichen Hülle befreite Ego ins Kama-Loka (die Heimat der Elementarwesen) eingeht;

2. wenn es in das vorgeburtliche Stadium eintritt, und

3. wenn es im Rupa-Loka des Devachan wiedergeboren wird. Die Teilperiode 1 kann sich von wenigen Minuten bis zu einer Anzahl von Jahren erstrecken (wenn man von «wenigen Jahren» spräche, so würde das nur verwirren und ohne nähere Erklärung wertlos sein); die 2.

Teilperiode ist eine «sehr lange» und dauert, wie sie sagen, manchmal länger als man sich vorstellen könnte, sie steht aber im Verhältnis zur geistigen Widerstandskraft des Egos;

Teilperiode 3 richtet sich in ihrer Dauer nach dem Ausmass des guten Karmas, und danach kommt die Monade erneut zur Inkarnation.»

«..... Jede Wirkung muss im angemessenen Verhältnis zu ihrer Ursache stehen. Und da die Perioden des inkarnierten Daseins eines Menschen im Verhältnis zu denen seiner zwischengeburtlichen Existenz im Zyklus eines Manvantaras verhältnismässig kurz bemessen sind, so müssen seine guten Gedanken, Worte und Taten im Lauf irgendeines dieser «Leben» auf einem Globus Wirkungen verursachen, deren Erarbeitung weit mehr Zeit beansprucht, als die ursprüngliche Entwicklung der entsprechenden Ursachen.» (Aus Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett, SS. 100-105-106).

Devachan. Ein Zwischenstadium zwischen zwei Erdenleben, in welches das Ego eintritt, nachdem es von seinen niederen Aspekten oder Hüllen losgelöst wurde.

[*C247T] Die sieben Pfade, deren einen alle zu beschreiten haben:

1. Der Pfad des Erden-Dienstes.
2. Der Pfad Magnetischer Aktivität
3. Der Pfad der Planetarischen Logoi.
4. Der Pfad zum Sirius.
5. Der Strahlen-Pfad.
6. Der Pfad des Sonnenlogos.
7. Der Pfad des Absoluten Sohnes.

[*C248T] Siehe G.L. II. 746, 747.

[*C249T] Siehe G.L. III. 364, 367.

[*C250T] Chela- oder Jüngerschaft. ... Die alten Mysterien waren nur eine Schule geistiger Ausbildung und Vervollkommnung in wahrer Weisheit; dass die Läuterung der Herzen von allen sinnlichen Leidenschaften und falschen Vorurteilen Vorbedingung war; dass zwar die Hand des Meisters den Neophyten durch die Gefahren des Stadiums hindurchleitet, in dem er, gleich wie ein Kind, nicht allein gehen konnte, dass er aber auf den höheren Pfaden lernen musste, sich selbst zu orientieren und zu schützen, wie das ein Erwachsener im gewöhnlichen Leben tut; dass das Endziel darin bestand, das Selbst zum unendlichen Dasein und dessen Möglichkeiten auszudehnen; und schliesslich, dass trotz aller scheinbaren Verschiedenheit der einleitenden Formen und Zeremonien immer der gleiche Zweck verfolgt wurde. (The Theosophist Bd. IX, S. 246).

Ein reines Herz und sauberes Denken sind das einzige Mittel zur Erlösung. Das war seine Doktrin. So lehrt auch die arische Mahabharata (Teil CXCIX, Vana Parva), die besagt:

«Von hochbeseelten Leuten, die in Wort, Tat, Herz und Seele keine Sünden begehen, sagt man, dass sie streng asketische Disziplinen durchmachen, aber nicht, dass sie es zulassen, dass ihre Körper durch Fasten und Bussetun abgezehrt werden. Wer für seine Verwandten kein Gefühl des Wohlwollens aufbringt kann nicht frei von Sünde sein, selbst wenn sein Körper rein ist. Seine Hartherzigkeit ist der Feind seiner Askese. Askese besteht wiederum nicht bloss in der Enthaltung von den Freuden der Welt. Wer stets rein und tugendhaft ist, wer sein Leben

lang eine freundliche Gesinnung wahr, der ist ein Muni, selbst wenn er nur ein häusliches Leben führte.» (the Theosophist, Bd. XIII. S. 259).

[*C251T] G.L. I. 82, 83.

[*C252T] Majavirupa bedeutet wörtlich die illusorische Form; es ist der zeitweilige Manifestationskörper, den ein Adept sich gelegentlich durch die Kraft seines Willens erschafft, um auf der physischen Ebene gewisse Kontakte herzustellen und bestimmte Aufgaben zugunsten der Menschenrasse zu erledigen.

[*C253T] Die gemeinsame Tätigkeit der solaren und lunaren Pitris. G.L. II. 258.

1. «Der Funke hängt an einem hauchdünnen Fohat-Fädchen von der Flamme herunter.»

a. die dreizüngige Flamme, die nie er stirbt #Triade.

b. Die vier Dochte #Quaterne

c. Der Fohat-Faden #Lebensfaden

2. Er reist durch die sieben Maya-Welten.

Makrokosmisch #die sieben planetarischen Grundpläne.

Planetarisch #die sieben Ketten eines Grundplanes.

Mikrokosmisch # die sieben Globen einer Kette.

Man beachte und meditiere über:

«..... die göttliche Siebenheit, die von der Triade herunterhängt und dadurch die Zehnheit und deren mögliche Zusammenstellungen bildet. Sieben, fünf, drei.»

3. «Er hält im ersten Naturreich an und ist ein Metall oder ein Gestein; er geht ins zweite über

und siehe da - er ist eine Pflanze; die Pflanze wirbelt durch sieben Formen hindurch und wird zu einem heiligen Tier.»

Vergleiche G.L. I. 266.

Beachtlich ist der kabbalistische Aphorismus: «Ein Stein wird zu einer Pflanze; eine Pflanze zum Tier, ein Tier zum Menschen, ein Mensch zu einem Geist, und der Geist zum Gott.» G.L. I. 267.

4. Aus ihren vereinten Attributen entsteht Manu, der Denker. Siehe G.L. II. 179, 187.

5. Wer bildet ihn? Die sieben Leben und das Eine Leben. G.L. II. 268.

Die sieben Gruppen von Leben, welche die drei niederen Körper gestalten. Die lunaren Pitris oder Väter der materiellen Formen.

6. Wer vervollständigt ihn? Der fünffältige Lha. Wer vereinigt die höhere Geistige Triade und das Niedere Selbst?

a. Die fünffältigen Götter der Intelligenz.

b. Das fünfte Prinzip des Denkvermögens.

7. Wer bringt den letzten Körper zur Vollendung? Fisch, Sünde und Soma (Körper).

a. Fisch, Sünde und Soma bilden zusammen die drei Symbole des unsterblichen Wesens.

b. Fisch-Symbol des buddhischen Prinzips, das auf Erden manifestierte Leben. Zu bemerken ist die göttliche Inkarnation (avatara) Vishnus. Das Sternzeichen Pisces, des Fisches. Jesus, der Menschenfischer.

c. Sünde - der Sündenfall des Menschen, die Involution des Geistes.

d. Soma - der Mond. Das Werk der lunaren Pitris, die für Körper sorgen.

Zum Nachlesen: Strophe VII. G.L. I. 285.

[*C254T] G.L. I. 41, 83.

[*C255T] Das Ego wird in der Geheimlehre folgendermassen beschrieben: «Jedes Ego ist eine Lichtsäule. Nachdem es seinen Träger erwählt hatte, dehnte es sich aus und umgab das menschliche Tier mit einer Akasha-Aura, während das Göttliche Prinzip innerhalb der menschlichen Form eingepflanzt wurde.» G.L. III. 494.

«Sie sind die Feuer-Dhyanis und gehen vom Herzen der Sonne aus.» G.L. II. 96.

Die Worte des Kommentars in G.L. II. 96, werden zum Nachlesen empfohlen.

«Sie sind die Söhne des Feuers und gestalten den inneren Menschen.» G.L. II. 114.

Die solaren Engel (Söhne der Weisheit) sind Entitäten, die nach vollerm Bewusstsein streben. G.L. II. 176, 177, 643.

- a. Sie besaßen Intellekt aufgrund von vorhergehendem Kontakt mit Materie.
- b. Sie kamen dem karmischen Gesetz zufolge zur Inkarnation.
- c. Sie mussten allweise werden.

Sorgfältig nachzulesen: G.L. II. 243, Fussnote.

d. Diese Sonnenengel sind hohe Intelligenzen. G.L. II. 259.

e. Sie sind Nirmanakayas. G.L. II. 266.

f. Sie sind himmlische Yogis. G.L. II. 257.

«Nirmanakaya» ist ein aus zwei Worten bestehender Name, die «ohne Körper» bedeuten; er hat nichts mit moralischen Eigenschaften zu tun. Es ist ein Bewusstseinszustand. Die grossen Lehrer der Nirvanischen Sphären werden mit diesem Namen genannt.

[*C258T] Bibel. Römer 8, 22.

[*C259T] Jedes menschliche Wesen ist eine Inkarnation Gottes. G.L. III. 449. Vgl. G.L. II. 541; III. 475 und die biblischen Worte: «Ich habe gesagt, dass ihr Götter seid.» «Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel des Heiligen Geistes seid?»

Kein Wesen kann zu einem Gott werden, ohne durch die menschlichen Zyklen hindurchzugehen. G.L. II. 336.

Der Mensch ist demnach darin Gott gleich, dass er die Gegensatzpaare darstellt, wie z.B. gut und böse, Licht und Finsternis, männlich und weiblich usw.. Er ist eine Dualität. Er verkörpert Gott auch in dem Sinn, dass er eine Dreiheit ist, und zwar drei in einem, und einer in dreien. G.L. II. 553.

Mit dem Begriff «Mensch» ist die göttliche Monade gemeint. G.L. II. 196.

[*C260T] G.L. I. Vorwort, SS. 42-44.

[*C261T] G.L. III. 580.

[*C262T] G.L. I. 483.

[*C263T] Die Zahl 10. Siehe G.L. I. 125, 126.

1. Die vom Kreis umschlossenen Drei bilden die heilige Vier.

a. Adi-Sanat, die Zahl, Einheit. Der Logos, oder der Eine in physischer Inkarnation. Gott und Mensch fungieren auf ihren betreffenden physischen Ebenen als Einheiten.

b. Die Stimme des Wortes, die Zahlen, denn er ist eins und neun. Der zweite Aspekt. Die verkörperte Idee. Bewusstsein.

c. Das formlose Quadrat, der Aspekt der Materie, Substanz und Form. Begrenzung. Man verfolge diese Begriffe in bezug auf:

1) einen Sonnenlogos, der ein Sonnensystem als Form benutzt;

2) einen planetarischen Logos, der einen planetarischen Grundplan als Form benutzt;

c. einen Menschen in seinen Manifestationskörpern.

2. Die zehn sind das Arupa-Universum.

Der Nachdruck liegt hier auf den subjektiven Lebenszentren oder dem intelligenten Bewusstsein innerhalb der Formen.

Diese zehn könnte man bezeichnen als:

I. Den ersten Logos #Shiva #Vater #Wille.

II. Den zweiten Logos #Vishnu #Sohn #Liebe-Weisheit.

III. Den dritten Logos #Brahma. HI. Geist #Intelligenz, welche die Materie, die Mutter, überschattet.

1. Der Herr des Kosmischen Willens #Erster Strahl.

2. Der Herr der Kosmischen Liebe #Zweiter Strahl.

3. Der Herr der Kosmischen Intelligenz #Dritter Strahl.

4. Der Herr der Kosmischen Harmonie #Vierter Strahl.

5. Der Herr des Kosmischen Wissens #Fünfter Strahl.

6. Der Herr der Kosmischen Hingabe #Sechster Strahl.

7. Der Herr des Kosmischen Zeremoniells #Siebenter Strahl.

Sie sind das subjektive Bewusstsein, die Ursache der Manifestation.

G.L. I. 214; II. 393, 445, 446.

[*C265T] Problem des Bösen.

Das nachstehende Zitat ist einer Niederschrift entnommen, die im Trancezustand durch Dr. Anna Kingsford übermittelt wurde. Sie lautet wie folgt:

«Sie haben ausserdem nach dem Ursprung des Bösen gefragt. Dies ist ein wichtiges Thema und wir sollten es ihnen eigentlich noch vorenthalten, aber es scheint uns jetzt, dass sie Aufklärung benötigen. Man muss verstehen, dass das Böse das Resultat der Schöpfung ist. Denn Schöpfung ist das Resultat der Projektion des Geistes in die Materie, und mit dieser Projektion ergab sich der ursprüngliche Keim des Bösen. Wir möchten sie wissen lassen, dass es so etwas wie rein geistiges Böses überhaupt nicht gibt, sondern dass das Böse die Folge der Materialisierung des Geistes ist. Wenn sie sorgfältig all das untersuchen, was wir ihnen über die verschiedenen Formen des Bösen mitgeteilt haben, werden sie sehen, dass jede einzelne davon nur die Folge der begrenzten Fähigkeit ist, zu erkennen, dass das ganze Universum nichts anderes ist, als das Grössere Selbst. ... Demnach ist es wahr, dass Gott das Böse schuf; ebenso wahr ist es aber, dass Gott Geist ist und dass er als Geist des Bösen unfähig ist. Das Böse ist also einzig und allein die Folge der Materialisierung Gottes. Dies ist ein grosses Mysterium. Wir können heute Abend nur darauf hindeuten. ... Gott ist Wahrnehmung selbst. Gott ist universales Erkenntnisvermögen. Gott ist das, was sieht, und das, was zu sehen ist. Wenn wir alles sehen, alles hören, alles fühlen könnten, usw., dann würde es kein Böses geben, denn Böses kommt von Begrenzung der Wahrnehmung. Solche Begrenzung war aber notwendig, wenn Gott irgend etwas anderes als Gott hervorbringen sollte. Irgend etwas anderes als Gott muss weniger sein als Gott. Ohne das Böse hätte Gott demnach allein bleiben müssen. Alle Dinge sind Gott, je nach Massgabe des Geistes, der sich in ihnen befindet.»

Mit anderen Worten, eine vollendete Menschheit wird auch ein vollendetes Ausdrucksmittel des göttlichen Geistes sein (siehe die Cherubim im 1. Kapitel von Hesekiel). Zu grossem Dank verpflichtet sind wir den Sehern, die uns die Dunkelheit und das Mysterium des menschlichen Lebens hin und wieder beleuchten, das Leben, in dem der ringende Geist im Innern so oft in den Tiefen dieses mysteriösen Chaos begraben wird. Dadurch machen sie uns die Dunkelheit erkennbar, so dass wir einige Schritte des vor uns liegenden Weges zu sehen vermögen. Auf diese Weise ermutigen sie uns, weiter vorwärtszudrängen mit neuer Zuversicht darauf, dass die Nebelschwaden und Wolken sich zerstreuen und wir nach gebührender Zeit in die volle, göttliche Gegenwart eingehen werden. (The Theosophist, Bd. XXIX, S. 50).

[*C266T] Das Ziel der Pitris:

Die lunaren Pitris sind auf der gleichen Stufe wie die niederen Prinzipien. G.L. II. 82.

- a. Sie erschaffen unsere niederen Prinzipien #G.L. II. 92.
- b. Sie besitzen schöpferisches, aber nicht göttliches Feuer #G.L. II. 81, 82.
- c. Sie sorgen für die Evolution der menschlichen Form #G.L. I. 203.
- d) Sie werden am Ende zu Menschen werden #G.L. I. 203.

Vgl. G.L. II. 99.

Die höheren Prinzipien sind in den Tieren im latenten Zustand vorhanden. G.L. II. 266, 279.

- a. Die solaren Pitris verkörpern das fünfte Prinzip #G.L. I. 241.
- b. Sie verleihen dem Menschen Bewusstsein #G.L. I. 204.
- c. Sie liefern den Träger für die sich inkarnierende Monade, indem sie den egoischen Körper bilden #G.L. I. 237.
- d. Sie entwickeln die menschliche Art #G.L. II. 243.

Vgl. G.L. II. 96.

[*C267T] Unsichtbare Planeten: «Nicht alle innerhalb der Merkurbahn gelegenen Planeten und auch nicht die in der Neptunbahn befindlichen sind bisher entdeckt worden, obwohl man ihr Vorhandensein stark vermutet. Wir wissen, dass sie vorhanden sind und wo sie existieren; und dass es unzählige sogenannte «ausgebrannte» - wir sagen im Verdunkelungszustande befindliche - Planeten gibt, und andere, die erst Form annehmen und noch nicht aufleuchten usw. ...»

«Wenn der «Tasimeter» so angebracht ist, wird man damit nicht nur die Hitze der entferntesten sichtbaren Sterne messen, sondern auch zufolge ihrer unsichtbaren Strahlungen Sterne und damit auch Planeten entdecken können, die unsichtbar und anderweitig unauffindbar sind. Der Entdecker, ein Mitglied der Theosophischen Gesellschaft, den M. ziemlich beschützt, ist der Ansicht, dass der Tasimeter an irgendeiner leeren Stelle im Himmelsgewölbe - in einem Raum, der selbst durch das stärkste Teleskop als leer erscheint - einen Temperaturanstieg anzeigt, und zwar unveränderlich. Das ist ein regulärer Beweis dafür, dass das Instrument auf einen Sternkörper eingestellt ist, der entweder nicht leuchtet oder so entfernt ist, dass er über die Reichweite teleskopischer Sicht hinausgeht. Er sagt, dass sein «Tasimeter auf ätherische Wellen von grösserer Reichweite reagiert, als das Auge wahrzunehmen vermag». Die Wissenschaft wird von bestimmten Planeten ausgehende Schallwellen hören, ehe sie jene sieht. Das ist eine Prophezeiung.» (Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett, Seite 169).

[*C268T] G.L. I. 196.

[*C269T] Sie alle werden sich zu solaren Logoi verschiedener Grade entwickeln.

[*C270T] G L. I. 172, Fussnote.

[*C271T] Von einem Sensa-Wort abgeleitet, das «Schlangen» bedeutet. Sie sind die Drachen der Weisheit. Siehe G.L. I. 55, 69, 70.

[*C272T] Siehe den Anfang von Band II der Geheimlehre.

C. W. Leadbeater hat eine dunkle Vorstellung von dieser Idee, wenn er von «Bootsladungen von Egos aus der Mondkette» spricht. Er hat die Idee natürlich viel zu materiell dargestellt; sie liesse sich ihrem wahren Sinn nach leichter verstehen, wenn man den gleichen Grundgedanken im Sinn von Kraft ausdrückt, und von Kraftzentren spricht, die innerhalb der Erdkette in Erscheinung treten, die das Erzeugnis der Energie einer früheren Kette sind und die im Äther oder in der Substanz der Mentalebene Wirbel hervorrufen.

[*C274T] Ein Guru ist ein geistiger Lehrer.

[*C275T] Aspirant.

«Diese Übungen, die Einswerdung mit der Seele bezwecken, sind: eifriges geistiges Streben nach dem Höheren, geistiges Lesen und vollkommener Gehorsam gegenüber dem Meister.» Das Wort, welches ich mit «geistigem Höherstreben» übersetzt habe, bedeutet hauptsächlich «Feuer»; in der Lehre des Orients bedeutet es das Feuer, das Leben und Licht spendet, und zugleich das Feuer, welches läutert. Als erste Übung, als erstes Mittel zu geistigem Wachstum, haben wir es also mit jener feurigen Qualität des Willens zu tun, die anfeuert und erleuchtet, und zur gleichen Zeit mit der stetigen Läuterungsübung, dem Verbrennen aller anerkannten Unreinlichkeiten.»

«Ihr Ziel ist es, die Vision der Seele hervorzubringen und Hemmnisse zu beseitigen.»

«Die Regeln sind folgende: Reinheit, Gelassenheit, eifriges Höherstreben, geistiges Lesen und vollkommener Gehorsam gegenüber dem Meister.»

«Die Vervollkommnung der Kräfte des körperlichen Gewandes wird durch Abtragung aller Unreinlichkeiten und durch eifriges Höherstreben erwirkt.» (Yoga Sutras of Patanjali. Buch II. 1, 2, 32, 43, C. Johnston's Ausgabe).

[*C276T] Die drei Hallen, welche die Seele im Lauf ihres Fortschrittes durchmachen muss, werden in «The Voice of the Silence» (Die Stimme der Stille), S. 19, 20 erwähnt.

1. Halle:

Halle der Unwissenheit

Kinder-Menschheit

Physische Ebene.

2. Halle:

Halle der Belehrung

Durchschnittsmensch

Astralebene.

3. Halle:

Halle der Weisheit

Geistiger Mensch

Mentalebene.

Die längste Zeit verbringt man in der Halle der Unwissenheit. Die spätere Periode in der Halle der Belehrung nennt man den Probepfad. In der Halle der Weisheit nähert sich der Eingeweihte dem zentralen Mysterium des Seins.

[*C277T] Bibel. Ev. Joh. XIV, 8, und X, 30.

[*C278T] Bibel. Offenbarung XX, 2.

[*C279T] 1. In den Puranas werden sieben Wissenszweige erwähnt: G.L. I. 192.

2. Die Gnosis, das verborgene Wissen, ist das siebente Prinzip, die sechs Schulen der indischen Philosophie sind die sechs Prinzipien. G.L. I. 299.

Diese sechs Schulen sind:

a. Die Schule der Logik.

Beweis rechter Wahrnehmung.

b. Die Atomschule: System von Einzelheiten.

Elemente. Alchimie und Chemie.

c. Die Shankya-Schule: Zahlensystem.

Die materialistische Schule.

Die Theorie von den sieben Zuständen der Materie oder Prakriti.

d. Die Yoga-Schule: Einswerdung.

Die Regel für das tägliche Leben. Mystik.

e. Die Schule der Zeremoniellen Religion:

Ritual, Verehrung der Devas oder Götter.

f. Die Vedanta-Schule befasst sich mit der Nicht-Dualität. Behandelt die Beziehung des Atman im Menschen zum Logos.

3. Es gibt vier Zweige des Wissens, die H. P. B. besonders erwähnt: G.L. I. 192.

Wahrscheinlich sind dies die vier Wissenszweige, mit denen sich der Mensch in der jetzigen vierten Runde und vierten Kette am meisten befasst hat. Vgl. G.L. I. 70, 95, 107, 227.

Die vier Edlen Wahrheiten. Die vier Vedas. Die vier Evangelien. Die vier grundsätzlichen Zulassungsbestimmungen. Die vier fertigen Elemente. Die vier Grade der Einweihung.

a. Yajna Vidya:

Der Vollzug religiöser Riten, um bestimmte Wirkungen zu erzielen. Zeremonielle Magie. Befasst sich mit Schall, also mit der Akasha oder dem Äther des Raumes. «Yajna» ist die unsichtbare Gottheit, die den Raum durchdringt.

Vielleicht bezieht sich das auf die physische Ebene?

b. Mahavidya:

Das grosse magische Wissen. Es ist zur Tantrika-Verehrung herabgesunken. Befasst sich mit dem weiblichen Aspekt, dem Aspekt der Materie (Mutter). Die Grundlage der schwarzen Magie. Wahrer Mahayoga beschäftigt sich mit der Form (dem zweiten Aspekt) und mit deren Anpassung an den Geist und dessen Anforderungen.

Vielleicht bezieht sich das auf die Astralebene?

c. Guhya Vidya:

Die Wissenschaft der Mantrams. Das geheime Wissen von mystischen Mantrams. Die okkulte Macht des Schalles, des Wortes.

Vielleicht bezieht sich das auf die Mentalebene?

d. Atma Vidya:

Wahre geistige Weisheit.

4. Wissen von Wahrheit ist ein gemeinsames Erbgut. G.L. II. 47, 3.

5. Wissen ist ein relatives Gebiet und ändert sich je nach der erreichten Stufe.

a. Einem planetarischen Logos eröffnen sich neue Bereiche des Wissens. G.L. II. 740.

b. Die vier Wahrheiten kann der Mensch ohne äussere Hilfe erreichen. G.L. III. 420.

6. Letztlich, Wissen ist eine gefährliche Waffe.

Dies beruht auf: Persönlicher Selbstsucht.

Wissen ist nur dann gefahrlos:

- a. wenn man sich ihm mit Körper, Seele und Geist ganz hingibt; G.L. III. 62, 63;
- b. wenn man unerschütterlichen Glauben an seine eigene Göttlichkeit besitzt; G.L. III. 62, 63;
- c. wenn man sein eigenes unsterbliches Prinzip anerkennt;
- d. wenn man sich selbst kennt; G.L. III. 435, 436;
- e. wenn man sich aller Tugenden beflüssigt; G.L. III. 262;
- f. wenn man Erfahrung besitzt; G.L. III. 481;
- g. wenn man erkennt, dass Wissen einzig und allein die Frucht des Geistes ist; G.L. III. 453;
- h) wenn Wissen mit Hilfe des höheren Denkvermögens erworben wird. G.L. III. 453.

[*C280T] G.L. Teil X, Bd. I. 384, 435; II. 306.

[*C281T] Bibel, 1. Mose I. 2.

[*C282T] «Bewerte dein Leben anstatt am Gewinn, nicht am Wein, den du getrunken, sondern an dem, den du verschenkt hast; denn der Liebe Stärke besteht in der Liebe Opfer; und wer am meisten leidet, hat am meisten zu geben.» (The Disciples, von Frau Hamilton King).

[*C283T] Wenn der Mensch zur Erkenntnis des Wesens seines eigenen Daseins und seiner Konstitution sowie dazu gebracht werden könnte, die vernunftgemässe Zweckmässigkeit des heutigen Geschehens richtig zu begreifen, und wenn sich die Denker der Rasse von dem Risiko überzeugen liessen, das die gegenwärtigen Ereignisse innerhalb der Deva-Evolution mit sich bringen, dann könnte vielleicht mancherlei Gefahr vermieden werden. Daher wurde beschlossen, den Umfang dieses Buches zu erweitern, um nähere Einzelheiten über die Deva-Evolution bekanntzugeben.

[*C284T] Die Geheimlehre sagt:

Gott, Monade und Atom sind die Entsprechungen von Geist, Denkvermögen und Körper. G.L. I. 679.

Der Logos manifestiert sich im jetzigen Mahamanvantara als Manas (die Göttlichen Manasaputras in ihrer Gesamtheit) und benutzt die atomaren Hüllen zu Zwecken der Evolution und in der Absicht, den zweiten Aspekt der Buddhi oder der Weisheit zu entwickeln. Weisheit muss Manas oder intelligentes Denkvermögen zur Grundlage haben. Der Logos ist die Gesamtsumme von Intelligenz und er macht die Evolution durch, um Liebe zu entwickeln.

[*C285T] Mantrische Laute.

Ein Mantram ist eine Zusammenstellung von Lauten, Worten oder Sätzen, die durch gewisse rhythmische Einwirkungen Resultate erzielen, die anderweitig unmöglich wären. Das heiligste aller bisher öffentlich bekannt gemachten, östlichen Mantrams besteht aus den Worten: «Om mani padme hum.» Jede Silbe dieses Satzes hat eine geheime Macht, und im ganzen hat er sieben Bedeutungen und kann sieben verschiedene Resultate zeitigen.

Es gibt verschiedene mantrische Formeln, die auf dieser Formel und dem Heiligen Wort beruhen, und wenn sie rhythmisch und in verschiedenen Tonlagen angestimmt werden, erzeugen sie bestimmte Wirkungen, wie z.B. die Anrufung von Schutzengeln oder Devas, und bestimmte, entweder konstruktive oder destruktive Betätigung auf den einzelnen Ebenen.

Die Macht eines Mantrams hängt von der Evolutionsstufe des Benutzers ab. Von einem gewöhnlichen Menschen angestimmt, dient es dazu, das Gute in seinen Trägern anzuregen, ihn zu beschützen, und es kann sich auch in wohltuender Weise auf seine Umgebung auswirken. Wenn ein Adept oder Eingeweihter es anstimmt, ergeben sich unendliche und weittragende Möglichkeiten zum Guten.

Es gibt Mantrams vielerlei Art, und sie lassen sich in grossen Zügen etwa wie folgt aufzählen:

1. Einige sehr esoterische Mantrams, die im Original in der Sensa-Sprache vorhanden sind und sich im Gewahrsein der Grossen Weissen Loge befinden.
2. Einige Sanskrit-Mantrams, die von Eingeweihten und Adepten benutzt werden.
3. Mit verschiedenen Strahlen zusammenhängende Mantrams.
4. Zur Heilung verwandte Mantrams.
5. Mantrams, die entweder im Bereich des Manus, des Bodhisattvas oder des Mahachohans benutzt werden.

6. Mantrams, die im Zusammenhang mit den Devas und den elementaren Naturreichen benutzt werden.

7. Besondere, mit Feuer zusammenhängende Mantrams.

All diese Mantrams hängen in ihrer Machtwirkung vom Ton und Rhythmus sowie von der Silbenbetonung ab, die ihnen bei der Aussprache oder beim Anstimmen verliehen wird. Auch hängt ihre Wirkung davon ab, inwieweit der sie benutzende Mensch fähig ist, sich die erwünschte Wirkung bildlich vorzustellen und seinen Willen dafür einzusetzen.

[*C286T] G.L. I. 279, 280.

[*C287T] Die solaren Götter sind die «Gefallenen Engel». G.L. II. 287.

a. Sie erwärmen die Schatten ... die menschlichen Körper.

b. Sie werden ihrerseits von der Monade oder Atma erwärmt. G.L. II. 116, 117, 284.

c. Sie sind die Schlangen der Weisheit. G.L. II. 240.

d. Ihr Wesen ist Wissen und Liebe. G.L. II. 527.

e. Sie entstammen der kosmischen Mentalebene. G.L. III. 540.

Das Ego, der Sonnenengel, ist eingekerkert. G.L. I. 621.

a. Es muss sich von der Knechtschaft sinnlicher Wahrnehmung befreien.

b. Es muss das Licht der einen Wirklichkeit erkennen lernen.

c. Siehe G.L. II. 578.

d. Um die Menschheit zu befreien. G.L. II. 257.

e. Um ihm menschliche Zuneigungen und Aspirationen zu verleihen. G.L. II. 257.

f) Sie geben den Menschen Intelligenz und Bewusstsein. G.L. I. 204.

[*C288T] Vgl. Briefe über Okkulte Meditation, S. 17-22.

[*C289T] Die Zirbeldrüse. Das dritte Auge. G.L. III. 548.

1. Ziel der Evolution ist Entwicklung des inneren Sehvermögens.

2. Die okkulte Bedeutung des Auges. G.L. III. 577.

3. Das «Auge von Taurus, dem Stier». Die Konstellation Taurus nannte man die Mutter der Enthüllung und die Auslegerin der göttlichen Stimme. G.L. I. 721.

4. Die Organe des inneren Sehvermögens.

a. Das exoterische Organ #Zirbeldrüse #physisch.

b. Das esoterische Organ #das dritte Auge #ätherisch.

Anmerkung: Man muss sorgfältig zwischen dem dritten Auge und der Zirbeldrüse unterscheiden. Siehe G.L. II. 308. «Das dritte Auge ist tot und funktioniert nicht mehr.» Es hat in der Zirbeldrüse einen Zeugen seiner Existenz zurückgelassen.

5. Die Zirbeldrüse ist ein kleines, erbsenartiges Gebilde aus grauer Nervensubstanz hinter der dritten Gehirnkammer.

6. Der Hirnanhang (Hypophyse) steht im gleichen Verhältnis zur Zirbeldrüse (Epiphyse) wie Manas zu Buddhi, oder Denken zu Weisheit. G.L. III. 504, 505.

7. Die Zirbeldrüse erreichte ihre höchste Entwicklung zur Zeit der niedrigsten physischen Entwicklung. G.L. II. 308, 313.

8. Das dritte Auge besteht in ätherischer Materie:

a. vor dem Kopf,

b. auf gleicher Ebene mit den Augen.

9. Es ist ein Energie-Zentrum in Gestalt eines Kraftdreiecks aus: #a. dem Hirnanhang,

b. der Zirbeldrüse,

c. dem Alta-Major-Zentrum.

10. Das geöffnete dritte Auge verleiht kein direktes Hellsehvermögen, ist aber das Organ, durch welches direktes und sicheres Wissen erlangt wird. G.L. I. 77.

a. Der Eingeweihte richtet das Auge auf die Essenz der Dinge.

b. Der Asket muss das dritte Auge erwerben, ehe er zum Adepten wird. G.L. II. 651.

11. Okkulte Schüler sollten wissen, dass das dritte Auge unlösbar mit Karma verbunden ist.

G.L. II. 312 Fussnote; II. 316, 320.

a. Die fünfte Stammrasse bringt die karmischen Ursachen der vierten Stammrasse (ihrer atlantischen Vergangenheit) zur Auswirkung.

b. Weil es die Vergangenheit enthüllt. G.L. II. 297, 320, 813.

12. Das dritte Auge ist der Spiegel der Seele. G.L. II. 312.

13. Für das innere geistige Auge sind die Götter ebensowenig Abstraktionen, wie unsere Seele und unser Körper für uns. G.L. I. 694.

a. Das innere Auge kann durch den Schleier der Materie hindurchsehen. G.L. I. 694.

b. Das geistige Auge enthüllt die übersinnlichen Zustände. G.L. II. 561 .

14. Im geistig neugeborenen Menschen ist das dritte Auge in Tätigkeit G.L. II. 458.

[*C290T] Bibel. Sprüche 10, 19.

[*C291T] Bibel. Ev. Johannes, I.

[*C292T] Magie. G.L. I. 284.

1. Magie ist eine göttliche Wissenschaft, die zur Teilnahme an den Attributen der Gottheit selbst führt. (Isis Unveiled, I. 25-27).

2. Alle magischen Betätigungen bestehen darin, dass man sich von den Windungen der Uralten Schlange befreit. (Isis Unveiled, I. 138).

3. Die Kunst der Magie macht sich die Vollendung des Menschen zum Ziel. (Isis Unveiled, I. 309).

4. Die Magie erforscht die Essenz und die Kraft aller Dinge. (Isis Unveiled, I. 282); G.L. II. 538.

5. Magie und Magnetismus sind synonyme Begriffe. (Isis Unveiled, I. 279).

6. Die Magie ist die Gesamtsumme des natürlichen Wissens. (Isis Unveiled, II. 99, 189).

7. Die Magie bedingt keine Übertretung der Naturgesetze. (Isis Unveiled, I. Vorwort).

Die Grundlage der Magie.

1. Die Magie beruht auf den inneren Kräften der menschlichen Seele. (Isis Unveiled, I. 459).

2. Die Dreifältigkeit der Natur ist das Schloss der Magie, die Dreifältigkeit des Menschen ist der dazu passende Schlüssel. (Isis Unveiled, II. 635).

3. Magie ist okkulte Psychologie. (Isis Unveiled, I. 612-616).

4. Das Astrallicht ist. das Hauptmittel zur Magie. (Isis Unveiled, I. 128, 616); G.L. I. 275; II. 537.

[*C293T] Magie. - Schon das Wort Magie selbst trägt den Beweis seines hohen Ursprungs in sich. Das lateinische Wort magus, das griechische magos, ein Magier, sind Worte, die auf Autorität, Weisheit, Überlegenheit hindeuten. Mit etwas anderer Endung ergibt sich Majestät», was auf «Herrschaft» deutet, und Worte wie «Magistrat», «Magister», oder «Meister», das dann schliesslich im Lauf der Evolution des Wortes zum einfachen, englischen «Mister» wurde. Das Lateinische hat uns diese Worte aber nur übermittelt. Die Wurzel lässt sich historisch zurückverfolgen bis zur Zendsprache, in der sie die gesamte Priesterkaste bezeichnet. Die Magi waren in der ganzen Welt wegen ihrer Weisheit und Geschicklichkeit im Okkultismus berühmt, und unser Wort Magie verdankt sein Bestehen und seine gegenwärtige Bedeutung sicher jener Quelle. Selbst hier sind wir jedoch nicht am Ende, denn hinter dem Zendwort «mag» taucht das Sanskritwort «maha» auf, das «gross» bedeutet. Allerdings gibt es im Sanskrit auch das Wort «Maga», Sonnenpriester, aber das war sicher ein späteres Lehnwort aus dem Zend, das diese Wurzel ursprünglich von seinem Nachbarn, Sanskrit, geborgt hatte. (Lucifer Band X, S. 157).

[*C294T] Magie. Die Kunst göttlicher Magie beruht auf der Fähigkeit, die Essenz der Dinge im Licht der Natur (im Astrallicht) wahrzunehmen und - durch Anwendung der Seelenkräfte des Geistes - materielle Dinge aus dem unsichtbaren Universum heraus hervorzubringen, wobei das «Oben» und das «Unten» zusammengebracht und zu harmonischer Zusammenarbeit gezwungen werden muss. G.L. II. 538.

Magie ist die zweite der vier Vidyas (Wissenschaften) und die grosse Mahavidya in den Tantraschriften. Das Licht der vierten (Atma-) Vidya muss dazukommen, ehe Weisse Magie zustande kommt. G.L. I. 192.

Schwarze Magie wird von H. P. B. wie folgt definiert:

a. Schwarze Magie benutzt das Astrallicht zu Zwecken der Täuschung und Verführung, während der weisse Magier es zu Zwecken der Belehrung und zur Förderung der Evolution verwendet. G.L. I. 274.

b. Schwarze Magie arbeitet mit entgegengesetzten Polen. Der weisse Magier sucht nach dem Punkt des Gleichgewichts, der Schweben oder der Synthese. G.L. I. 448.

c. Schwarze Magie hat den umgekehrten fünfzackigen Stern zum Symbol. Die weisse Magie benutzt das gleiche Symbol mit dem Punkt nach oben.

d. Schwarze Magie ist Maha-Vidya ohne das Licht von Atma-Vidya.

Weisse Magie ist von Atma-Vidya erleuchtete Maha-Vidya. G.L. I. 592.

e. Schwarze Magie hat den Mond zum Regenten.

Weisse Magie hat die Sonne zum Regenten.

f. Schwarze und weisse Magie entstanden während der grossen Spaltung, die während der vierten Stammrasse begann. G.L. II. 221, 445, 520.

g. Schwarze Magie beruht auf der Herabwürdigung des Geschlechtstriebes und der schöpferischen Funktion.

Weisse Magie beruht auf der Umwandlung der schöpferischen Fähigkeit in höheres, schöpferisches Denken, wobei die Fortpflanzungsorgane vom Inneren Feuer übergangen werden, welches direkt zum Kehlzentrum, dem Zentrum des schöpferischen Lautes, läuft.

h. Schwarze Magie befasst sich mit den Kräften der Involution. Weisse Magie arbeitet mit den Mächten der Evolution zusammen.

i. Schwarze Magie befasst sich mit der Form, mit Materie.

Weisse Magie befasst sich mit dem Leben innerhalb der Form, dem Geist.

[*C295T] G.L. III. 62; Abschnitt 6, Seite 67.

[*C296T] G.L. II. 579-581.

[*C297T] G.L. I. 451, 452; II. 221, 234, 519.

[*C298T] Bibel. Offenbarung 13, 18.

[*C299T] Hier könnte man die Frage aufwerfen, ob sich dies irgendwie mit der inneren Runde in Zusammenhang bringen lässt. Die innere Runde hat viele Bedeutungen, von denen einige unmöglich erwähnt werden können, aber zweierlei darf hier gesagt werden: Dass sie mit der Wirkung des Kräfteausgleichs innerhalb des Dreiecks zu tun hat, der gegen Ende des Zyklus stattfindet, wenn die in Frage kommende Kraft oder Energie ungehindert, wenn auch langsam, durch

1. zwei Konstellationen des Sonnensystems,

2. die planetarischen Grundpläne und

3. drei Globen innerhalb des einzelnen Grundplanes kreist. Man darf nicht vergessen, dass diese drei alle wechselseitig voneinander abhängen. Die Kraft beginnt auf diese Weise zu fliessen, sobald irgendein Zyklus zwei Drittel seiner Laufbahn beendet hat. Zweitens hängt die innere Runde mit den grösseren Einweihungen zusammen, und sie entspricht auf höheren Ebenen jenem okkulten Abkürzungsweg zu Weisheit und Wissen, den wir den Pfad der Einweihung nennen.

[*C301T] Keine Seele kann je verlorengehen, solange:

a. ein einziger höherer Wunsch vorhanden ist,

b. eine selbstlose Tat vollbracht wird,

c. das Leben tugendfest bleibt,

d. das Leben rechtschaffen,

e. und natürlicherweise rein ist. (Isis Unveiled, II. 368). Vgl. ausserdem G.L. III. 528, 529.

[*C302T] H. P. B. hat die Elementarwesen der Luft als die bösesten und gefährlichsten bezeichnet. Damit meint sie die physische Ebene und die Gefahren die dem physischen Körper drohen. Sie sind also die gefährlichsten, soweit die physische Ebene in Frage kommt, aber in dem hier besprochenen Fall haben wir es mit dem Menschen als einer Einheit in den drei Welten zu tun.

[*C303T] G.L. I. 77; II. 297, 309, 316.

[*C304T] Nach erfolgter Trennung stehen dem Göttlichen Ego zwei Wege offen: G.L. III. 524.

- a. Es kann eine neue Reihe von Inkarnationen antreten.
- b. Es kann zum «Busen des Vaters» zurückkehren und wieder in die Monade eingehen.

Zwei Wege stehen dem abgestossenen niederen Selbst offen. G.L. III. 525, 527.

- a. Wenn es einen physischen Körper besitzt, wird es zu einem seelenlosen Menschen. In diesem Fall besteht Hoffnung.
- b. Wenn es keinen physischen Körper hat, wird es zu einem Gespenst oder zu einer Form des Hüters an der Schwelle.

[*C305T] G.L. I. 215, 242, 295.

[*C306T] Das Atom. G.L. I. 113, 566. Das illusorische Wesen der Materie und die unendliche Teilbarkeit des Atoms bilden die Grundlage, auf der die gesamte Wissenschaft des Okkultismus aufgebaut ist.

1. Alles ist atomar - Gott, Monaden, Atome.

a. Die Sphäre der solaren Manifestation #Gott

Das weltliche Ei. Das logisch-aurische Ei #Makrokosmos

b. Die Sphäre der monadischen Manifestation # Monaden

Das monadisch-aurische Ei. Mikrokosmos.

c. Die Sphäre des elementaren, physischen Atoms #Atome.

2. Das Sonnensystem ist ein kosmisches Atom.

3. Jede Ebene ist ein Atom oder eine vollständige Sphäre.

4. Jeder Planet ist ein Atom.

5. Jeder Himmlische Mensch ist eine atomare Einheit.

6. Jede menschliche Monade ist ein Atom im Körper eines der Himmlischen Menschen.

7. Der Kausalkörper ist ein Atom oder eine Sphäre.

8. Das Element der physischen Ebene ist eine atomare Einheit.

Was ist ein Atom?

1. Eine Hülle, die aus dem einen oder anderen der sieben Grade der Materie des Sonnensystems gebildet wurde und von einem Leben irgendwelcher Art bewohnt wird.

a. Absolute Intelligenz weilt in jedem Atom. G.L. I. 298.

b. Absolutes Leben weilt in jedem Atom. G.L. I. 278, 281 II. 742, Anmerkung.

2. Atome und Seelen sind synonyme Begriffe. G.L. I. 620-622.

a. Im jetzigen Sonnensystem sind Atome und Seelen synonyme Begriffe. Der Ursprüngliche Strahl und der Göttliche Strahl der Weisheit.

b. Im vergangenen Sonnensystem waren Atome und Denkvermögen wahrscheinlich synonyme Begriffe. Das erzeugte den Ursprünglichen Strahl der aktiven, intelligenten Materie, die Grundlage der gegenwärtigen Evolution.

c. Im nächsten System dürften wohl Atome und der dritte Faktor, reiner Geist, synonyme Begriffe sein. Der Ursprüngliche Strahl und der Göttliche Strahl, zuzüglich des dritten Kosmischen Strahls des Willens oder der Macht.

3. Atome sind vom Geist untrennbar. G.L. I. 367.

a. Sie sind Hüllen, durch welche der innewohnende Gott sich manifestiert.

b. Die Form der Hülle ist eine Sphäre.

c. Die Qualität der Hülle ist latente Liebe.

d. Die Materie der Hülle ist aktive, intelligente Substanz.

[*C307T] G.L. II. 72.

[*C308T] Die vier Unterteilungen des Wünschens sollte man in den Brahmana der Sama-Veda nachlesen.

1. Der Wunsch, kennen zu lernen, demzufolge

2. der Wunsch, zu besitzen; danach

3. der Wunsch, den Besitz sicherzustellen, d.h. die notwendigen Massnahmen zu treffen, so zu handeln, dass es zur Besitznahme kommt; und schliesslich

4. die Errungenschaft - dies sind nacheinander die vier Unterteilungen: Erkenntnis-Wünschen, eigentliches Wünschen, tätiges Wünschen und Wunscherfüllung.

«Der Regent des Wünschens ist Shiva, und seine Weisung an die ihm untergebenen Hierarchen lautet: Siehe, unser Werk ist das Werk der Zerstörung und dies ist die Reihenfolge und Art des Vorgangs. Dies sollte zuerst zerstört werden, dann jenes; und dieses und jenes Werk verneinender Art sollte unternommen werden. Zuerst erkundige dich, dann nähre den «Wunsch kennen zu lernen» und verstehe genau das Wesen des Ich und des Das. Dann pflege den Wunsch nach Besitz: «Ich werde das Das und das Ich erwerben». Nachdem du sie erworben hast, wirst du zur Verneinung übergehen und erklären: «Nein (ich will sie nicht mehr)». In der Verneinung liegt die Zusammenfassung, sama-hara, d.h., «alles zusammenbringen». und es ist auch samhara, das «Alles an sich Nehmen», Wiederaufsaugung, Zerstörung.» (Pranava-Veda, S. 364).

[*C309T] 1. Die in der Geheimlehre erwähnten Namen der Sonne lauten:

a. Marttanda. #G.L. I. 61, 126-129, 483; II. 221.

b. Agni. #G.L. II. 60, 400.

c. Surya. #G.L. I. 127, 643.

d. Helios. #G.L. II. 47.

c. Apollo. #G.L. II. 6, 129.

2. Die Sonne wird in der G.L. auch im Sinn folgender drei weiteren Bedeutungen erwähnt:

a. Die zentrale Geistige Sonne. #G.L. I. 519, 520, 700, 736; II. 120, 249, 251.

b. Die sichtbare, physische Sonne. #G.L. I. 628.

c. Die drei sekundären Sonnen. #G.L. I. 628.

Man betrachte den Mikrokosmos, der sich durch den Kausalkörper manifestiert, und der die drei permanenten Atome enthält, d.h. die Kraftzentren für die drei Körper, den mentalen, den astralen und den physischen.

3. Man betrachte folgende drei Feststellungen: G.L. I. 574.

a. im Kosmos #Die Sonne ist der Kama-Rupa oder Wunschkörper der Akasha (des zweiten Brahma-Aspektes) Vgl. «Sohn der Notwendigkeit». G.L. I. 74.

b. im System #Die Sonne ist das sechste Prinzip, Buddhi. und dessen Träger. (Die Drachen der Weisheit nehmen im vierten kosmischen Äther, d.h. auf unserer buddhischen Ebene Gestalt an).

c. als eine Entität #Die Sonne ist das siebte Prinzip Brahmas, d.h. der Aspekt der aktiven, intelligenten Materie.

Hier kommt es zur sogenannten «Ablehnung», weil Bewusstsein oder die Entwicklung des (logoischen oder menschlichen) Egos, und nicht der Aspekt der Materie, das Ziel der Evolution ist. «Der Ursprüngliche Strahl ist nur der Träger des Göttlichen Strahls.» G.L. I. 108.

[*C310T] Form: «Das Muster, nach welchem die Natur ihr äusseres Werk verrichtet. G.L. II. 107; vgl. G.L. I. 619.

. Göttliche Ideenschöpfung geht von der abstrakten zur konkreten oder sichtbaren Form über.

a. Das Objektive ist eine Emanation des Subjektiven. G.L. I. 407.

b. Impuls ist Geistesenergie, die Objektivität erzeugt. G.L. I. 349 683.

c. Der Logos macht einen verborgenen Gedanken objektiv. G.L. II. 28.

2. Dreierlei ist erforderlich, ehe irgendeine Energie objektiv werden kann: G.L. I. 89.

1. Entziehung #Trennung. Anfänglicher Impuls. Energie. Wille.

2. Form #Qualität oder Gestalt. Natur. Liebe.

3. Materie #Objektive Sphäre. Intelligente Betätigung.

Vgl. G.L. III. 561.

3. Das Leben geht der Form voraus. G.L. I. 242.

a. Der Denker verbleibt immerdar. G.L. II. 28.

b. Lebenskraft ist die Umwandlung des Gedankens des Logos in Energie. G.L. III. 179.

4. Geist entwickelt sich durch Form und ausserhalb der Form. G.L. I. 680.

a. Der Geist muss volles Eigenbewusstsein erwerben. G.L. I. 215

- b. Die Form kerkert den Geist ein. G.L. II. 775.
 - c. Das Prinzip der Einschränkung ist Form. G.L. III. 561.
 - d. Geist wohnt in der Form aller Hüllen. G.L. I. 669, Anmerkung.
 - e. Geist macht den Zyklus des Daseins durch. G.L. I. 160.
5. Die Devas sind der Ursprung der Form. G.L. I. 488.

Sie bestehen aus zwei grossen Gruppen:

- a. Die Ahhi sind der Träger göttlichen Denkens. G.L. I. 70.
- b. Die Heerscharen der Stimme. G.L. I. 124.

Sie sind die gesamte Substanz der vier höheren und der drei niederen Ebenen.

6. Es gibt eine Form, die alle Formen in sich vereint. G.L. I. 77, 118.

[*C311T] Im Zusammenhang mit Umwandlung sollte folgende alte Formel von Interesse sein.

Sie bildete die Grundlage aller Bemühungen der Alchimisten vergangener Tage.

Wahrlich, ohne Irrtum, gewiss und höchst wahr ist (die Behauptung), dass das Obere dem Unteren, und das Untere dem Oberen gleich ist, wenn man die Wunder des einen Dings vollbringen will, und gleich, wie alle Dinge von einem durch Vermittlung von einem herkamen, so entstanden alle Dinge aus diesem einen durch Anpassung.

Der Vater desselben ist die Sonne, seine Mutter ist der Mond, der Wind trägt es in seinem Bauch und seine Mutter ist die Erde. Dies ist der Vater aller Vollendung und die Vervollkommnung der ganzen Welt. Die Kraft bleibt unvermindert, auch wenn es in Erde verwandelt werde.

Du sollst die Erde vom Feuer trennen, und das Subtile vom Groben, sachte und mit viel Verstand; es steigt von der Erde zum Himmel empor und kommt dann wieder zur Erde herunter, und empfängt dabei die Stärke der Höheren und der Niederen - so dass du die Herrlichkeit der ganzen Welt besitzest lass deshalb alle Dunkelheit von dir weichen. Dies ist die starke Kraft aller Kräfte, die jedes subtile Ding überwindet und jedes dichte durchdringt. So wurde die Welt geschaffen». (Emerald Tablet of Hermes).

[*C312T] Der Mensch muss das Wesen des Rades verstehen, in welchem er herumgedreht wird; im Sanskrit wird es das Samsara-Rad genannt. Dieses Wort ist von der Wurzel Sru, sich bewegen, abgeleitet und bezeichnet ein Bewegungsrad oder das grosse Rad des wechselnden Lebens, in dem die menschlichen Entitäten zu arbeiten berufen sind. Nach Ansicht aller wahren Yogis und Sri Krishnas darf dieses Rad niemals aus Mitleid zum Menschen verlassen werden, in Übereinstimmung mit dem Gesetz der Einheit, das die vielen verbindet. Der Lehrer stellt das Wesen des Samsara-Rades in eigenartiger Weise dar, die von allen durchdacht zu werden verdient. Er sagt «alle Bhootas (manifestierte Formen) entstehen aus Nahrung, und Nahrung aus Parjanya oder Regen. Regen kommt aus Yagna, und Yagna aus Karma. Karma ist aus Veda, und Veda aus dem Ewigen.» Damit werden also sieben Stufen angedeutet, angefangen von der manifestierten Form (Bhoota) bis zur ewigen, für uns unmanifestierten Substanz. Wenn wir diese Sieben im Sinn der theosophischen Ebene in vier niedere Unterebenen einteilen, die von einer höheren Triade beherrscht werden dann ergeben sich Form, Nahrung, Regen und Yagna als die niederen Vier und Karma, Veda und die ewige Substanz als die höhere Triade. Die allen Raum durchdringende, ewige Substanz, die vom Weltgesang bearbeitet wird und alle die Entwicklung der Welt bestimmenden, karmischen Gesetze verursacht, entwickelt eine niedere Vierheit, und diese Vierheit fängt mit Yagna an - dem Geist der Evolution, der die höheren und die niederen verbindet, im Sinne der Puranas könnte man ihn auch den Geist nennen, der die Harmonie des Unmanifestierten dadurch zu erhöhen sucht, dass man ihn ein Gebiet der Disharmonie bearbeiten lässt, um dadurch seine eigene Herrlichkeit festzustellen. Bei der Erschaffung der manifestierten Form lässt dieser Yagna-Geist den Parjanya oder Regen entstehen. Das Wort Parjanya bedeutet Regen und häufig auch einen Geist, dessen Aufgabe es ist, Regen zu erzeugen. (Some Thoughts on the Gita, Seite 127).

[*C314T] Farbe bedeutete ursprünglich eine «Deckfarbe». Das lateinische Wort «color» kommt von «celare», verdecken oder verstecken. Es hängt auch mit «occultare», verstecken zusammen.

Symbologie der Farben. Die Sprache des Prismas, dessen «sieben Mutterfarben je sieben Söhne haben», d.h. zusammen neunundvierzig Schattierungen oder «Söhne»; diese abgestuften Färbungen bilden ebenso viele Buchstaben oder alphabetische Schriftzeichen. Für den Eingeweihten besitzt die Sprache der Farben somit sechsundfünfzig Buchstaben. Davon werden je sieben von der Mutterfarbe absorbiert, ebenso, wie jede der sieben Mutterfarben am Ende im weissen Strahl oder der Göttlichen Einheit aufgeht, die durch diese Farben symbolisch dargestellt wird.

[*C315T] Maya oder Illusion. Das Wort Maya muss man genau verstehen, wenn man den Geist der alten Philosophie erfassen will. Das Wort ist abgeleitet von Ma+Ya oder «nicht das». Maya ist demnach die Kraft, die ein Ding als etwas darstellt, was es in Wirklichkeit nicht ist, oder eine Kraft der Illusion; diese entsteht durch Begrenzung, des alten Begriffes einer wahren Einheit, welche durch die Kraft der Maya, die mit dieser Einheit gleichzeitig existiert, periodisch als Vielheit in Erscheinung tritt.

[*C316T] Stimme der Stille, S. 14-15

[*C317T] Ahamkara. Das «ich bildende Prinzip, das zur Entwicklung von Eigenbewusstsein notwendig ist, das aber überwunden wird, sobald es seine Aufgabe erfüllt hat.

[*C318T] Bibel. 1. Petrus 5, 1.

[*C319T] Bibel. Maleachi. 4 :2

[*C320T] Das Alta-Major-Zentrum bildet sich an der Stelle, wo der Rückgratskanal mit dem Schädel zusammentrifft; es liegt also am untersten Ende des Hinterkopfes und besteht aus ätherischer Materie niedrigsten Grades, d.h. aus Materie des vierten Äthers, während die ätherischen Zentren von Jüngern sich aus Materie der höheren Äther zusammensetzen.

[*C321T] «Daher spricht man von jedem manifestierten Gott als von einer Dreieinigkeit. Aus der Verbindung dieser drei Aspekte oder Manifestationsphasen an den äusseren Punkten, an denen sie den Kreis berühren, ergibt sich das grundlegende Dreieck der Berührung mit der Materie, welches zusammen mit den drei weiteren, durch Weiterführung der Linien entstehenden Dreiecken die göttliche Tetraktys bildet, die man gelegentlich auch die Kosmische Quaterne nennt, die drei zur Schöpfung bereiten, göttlichen Aspekte in Berührung mit der Materie. In ihrer Gesamtheit bilden sie die Überseele des im Entstehen begriffenen Kosmos. Im Rahmen der Form wollen wir zunächst einmal die Wirkungen betrachten, welche diese Aspekte auf die Materie ausüben. Diese Wirkungen sind natürlich nicht dem Logos eines Systems zu verdanken, sondern beruhen auf Eigenschaften, die innerhalb der universalen Materie den drei Aspekten des universalen Selbstes entsprechen. Der Aspekt der Gottseligkeit oder des Willens beeindruckt die Materie mit der Qualität der Trägheit - Tamas, der Fähigkeit des Widerstandes, der Stabilität, der Gelassenheit. Der Aktivitäts-Aspekt verleiht der Materie Empfänglichkeit für Betätigung - Rajas, Beweglichkeit. Der Weisheits-Aspekt gibt ihr Rhythmus - Sattva, Schwingung, Harmonie. Mit Hilfe von Materie, die auf diese Weise vorbereitet ist, können die Aspekte des Logoischen Bewusstseins als Wesenheiten zur Manifestation kommen.» (A Study of Consciousness, von Annie Besant, S. 9).

[*C322T] Symbole

«In einem Symbol liegt Verschleierung oder Enthüllung.» (Carlyle).

1. Symbole sind bestimmt für:

- a. Die wenig Entwickelten. Sie lehren grosse Wahrheiten in einfacher Form.
- b. Die grosse Masse der Menschen. Sie lassen die Wahrheit unverseht und verkörpern kosmische Tatsachen.
- c. Die Schüler der Meister. Sie entwickeln die Intuition.

2. Symbolische Bücher in den Archiven der Meister dienen zu Lehrzwecken. Diese Bücher werden ausgelegt je nach:

- a. ihrer Farbe
- b. ihrer Stellung, d.h. oberhalb, auf oder unterhalb einer Linie
- c. ihrem Zusammenhang miteinander
- d. ihrem Schlüssel. Eine Seite lässt sich auf viererlei Weise lesen:

- 1) von oben nach unten #Involution
- 2) von unten nach oben #Evolution;
- 3) von rechts nach links #grössere Zyklen usw..
- 4) von links nach rechts #geringere Zyklen.

3. Die drei Schlüssel:

- a. Kosmische Auslegung. Die Symbole bedeuten kosmische Tatsachen z.B. Dunkelheit, Licht, das Kreuz, das Dreieck.
- b. Systemische Auslegung. Sie beziehen sich auf die Evolution eines Systems und alles, was darin enthalten ist.
- c. Menschliche Auslegung. Betrifft den Menschen selbst. Das Kreuz der Menschheit. Der siebenarmige Leuchter.

4. Vier Arten von Symbolen.

- a. Symbole äusserer Gegenstände, Dinge der physischen Ebene.
- b. Symbole emotionaler Art, Belange der Astralebene, Bilder.
- c. Zahlensymbole, Niedere Mentalebene. Der Mensch benutzte sie selbst zum Zählen.
- d Geometrische Symbole, Abstrakte Symbologie; höhere Mentalebene.

[*C323T] Der Sonnenauf- und untergang ist ein Symbol für Manifestation und Verdunkelung. G.L. II. 72.

Es gibt verschiedene Arten von Pralaya:

1. Kosmisches Pralaya

Die Verdunkelung der drei Sonnen oder von drei Sonnensystemen.

2. Sonnenpralaya

Die Verdunkelung eines Systems am Ende von einhundert Brahmajahren.

3. Nebenpralaya

Die Verdunkelung eines Grundplanes.

Zwischenperiode zwischen zwei Manvantaras.

Der Mensch wiederholt diesen Vorgang bei der siebten und fünften Einweihung, und bei jeder Wiedergeburt in den drei Welten.

Die Plejaden sind das Zentrum, um das unser Sonnensystem kreist. G.L. II. 251, 581, 582.

Die Sonne bildet den Kern und den Nährboden für alles, was im Sonnensystem enthalten ist.

G.L. I. 309, 310, 590, 591.

Kern kommt von derselben Sprachwurzel wie Korn.

Man vergleiche die Bibelworte: (Ev. Joh. 12:24)

«Es sei denn, dass ein Weizenkorn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibt es allein; wo es aber erstirbet, so bringet es viele Früchte.»

Die Sonne untersteht den gleichen Gesetzen wie alle anderen Atome. G.L. I. 168, 667.

[*C324T] Siehe Teil VIII. Geheimlehre, Band I.

Der Lotos ist ein Symbol für den Makrokosmos sowohl als auch für den Mikrokosmos.

- a. Die Saatkörner des Lotos enthalten die Miniaturform der vollendeten Pflanze.
- b. Er ist das Produkt von Feuer und Materie.
- c. Er hat seine Wurzeln im Schlamm, er wächst im Wasser auf, wird von der Sonnenwärme herangereift und blüht in der Luft.

MAKROKOSMOS

Der Schlamm #Das objektive, physische Sonnensystem.

Wasser #Die emotionale oder astrale Natur.

Blüte auf dem Wasser#Das Heranreifen des Geistigen.

Methode #Kosmisches Feuer oder Intelligenz.

MIKROKOSMOS

Der Schlamm #Der physische Körper.

Wasser #Die emotionale oder astrale Natur.

Blüte auf dem Wasser#Heranreifen des buddhischen oder geistigen Prinzips.

Methode #Das Feuer des Denkvermögens.

«Der Sinn der Überlieferung, dass Brahma aus oder in der Lotosblume geboren wird, ist der gleiche. Der Lotos ist das Symbol eines Weltsystems, und Brahma weilt darin als Vertreter des tätigen Daseins; er heisst daher Kamalasana, der auf einem Lotos Sitzende. Der Lotos soll seinerseits aus dem Nabel Vishnus oder im Nabel Vishnus entstehen, denn der Nabel Vishnus oder des Allwissens ist notwendiges Wünschen, und dem Vedatext zufolge ist dessen ursprüngliche Form: Möge ich geboren werden (als zahlreiche Nachkommenschaft). Von solchem inneren und wesentlichen Wünschen, vom Willen zum Leben, entsteht das ganze Werden, entspringen alle Handlungen, alle Wirbel und Gewinde der Veränderung und Erscheinung, die das Leben ausmachen. Inmitten dieses Werdens weilt Brahma, und aus ihm und durch ihn, d.h. durch immerwährende Tätigkeit, entsteht und manifestiert sich die organisierte «trib huvanam», die dreifache Welt. Weil Brahma zuerst zur Manifestation kam, wird sein Name als erster unter den Göttern genannt, durch Handeln entsteht Manifestation, und er ist derjenige, der handelt; und deshalb nennt man ihn auch manchmal den Erhalter oder Beschützer der Welt, denn wer etwas erschafft, wünscht das Werk seiner Hände auch zu erhalten und zu bewahren; und dadurch, dass er etwas schafft, liefert er auch die Grundlage zur Erhaltung die genau genommen natürlich die Sache Vishnus ist.» Prana-Veda, SS. 84, 311.

[*C325T] G.L. I. 56, 73, 74.

[*C326T] G.L. I. 251; II. 625.

[*C327T] G.L. II. 519, 520, 521.

[*C328T] G.L. I. 214, 449; II. 223.

[*C329T] G.L. I. 42-46

[*C330T] Die Drei Gewänder. - Der Strom ist überquert worden. Wahrlich hast du ein Recht auf das Dharmakaya-Gewand, aber Sambhogakaya ist grösser als ein Nirvani. und noch grösser ist ein Nirmanakaya - der Buddha des Mitleids.» (Voice of the Silence) «Die drei buddhischen Körper oder Formen nennt man: Nirmanakaya, Sambhogakaya, Dharmakaya.

Die erste ist jene ätherische Form, von der man annehmen sollte, dass er sie einnimmt, wenn er seinen physischen Körper verlässt und in seinem Astralkörper erscheint - wobei er ausserdem noch alles Wissen eines Adepten besitzt. Der Bodhisattva entwickelt ihn in sich selbst während seines Fortschritts auf dem Pfad. Nachdem er das Ziel erreicht und dessen Lohn abgelehnt hat, bleibt er als Adept auf Erden; und wenn er stirbt geht er nicht ins Nirvana ein, sondern verbleibt in dem glorreichen Gewand, das er für sich selbst gesponnen hat, unsichtbar für die uneingeweihte Menschheit, um sie zu überwachen und zu beschützen.

Sambhogakaya ist dasselbe, nur dass der Glanz der drei Vollendungen hinzukommt, von denen eine in der vollkommenen Beseitigung aller irdischen Interessen besteht.

Der Dharmakaya-Körper ist der des vollkommenen Buddha, d.h. er ist überhaupt kein Körper, sondern nur ein idealer Odem; Bewusstsein ist ins universale Bewusstsein übergegangen, d.h. die Seele ist ohne jedes Attribut. Sobald er einen Dharmakaya-Körper hat, lässt ein Adept oder Buddha jede mögliche Beziehung zur Erde oder jeden Gedanken an sie hinter sich. Um also der Menschheit helfen zu können, muss ein Adept, der das Recht zum Nirvana erworben hat, auf den Dharmakaya-Körper verzichten, wie man das in mystischer Sprache ausdrückt. Vom Sambhogakaya behält er nur das grosse und umfassende Wissen, und er bleibt in seinem Nirmanakaya. Die esoterische Lehre besagt, dass Gautama Buddha und einige seiner Arhats solche Nirmanakayas sind; und wegen seines grossen Verzichts und Opfers für die Menschheit gibt es unseres Wissens nach nichts Grösseres, als einen Nirmanakaya.» (Voice of the Silence).

[*C331T] Die Zwölf Schöpferischen Hierarchien. Okkulte Schüler wissen oft nicht, wie sie sich die «zwölf» im Kosmos ausrechnen können. Ein Leser macht dazu folgenden Vorschlag: In dem Buch A «Study in Consciousness» weisen die drei durch verschiedene innere Zusammenstellung sieben Gruppen auf, diese könnte man darstellen als ABC, ACB, BCA, BAC, CAB, CBA und eine siebte eine Synthese, in der die drei gleich sind. Eine zweite Gruppe von sechs wäre (AB) C, C (AB), A (BC), (BC) A, (CA) B, B (AC), wobei die beiden innerhalb der Klammer gleich sind und die dritte stärker oder schwächer ist. Die beiden Gruppen von sechs

würden zusammen mit der Gruppe, in der die drei gleich sind, dreizehn ausmachen. «Diese Dreizehn lassen sich in Form eines Kreises von zwölf mit einem in der Mitte anordnen. Der in der Mitte befindliche wird der synthetische Punkt sein und die Gruppe darstellen, in der alle gleich sind. Das physische Gegenstück dazu wären dann die zwölf Zeichen des Zodiak mit der Sonne in der Mitte, die sie alle zur Synthese bringt. Das geistige Gegenstück sind dann die zwölf Schöpferischen Ordnungen mit dem Logos, als synthetischer Faktor, in der Mitte.» Diese Anordnung scheint durchaus angebracht zu sein. (The Theosophist, Band XXIX, S. 100). Man vergleiche auch die Zwölf Zeichen des Zodiak.

[*C332T] G.L. I. 233-250; III. 565-566.

[*C333T] G.L. I. 238.

[*C335T] Der Leser muss in seinem Denken klar unterscheiden zwischen diesen sieben kosmischen Pfaden und den sieben Strahlenpfaden, auf denen sich die gesamte Menschheit befindet, und die bereits an früherer Stelle dieser Abhandlung erörtert wurden. Wie wir wissen, werden die sieben Strahlenpfade zu dreien, sobald die auf den vier geringeren Strahlen befindlichen Einheiten auf einen der drei Hauptstrahlen übergehen und darin aufgehen. Wenn die Menschensöhne einmal die letzten Einweihungen des Systems durchgemacht haben werden, dann wird die Zeit gekommen sein, in der diese drei gemeinsam den synthetischen Strahl der Liebe-Weisheit bilden. Wenn dieses Stadium erreicht ist und die Menschen die Einheit des Sonnensystems nicht nur theoretisch, sondern auch als praktische Wirklichkeit anerkennen, mit der sie sich identifiziert haben, dann wird sich ihrem Bewusstsein ein gewisses Etwas aufprägen, das sich nur mit dem begrenzenden Wort Identifizierung ausdrücken lässt. Diese Identifizierung ist kein systemischer, sondern ein kosmischer Vorgang, der seiner Art nach siebenfältig ist. Diesen siebenfältigen Vorgang nennen wir in Ermangelung eines besseren Ausdrucks den siebenfältigen kosmischen Pfad.

[*C336T] Anmerkung: Diese sieben Strophen bilden zusammen eine wahre Strophe aus dem ältesten Buch der Welt, auf dem noch niemals das Auge eines gewöhnlichen Menschen geruht hat. Nur der ungefähre Sinn wird hier wiedergegeben, aber keine wörtliche Übersetzung, und in allen Strophen sind bestimmte Sätze aus dem einen oder anderen der folgenden drei Gründe ausgelassen worden: Entweder fehlen im Manuskript, dem diese Auszüge entnommen sind, einige Worte oder Symbole aufgrund des hohen Alters des Materials, auf dem sie verzeichnet wurden, oder aber ihre Erwähnung würde dem Menschen, dessen Wahrnehmung schon genügend erwacht ist, zu viel Wissen vermitteln. Drittens könnte die Einschaltung der ausgelassenen Worte nur zu Verwirrung führen oder gar zur Lächerlichkeit, weil eine genaue Übersetzung unmöglich ist; sie beziehen sich auf Erkenntnisse, die das Begriffsvermögen des heutigen Menschen noch weit übersteigen.

[*D1T] Das englische Wort «harmlessness» (übersetzt mit «Harmlosigkeit») bedeutet in diesem Buch die Geisteshaltung und das Bemühen, niemandem ein Unrecht oder Leid zuzufügen, niemanden zu verletzen oder zu benachteiligen.

(Der Übersetzer).

[*D2T] Dharma ist die Auswirkung und Erfüllung unseres Karmas unter den äusseren Umständen und all dem Platz, wohin uns das Schicksal gestellt hat.

[*D3T] Akrostichon = Gedicht, bei dem die Anfangsbuchstaben der Verszeilen ein Wort oder einen Satz bilden.

[*D4T] Sensa oder Senzar. Name für eine geheime Priestersprache oder die «Mysteriensprache» aller eingeweihten Adepten in der Welt. Es ist eine bildhafte und heilige Universalsprache.

[*D5T] Senza oder Senzar Name für eine geheime Priestersprache oder die «Mysteriensprache» aller eingeweihten Adepten in der Welt. Es ist eine bildhafte und heilige Universalsprache.

[*J3T] Dharma ist die angemessene und richtige Erfüllung des individuellen Karma an dem Platz und in der Umwelt, wohin es den Menschen gestellt hat.

(Siehe auch «Esoterisches Heilen», S. 743)

[*L1T] Eines der drei Hauptzentren, durch die sich die Gottheit manifestiert: Shamballa, wo der Wille Gottes bekannt ist; die Hierarchie, wo die Liebe Gottes waltet; die Menschheit, in der sich der Intelligenz-Aspekt Gottes verkörpert.

[*L2T] «Eine Abhandlung über Weisse Magie», deutsche Ausgabe, Seiten 431-469; «Eine Abhandlung über die Sieben Strahlen», Band II, (Esoterische Psychologie), deutsche Ausgabe, Seiten 675-801.

[*M1T] Diese Botschaft erscheint in dem Buch «Verblendung». ein Weltproblem. Dieses Kapitel ist hier eingeschaltet, um die geschichtliche Reihenfolge der Lehre in bezug auf die Weltereignisse zu wahren.

[*M2T] Wiedergabe aus dem Buch «Discipleship in the New Age» (Jüngerschaft im Neuen Zeitalter) 2. Band, S. 148 - 151, um die historische Reihenfolge einzuhalten, in der die drei Stenzen der Grossen Invokation herausgegeben wurden.

[*M3T] In dem im Jahr 1934 veröffentlichten Buch «Eine Abhandlung über Weisse Magie» stehen (S. 362 - 364) folgende Behauptungen:

«Es könnte hier bemerkt werden, dass drei grosse Entdeckungen bevorstehen, die das moderne Denken und Leben während der nächsten zwei Generationen umwälzen werden.

Die eine ahnt man schon, und sie ist Gegenstand von Experimenten und Forschungen: die Auslösung der Atomenergie. Diese wird die wirtschaftliche und politische Situation in der Welt vollkommen verändern, denn letztere hängt weitgehend von der ersteren ab. Unsere

mechanische Zivilisation wird vereinfacht und ein Zeitalter eingeleitet werden, das vom Alpdruck des Geldes (von dessen Besitz oder Nichtbesitz) frei sein wird; und das Menschengeschlecht

wird seine Stellung als überbrückendes Reich zwischen den drei niederen Naturreichen und dem fünften (geistigen) Reich erkennen. Man wird Zeit und Freiheit für eine Seelenkultur haben, die unsere jetzigen Erziehungsmethoden ablösen wird; die Bedeutung der Seelenkräfte und die

Entfaltung des übermenschlichen Bewusstseins werden bei den Erziehern und Studierenden in aller Welt starke Beachtung finden. Eine zweite Entdeckung wird aus den gegenwärtigen

Forschungen über Licht und Farbe hervorgehen.

Die dritte Entwicklung, die wahrscheinlich als letzte eintritt, wird sich mehr im Bereich dessen abspielen, was die Okkultisten Magie nennen. Sie wird aus dem Studium des Tones (Schalles)

und der Wirkung des Tones erwachsen und wird ein gewaltiges schöpferisches Werkzeug in des Menschen Hände legen.

[*M4T] Der Tibeter bat mich um folgende Klarstellung: Wenn er von Christus spricht, bezieht er sich auf dessen offiziellen Titel als Oberhaupt der Hierarchie. Christus wirkt und arbeitet für alle

Menschen in gleicher Weise, ohne Rücksicht auf ihr Glaubensbekenntnis. Er gehört der christlichen Welt nicht in höherem Grade als den Buddhisten und Mohammedanern oder

sonstigen Glaubensgemeinschaften. Niemand braucht der christlichen Kirche beizutreten, um mit Christus verbunden zu sein. Erforderlich sind: Nächstenliebe, disziplinierte Lebensweise,

Anerkenntnis des Göttlichen in allen Konfessionen und Lebewesen, und das Bestreben, im täglichen Leben sich von der Liebe leiten zu lassen. A. A.B.

[*M5T] Teile dieses und des folgenden Kapitels sind bereits im 3. und 7. Kapitel des Buches «Die Wiederkunft Christi» erschienen. In zeitlicher Reihenfolge gehören sie hierher.

[*M6T] In diesem dritten (als Sonderdruck erschienenen) Kapitel wandte sich der Autor direkt an seine Studenten; daher die Anrede «ihr» «euch».

[*M7T] Briefe über okkulte Meditation, Briefe Nr. VIII und IX
Eine Abhandlung über Kosmisches Feuer, engl. S. 747 - 760

Eine Abhandlung über die Sieben Strahlen, Band V

[*N1T] Anm. des Übersetzers: 'Initiate' kann sowohl 'einleiten' (veranlassen) als auch 'einweihen' bedeuten.

[*N2T] Allotropie - die Eigenschaft chemischer Grundstoffe, in verschiedenen Zuständen aufzutreten.

[*N3T] Auf Seite 193 sind andere Strahlen angegeben. Der scheinbare Gegensatz dürfte darin liegen, dass beim Gebrauch des Wortes «Strahl» nicht gesagt wurde ob es sich um einen

Hauptstrahl, um einen der sieben Nebenstrahlen eines Hauptstrahls oder um einen zusätzlichen Strahl handle. Der Herausgeber.

[*O1T] Phänomenalismus ist eine philosophische Lehre, die nur die unmittelbar wahrnehmbaren Erscheinungen als wirklich betrachtet.

[*O2T] Behaviorismus ist eine von J. B. Watson begründete Richtung der Psychologie, welche die Art und Weise wie der Mensch sich gebärdet als Reaktion von Umweltreizen auf das Nervensystem erklärt und bewusste oder unbewusste Denktivität ablehnt.

[*O4T] Animismus (lat. anima = Seele) ist eine Theorie, welche die Vorstellungen der Naturvölker auf die Beseeltheit der Natur und ihrer Kräfte zurückführt. (Brockhaus).

[*O5T] Anhänger des «Covenant», eines Bündnisses der schottischen Presbyterianer zum Schutze ihres Glaubens und ihrer Kirchenverfassung. 1580 - 1638.

[*Q1T] «Harmlosigkeit» bedeutet in diesem Buch: Anstand, Rechtlichkeitssinn, das Bemühen, niemandem Unrecht oder ein Leid zuzufügen, niemanden zu verletzen oder zu benachteiligen.

[*Q2T] Der «Carotiskörper» ist eine kleine eiförmige Drüse am oberen Ende der Carotisarterie (der Halsschlagader). Schneidet man sie auf, so sieht man eine sehr grosse Anzahl von Nervenzellen und zahlreiche Epithelzellen, die gelbe Chromsäuresalze absondern. Die Anwesenheit chromaffiner Zellen, die grosse Zahl von Nervenfasern und ihre starke Ähnlichkeit mit einem autonomen Ganglion weist auf ihre Beziehung zum autonomen System hin. Die genaue Funktion ist unbekannt. Carotis- und Steissbeinkörper sind in die Gruppe der Drüsen ohne Ausführungswege eingeordnet worden, obwohl sie nicht wirkliche Drüsen sind in dem Sinn, wie man den Begriff bei der Schilddrüse und ähnlichen Organen verwendet. Es mag sein, dass ihre wirkliche Funktion eines Tages bestimmt werden kann, was dann eine genauere Einordnung erlauben würde. (Aus: «Nursing anatomy and Physiology», von Williams, Seite 456).

Allgemein kann gesagt werden:

1. Der Sitz der Carotisdrüse ist an der hinteren Schädelbasis.

2. Der Carotiskörper hat die Struktur der Nerven und liegt an der Gehirnbasis, Funktion unbekannt. Er ist mit der Carotisarterie verbunden, die sich teilt, wobei ein Zweig an der Wirbelsäule nach unten verläuft.

[*Q3T] «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer» engl. Ausgabe S. 77-116.

«Der Yoga Pfad» engl. Ausgabe, S. 77, 217-225, 280-282. 329-330, 332.

[*R1T] Diese Unterweisung ist die Fortsetzung dessen, was in «Jüngerschaft im Neuen Zeitalter» erscheint.

[*R3T] Die Geistige Hierarchie tritt in Erscheinung

[*R4T] Eine Abhandlung über die Sieben Strahlen, Band III (Esoterische Astrologie) Seite 619-622.

[*R6T] *Jüngerschaft im Neuen Zeitalter, Band I, Seite 538, engl. Ausgabe*

[*U1T] Agnostizismus ist eine philosophische Lehre, dass Übersinnliches nicht erkennbar ist

[*U2T] The Art of Creation: Edward Carpenter

[*U28T] Bhagavad Gita

[*U29T] Die Bibel

[*U43T] Conduite de l'Homme d'Oraison: Fr. Nouet

[*U16T] Schöpferisches Verstehen: Hermann Graf Keyserling

[*U13T] «Education and Religion» (World Unity, October 1928): John Herman Randell

[*U35T] Emergent Evolution: C. Lloyd Morgan

[*U3T] The Enduring Quest: H. A. Overstreet

[*U52T] Essays in Zen Buddhism: Daisetz Teitaro Suzuki

[*U38T] Evolutionary Naturalism: Roy Wood Sellars

[*U20T] God and Freedom: Professor Luigi Luzzatti

[*U46T] Graces of Interior Prayer: R.P. Poulain, S.J.

[*U9T] Humanism: An Essay at Definition: Irving Babbitt

[*U40T] The Idea of the Holy: Rudolf Otto

[*U21T] Illuminanda: W. Winslow Hall
 [*U23T] Indian Philosophy: S. Radhakrishnan
 [*U6T] Instinct and Intuition: George Binney Dibblee
 [*U53T] The Kash Al-Mahjub: Reynold A. Nicholson
 [*U18T] Leaves of Grass: Walt Whitman
 [*U56T] Letters: Will Levington Comfort
 [*U19T] Life, Mind and Spirit: C. Lloyd Morgan
 [*U32T] The Light of the Soul: Alice A. Bailey
 [*U33T] Man and his Becoming: René Guénon
 [*U17T] The Meaning of a Liberal Education: Everest Dean Martin
 [*U31T] Meister Eckehart: Franz Pfeiffer
 [*U49T] Die Mysterien der Seele: Richard Müller-Freienfels
 [*U42T] Mysticism: Evelyn Underhill
 [*U26T] Mysticism and Logic: Bertrand Russell
 [*U11T] «The Need for a Spiritual Element in Education: (World Unity, October 1928): Rufus M. Jones
 [*U15T] The New Decalogue of Science: Albert Edward Wiggam
 [*U10T] The New Reformation: Michael Pupin
 [*U25T] Paracelsus: Robert Browning
 [*U7T] A Philosophical Study of Mysticism: Charles A. Bennett
 [*U12T] Philosophy of Change: H. Wildon Carr
 [*U48T] Psychology and God: L.W. Grensted
 [*U39T] Psychology, the Science of Behaviour: William McDougall
 [*U8T] Religious Perplexities: L.P. Jacks
 [*U45T] Die Geheimlehre: H.P. Blavatsky
 [*U4T] The Secret of the Golden Flower: Richard Wilhelm an C.G. Jung
 (Das Geheimnis der goldenen Blüte)
 [*U5T] Self, Its Body and Freedom: William Ernest Hocking
 [*U47T] A Simple Method of Raising the Soul to Contemplation: François Maleval
 [*U41T] The Soul: F.K. Chaplin
 [*U24T] The Soul and Its Mechanism: Alice A. Bailey
 [*U27T] Studies in the Psychology of the Mystics: Joseph Marchal, S.J.
 [*U55T] Theosophie oder psychologische Religion: Max Müller
 [*U51T] Tibet's Great Yogi, Milarepa: W.Y. Evans-Wentz
 [*U36T] A Treatise on Cosmic Fire: Alice A. Bailey
 [*U30T] The Universe Around Us: Sir James Jeans
 [*U44T] The Vishnu Purana
 [*U54T] Whither Mankind: Charles A. Beard and Others
 [*U14T] The Unity of Asiatic Thought, i.e. Of All Religions: Bhagavan Das
 [*U22T] New International Dictionary, Edition 1923, Webster's
 [*U34T] «Onward and Upward», John Charles Earle
 [*U50T] Das Oxford-Buch mystischer Verse: John Spencer Muirhead
 [*Y3T] In der Mythologie auch als der Riese bekannt, Antaeus, der Sohn des Poseidon, des Gottes der Wasser und Geas der Erde. Deshalb war er, wenn er mit der Erde, seiner Mutter, in Berührung war, unüberwindlich.
 [*Y4T] Die Seele und ihr Mechanismus, von A. A. Bailey. Lucis-Verlag, Genf.